

Klingemann, Hans-Dieter

Book — Digitized Version

Ideologisches Denken in der Bevölkerung westlicher Industriegesellschaften: Habilitationsschrift, vorgelegt zur Erlangung der Venia Legendi für Politische Wissenschaft bei der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Mannheim (WH)

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Klingemann, Hans-Dieter (1978) : Ideologisches Denken in der Bevölkerung westlicher Industriegesellschaften: Habilitationsschrift, vorgelegt zur Erlangung der Venia Legendi für Politische Wissenschaft bei der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Mannheim (WH), Universität Mannheim, Mannheim

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112653>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

IDEOLOGISCHES DENKEN
IN DER BEVÖLKERUNG WESTLICHER INDUSTRIEGESELLSCHAFTEN

Habilitationsschrift
vorgelegt zur Erlangung der Venia Legendi für Politische
Wissenschaft bei der Fakultät für Sozialwissenschaften der
Universität Mannheim (WH)

von

Dr. rer. pol. Hans-Dieter Klingemann

Vorwort

Die vorliegende Studie ist in besonderer Weise einer Gruppe von Sozialwissenschaftlern verpflichtet, die seit dem Jahre 1971 an einer Analyse der Bestimmungsgründe politischen Protestverhaltens in entwickelten westlichen Industriegesellschaften arbeitet. Die vielfältigen Anregungen und die Kritik, die in den sieben Jahren enger Zusammenarbeit geäußert wurden, lassen sich individuell nicht mehr zurechnen. Ich muß es daher bei einem Dank an alle Weggenossen belassen.

Das Interesse an dem hier speziell behandelten Themenkreis erwuchs aus der Rezeption der Untersuchungen, die Philip E. Converse auf diesem Gebiet vorgelegt hat. Ich habe bewußt an diese Arbeiten angeknüpft und versucht sie im Rahmen der interkulturell-vergleichenden Forschung voranzutreiben.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat den deutschen Teil der gemeinsamen Studie finanziert. Die Stiftung Volkswagenwerk und die Universität Mannheim haben darüberhinaus dazu beigetragen, Arbeitstreffen der Forschergruppe in Deutschland zu ermöglichen. Ihnen, und den Forschungsförderungseinrichtungen in Großbritannien, den USA, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz, die diese Studie ebenfalls unterstützt haben, sei an dieser Stelle dafür noch einmal ausdrücklich gedankt.

Hans D. Klingemann

Mannheim, im September 1977

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Die Problemstellung	2
Definition und Funktion der ideologischen Denkweise	9
Die Datenbasis der Untersuchung	12
Anmerkungen	14
Literatur	15
 I. Teil	
Ideologische Konzeptualisierung von Politik: Indikatoren und Verteilungen	18
Die aktive Verwendung ideologischer Konzepte	20
Das ideologische Verständnis poli- tischer Symbole	40
Stufen ideologischer Konzeptuali- sierung von Politik	54
Anmerkungen	69
Literatur	80
 II. Teil	
Sozialstrukturelle und motivationale Be- stimmungsgründe der ideologischen Konzep- tualisierung von Politik	83
Der Einfluß von Schulbildung auf den Grad der ideologischen Konzeptuali- sierung von Politik	88
Der Einfluß von politischem Interesse auf den Grad der ideologischen Kon- zeptualisierung von Politik	103
Schulbildung und politisches Interesse als Determinanten des Grades der ideo- logischen Konzeptualisierung von Politik	110
Anmerkungen	118
Literatur	133

III

III. Teil

Ideologische Konzeptualisierung von Politik und politische Beteiligung	135
Die Beziehung zwischen ideologischer Konzeptualisierung von Politik und konventioneller sowie unkonventioneller politischer Beteiligung	138
Ideologische Konzeptualisierung von Politik und die Konsistenz politischer Wertorientierungen	151
Ideologische Konzeptualisierung von Politik, Wertorientierung und politische Beteiligung	160
Anmerkungen	168
Literatur	190
Zusammenfassung der Ergebnisse	192

Anhang

Klassifikationsschema zur Vercodung der aktiv verwendeten ideologischen Konzepte	197
Klassifikationsschema zur Vercodung des ideologischen Verständnisses politischer Symbole	220

E I N L E I T U N G

Die Problemstellung

Die empirische Politikforschung hat das Problem des ideenorientierten politischen Handelns im Rahmen der Überprüfung zentraler Postulate normativer Demokratietheorien zum Thema gemacht. Die bekannten Daten beziehen sich vor allem auf die amerikanische Bevölkerung der fünfziger und der späten sechziger bzw. frühen siebziger Jahre. Die Ergebnisse, die für die beiden Zeiträume mitgeteilt werden, stimmen in einem Punkte überein: politische Ideenorientierung und hohe politische Involvierung stehen in einem straffen Zusammenhang zueinander. Das gilt, um die wichtigsten Untersuchungen zu nennen, für die Arbeiten von McClosky (1960, 1964), Campbell et al. (1960) und Converse (1964) ebenso wie für die neueren Studien von Pomper (1972), Nie und Andersen (1974), Nie et al. (1976) und Miller und Levitin (1976). In einem anderen Punkte zeigen die Ergebnisse jedoch Unterschiede. Der Anteil der Bevölkerung, der Politik ideenbezogen interpretiert, ist Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre offensichtlich größer als in der fünfziger Jahren. Umstritten ist der Umfang der Veränderung; strittig sind auch die angebotenen Erklärungen der Bestimmungsgründe des ideologischen Denkens.

Converse's Studie, "The Nature of Belief Systems in Mass Publics", wird heute unbestritten als die grundlegende empirische Arbeit zum Problem des ideenorientierten politischen Handelns angesehen, soweit es um repräsentative Aussagen für die amerikanische Bevölkerung geht (Converse 1964). Das zentrale Ergebnis im Hinblick auf die Verteilung der Ideenorientierung in der amerikanischen Bevölkerung war bereits vier Jahre vorher, in dem Buch "The American Voter" (Campbell et al. 1960), veröffentlicht worden. Es besagt, daß - bei weiter Auslegung der Definitionskriterien - 11.5 Prozent der amerikanischen Bevölkerung im Jahre 1956 als Ideologen klassifiziert werden konnten. Bei strikterer Anwendung der Kriterien reduzierte sich dieser Anteil auf 2.5 Prozent. Dieses Ergebnis hat die Beurteilung der politischen Qualität des Durchschnittsbürgers und seiner Rolle im demokratisch verfassten politischen System, wie kaum ein anderes

geprägt. Wenn einerseits festgestellt wurde, daß dem Ideologen die Eigenschaften des politisch involvierten, informierten, partizipationsbereiten und demokratisch verantwortlichen Staatsbürgers zukommen, er andererseits aber in einer extremen Minoritätenposition zu sehen war, dann mußte dies die Protagonisten einer Elitetheorie der Demokratie stärken (Dye and Zeigler 1970). Es nimmt auch nicht Wunder, daß forschungspolitisch daraus der Schluß gezogen wurde, ideenorientiertes politisches Handeln nunmehr vornehmlich im Bereich der politischen Eliten zu suchen (Barnes 1966).

Nach den politischen Erfahrungen der späten sechziger und frühen siebziger Jahre wurde die Frage nach dem Zusammenhang zwischen ideenorientierten politischen Überzeugungen und politischem Handeln, in einer breiten Öffentlichkeit neu gestellt. Zu offensichtlich schien die Diskrepanz zwischen der gesellschaftlichen Wirklichkeit und der "common wisdom" (Nie and Andersen 1974, S. 541) der empirischen Sozialforschung. So war etwa die Ideenorientierung der Neuen Linken, die als Studentenbewegung in nahezu allen entwickelten Industriegesellschaften auftrat, für jedermann sichtbar. Das verrottete kapitalistische System sollte abgeschafft, die Bedingungen für die Selbstverwirklichung des Menschen und eine gleichberechtigte politische Partizipation, hergestellt werden. Aber nicht nur unter den Studenten, auch in der Bevölkerung insgesamt schien die Bereitschaft zu problemorientiertem politischem Handeln zu wachsen. Ein Trend, der mit dem Ende des Vietnamkrieges und dem Ende der linken Studentenbewegungen nicht abgerissen ist, wie die wachsende Bedeutung von Bürgerinitiativen deutlich zeigt.

Für die empirische Sozialforschung kam diese Entwicklung als eine Überraschung. Nachdem das ideenorientierte politische Handeln als Sache der Eliteforschung definiert worden war, fand eine kontinuierliche Messung der Entwicklung der Ideenorientierung in der Bevölkerung nicht statt. Darüberhinaus war die von Campbell et al. (1960) vorgeschlagene Form der empirischen Erfassung von politischen Überzeugungssystemen zu kompliziert und aufwendig, um diese Indikatoren routinemäßig in den Bevölkerungsumfragen "mitlaufen" zu lassen.

Abrupte Veränderungen in der Größenordnung des einmal festgestellten Anteils der ideenorientierten Bevölkerung hielt man nicht für wahrscheinlich, da die Entwicklung dieser Art des politischen Wissens in enger Abhängigkeit zur Veränderung sozialstruktureller Merkmale, insbesondere der Schulbildung, gesehen wurde (McClosky 1964, S. 379; Campbell et al. 1960, S. 250 ff.).

Nie, Verba und Petrocik haben in ihrem Buch, "The Changing American Voter" (1976), den bisher umfassendsten Versuch vorgelegt, die Entwicklung ideenbezogener politischer Orientierung in Amerika für den Zeitraum von 1952 bis 1972 zu rekonstruieren. Sie können zeigen, daß die Schicht der Ideologen im weiteren Sinne (ideologues und near ideologues) in dem genannten Zeitraum um einen Faktor von 2.7 angestiegen ist. Legt man ihre Klassifizierung, die sich an der von Campbell et al. (1960) vorgeschlagenen Definition orientiert, zugrunde, so betrug der Anteil der Ideologen im weiteren Sinne im Jahre 1972, 49 Prozent der amerikanischen Bevölkerung (Nie et al. 1976, S. 115). Darüberhinaus haben Nie und Andersen (1974) nachgewiesen, daß sich der Grad der durchschnittlichen Einstellungskonsistenz im Hinblick auf politische Issues, im gleichen Zeitraum ebenfalls um einen Faktor von 2.7 erhöht hat. Der für die Gesamtbevölkerung im Jahre 1972 erzielte Wert (.38) liegt damit höher als der Wert, der für die Kandidaten zum amerikanischen Kongreß im Jahre 1958 ermittelt wurde (.31; Nie and Andersen 1974, S. 566). Die festgestellten Veränderungen konnten durch Veränderungen sozialstruktureller Faktoren, wie zum Beispiel ein "educational upgrading" (Converse 1972, S. 322), nicht allein ausreichend erklärt werden. Folgerichtig wurde deshalb nunmehr die Bedeutung motivationaler und situationaler Faktoren betont. Es wird eine gestiegene Zentralität der Politik für das alltägliche Leben der Bürger postuliert, die ihrerseits wiederum auf eine verstärkt problemorientiert ablaufende Debatte zwischen den politischen Akteuren bei gleichzeitig steigender Polarisierung der politischen Kräfte zurückgeführt wird.

Bei der Beurteilung der Ergebnisse muß berücksichtigt werden, daß der von Nie et al. (1976) verwendete Indikator für die ideologische Denkweise mit dem von Campbell et al. (1960) und Converse (1964) gebrauchten Maß nur bedingt vergleichbar ist. Der generelle Trend wird aber auch in der Analyse von Klingemann und Wright (1974) erkennbar,

die sich um eine strikte Replikation bemüht haben.

In einer breiten Auseinandersetzung mit diesen Ergebnissen hat sich Converse (1975) besonders dem Problem der gestiegenen Einstellungskonsistenz in der amerikanischen Bevölkerung zugewandt. Er schlägt dabei einen Erklärungsansatz vor, der ohne die Annahme eines drastisch gestiegenen Niveaus ideenorientierten politischen Wissens auszukommen versucht. Das generelle Argument kann wie folgt zusammengefaßt werden: Die politischen Akteure haben in den späten sechziger und frühen siebziger Jahren Positionen eingenommen, die mit dem klassischen Liberal-Konservativ Kontinuum eher übereinstimmen, als das in den fünfziger Jahren der Fall war. Gleichzeitig ist die amerikanische Politik durch einen höheren Grad an Polarisierung gekennzeichnet. In einer solchen Situation übernehmen die jeweiligen Parteilanhänger die Issue-Positionen der Eliten, ganz gleich ob sie individuell über das geistige Rüstzeug verfügen die konsistentere Einstellungsorganisation ideenbezogen für sich selbst begründen zu können oder nicht (Converse 1975, S. 107).

Der Erklärungsansatz ist plausibel. Er ist jedoch im Einzelnen nicht ausreichend belegt. Vor allem muß berücksichtigt werden, daß sich Converse hier auf einen Indikator stützt, der explizit aktives ideenorientiertes Wissen mißt. Geht man aber davon aus, daß nicht alle Bürger, die prinzipiell über ideologisches Wissen verfügen dieses Wissen in jeder Situation auch aktiv anwenden, so ist eine alternative These denkbar. Bezieht man das Konzept des passiven ideologischen Wissens in die Überlegungen ein, so kann man argumentieren, daß dieses Wissen, je nach Art des politischen Konflikts in unterschiedlicher Weise aktiviert wird. Das Problem der situationsspezifischen Elastizität ideologischer Reaktion wäre damit auf andere Weise erklärt. In unserer Analyse wollen wir zunächst von dieser zweiten These ausgehen und den Indikator für ideenbezogene politische Orientierung entsprechend konstruieren.

Natürlich kann weder der eine noch der andere Erklärungsansatz mit dem unserer Studie zugrundeliegenden Querschnittsdesign wirklich überprüft werden. Wir sind aber der Meinung, daß die Berücksichtigung des Konzepts des passiven ideologischen Wissens die Möglichkeit einer empirischen Entscheidung der Frage für eventuelle Folgeuntersuchungen in besserer Weise offen hält.

Wann immer dies möglich war, haben wir auf Konzepte und Meßansätze zurückgegriffen, die sich in der empirischen Forschung bereits als tragfähig erwiesen haben. Das gilt vor allem für diejenigen, die Campbell et al. (1960) und Converse (1964) erarbeitet haben. Die bewußte Aufnahme dieser Forschungstradition ermöglicht, soweit es die USA angeht, Vergleiche unserer Ergebnisse mit den Ergebnissen dieser früheren Studien. Für die anderen, in unsere Untersuchung einbezogenen Länder, liegen entsprechende Daten jedoch kaum vor. Bei dieser Sachlage muß der Deskription ein breiter Raum zugestanden werden. Das gilt sowohl für die Darstellung der verwendeten Meßinstrumente, als auch für die Darstellung der gefundenen Verteilungen der ideologischen Denkweise in diesen Ländern. Wir werden uns dieser Aufgabe im ersten Teil der Arbeit widmen.

In den Analysen, die mit den Daten aus dem Amerika der fünfziger Jahre durchgeführt wurden, hat man die Bestimmungsgründe für ideenorientiertes politisches Handeln vor allem im sozialstrukturellen Bereich gesucht. Dabei wurde dem Einfluß der Schulbildung besondere Aufmerksamkeit geschenkt (McClosky 1964, S. 379; Campbell et al. 1960, S. 250 ff.; Converse 1964, S. 225 ff.). Das Lernen einer politischen "Theorie", der Erwerb einer generellen politischen Orientierung erfordert Gelegenheit. In den untersuchten Ländern stellt eine höhere Schulbildung zweifellos eine solche Gelegenheit dar und die bisher dazu mitgeteilten Ergebnisse stützen diese These. Politisches Wissen, darauf weisen unter anderen vor allem Almond und Verba (1963, S. 307 ff.) hin, kann aber auch im Kontext von Mitgliedschaft in Organisationen erworben werden. Nach ihren Ergebnissen kommt diesem Faktor, neben der Schulbildung, eine eigen-

ständige Erklärungskraft zu. Wir werden die Zusammenhänge zwischen Schulbildung, organisatorischer Mitgliedschaft und politischer Ideenorientierung im zweiten Teil dieser Studie behandeln.

Nie et al. (1976, S. 121), Nie und Andersen (1974, S. 571 ff.), Converse (1975, S. 104) und Miller und Levitin (1976, S. 116) haben, im Gegensatz zu den früheren Arbeiten, in stärkerem Maße auf die Bedeutung motivationaler Faktoren, ausgedrückt etwa durch die Selbsteinschätzung des politischen Interesses, hingewiesen. Je größer die politische Involvierung, umso wahrscheinlicher ist danach die Entwicklung eines auf abstrakten, allgemein anwendbaren Konzepten aufbauenden Bezugsrahmens für Politik. Es wird zu fragen sein, wie der Einfluß dieser motivationalen Kräfte im Vergleich zu den sozialstrukturellen Bestimmungsgründen zu bewerten ist. Auch dies wird Gegenstand des zweiten Teils dieser Arbeit sein.

In allen bisher vorliegenden Untersuchungen wurde die hohe Partizipationsneigung der Ideologen herausgestellt. Wir können diese These mit Hilfe der von Kaase und Marsh (1977) entwickelten Skalen für konventionelles und unkonventionelles politisches Verhalten im dritten Teil unserer Untersuchung überprüfen. Diese Fragestellung ist besonders reizvoll, weil in den älteren Analysen die demokratische Orientierung der Ideologen herausgearbeitet werden konnte (McClosky 1964, S. 375). Das Thema ist, trotz seiner offensichtlichen Relevanz für die Stabilität des demokratischen Systems, in den neueren Untersuchungen nicht wieder aufgegriffen worden. Es wird zu zeigen sein, in welchem Maße die Ideologen heute bereit sind, Partizipationsformen zu erwägen, die den Normen der repräsentativen Demokratie nicht oder doch nur sehr bedingt entsprechen. Hierbei ist auch zu fragen, ob unterschiedliche Wertorientierungen, seien es linke oder rechte, postacquisitive oder acquisitive Positionen (Inglehart 1971, 1977), die Wahl der Mittel beeinflussen. Diese Problemstellung wird Gegenstand des letzten Kapitels der Arbeit sein.

Nach der Datenlage muß das Schwergewicht der Untersuchung auf der Mikroebene liegen. Fragen nach dem Einfluß von Ideologien auf die Struktur des politischen Konflikts oder Fragen nach den Merkmalen ideologischer Mobilisierungsprozesse können in systematischer Weise auf empirischer Grundlage hier nicht behandelt werden. Trotzdem werden wir uns nicht enthalten können, über einige mögliche Entwicklungslinien im Verlauf der Arbeit zu spekulieren. Barnes (1966, S. 530) hat die Ansicht vertreten, daß Ideologien Sache der politischen Eliten sind, die nur dann wirksam werden können, wenn diese Eliten über Massenorganisationen verfügen. Bei der angenommenen Unfähigkeit der Massen, selbst ideenorientiert zu denken, ist demnach ein auf der Systemebene anzutreffender ideologischer Konflikt immer ein Konflikt der Eliten, für den die Massen - mit teilweise ganz anderen Argumenten - mobilisiert werden. Converse (1964, S. 249 ff.) hat ein ähnliches Erklärungsmuster für die Interpretation des Konflikts um die Abschaffung der Sklaverei in den USA und den damit verbundenen Aufstieg der Republikanischen Partei angeboten. Mit einem gleichen Ansatz, der die Möglichkeit der ideologischen Motivationsfähigkeit der Massen in Frage stellt, wird von Converse in derselben Arbeit der Erfolg der Nationalsozialisten in Deutschland gedeutet.

Wir halten es für eine offene Frage, ob diese Erklärungsversuche auch heute noch greifen. Die Beobachtung der politischen Szene zeigt, daß die Wahrscheinlichkeit spezifischer, ideenbezogener Interessenartikulation aus den weniger institutionalisierten Bereichen der entwickelten westlichen Industriegesellschaften ansteigt. Wir können auch beobachten, daß die Verfügungsgewalt der Führer von Organisationen über ihre Mitglieder, die Chance einer Mobilisierung per Dekret, abnimmt. Ohne ausreichende Begründung, ohne das individuell akzeptierte Argument sinkt die Teilnahme. Die Maiparaden von einst können in einer veränderten Welt nicht mehr verordnet werden. Der Mechanismus der kollektiven Partizipationsverpflichtung funktioniert nur noch bedingt. Und die Interpretation der politischen Situation ist im Zeitalter der Massenmedien nicht mehr das Vorrecht der politischen Eliten allein.

Definition und Funktion der ideologischen Denkweise

Der Begriff "politische Ideologie" steht für ein schillerndes Konzept. Er ist von verschiedenen Forschern in höchst unterschiedlicher Weise gebraucht worden (Lane 1962). In der Umgangssprache haftet ihm eine abwertende Bedeutung an.

Es ist nicht unsere Absicht im Rahmen dieser Arbeit die wechselvolle Geschichte des Ideologiebegriffs nachzuzeichnen. Dies ist an anderer Stelle in ausführlicher Weise geschehen (Mannheim 1929; Minar 1961; Plamenatz 1970). Wenn wir an dem Terminus trotz der ihm allgemein anhaftenden Mehrdeutigkeit festhalten, dann deshalb, weil wir an eine ganz bestimmte Forschungsrichtung anknüpfen und dies auch durch den Gebrauch der gleichen Terminologie deutlich machen wollen. Diese Forschungsrichtung ist durch die Arbeiten von Campbell et al. (1960) und Converse (1964) begründet worden. Sie wurde in den USA von Nie et al. (1976) fortgeführt. Wie wir noch zeigen werden ist die ideologische Denkweise hier vor allem als ein ideenorientiertes Verständnis von Politik definiert worden. Moralische Urteile über bestimmte Ideologien, die Bewertung ihrer erkenntnistheoretischen Möglichkeiten und die Kennzeichnung ideologischer Überzeugungssysteme als rigide, sind in diese Definition nicht eingegangen. Der Ideologe ist nach dieser Begriffsbestimmung durch einen bestimmten Bezugsrahmen gekennzeichnet, er verfügt über eine spezielle Taxonomie für Politik, die ihm eine besondere Art der politischen Informationsverarbeitung gestattet.

Unser Interesse gilt den Bevölkerungen entwickelter westlicher Industriestaaten. Wir beschäftigen uns weder mit einer Analyse von Produkten politischer Philosophie an sich, noch mit einer Analyse der kleinen Gruppe kreativer politischer Denker, der "Theorieklasse" im engeren Sinne (Bell 1960); wir betrachten vielmehr die Konsumenten politischer Ideologien. Das heißt, wir sind nur an solchen politischen Ideologien interessiert, die ein gewisses Maß an sozialer Diffusion aufweisen. Unter diesem Aspekt ist politische Ideologie als kulturelles Produkt vorgegeben, ein

Produkt, das von gesellschaftlichen Organisationen, wie Bildungseinrichtungen, politischen Verbänden und den Massenmedien verbreitet wird und von den Individuen gelernt werden muß.

Werden zentrale Elemente politischer Ideengebäude vom Individuum bewußt übernommen und zum Verständnis und zur Bewertung politischer Sachverhalte herangezogen, so sprechen wir von einer ideologischen Denkweise. Unter zentralen Elementen verstehen wir dabei die generellen Prinzipien, die die Substanz einer Weltanschauung ausmachen. Dazu gehören etwa Konzepte wie: "Überführung der Produktionsmittel in Gemeineigentum", "Gleichheit und Brüderlichkeit", "Verteidigung der Freiheitsrechte des Individuums vor dem Zugriff des Staates", "Bewahrung der gewachsenen sozialen und politischen Ordnung", Konzepte, die symbolisch durch Begriffe wie: "Links", "Mitte", "Rechts", "Sozialismus", "Liberalismus" oder Konservatismus" verkörpert werden.

Es wird empirisch zu bestimmen sein, welche politischen Ideologien in den Bevölkerungen der untersuchten Länder anzutreffen sind. Die bisherigen Befunde legen nahe, daß die verwendeten Konzepte in der Regel der "Links-Rechts" - bzw. der "Liberal-Konservativ" - Dimension zuzurechnen sein werden und nichts deutet darauf hin, daß sich diese Situation bis heute geändert hat. Man kann das ständige Thema der ideologischen Kontroverse in der Weise fassen, wie es Lipset et al. (1954, S. 1135) getan haben: "Links bedeutet eine Befürwortung sozialen Wandels in Richtung auf eine größere politische, ökonomische und soziale Gleichheit; Rechts bedeutet die Befürwortung einer traditionellen, mehr oder weniger hierarchischen Ordnung und eine Ablehnung des sozialen Wandels in Richtung auf mehr Gleichheit." Es wird zu zeigen sein, mit welcher Intensität die Wertmuster der "Linken" und der "Rechten" im Einzelnen ausgeprägt sind.

Konzepte dieser Art sind für das Verständnis und die Bewertung eines weiten Bereichs politischer Ereignisse und Situationen anwendbar. Ihre bewußte Beachtung führt zu einem relativ hohen Grad an Konsistenz zwischen den politischen Einstellungen eines Individuums. Insofern ist ein konsistent organisiertes Überzeugungs-

system ein weiteres Merkmal der ideologischen Denkweise. Es muß aber bedacht werden, daß Einstellungskonsistenz auch auf andere Weise zustande kommen kann. Durch Sozialisation in eine bestimmte Subkultur können zum Beispiel konsistente Einstellungsmuster auch unreflektiert übernommen werden. In einem solchen Fall würden wir nicht von einer ideologischen Denkweise sprechen. Zwar produziert das Individuum konsistente Aussagen, jedoch kann es die Frage nach dem Prinzip, das die Konsistenz bewirkt, nicht beantworten.

Die ideologische Denkweise erfüllt im wesentlichen zwei sich ergänzende Funktionen.

Zum ersten hilft sie politische Information zu verstehen, einzuordnen und zu behalten. Nachrichten können im Kontext gesehen werden und so zusätzliche Bedeutung gewinnen (Lane 1962, S. 353; Converse 1964, S. 214). Das durch die zentralen Prinzipien der Ideologie implizierte Erklärungspotential gestattet es, den Einzelfall als Teil eines Ganzen zu verstehen. Alltägliche politische Ereignisse können ohne große Anstrengung eingeordnet werden. Converse (1975, S. 97) hat den Effekt des bereits vorhandenen Wissensstandes auf die "Kosten" der Aufnahme neuer politischer Information herausgearbeitet. Seine These lautet: Je mehr politische Information man schon hat, desto weniger "kostet" es, neue politische Information hinzuzuerwerben und zu behalten. Unter diesem Gesichtspunkt ist die ideologische Denkweise ein effizienter Bezugsrahmen für Politik, sie erfüllt eine Orientierungsfunktion. Diese Orientierung, und das ist im Rahmen dieser Studie besonders relevant, gilt auch im Hinblick auf die zur Durchsetzung von Zielen zur Verfügung stehenden Mittel. Insofern ist bei Ideologen ein breites Wissen über das Aktionsrepertoire zu vermuten. Neue Partizipationsweisen, die sich den konventionellen Beteiligungsformen in bestimmten Situationen als überlegen erwiesen haben, werden eher rezipiert.

Zum zweiten folgt aus den dominanten Werten einer politischen Weltanschauung, ob ein bestimmtes politisches Ereignis als gut oder schlecht zu bewerten ist. Die ideologische Orientierung

ermöglicht also Werturteile. Man ist nicht nur über die Situation informiert, man weiß auch die Richtung, in der sich diese Situation eigentlich entwickeln sollte. Das kann, bei entsprechender Diskrepanz von Sein und Sollen, eine wesentliche Quelle politischer Motivation werden.

Die Datenbasis der Untersuchung

Die vorliegende Studie ist ein Teilstück einer umfassend angelegten Untersuchung über den Zusammenhang von politischer Ideologie, politischer Unzufriedenheit und politischer Partizipation in entwickelten westlichen Industriegesellschaften. Die Daten, die unserer Analyse zugrunde liegen, wurden von einer Gruppe von Sozialwissenschaftlern aus fünf Ländern erhoben. Dabei handelt es sich um nationale Repräsentativerhebungen der Bevölkerung ab 16 Jahre in Großbritannien, den USA, den Niederlanden, Österreich und der Bundesrepublik Deutschland.¹⁾ Die beteiligten Sozialwissenschaftler haben sich seit 1971 neunmal zu Arbeits-sitzungen getroffen, um Theorie, operationale Umsetzung der theoretischen Konzepte, Untersuchungsanlage und Ergebnisse von Voruntersuchungen zu diskutieren, sich auf einen gemeinsamen Untersuchungsplan zu einigen und - zu einem wichtigen Teil - die Datenanalyse gemeinsam durchzuführen.

Die Studie wurde länderspezifisch finanziert und gegenüber den Forschungsförderungseinrichtungen auch länderspezifisch verantwortet. Dies führte unter anderem dazu, daß die Termine für den Beginn der Feldarbeit in den einzelnen Ländern unterschiedlich angesetzt werden mußten. So wurde die Feldarbeit für die britische Umfrage im Herbst 1973/Frühjahr 1974 durchgeführt; in der Bundesrepublik war die Umfrage im Früh-

jahr 1974, in den Niederlanden und Österreich im Sommer 1974 und in den USA im Herbst 1974 im Feld. Über die Effekte dieser Zeitverschiebungen können wir in der Untersuchung keine systematisch begründeten Aussagen machen. Die Datenerhebung lag technisch in den Händen der folgenden Institute: Survey Unit des British Social Science Research Council, London; Survey Research Center des Institutes for Social Research, University of Michigan, Ann Arbor, Michigan; Sociologisch Instituut, Tilburg; Gesellschaft für angewandte Sozialpsychologie (GETAS), Bremen und dem Institut für empirische Sozialforschung (IFES), Wien.²⁾

Anmerkungen

- 1) In Österreich war die Abgrenzung der Grundgesamtheit 16 bis 17 Jahre.
- 2) Die Beschreibung der Datenbasis kann hier knapp gehalten werden. Einen ausführlichen Bericht geben Kaase und Klingemann (1975). Ein Teil der Pretestphase wird dargestellt von Klingemann, Kaase und Allerbeck (1973). Ein Teil der Datenanalysephase wird beschrieben von Jennings and Farah (1977). Die folgenden Forscher trugen die wissenschaftliche Verantwortung für die Studie: Mark Abrams und Alan Marsh (Großbritannien); Samuel H. Barnes, Ronald Inglehart und M. Kent Jennings (USA); Philip Stouthart (Niederlande); Leopold Rosenmavr (Österreich); Max Kaase, Hans D. Klingemann und Klaus Allerbeck (Bundesrepublik Deutschland).

Literatur

Almond, Gabriel and Sidney Verba (1963). The Civic Culture. Princeton: Princeton University Press.

Barnes, Samuel H. (1966), "Ideology and the Organization of Conflict: On the Relationship Between Political Thought and Behavior." The Journal of Politics, 28, 513-530.

Bell, Daniel (1960). The End of Ideology. New York: The Free Press.

Campbell, Angus, Philip E. Converse, Warren E. Miller, and Donald Stokes (1960). The American Voter. New York: Wiley.

Converse, Philip E. (1975), "Public Opinion and Voting Behavior." In Fred I. Greenstein and Nelson W. Polsby (eds), Handbook of Political Science, vol. 4, Reading, Mass.: Addison-Wesley, 75-169.

Converse, Philip E. (1972), "Change in the American Electorate." In Angus Campbell and Philip E. Converse (eds.), The Human Meaning of Social Change. New York: Russell Sage, 263-337.

Converse, Philip E. (1964), "The Nature of Belief Systems in Mass Publics." In David A. Apter (ed.), Ideology and Discontent. Glencoe, Ill.: Free Press, 206-261.

Dye, Thomas R. and L. Harmon Zeigler (eds.) (1970). The Irony of Democracy. Belmont, Cal.: Duxbury Press.

Inglehart, Ronald (1977). The Silent Revolution: Changing Values and Political Styles Among Western Publics. Princeton: Princeton University Press.

Inglehart, Ronald (1971), "The Silent Revolution in Europe: Intergenerational Change in Post-Industrial Societies." The American Political Science Review, 65, 991-1017.

Jennings, M. Kent and Barbara Farah (1977), "Continuities in Comparative Research Strategies: The Mannheim Data Confrontation Seminar." Social Science Information, 16, 231-249.

Kaase, Max and Alan Marsh (1977), "Measuring Components of Political Action." In Samuel H. Barnes and Max Kaase (eds.), Expectations and Political Action. Beverly Hills, Cal.: Sage (in Druck).

Kaase, Max and Alan Marsh (1977), "The Structure of Political Action." In Samuel H. Barnes and Max Kaase (eds.), Expectations and Political Action. Beverly Hills, Cal.: Sage (in Druck).

Kaase, Max und Hans D. Klingemann (1975), "Politische Ideologie und politische Beteiligung." Mannheimer Berichte, Nr. 11, 326-334.

Klingemann, Hans D. and William E. Wright (1974), "Levels of Conceptualization in the American and the German Mass Public: A Replication." Paper presented at the Workshop on Political Cognition, University of Georgia, Athens, Georgia, May 24-25.

Klingemann, Hans D., Max Kaase und Klaus Allerbeck (1973), "Dissatisfaction, Ideology and Change in Post-Industrial Societies. Bericht über die V. Konferenz des Projekts am 9.-11. September 1972 im Zentralarchiv für empirische Sozialforschung der Universität zu Köln." Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 25, 221-224.

Lane, Robert E. (1962). Political Ideology. New York: The Free Press.

Lipset, Seymour Martin, Paul F. Lazarsfeld, Allen H. Barton and Juan Linz (1954), "The Psychology of Voting: An Analysis of Political Behavior." In Gardner Lindzey (ed.), Handbook of Social Psychology, vol. 2, Reading, Mass.: Addison Wesley, 1124-1175.

McClosky, Herbert (1964), "Consensus and Ideology in American Politics". The American Political Science Review, 58, 361-382.

McClosky, Herbert, Paul J. Hoffman, and Rosemary O'Hara (1960), "Issue Conflict and Consensus among Party Leaders and Followers." The American Political Science Review, 54, 406-427.

Mannheim, Karl (1929). Ideologie und Utopie. Bonn.

Miller, Warren E. and Teresa E. Levitin (1976). Leadership and Change. Cambridge, Mass.: Winthrop.

Minar, David W. (1961), "Ideology and Political Behavior." Midwest Journal of Political Science, 5, 317-331.

Nie, Norman H., Sidney Verba, and John R. Petrocik (1976). The Changing American Voter. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.

Nie, Norman H. with Kristi Andersen (1974), "Mass Belief Systems Revisited: Political Change and Attitude Structure." The Journal of Politics, 36, 540-591.

Plamenatz, John (1970). Ideology. London: Pall Mall.

Pomper, Gerald (1972), "From Confusion to Clarity: Issues and American Voters, 1956-1968." The American Political Science Review, 66, 415-428.

I. T E I L

Ideologische Konzeptualisierung von Politik: Indikatoren und Verteilungen

Ideologische Konzeptualisierung von Politik: Indikatoren und Verteilungen

Campbell et al. (1960) haben versucht, politische Überzeugungen umfassend zu klassifizieren. Neben dem ideologischen Überzeugungssystem wurden drei weitere Haupttypen unterschieden: (1) das am Gruppeninteresse orientierte Überzeugungssystem, (2) das allgemein an "guten" und "schlechten" Zeiten orientierte Überzeugungssystem und (3) das nicht problemorientierte Überzeugungssystem. Als Meßinstrument diente ihnen eine offene Frage nach den positiven und negativen Seiten der Demokraten und Republikaner sowie ihrer jeweiligen Präsidentschaftskandidaten. Ein Befragter wurde also nach den Konzepten klassifiziert, die er spontan zur Beurteilung dieser politischen Objekte heranzog.

In dieser Arbeit wenden wir unsere Aufmerksamkeit vor allem der ideologischen Denkweise zu. Wir werden im ersten Kapitel, unter weitgehendem Rückgriff auf den von Campbell et al. (1960) vorgeschlagenen Meßansatz, die aktive Verwendung ideologischer Konzepte in den Bevölkerungen der untersuchten Länder zu erfassen versuchen.

Wir haben bereits ausgeführt, daß die aktive Verwendung ideologischer Konzepte den gesamten Umfang der Bevölkerung, die über ideologisches Wissen verfügt, nicht notwendig repräsentieren muß. Anhaltspunkte für diese These hat, unter anderen, Converse (1964) geliefert. Er hat gezeigt, daß Befragte, die ideologische Konzepte nicht aktiv verwendeten, trotzdem in der Lage waren, vorgegebene politische Symbole mit ideologischer Bedeutung in einem ideologischen Bezugsrahmen zu interpretieren. Wir werden der Frage dieses ideologischen Potentials im zweiten Kapitel nachgehen.

Alles spricht dafür, daß die Indikatoren für aktives und passives ideologisches Wissen nicht deckungsgleich sind. Vielmehr ist die Annahme plausibel, daß passives ideologisches Wissen weiter verbreitet ist als aktives ideologisches Wissen. Durch die systematische Kombination beider Indikatoren wollen wir im dritten Kapitel einen Index konstruieren, der die Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik beschreibt. Dieser Index wird dann als zentrale Variable im weiteren Verlauf der Arbeit verwendet.

Die aktive Verwendung ideologischer Konzepte

In diesem Abschnitt soll zunächst die Konstruktion eines Maßes der aktiven Verwendung ideologischer Konzepte beschrieben werden; außerdem sollen die in den einzelnen Ländern erzielten Meßergebnisse diskutiert und mit den bisher in der Literatur mitgeteilten Ergebnissen verglichen werden.

Die Frage nach der spontanen Verfügbarkeit ideologischer Interpretationsschemata für Politik ist empirisch schwer zu beantworten. Das gilt besonders dann, wenn man repräsentative Aussagen über Bevölkerungen intendiert und sich aus diesem Grund des Mittels der nationalen Stichprobenerhebung bedienen muß. Umfrageforschung dieses Typs läßt die Technik des Tiefeninterviews oder Anordnungen, wie sie beim sozialpsychologischen Experiment üblich sind, nicht zu. In dieser Situation ist die offene Frage als Instrument der Datensammlung angemessen (Cannell and Kahn 1968). Der Befragte wird also aufgefordert, zu dem durch die Fragestellung vorgegebenen Problem frei, d.h. mit seinen eigenen Worten, Stellung zu nehmen. Da ihm keine vom Forscher vorformulierten Antwortalternativen zur Verfügung stehen, muß der Befragte den Bezugsrahmen selbst auswählen, der ihm für die Behandlung der gestellten Aufgabe angemessen erscheint. Dabei gehen wir von der Annahme aus, daß die Wahl auf den Bezugsrahmen fällt, der sich in der Vergangenheit für ähnliche Verständnis- und Bewertungsfragen als leistungsfähig erwiesen hat und deshalb unter den alternativ vorhandenen Interpretationsschemata Zentralität besitzt (Axelrod 1973). Die Technik der Datenerhebung durch offene Fragen ist in besonderem Maße von der Qualität der eingesetzten Interviewer abhängig. Die an der Studie beteiligten Interviewer wurden durch schriftliches Material besonders geschult und durch spezielle Intervieweranweisungen gehalten, die Antworten möglichst wortgetreu zu protokollieren. Dennoch sind auf diese Weise Interviewereffekte nicht vollständig auszuschalten (Klingemann 1975). Sie müssen in Kauf genommen werden, wenn man aus Kostengründen die Technik der elektronischen Aufzeichnung nicht einsetzen kann.

Um zu erfassen, ob und in welchem Umfang ideologische Konzepte für das Verständnis und die Bewertung von Politik spontan Verwendung fanden, wurden die Befragten im ersten Drittel des Interviews aufgefordert, positive und negative Aspekte politischer Objekte zu diskutieren. Die gestellte Aufgabe bestand also darin, politische Urteile zu fällen und zu begründen. Der in der Beurteilung erkennbare Begründungszusammenhang sollte Aufschluß geben über die Art des zentralen Bezugsrahmens; die Richtung der Argumentation sollte die Wertorientierung der Befragten indizieren.

Den Befragten wurden politische Parteien als Stimulusobjekte vorgegeben. Politische Parteien wurden anderen Stimulusobjekten deshalb vorgezogen, weil sie einen hohen Bekanntheitsgrad besitzen und in den untersuchten Ländern ähnliche politische Funktionen erfüllen. Darüberhinaus wurde dieser Meßansatz auf nationaler Ebene bereits erprobt (Campbell et al. 1960, Klingemann and Wright 1974). Da unser Forschungsinteresse nicht dem Parteiensystem gilt, konnte die Zahl der vom Befragten zu beurteilenden politischen Parteien beschränkt werden. Um einen möglichst hohen Grad an Stimulusäquivalenz zu erreichen, wurde in allen Ländern die jeweils größte, nicht-extremistische, linke und die jeweils größte, nicht-extremistische, rechte Systempartei ausgewählt. In Großbritannien, Österreich, den USA und Deutschland war die Auswahl der Stimulusobjekte unproblematisch. Das Gleiche galt für die Partij van de Arbeid in den Niederlanden. Unter den möglichen politischen Parteien der Rechten in den Niederlanden wurde die Volkspartij voor Vrijheid en Democratie ausgewählt. Dies geschah deshalb, weil ihre Anhänger sich auf einer Links-Rechts Selbsteinstufungsskala im Durchschnitt dort einstuften, wo auch die Anhänger der Konservativen in Großbritannien und die der Christdemokraten in Deutschland zu finden waren (Inglehart and Klingemann 1976, S. 253). Die Tabelle 1 gibt einen Überblick über die als Stimulusobjekte herangezogenen politischen Parteien und den genauen Text der gestellten Frage.

Tabelle I.1

Übersicht über die in den einzelnen Ländern als Stimulusobjekte vorgegebenen politischen Parteien und der Text der gestellten Frage

Länder	Nicht-extremistische linke Systempartei	Nicht-extremistische rechte Systempartei
Niederlande	Partij van de Arbeid	Volkspartij voor Vrijheid en Democratie
Großbritannien	Labour Party	Conservative Party
USA	Democratic Party	Republican Party
Deutschland	Sozialdemokratische Partei	Christlich Demokratische Union / Christlich Soziale Union
Österreich	Sozialdemokratische Partei	Österreichische Volkspartei
Anmerkung: In Deutschland wurde in Bayern die Christlich Soziale Union, im übrigen Bundesgebiet die Christlich Demokratische Union vorgegeben.		
Fragentext:		
<p>Nun würde mich interessieren, was Ihrer Ansicht nach die guten und die schlechten Seiten der politischen Parteien hier in (Land) sind. Nehmen wir zuerst die (linke Partei). Was gefällt Ihnen an der (linken Partei)? Und was gefällt Ihnen an der (linken Partei) nicht? Und nun zu den guten und schlechten Seiten der (rechten Partei). Was gefällt Ihnen an der (rechten Partei)? Und was gefällt Ihnen an der (rechten Partei) nicht?</p>		
Intervieweranweisung:		
<p>Genauen Wortlaut so ausführlich wie möglich notieren, auch wenn sich Befragter wiederholt. Nachfassen: "Und was gefällt/mißfällt Ihnen sonst noch an der ... ? Gibt es sonst noch irgend etwas?" Zu dieser Frage "weiß nicht" nur nach intensivem Nachfragen akzeptieren, und nur dann, wenn der Befragte darauf beharrt, daß ihm überhaupt nichts dazu einfallt.</p>		

Wir können nicht davon ausgehen, die spontane Verfügbarkeit ideologischer Konzepte durch diesen Meßansatz generell und erschöpfend zu erfassen. Dies könnte nur dann annähernd erreicht werden, wenn weitere Stimulusobjekte unterschiedlicher Art in das Meßinstrument einbezogen würden. Field und Anderson (1969, S. 388) und Nie et al. (1976, S. 112-113) haben gezeigt, daß die Verwendung zusätzlicher Stimulusobjekte Konsequenzen für die Wahl des Bezugsrahmens hat. Für die USA wurde nachgewiesen, daß die Vorgabe der Präsidentschaftskandidaten der Demokraten und der Republikaner zusätzlich zu den politischen Parteien, die aktive Verwendung ideologischer Konzepte durch die Befragten in den Jahren 1964, 1968 und 1972 nennenswert beeinflußt hat. In den Jahren 1952, 1956 und 1960 war ein solcher Effekt dagegen nicht zu beobachten. Für alle amerikanischen Untersuchungen gilt, daß die politischen Parteien eher unter ideologischen Aspekten gesehen werden als die jeweiligen Präsidentschaftskandidaten. In unserer Studie müssen wir uns auf die politischen Parteien als Stimulusobjekte beschränken. Für diese Beschränkung waren Gründe der Forschungsökonomie verantwortlich und die Schwierigkeit, neben den politischen Parteien andere, für den internationalen Vergleich geeignete Stimulusobjekte auszumachen. Wenn wir in der Folge von der aktiven Verwendung ideologischer Konzepte in der Politik sprechen, muß dieser Sachverhalt in Rechnung gestellt werden.

Wenn man auf offene Fragen als Instrument der Datenerhebung vertraut, wird die Ausgestaltung des Klassifikationsschemas, mit dessen Hilfe die Antworten der Befragten verschlüsselt werden sollen, zu einem wichtigen Problem. Der Umfrageforscher wird dabei mit Fragen konfrontiert, die vor allem aus der Inhaltsanalyse vertraut sind (Berelson 1952, S. 147, Holsti 1968, S. 644). Die Kategorien des Klassifikationsschemas entscheiden über alle weiteren Analyse-möglichkeiten. Das von uns entwickelte Klassifikationsschema will einen weiten Bereich von Analysestrategien abdecken; es ist im Anhang ausführlich dokumentiert. Wir können uns daher auf eine Beschreibung der für diese Untersuchung unmittelbar wichtigen Aspekte des Klassifikationsschemas beschränken. Von den Codemodulen interessiert hier einmal die Klassifikation des Typs der von den

Befragten gebrauchten Konzepte und zum anderen die Klassifikation der affektiven Orientierung der Befragten gegenüber den von ihnen jeweils verwendeten Konzepten.

Die Typologie der Konzepte wurde umfassend konzipiert. Insgesamt standen für die Verschlüsselung der Konzepttypen 101 Kategorien zur Verfügung. Pro Befragter konnten nach den Regeln, die im Anhang dargelegt sind, bis zu 72 Konzepte vercodet werden. Diese Obergrenze wurde praktisch nicht erreicht, so daß wir von einer vollständigen Verschlüsselung der Antworten sprechen können. Die Vercodung wurde also nicht auf den Typ der ideologischen Konzepte beschränkt. Es wurden fünf Haupttypen von Konzepten unterschieden. Neben den ideologischen Konzepten waren dies: gruppenbezogene Konzepte, tagespolitische Konzepte (allgemeiner Kompetenzbezug, innenpolitischer Bezug, außenpolitischer Bezug), auf Politiker bezogene Konzepte und die Bewertung ohne Verwendung politischer Konzepte. Wir werden die Häufigkeit des Gebrauchs ideologischer Konzepte der Häufigkeit des Gebrauchs der anderen Haupttypen von Konzepten gegenüberstellen.

Die affektive Orientierung der Befragten gegenüber jedem der von ihnen verwendeten Konzepte wurde als positiv oder negativ gekennzeichnet.

Die Verschlüsselung der Antworten nach dem von uns vorgegebenen Klassifikationsschema lag in der Verantwortlichkeit der am Gesamtprojekt beteiligten, nationalen Forschergruppen. Die Verocoder wurden jedoch in jedem Falle sorgfältig ausgewählt und mit einheitlich gestaltetem Schulungsmaterial versehen. Darüberhinaus wurde versucht, durch intensive, informelle Abstimmung in Zweifelsfragen zu einem Optimum an Vergleichbarkeit der Verschlüsselung zu kommen. Dennoch bleiben auch hier wiederum Fehlerquellen bestehen, die nur durch einen weiteren, hohen Kosten- und Zeitaufwand hätten angegangen werden können.

Die potentiellen Fehlerquellen und die nicht unerheblichen Probleme der Datenbereinigung und des Datenmanagements von insgesamt immerhin mehr als 46000 verschlüsselten Konzepten haben wir nicht zuletzt deshalb in Kauf genommen, weil wir die Möglichkeit des Vergleichs

unserer Ergebnisse mit den Ergebnissen der klassischen Studien auf diesem Gebiet eröffnen wollten. Wir hatten bereits erwähnt, daß der Meßansatz nicht neu ist. Die entsprechenden offenen Fragen wurden ebenso wie das Klassifikationsschema für die Variable "Stufen politischer Konzeptualisierung" von der Forschergruppe um Campbell entwickelt. Die wegweisenden Analysen beruhen auf den Daten der Präsidentschaftswahlstudie des Jahres 1956 und den Daten einer Wiederholungsbefragung der gleichen Stichprobe aus dem Jahre 1960 (Campbell et al. 1960, S. 216-265), Converse 1964). Wir bauen in entscheidendem Maße auf diesen Studien auf. Soweit es die Klassifizierung der ideologischen Denkweise betrifft, beachten wir die in diesen Veröffentlichungen mitgeteilten Meßvorschriften. Bei späteren Vergleichen der Ergebnisse muß allerdings beachtet werden, daß in der Umfrage des Jahres 1956 neben den politischen Parteien auch die jeweiligen Präsidentschaftskandidaten als Stimulusobjekte Verwendung fanden. Der davon auf den Gebrauch ideologischer Konzepte ausgehende Effekt kann jedoch gerade in diesem Jahr, das zeigen die Analysen von Field und Anderson (1969) und Nie et al. (1976) gleichermaßen, ohne weiteres vernachlässigt werden.

Für den direkten Vergleich steht weiterhin eine Replikationsstudie zur Verfügung (Klingemann and Wright 1974). Die Daten für diese Studie wurden anlässlich der Präsidentschaftswahl des Jahres 1968 in den USA und anlässlich der Bundestagswahl des Jahres 1969 in Deutschland erhoben¹⁾. Die entsprechenden Antworten auf die Fragen nach den guten und schlechten Seiten der Demokraten und Republikaner einerseits, sowie der Sozialdemokraten, der Christlichen Demokraten und der Freien Demokraten andererseits, wurden von den Autoren nach den Regeln verschlüsselt, die auch für die Basisuntersuchung aus dem Jahre 1956 galten. In beiden Fällen wurden die Präsidentschaftswahlkandidaten bzw. die Kanzlerkandidaten als Stimulusobjekte nicht verwendet.

Field und Anderson (1969), Pierce (1970), vor allem aber Nie et al. (1976) haben weitere Ergebnisse über die ideologische Konzeptualisierung von Politik in den USA vorgelegt. Diese Ergebnisse be-

ruhen sämtlich auf Sekundäranalysen der vom Survey Research Center/Center for Political Studies, Universität Michigan, anlässlich der Präsidentschaftswahlen der Jahre 1952 bis 1972 durchgeführten Umfragen. Für die Operationalisierung des theoretischen Konstrukts wird die Verschlüsselung der Antworten auf die Fragen nach den guten und schlechten Seiten der Demokraten und Republikaner sowie ihrer jeweiligen Präsidentschaftskandidaten nach dem "Party Master Code" herangezogen (Field and Anderson 1969, S. 386, Nie et al. 1976, S. 373-375). Diese Art der Operationalisierung läßt keinen direkten Vergleich mit den übrigen Ergebnissen zu. Sie ist aber dennoch so ähnlich angelegt, daß die Entwicklungstendenzen verglichen werden können.

Die Ergebnisse unserer Umfragen zeigen zunächst, daß nicht alle Befragten in der Lage waren, positive oder negative Aspekte der als Stimulusobjekte ausgewählten politischen Parteien zu nennen. In den Niederlanden lag der Anteil der Befragten, die die gestellten Fragen nicht beantworten konnten oder wollten, mit 28 Prozent am höchsten; er war in Deutschland mit 6 Prozent am geringsten. Die USA (13 Prozent), Österreich (17 Prozent) und Großbritannien (18 Prozent) nahmen in dieser Hinsicht eine Mittelposition ein. Wir werden die Gruppe der Befragten, die spontan keine Beurteilung politischer Objekte vornehmen können, in unserer Variablen "Aktive Verwendung ideologischer Konzepte" als Nicht-Ideologen (Typ II) ausweisen.

Tabelle 2 zeigt die Verwendung ideologischer Konzepte im Vergleich zu den anderen Haupttypen politischer Konzepte. Der Anteil der Befragten, die wenigstens ein ideologisches Konzept in ihrer Beurteilung gebrauchten, lag in Großbritannien (21 Prozent), den USA (21 Prozent) und Österreich (20 Prozent) bei etwa einem Fünftel der Stichprobe. In den Niederlanden (36 Prozent) und Deutschland (34 Prozent) lag dieser Anteil mit gut einem Drittel der Befragten wesentlich höher.

In allen untersuchten Ländern wurden tagespolitische Konzepte am häufigsten zur Beurteilung politischer Objekte verwendet. Dabei

Tabelle I.2

Die Verteilung der zur Beurteilung politischer Objekte aktiv verwendeten Konzepte (Haupttypen)

Typ der Konzepte	Niederlande		Grossbritannien		USA		Deutschland		Österreich	
	Anteil der Befragten, die den Konzepttyp mindestens einmal verwenden	Anteil des jeweiligen Konzepttyps an den insgesamt verwendeten Konzepten	Anteil der Befragten, die den Konzepttyp mindestens einmal verwenden	Anteil des jeweiligen Konzepttyps an den insgesamt verwendeten Konzepten	Anteil der Befragten, die den Konzepttyp mindestens einmal verwenden	Anteil des jeweiligen Konzepttyps an den insgesamt verwendeten Konzepten	Anteil der Befragten, die den Konzepttyp mindestens einmal verwenden	Anteil des jeweiligen Konzepttyps an den insgesamt verwendeten Konzepten	Anteil der Befragten, die den Konzepttyp mindestens einmal verwenden	Anteil des jeweiligen Konzepttyps an den insgesamt verwendeten Konzepten
Ideologische Konzepte	36 (438)	21 (799)	21 (319)	8 (442)	21 (355)	7 (623)	34 (778)	9 (1125)	20 (311)	8 (503)
Gruppenbezogene Konzepte	40 (483)	21 (803)	41 (602)	17 (906)	40 (689)	19 (1565)	45 (1037)	13 (1679)	39 (623)	16 (1000)
Tagespolitische Konzepte	50 (604)	37 (1398)	59 (876)	35 (1857)	64 (1099)	36 (2989)	86 (1974)	53 (6626)	71 (1132)	52 (3171)
Darunter:										
Allgemeiner Kompetenzbezug	31 (371)	16 (629)	35 (521)	13 (708)	49 (845)	20 (1682)	66 (1516)	22 (2734)	49 (770)	25 (1539)
Innenpolitischer Bezug	32 (382)	18 (672)	38 (563)	19 (1006)	34 (586)	12 (1037)	53 (1223)	20 (2467)	51 (811)	26 (1602)
Aussenpolitischer Bezug	6 (67)	2 (97)	8 (122)	3 (143)	11 (196)	3 (270)	42 (970)	11 (1425)	2 (29)	0 (30)
Politiker bezogene Konzepte	15 (181)	6 (226)	18 (267)	7 (352)	40 (688)	15 (1278)	38 (886)	11 (1395)	16 (253)	6 (397)
Nicht konzeptbezogene Bewertung	32 (385)	15 (578)	65 (972)	34 (1807)	46 (800)	22 (1811)	49 (1130)	13 (1600)	42 (664)	16 (964)
N	1201	3804	1483	5364	1719	8266	2307	12425	1584	6035

dominieren der allgemeine Kompetenzbezug und der innenpolitische Bezug. Ein nennenswerter Gebrauch aussenpolitischer Konzepte war, bis auf Deutschland, nicht festzustellen. Der hohe Anteil aussenpolitischer Argumente in Deutschland betrifft in erster Linie die Ost- und Deutschlandpolitik, ein Themenkreis, der zur Zeit der Datenerhebung in der Öffentlichkeit noch stark diskutiert wurde. Ein Bezug auf Politiker ist in den USA und Deutschland besonders ausgeprägt. Der Anteil der Befragten, die solche Konzepte nennen, ist hier doppelt so hoch wie in den anderen Ländern. Die Personaldebatten um Nixon in den USA und Brandt in Deutschland haben zu diesem Ergebnis sicher beigetragen. Die rein affektive Beurteilung politischer Objekte durch Attribute wie "gut" oder "schlecht", ohne jeden weiteren Konzeptbezug in der gesamten Antwort, ist in allen Ländern stark zu beobachten.

Da unser Interesse in dieser Analyse der ideologischen Konzeptualisierung von Politik gilt, werden wir auf eine differenzierende Behandlung der nicht-ideologischen Konzepttypen verzichten. Die Befragten, die nicht-ideologische Konzepte aktiv verwenden, werden zur Gruppe der Nicht-Ideologen (Typ I) zusammengefaßt.

Das Klassifikationsschema erlaubt eine Unterscheidung verschiedener Arten ideologischer Konzepte. Nach den Verschlüsselungsregeln konnten Konzepte, die im Klassifikationsschema ursprünglich nicht enthalten waren, bei der Vercodung der Antworten nachträglich hinzugefügt werden. Zudem waren die Verocoder gehalten, den Begriff des ideologischen Konzepts großzügig auszulegen. Es sollten alle Konzepte als ideologisch klassifiziert werden, die in irgendeiner, wenn auch noch so geringen Weise, einen Akt der Abstraktion und eine ideenbezogene Einstellung zur Politik erkennen ließen. Nach den Erfahrungen früherer Studien waren die Kategorien des Klassifikationsschemas, soweit es die ideologischen Konzepte anbetraf, weitgehend auf die Links-Rechts Dimension bezogen. Empirisch stellte sich heraus, daß in allen Ländern kaum andere ideologische Konzepttypen auftraten. In der Bundesrepublik (12 Prozent), Österreich (11 Prozent) und in den Niederlanden (4 Prozent) bezog sich ein kleiner Teil der ideologischen Konzepte auf die

Dimension klerikal-laizistisch. Dies entspricht in Deutschland und Österreich 15 Prozent und in den Niederlanden 6 Prozent der Befragten, die wenigstens ein ideologisches Konzept benutzten. Ein geringer Anteil, wenn man bedenkt, welche Rolle konfessionsbezogene politische Auseinandersetzungen in diesen Ländern in der Vergangenheit gespielt haben. In Großbritannien und den USA fehlte jeder Hinweis auf die konfessionell geprägte Dimension des politischen Konflikts.

Die ideologischen Konzepte, die auf die Links-Rechts bzw. Liberal-Konservativ Dimension bezogen werden konnten, zeigen typische Unterschiede inhaltlicher Art.

Im Falle der linken Konzepte werden zum einen der Klassenkampf, der revolutionäre Charakter der Ideologie (Kommunismus), der Hang zur Gleichmacherei u.ä. angesprochen. Es wird also die umstürzlerische Tendenz linker Ideologien betont. Zum anderen werden jedoch linke Konzepte genannt wie: mehr Gleichheit, gerechtere Verteilung der Einkommen und des Reichtums, Fortschritt, Reformen u.ä., Konzepte, die den reformerischen, auf nicht-revolutionäre Veränderung abgestellten Aspekt linker Ideologien herausstellen.

Ähnliches zeigt sich auch in Bezug auf die rechten Konzepte. Einmal wird von Kapitalismus, reaktionären Tendenzen, Profitstreben und Klassengesellschaft gesprochen. Es werden also Konzepte gebraucht, die auf die reaktionäre Rechte verweisen. Zum anderen wird die Bewahrung der individuellen Freiheit, die Bedeutung von Anreizen für die Steigerung des Leistungswillens der Bürger, der Schutz des freien Unternehmertums, die Pflege der Tradition u.ä. angeführt. Konzepte also, die der liberal geprägten, status quo orientierten rechten Ideologie entnommen sind.

Die Verteilung der Arten ideologischer Konzepte ist in Tabelle 3 dargestellt. Dabei zeigt sich die klare Dominanz der Konzepte, die auf die reform-orientierte Linke und die status quo orientierte Rechte verweisen. Konzepte, die auf extreme linke Ideologie Bezug nehmen, schwanken in ihrem Anteil zwischen 7 Prozent in den Nieder-

Tabelle I.3

Die Verteilung der zur Beurteilung politischer Objekte aktiv verwendeten ideologischen Konzepte

Typ der ideologischen Konzepte	Niederlande	Großbritannien	USA	Deutschland	Österreich
Konzepte mit Bezug auf die extreme Linke	7 (56)	14 (64)	13 (83)	32 (358)	13 (67)
Konzepte mit Bezug auf die reformorientierte Linke	36 (292)	36 (161)	42 (261)	30 (334)	36 (182)
Konzepte mit Bezug auf die status quo orientierte Rechte	44 (353)	41 (180)	38 (237)	19 (219)	24 (122)
Konzepte mit Bezug auf die extreme Rechte	6 (49)	4 (18)	5 (33)	7 (77)	11 (56)
Konzepte mit Bezug auf die Klerikal-Laizistisch Dimension	4 (36)	-	-	12 (133)	11 (53)
Sonstige, ideologische Konzepte	2 (13)	4 (19)	2 (9)	0 (4)	5 (23)
Anzahl der insgesamt verwendeten ideologischen Konzepte	799	442	623	1125	503
Zur Gruppierung der Konzepte siehe Anmerkung 2)					

landen, 13 Prozent in Österreich und den USA und 14 Prozent in Großbritannien. Allein in Deutschland liegt der Anteil solcher Argumente mit 32 Prozent aussergewöhnlich hoch. Wir können aber zeigen, daß ideologische Konzepte dieses Typs in allen Ländern, insbesondere jedoch in Deutschland, überwiegend negativ bewertet werden. Der hohe Anteil solcher Konzepte in Deutschland ist also in keiner Weise als ein Zeichen des Linksextremismus zu interpretieren. Das Gegenteil ist der Fall: Gegner der Linken pflegen die Sozialdemokratische Partei vorzüglich unter dem Aspekt extremer linker Ideologie zu beurteilen.

Der kleinste Anteil ideologischer Konzepte verweist auf die extreme Rechte. Mit einem Anteil von 11 Prozent an den gesamten ideologischen Konzepten ergab sich in Österreich der höchste Prozentsatz; in Großbritannien war er mit 4 Prozent am niedrigsten. Die USA (5 Prozent), die Niederlande (5 Prozent) und Deutschland (7 Prozent) nehmen eine Mittelposition ein.

Auch diese Konzepte werden - mit Ausnahme der USA, einem Land, in dem die Erfahrung mit rechtsextremen politischen Bewegungen vergleichsweise gering ist - wie die extremen linken Konzepte überwiegend negativ bewertet. Im Gegensatz dazu steht, wie die Tabelle 4 zeigt, die überwiegend positive Bewertung der Konzepte mit Bezug auf die reformorientierte Linke und die status quo orientierte Rechte.

Die Dominanz der Links-Rechts Dimension in Europa und der verwandten Liberal-Konservativ Dimension in den USA ist nicht überraschend. Der Sachverhalt wurde auch in den früheren Studien festgestellt (Campbell et al. 1960, S. 222-223, Converse 1964, S. 216, Klingemann and Wright 1974, S. 5-13). Diese ideologische Dimension ist seit langem Bestandteil der politischen Kultur in diesen Ländern. Sie wird von den politischen Eliten und den Massenmedien in hohem Maße benutzt, wenn es darum geht, komplexe politische Situationen und wichtige politische Objekte unter Ideengesichtspunkten zu kennzeichnen und in einen allgemeinen Interpretationszusammenhang einzuordnen. Dies stützt die These, daß ideologische Konzepte als gesellschaftliches Produkt weitgehend vorgegeben sind. Sie werden von Spezialisten politischer Weltdeutung erarbeitet und von der Bevölkerung übernommen.

Die Charakterisierung der von der Bevölkerung verwendeten ideologischen Konzepte unter inhaltlichen Aspekten ergab, daß in allen Ländern die gemäßigten Varianten linker und rechter politischer Ideologien vorherrschen. Dieser Sachverhalt wurde in der Literatur bisher nicht herausgearbeitet. Wir halten das Ergebnis für wichtig,

Tabelle I.4

Die Bewertung der zur Beurteilung politischer Objekte aktiv verwendeten ideologischen Konzepte

Typ des ideologischen Konzepts	Niederlande	Großbritannien	USA	Deutschland	Österreich
Konzepte mit Bezug auf die extreme Linke	36% (56)	39% (64)	14% (83)	5% (358)	25% (67)
Konzepte mit Bezug auf die reformorientierte Linke	94% (292)	97% (161)	67% (261)	89% (334)	95% (182)
Konzepte mit Bezug auf die status quo orientierte Rechte	73% (353)	83% (180)	73% (237)	58% (219)	74% (122)
Konzepte mit Bezug auf die extreme Rechte	6% (49)	44% (18)	58% (33)	16% (77)	39% (56)
Konzepte mit Bezug auf die klerikal-laizistisch Dimension	80% (36)	- -	- -	73% (133)	79% (53)

Anmerkung: Zelleneingang ist der prozentuale Anteil der jeweiligen Konzepte die vom Befragten positiv bewertet werden (z.B.: 36% der Konzepte mit Bezug auf die extreme Linke in Holland haben für die Befragten eine positive Valenz). Zur Gruppierung der Konzepte siehe Anmerkung 2).

weil es die gängige Vorstellung vom rigiden, radikalen Ideologen entscheidend qualifiziert.

Im ersten Schritt der Analyse haben wir die Nicht-Ideologen des Typs I und des Typs II lokalisiert. Wir haben weiterhin den Anteil der Befragten beschrieben, die wenigstens ein ideologisches Konzept zur Beurteilung der Stimulusobjekte verwendet haben. Dieser Sachverhalt wird als Minimalbedingung für die Vermutung der aktiven Verwendung einer ideologischen Denkweise angesehen. In einem strikten Sinne indiziert die Verwendung eines einzigen ideologischen Konzepts jedoch noch nicht, daß der Befragte die angesprochene ideologische Dimension als ein Kontinuum begreift, als einen Maßstab, auf dem die Objekte der politischen Welt unterschiedliche und sich verändernde Positionen einnehmen können. Campbell et al. (1960, S. 217) und Converse (1964, S. 215-216) haben gefordert, daß der Charakter der ideologischen Dimension als Kontinuum in der Antwort des Befragten explizit erkennbar sein müsse, ehe man von einer voll ausgebildeten ideologischen Konzeptualisierung von Politik sprechen könne. Als Minimalbedingung sollte der Befragte also, unangesehen von der affektiven Bewertung, mindestens ein linkes und ein rechtes ideologisches Konzept in sinnvoller Weise bei der Beurteilung der Stimulusobjekte verwenden, wenn die Links-Rechts Dimension als unterliegendes Kontinuum gemeint ist. Ist diese Bedingung erfüllt, so sprechen Campbell et al. (1960, S. 227 ff.) und Converse (1964, S. 215-216) von "ideologues". Werden ideologische Konzepte verwendet, ohne daß der Charakter der ideologischen Dimension als Kontinuum erkennbar wird, so ist von "near-ideologues" die Rede. Wir wollen, um die Kontinuität des Forschungsansatzes deutlich zu machen, analog von Ideologen und Beinahe-Ideologen sprechen.

Wendet man das beschriebene Kriterium für die Abgrenzung der Ideologen von den Beinahe-Ideologen an, so wird die Schicht der Ideologen in allen untersuchten Ländern sehr klein. Wie in Tabelle 5 ausgewiesen, ist dieser Anteil in Großbritannien und Österreich

Tabelle I.5

Typen der aktiven Verwendung ideologischer Konzepte

	Niederlande	Grossbritannien	USA	Deutschland	Österreich
<u>Ideologen</u>					
Aktive Verwendung ideologischer Konzepte und Verständnis der ideologischen Dimension als Kontinuum	9 (105)	4 (54)	7 (124)	8 (174)	4 (61)
<u>Beinahe-Ideologen</u>					
Aktive Verwendung ideologischer Konzepte aber kein Verständnis der ideologischen Dimension als Kontinuum	27 (327)	17 (255)	13 (226)	26 (603)	15 (238)
<u>Nicht-Ideologen</u>	64 (769)	79 (1174)	80 (1369)	66 (1530)	81 (1285)
<u>Typ I</u>					
Aktive Verwendung nicht ideologischer Konzepte	36 (436)	61 (910)	66 (1138)	60 (1382)	64 (1013)
<u>Typ II</u>					
Keine aktive Verwendung politischer Konzepte	28 (333)	18 (264)	14 (231)	6 (148)	17 (272)
N	1201	1483	1719	2307	1584
Zur operationalen Definition der Ideologen und Beinahe-Ideologen siehe Anmerkung 3)					

mit 4 Prozent der Befragten am geringsten. In den USA beträgt der Anteil 7 Prozent, in Deutschland 8 Prozent. In den Niederlanden fand sich mit 9 Prozent der höchste Prozentsatz an Ideologen.

Der Anteil der Beinahe-Ideologen ist in allen Ländern größer als der Anteil der Ideologen. Er erreicht in den Niederlanden 27 Prozent und in Deutschland 26 Prozent. In Großbritannien (17 Prozent), Österreich (15 Prozent) und den USA (13 Prozent) liegt dieser Anteil deutlich niedriger. In den europäischen Ländern ist der Anteil der Beinahe-Ideologen also drei bis vier mal so groß wie der der Ideologen, in den USA ist er dagegen nur doppelt so groß.

Bei der beschriebenen Verteilung der Ideologen und Beinahe-Ideologen ergibt sich logischerweise eine Dominanz des Typs des Nicht-Ideologen in allen untersuchten Ländern. In Österreich (81 Prozent), den USA (80 Prozent) und Großbritannien (79 Prozent) liegt ihr Anteil bei vier Fünfteln der Bevölkerung; in Deutschland (66 Prozent) und den Niederlanden (64 Prozent) umfaßt ihr Anteil etwa zwei Drittel der Bevölkerung.

Vergleicht man die Unterschiede der Ideologen, Beinahe-Ideologen und Nicht-Ideologen zwischen den Ländern, so ergeben sich im Falle der Ideologen einerseits und der Beinahe-Ideologen und Nicht-Ideologen andererseits je zwei deutlich unterschiedene Ländergruppen. Bei den Ideologen besteht die erste Ländergruppe aus den Niederlanden, Deutschland und den USA. Hier ist der Anteil der Ideologen durchschnittlich 2.1 mal so groß wie in der zweiten, aus Österreich und Großbritannien bestehenden Ländergruppe. Im Falle der Beinahe-Ideologen und der Nicht-Ideologen stehen sich die Niederlande und Deutschland auf der einen Seite und Großbritannien, die USA und Österreich auf der anderen Seite gegenüber. In den Niederlanden und Deutschland ist der Anteil der Beinahe-Ideologen durchschnittlich 1.8 mal höher, der Anteil der Nicht-Ideologen dagegen 1.2 mal niedriger wie in der anderen Ländergruppe.

Die Ländergruppierungen werden durch einen systematischen Paarvergleich zwischen den Ländern bestätigt⁴⁾.

Den Ursachen und Konsequenzen der unterschiedlichen Verteilungen werden wir im weiteren Verlauf der Arbeit nachgehen. Zunächst wollen wir uns jedoch dem Vergleich unserer Ergebnisse mit den Ergebnissen früherer Studien zuwenden.

Im Basisjahr 1956 betrug der Anteil der Ideologen an der amerikanischen wahlberechtigten Wohnbevölkerung 2.5 Prozent (Campbell et al. 1960, S. 249). Dies Ergebnis hat wie kaum ein anderes die Debatte um Grundannahmen der Demokratietheorie beeinflusst. Wie hat sich der Anteil ideenorientierter Bürger in den USA entwickelt? Der Anteil der Ideologen stieg auf 5.2 Prozent im Jahre 1968 (Klingemann and Wright 1974). Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen für das Jahr 1974 eine weitere Steigerung des Ideologen-Anteils auf 7.5 Prozent. Bei diesem, wie auch den weiteren Vergleichen, wurde für 1974 die der 1956-er Umfrage entsprechende Altersabgrenzung der Stichprobe zugrundegelegt. Im Zeitraum von 18 Jahren hat sich der Anteil der Bürger mit einem voll ausgebildeten, ideenorientierten, politischen Überzeugungssystem also verdreifacht.

Die von Nie et al. (1976, S. 112,113,115), unter Verwendung anderer Definitionsregeln errechneten Anteile an Ideologen, liegen durchweg höher. Für das Jahr 1956 ergeben sich hiernach 12 Prozent (Stimuli: politische Parteien und Präsidentschaftskandidaten); für das Jahr 1968, 19 Prozent (Stimuli: politische Parteien). Nach den Ergebnissen von Field und Anderson (1969, S. 388) und Nie et al. hat sich das Anwachsen des Anteils der Ideologen, wenn man die Verwendung der politischen Parteien als Stimuli zugrundelegt, nicht abrupt vollzogen. Field und Anderson berichten für das Jahr 1960 und das Jahr 1964 Prozentsätze für die Ideologen von 13 Prozent bzw. 16 Prozent; die entsprechenden Zahlen von Nie et al. lauten 15 Prozent bzw. 14 Prozent. Im Jahr 1972 ist der Anteil der Ideologen nach Nie et al. bis auf 22 Prozent angestiegen.

In allen Untersuchungen zeigt sich also ein ansteigender Trend bei den Ideologen in den USA.

Tabelle I.6

Veränderungen des Anteils der Ideologen und Beinahe-Ideologen in den USA und Deutschland

	USA			Deutschland	
	1956	1968	1974	1969	1974
Ideologen	2.5 (44)	5.2 (81)	7.5 (117)	4.2 (32)	7.4 (161)
Beinahe-Ideologen	9.0 (158)	15.1 (235)	13.2 (205)	20.0 (153)	26.5 (577)
N	1762	1557	1555	766	2176

Quellen: USA 1956, Campbell et al., The American Voter. New York: John Wiley & Sons 1960. USA 1968 und Deutschland 1969, Klingemann and Wright, Levels of Conceptualization in the American and German Mass Public: A Replication. Paper delivered at the "Workshop on Political Cognition", University of Georgia, Athens, Georgia, May 24-25, 1974. Die Daten der Untersuchungen der Jahre 1968, 1969 und 1974 sind den Definitionskriterien und der Stichprobenabgrenzung des Jahres 1956 angeglichen worden.

Der Anteil der Beinahe-Ideologen wuchs, wenn man die direkt vergleichbaren Studien heranzieht, von 9.0 Prozent im Jahre 1956 auf 15.1 Prozent im Jahre 1968. Er fiel von 1968 bis 1974 um 1.9 Prozentpunkte auf 13.2 Prozent. Im Gegensatz zur Entwicklung des Anteils der Ideologen ist der Anteil der Beinahe-Ideologen in den USA also leicht zurückgegangen. Die von Field und Anderson (1969) und Nie et al. (1976) gefundenen Werte unterscheiden sich kaum von den oben genannten Zahlen.

Für Deutschland können zwei Zeitpunkte, 1969 und 1974, miteinander verglichen werden. In dem genannten Zeitraum stieg der Anteil der Ideologen von 4.2 Prozent auf 7.4 Prozent. Diese Prozentsätze entsprechen in ihrer Größenordnung den in den USA gefundenen Ergebnissen. Auch in Deutschland ist also ein Anstieg der Ideologen festzustellen.

Der Anteil der Beinahe-Ideologen erhöhte sich von 20.0 Prozent um 6.5 Prozentpunkte auf 26.5 Prozent im Jahr 1974. Beide Werte liegen wesentlich höher als in den USA.

In den USA und in Deutschland können wir also im Zeitvergleich Veränderungen feststellen, Veränderungen, die, was den Anteil der Ideologen angeht, eine ansteigende Tendenz signalisieren. Diese Feststellung steht in Übereinstimmung mit Untersuchungen, die von einem gestiegenen Anteil der amerikanischen Bevölkerung mit konsistent organisierten politischen Überzeugungssystemen berichten (Pomper 1972, Nie and Andersen 1974). Der Anstieg konsistenter politischer Überzeugungen geht jedoch weit über den Anstieg des Anteils der Ideologen hinaus. In einer Diskussion dieser auf den ersten Blick diskrepanten Untersuchungsergebnisse betont Converse (1975) noch einmal den Unterschied zwischen Konsistenzen, die vom Individuum bewußt hergestellt werden und solchen, die eher als Reflektion konsistenter Stellungnahmen der Akteure des politischen Systems zustandekommen. Im zweiten Fall ist der Einfluß situationaler Faktoren weit stärker wirksam. Eine Prognose des Anteils der Ideologen auf Grund konsistent organisierter Einstellungen allein könnte also zu einer Überschätzung führen. Eine Überschätzung,

die von großer Bedeutung für die Prognose von Einstellungs- und Verhaltensänderungen der Bevölkerung im Bereich der Politik sein könnte.

Wir haben in diesem Abschnitt ein Maß für die aktive Verwendung ideologischer Konzepte für die Beurteilung und Bewertung von Politik beschrieben, ein Maß, das an die von Campbell et al. (1960) begründete Forschungstradition anknüpft. Empirisch ergab sich im internationalen Vergleich, daß die Schicht der Ideologen in allen untersuchten Ländern weniger als ein Zehntel der Bevölkerung beträgt. Die Zahl der Beinahe-Ideologen war durchweg größer, ging aber über 27 Prozent in keinem der fünf Länder hinaus. Die Minoritätensituation der "Ideenklasse" steht im Einklang mit den bisherigen Forschungsergebnissen.

Das vorgestellte Maß stellte auf die aktive Verwendung eines ideologischen Bezugsrahmens ab. Ehe wir uns der These vom überproportionalen politischen Einfluß ideenorientierter Bürger zuwenden, wollen wir einen weiteren Aspekt ideologischen Wissens überprüfen.

Das ideologische Verständnis politischer Symbole

Wir haben gezeigt, daß nur ein kleiner Teil der Bevölkerung in den untersuchten Ländern politische Beurteilungs- und Bewertungsprobleme unter aktiver Verwendung ideologischer Konzepte löst. Dies Ergebnis kann jedoch nicht so interpretiert werden, als seien damit die Grenzen des ideologischen Wissens der Bevölkerung und die Möglichkeiten ideologischer Kommunikation abgesteckt. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß ideologisches Wissen in breiteren Bevölkerungskreisen in einer eher passiven Weise vorhanden ist. Trifft das zu, so sind die Chancen für ideenorientierte Politik größer, als das auf Grund der Verteilung des aktiven ideologischen Wissens angenommen werden muß.

In diesem Abschnitt wollen wir (1) die Konstruktion eines Maßes für passives ideologisches Wissen beschreiben, (2) die Meßergebnisse in den einzelnen Ländern besprechen und (3) die erzielten Ergebnisse mit den Ergebnissen der bisherigen Forschung auf diesem Gebiet vergleichen.

Die Konstruktion eines Meßinstruments für eher passives ideologisches Wissen begegnet kaum weniger Schwierigkeiten als die eines Meßinstruments für aktives ideologisches Wissen. Technisch haben wir uns für die Kombination einer geschlossenen und einer offenen Frage zur Erhebung der Daten entschieden. Die angezielte Dimension des passiven Wissens wird durch eine geschlossene Frage zunächst besser erreicht als durch eine offene Frage, da sie die Identifikation des gemeinten Sachverhalts erleichtert (Scheuch 1973, S. 85). Die geschlossene Frage wird durch eine nachfolgende, offen gestellte Verständnisfrage ergänzt.

Die geschlossene Frage verlangte von den Befragten das Wiedererkennen politischer Symbole mit ideologischer Bedeutung. Konnte aus der Antwort auf die geschlossene Frage auf ein allgemeines Wiedererkennen der politischen Symbole geschlossen werden, so wurden die Befragten durch die offene Frage aufgefordert, die inhaltliche Bedeutung dieser Symbole mit eigenen Worten näher zu erläutern. Aus der Erläuterung sollte erkennbar werden, ob die

politischen Symbole in einem ideologischen Sinne verstanden wurden. Die semantische Bedeutung der Begriffe Links und Rechts ist Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen. Sie zeigen, daß diese Symbolik, lange bevor sie im politischen Bereich Verwendung fand, in spezifischer Weise mit religiösen Vorstellungen verbunden wurde (Laponce 1970).

Lipset, unter anderen, führt die Verwendung der Begriffe Links und Rechts in der Politik auf die Zeiten der Ersten Französischen Republik zurück: " ... als die Abgeordneten im Sitzungssaal gemäß ihrer politischen Färbung in einem Halbkreis placiert wurden, der von den radikalsten und egalitärsten Vertretern auf der linken bis zu den gemäßigten und aristokratischen auf der rechten Seite reichte." (Lipset 1962, S. 132). Soziale Reformen und Egalitarismus auf der einen Seite und Konservatismus auf der anderen Seite sind seither Kernelemente der Links-Rechts Symbolik geblieben.

In einer Reihe von empirischen Untersuchungen wurde der Frage nachgegangen, welche Bedeutungen die Bevölkerung diesen Symbolen heute zuordnet. Laponce, der sich mit diesen Problemen besonders befaßt hat, konnte zeigen, daß die Begriffe "Arbeiter", "Atheismus", "Kaufmann", "Bankier", "Weiße" und "Religion" für französische, kanadische und US-amerikanische Studenten in einer stabilen Beziehung zur Links-Rechts Dimension stehen. Er definiert die inhaltliche Bedeutung daher umfassender als: " ... an underlying dimension of authority, either social or metaphysical." (Laponce 1972, S. 459). In einer Arbeit über das politische Vokabular französischer Schulkinder findet Percheron (1973), daß das Symbol Rechts mit Begriffen wie Ordnung, Autorität und Geld, das Symbol Links dagegen mit Begriffen wie Kommunismus, Gewerkschaften oder parlamentarische Demokratie in positiver Weise verbunden wird.

Solche eher ideologischen Begriffsbestimmungen sind indes der eher seltene Fall. Häufiger ist die direkte Verknüpfung der Symbole mit den politischen Parteien. Sani (1974) bietet für diesen Sachverhalt eine plausible These an: "If the learning of orientations to specific political objects occurs contemporarily with the induction in the prevailing terminology of the political culture, position on the left-right continuum and choice of party become inextricably linked. The acquisition of party preference and of left-right identification go hand in hand because of the connection established between specific parties and positions prevailing in the relevant socio-cultural milieu." (Sani 1974, S. 207).

Darüberhinaus aber, und das zeigen diese Studien auch, ist ein beachtlicher Prozentsatz der Bevölkerung nicht in der Lage, die Links-Rechts Symbolik im Sinne des kulturellen Modells zu interpretieren.

Wir haben diese Erfahrungen bei der Konstruktion unseres Kategorienschemas für die Verschlüsselung der Antworten auf die offenen Fragen nach der Bedeutung der Begriffe Links und Rechts berücksichtigt.

Die technischen Probleme der Verwendung offener Fragen, die wir anlässlich der Konstruktion des Maßes für die aktive Verwendung ideologischer Konzepte besprochen haben, gelten in vollem Umfang auch für die offen gestellte Verständnisfrage.

Als Stimulusobjekte wurden die politischen Symbole Rechts und Links ausgewählt, Symbole, die für den geschulten politischen Beobachter einen eindeutigen ideologischen Bezug besitzen. Diese Wahl fiel nicht schwer, weil aus einer großen Zahl empirischer Untersuchungen bekannt ist, daß sie dem größten Teil der west-europäischen Bevölkerung zumindest in nominaler Weise kulturell vertraut sind (Deutsch, Lindon et Weill 1966, Butler and Stokes 1969, Laponce 1970, Barnes 1971, Barnes and Pierce 1971, Converse and Pierce 1973, Sani 1974, Converse 1975, Inglehart and Sidjanski 1976, Inglehart and Klingemann 1976). In einer Analyse der politischen Einstellungen der Bevölkerung in der europäischen Gemeinschaft konnte zum Beispiel gezeigt werden, daß mehr Befragte bereit waren, ihren politischen Standort auf einer Links-Rechts Selbsteinstufungsskala zu lokalisieren als sich mit einer der in diesen Ländern agierenden politischen Parteien zu identifizieren (Inglehart and Klingemann 1976, S. 249). Es hätte nahegelegen, in den USA die dort kulturell vertrauteren Symbole Liberal und Konservativ als Stimulusobjekte vorzugeben. Da aber bis heute eine fundierte Begründung des Konzepts der funktionalen Äquivalenz von Meßinstrumenten für die vergleichende Forschung fehlt, haben wir uns zugunsten der in allen Ländern wörtlich gleichen Fragenformulierung entschieden. Bei der amerikanischen Studentenpopulation hatten sich durch die Verwendung der Begriffe Links und Rechts keine Verständnisschwierigkeiten ergeben (Laponce 1970). Gleiches ist bei der Befragung eines repräsentativen Querschnitts der amerikanischen Bevölkerung kaum zu erwarten. Insbesondere die unteren Bildungsschichten dürften in den USA mit der Links-Rechts Symbolik weniger vertraut sein als die Europäer.

Die politischen Symbole Links und Rechts gelten bei unserem Meßansatz als wiedererkannt, wenn der Befragte sie aufnimmt, um seine generelle politische Einstellung durch eine Position auf einer Links-Rechts Selbsteinstufungsskala zu kennzeichnen. Die Skala, die der Interviewer dem Befragten zum Selbsteintrag vorzulegen hatte, zeigt zehn waagrecht angeordnete Kästchen. Die beiden Endpunkte der Skala sind durch die Begriffe Links und Rechts gekennzeichnet⁵⁾. Weitere Stimuli, die mit dem zu messenden Sachverhalt nichts zu tun haben, zum Beispiel Zahlen oder Farben, wurden bewußt vermieden, um die Messung nicht zu verzerren (Klingemann 1972, S. 94, Klingemann und Pappi 1972, S. 20). Die Skala besitzt keinen expliziten Mittelpunkt, da es uns darauf ankam, die Befragten für die spätere Analyse in eine eher linksorientierte und eine eher rechtsorientierte Gruppe zusammenzufassen. Darüberhinaus wollten wir die bekannte Tendenz weniger gut informierter Befragter nicht noch unterstützen, sich unter dem Druck der Interviewersituation im Zweifel in die Mittelposition einzuordnen.

Obwohl die Symbole Links und Rechts ideologischen Bezug haben, kann eine solche Kenntnis in der Bevölkerung nicht unterstellt werden. Um die Art des Verständnisses der Begriffe zu erfassen, wurden die Befragten gebeten, ihre Bedeutung zu erläutern.

In Tabelle 7 ist der Wortlaut der Fragen wiedergegeben.

Das Klassifikationsschema, mit dessen Hilfe die Antworten auf die offen gestellte Verständnisfrage verschlüsselt wurden, umfaßte, unter Einschluß der länderspezifischen Ergänzungen, 31 Kategorien. Es ist, zusammen mit den für die Vercodung geltenden Regeln, im Anhang ausführlich dargestellt. Die vier Oberkategorien, auf die wir in dieser Analyse zurückgreifen, kennzeichnen neben dem (1) ideologischen Verständnis, (2) ein gruppenbezogenes Verständnis (unter Einschluß der politischen Parteien), (3) ein ideosynkratisches Verständnis und (4) ein, im kulturell definierten Sinn der Symbole, falsches Verständnis. Die Art des Ver-

Tabelle I.7

Ideologisches Verständnis politischer Symbole: Fragentext des Meßinstruments

Viele Leute verwenden die Begriffe Links und Rechts, wenn es darum geht, unterschiedliche politische Einstellungen zu kennzeichnen. Wir haben hier einen Maßstab, der von links nach rechts verläuft.

Wenn Sie an Ihre eigenen politischen Ansichten denken, wo würden Sie diese Ansichten auf dieser Skala einstufen?

Interviewer: Kugelschreiber überreichen und die auf nebenstehender Seite des Fragebogens abgebildete Links-Rechts Skala vorlegen. Es ist darauf zu achten, daß der Befragte ein Kreuz innerhalb eines Kästchens macht.

Verkleinerte Abbildung der Skala:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

LINKS

RECHTS

Zur Kennzeichnung der politischen Einstellung, bitte ein in das entsprechende Kästchen schreiben.

Vielen Dank. Können Sie mir bitte nun noch sagen, was Sie persönlich unter den Begriffen Links und Rechts verstehen, wenn es um Politik geht?

Interviewer: Ausführlich erfragen und möglichst genauen Wortlaut notieren. Für beide Begriffe getrennt notieren.

Links bedeutet:

Und wäre sonst noch etwas dazu zu sagen?

Rechts bedeutet:

Und noch etwas? Fällt Ihnen dazu noch etwas ein?

ständnisses der beiden Begriffe wurde getrennt erfaßt. Pro Begriff konnten bis zu drei Nennungen verschlüsselt werden. Für unsere Analyse greifen wir auf die jeweils erste Nennung zurück.

Wie im Falle des Maßes "Aktive Verwendung ideologischer Konzepte" knüpfen wir mit dem Maß "Ideologisches Verständnis politischer Symbole" bewußt an eine bestimmte Forschungstradition an. Der Meßansatz wurde, wenn auch in modifizierter Form, von Converse (1964) vorgeschlagen. Dabei ging es um das Wiedererkennen und die Anwendung sowie das Verständnis der Liberal-Konservativ Terminologie in den USA. In der Folge haben Butler und Stokes (1969) den Meßansatz im Hinblick auf die Links-Rechts Dimension in ähnlicher Form in Großbritannien erprobt⁶⁾. Wir werden die in diesen Studien mitgeteilten Ergebnisse zur Interpretation unserer eigenen Befunde heranziehen, obwohl auf Grund der jeweils leicht unterschiedlichen Operationalisierung kein strikter Vergleich möglich ist.

In früheren Studien, darauf hatten wir bereits hingewiesen, wurde gefunden, daß der größte Teil der Bevölkerung die Links-Rechts Symbolik ohne Schwierigkeiten wiedererkennt. Für Deutschland, die Niederlande und Großbritannien liegen die unserer Untersuchung zeitlich am nächsten kommenden Ergebnisse für das Jahr 1973 vor. Für Österreich sind uns frühere Daten nicht bekannt geworden. Der Anteil der Befragten, die im Jahre 1973 bereit waren die Links-Rechts Symbolik zur Beschreibung ihrer politischen Überzeugung heranzuziehen, die die Begriffe also zumindest wiedererkannten, betrug in Deutschland und den Niederlanden 93 Prozent, in Großbritannien 82 Prozent (Inglehart and Klingemann 1976, S. 249). Die sich in unserer Untersuchung für das Jahr 1974 ergebenden Proportionen waren den für das Jahr 1973 ermittelten sehr ähnlich. Für Deutschland zeigten sich nunmehr 92 Prozent, für die Niederlande 90 Prozent und für Großbritannien 82 Prozent. In Österreich lag der Anteil, was die europäischen Länder angeht, mit 75 Prozent am niedrigsten. Dies entspricht etwa den Verhältnissen in Belgien (73 Prozent; Inglehart and Klingemann 1976, S. 249).

Wie erwartet lag der Anteil der Befragten, die die Links-Rechts Symbolik wiedererkannten in den USA, verglichen mit den in die Untersuchung einbezogenen europäischen Ländern, insgesamt am niedrigsten (67 Prozent). Es wäre jedoch voreilig daraus den Schluß zu ziehen, daß dieser Prozentsatz bei Verwendung der Liberal-Konservativ Terminologie weit höher gelegen hätte. Im Jahre 1972 wurde einer Stichprobe der amerikanischen Bevölkerung eine Selbsteinstufungsskala vorgelegt, deren Endpunkte durch die Begriffe Liberal und Konservativ markiert wurden. Die Bereitschaft der Befragten, sich auf dieser Skala einzustufen, betrug 71 Prozent. Der Unterschied ist nicht signifikant⁷⁾.

Die Gruppe der Befragten, die die politischen Symbole in dem definierten Sinne nicht wiedererkennen, werden in der Variablen "Ideologisches Verständnis politischer Symbole" getrennt ausgewiesen (Kein ideologisches Verständnis politischer Symbole, Typ IV: Politische Symbole nicht wiedererkannt).

Die Befragten, die die Links-Rechts Dimension wiedererkannten, wurden gebeten, die Bedeutung der Begriffe Links und Rechts in der Politik näher zu erläutern. Die Antworten ließen sich mit dem vorgegebenen Klassifikationsschema gut erfassen.

Es gab zunächst die Befragten, die die Begriffe in einen ideologischen Kontext stellten. Sozialer und politischer Wandel, die Organisationsprinzipien von Staat und Gesellschaft oder die großen ideologischen Strömungen unserer Zeit wurden mit der Links-Rechts Symbolik in Verbindung gebracht. Schon die einfache Nennung solcher Themen genügte als Indikator für ein ideologisches Verständnis. Wie bei der Verschlüsselung der aktiven Verwendung ideologischer Konzepte waren die Vercoder angewiesen, großzügig zu verfahren. Wir müssen also davon ausgehen, daß die Kategorie weit definiert ist.

In einem zweiten Komplex von Antworten wurden die Begriffe Links und Rechts in direkter Weise mit politischen Parteien und, das allerdings weit seltener, mit sozialen Gruppen gleichgesetzt. Links bedeutete für solche Befragten also etwa die Sozialdemo-

kratische Partei, die Arbeiter u.ä., Rechts bedeutete die Konservative Partei, die Reichen u.ä.

Eine dritte Gruppe von Befragten versuchte, die Bedeutung der Begriffe durch moralische und affektive Kategorien zu erfassen. Danach war Links etwa ungerecht, böse, schlecht; Rechts: gerecht, vertrauenswürdig oder gut und umgekehrt. Wir haben diese Art des Verständnisses von Links und Rechts als ideosynkrisch bezeichnet.

Ein beachtlicher Teil der Befragten, die ihre politische Einstellung auf der Links-Rechts Dimension lokalisierten, konnte zu den Begriffen nichts sagen oder verband ein klar erkennbar falsches Verständnis mit diesen Begriffen. So wurden etwa die Konservativen, die Unternehmer u.ä. mit links, die Kommunisten, die Arbeiter u.ä. mit rechts gekennzeichnet⁸⁾.

Das Verständnis der Begriffe Links und Rechts wurde getrennt erfaßt. Bei kleineren Unterschieden zwischen den Ländern kann man generell sagen, daß die Bevölkerung mit dem Symbol Links in stärkerem Maße Bedeutungen verband als mit dem Symbol Rechts. Links wurde auch eher als Rechts unter ideologischen Aspekten gesehen. Dennoch ergibt sich zwischen der Art des Verständnisses von Links und der Art des Verständnisses von Rechts ein straffer Zusammenhang. Die entsprechenden Assoziationskoeffizienten (Tau b) betragen .88 für die USA, .88 für Großbritannien, .81 für Österreich, .74 für die Niederlande und .61 für Deutschland. Die etwas niedrigeren Koeffizienten für Deutschland und die Niederlande sind auf das höhere Maß der Verbindung des Begriffs Links mit ideologischen Konzepten zurückzuführen, während Rechts eher gruppenbezogen interpretiert wurde. Für die weitere Analyse wurden die beiden Variablen zusammengefaßt⁹⁾. Die sich ergebenden Verteilungen sind in Tabelle⁸ dargestellt.

Wir haben Befragte, die sowohl Links als auch Rechts in einen ideologischen Kontext einordnen, als Personen bezeichnet, die über ein ausgeprägtes ideologisches Verständnis politischer Symbole verfügen. Der Anteil solcher Personen war in Deutschland (30 Prozent) und in

Tabelle I.8

Das ideologische Verständnis politischer Symbole

	Niederlande	Großbritannien	USA	Deutschland	Österreich
Ausgeprägtes ideologisches Verständnis politischer Symbole	27 (324)	11 (171)	24 (410)	30 (699)	21 (341)
Schwach entwickeltes ideologisches Verständnis politischer Symbole	21 (251)	12 (174)	10 (173)	26 (599)	18 (281)
Kein ideologisches Verständnis politischer Symbole	52 (626)	77 (1138)	66 (1136)	44 (1009)	61 (962)
Typ I Gruppenbezogenes Verständnis	19 (235)	30 (448)	2 (38)	24 (553)	18 (288)
Typ II Ideosynkratisches Verständnis	3 (32)	10 (143)	16 (279)	3 (57)	5 (73)
Typ III Falsches oder kein Verständnis	20 (243)	19 (275)	15 (262)	9 (218)	13 (207)
Typ IV Politische Symbole nicht wiedererkannt	10 (116)	18 (272)	33 (557)	8 (181)	25 (394)
N	1201	1483	1719	2307	1584
Zur Gruppierung der Kategorien vergleiche Anmerkung 10)					

den Niederlanden (27 Prozent) am höchsten. Der entsprechende Anteil war in Großbritannien (11 Prozent) am geringsten. In jedem anderen der untersuchten Länder ist der Anteil etwa doppelt so hoch. Die in den USA (24 Prozent) und Österreich (21 Prozent) gefundenen Prozentsätze liegen relativ nahe an denen, die wir für Deutschland und die Niederlande berichtet haben.

Wir können davon ausgehen, das zeigen die Ergebnisse im Hinblick auf das Wiedererkennen der Links-Rechts Dimension, daß die Begriffe Links und Rechts in den USA kulturell weniger vertraut sind als in den europäischen Ländern. Unter diesem Aspekt überrascht es, daß knapp ein Viertel der amerikanischen Befragten, also etwa soviel wie in Österreich und weit mehr als in Großbritannien, beide Begriffe ideenbezogen interpretieren konnten. Die Antworten zeigen, daß Links in der Regel zunächst mit Liberal und Rechts mit Konservativ in Verbindung gebracht wurde. Dann wurde die Distanz von Links zu Liberal und von Rechts zu Konservativ bestimmt. Tendenziell ergab diese Bedeutungsbestimmung, daß Links und Rechts jeweils extremere Positionen auf dem unterliegenden ideologischen Kontinuum einnahmen. Die allgemeine ideologische Orientierung erlaubte also die Einordnung weniger gebräuchlicher politischer Symbole ohne größere Schwierigkeiten.

Befragte, die bei nur einem der beiden Begriffe die ideologische Bedeutung erkannten, wurden als Personen mit schwach ausgebildetem ideologischen Verständnis politischer Symbole bezeichnet. In Deutschland (26 Prozent), den Niederlanden (21 Prozent) und Österreich (18 Prozent) war der Anteil solcher Personen deutlich höher als in Großbritannien (12 Prozent) und den USA (10 Prozent). In den USA fällt der Anteil der Befragten mit schwach ausgebildetem ideologischen Verständnis gegenüber dem Anteil der Befragten mit ausgeprägtem ideologischen Verständnis politischer Symbole deutlich ab. Dies gilt für die europäischen Länder nicht in gleicher Weise. Hier zeigt sich also ein erster Effekt der unterschiedlichen Unterstützung der Links-Rechts Symbolik durch die

politische Kultur in Europa und den USA.

Die Unterschiede zwischen den europäischen Ländern und den USA werden noch prägnanter im Bereich des nicht-ideologischen Verständnisses der Begriffe Links und Rechts.

Werden die Begriffe in nicht-ideologischem Sinne verstanden, so tendieren die europäischen Befragten dazu, Links mit einer linken politischen Partei oder einer linken sozialen Gruppierung, Rechts mit einer rechten politischen Partei oder einer rechten sozialen Gruppierung gleichzusetzen. Links und Rechts sind also als Attribute politischer Parteien oder sozialer Gruppierungen bekannt; inhaltlich können die Begriffe aber nicht weiter bestimmt werden.

Diese Art der Konzeptualisierung von Links und/oder Rechts zeigten in Deutschland 24 Prozent der Befragten, in den Niederlanden 19 Prozent und in Österreich 18 Prozent. In Großbritannien war der Anteil mit 30 Prozent besonders hoch. Im Vergleich dazu betrug der Anteil der Befragten mit gruppenbezogenem Verständnis politischer Symbole in den USA lediglich 2 Prozent. In diesem Lande werden politische Parteien oder soziale Gruppierungen üblicherweise nicht mit den Begriffen Links und Rechts, sondern mit den Begriffen Liberal und Konservativ belegt. Kulturell sind andere Attributionsmuster vorgegeben. Personen, die den allgemeinen ideologischen Kontext von Links, Rechts, Liberal und Konservativ nicht kennen, können die Bezüge zu den kulturell vertrauteren Mustern nicht herstellen.

Aus den Daten geht hervor, daß in einer solchen Situation verstärkt eine ideosynkratische affektive Deutung der Begriffe versucht wird. Links oder Rechts werden gleichgesetzt mit "hinterhältig", "vertrauenswürdig", "gut", "schlecht" u.ä. 16 Prozent der Amerikaner interpretieren die Begriffe in dieser Weise. In den europäischen Ländern betrug der Prozentsatz dagegen 10 Prozent in Großbritannien, 5 Prozent in Österreich und je 3 Prozent in Deutschland und den Niederlanden.

Ein beachtlicher Teil der Befragten, die ihre politische Ein-

stellung auf der Links-Rechts Dimension lokalisierten, konnte weder zu dem einen noch zu dem anderen Begriff inhaltlich etwas sagen oder verband ein klar erkennbar falsches Verständnis mit den Begriffen. So wurden zum Beispiel die Konservativen als Linke, die Sozialisten als Rechte gekennzeichnet. Natürlich kann auch eine solche Charakterisierung im Sinne des kulturellen Modells richtig sein, wenn sie durch eine entsprechende, differenzierende Argumentation abgestützt wird. Das gilt etwa dann, wenn vom linken Flügel der Konservativen oder dem rechten Flügel der Sozialisten die Rede ist. Dies traf jedoch in keinem der Fälle zu, die der Kategorie "Falsches Verständnis" zugeordnet wurden. Der Anteil der Befragten mit keinem oder einem falschen Verständnis von Links und Rechts schwankte zwischen 20 Prozent in den Niederlanden und 9 Prozent in Deutschland. Großbritannien (19 Prozent), die USA (15 Prozent) und Österreich (13 Prozent) nahmen in dieser Reihenfolge die Plätze dazwischen ein. Das Ergebnis ist geeignet, die Feststellung von der weiten Verbreitung der Links-Rechts Terminologie entscheidend zu qualifizieren. Legt man einen generösen Maßstab an, so kann man ein minimales inhaltliches Verständnis der Begriffe bei 83 Prozent der Befragten in Deutschland, 70 Prozent in den Niederlanden, 63 Prozent in Großbritannien, 62 Prozent in Österreich und 52 Prozent in den USA voraussetzen. Ein beachtlicher Anteil der Befragten, die vorgeben die Links-Rechts Symbolik wiederzuerkennen, versteht sie nicht - ein Umstand, der für die politische Kommunikation nicht folgenlos bleiben kann.

Wir werden uns im Folgenden vor allem mit den Befragten befassen, die ein ideologisches Verständnis politischer Symbole besitzen. Die übrigen Befragten werden zu der Gruppe von Personen mit keinem ideologischen Verständnis politischer Symbole zusammengefaßt. Eine eindeutige Gruppierung der untersuchten Länder nach dem Anteil der Befragten mit einem ausgeprägten ideologischen Verständnis politischer Symbole ergibt sich nicht in gleicher Weise wie im

Falle der aktiven Verwendung ideologischer Konzepte. Der paarweise Ländervergleich zeigt, daß ein großer Teil der gefundenen Unterschiede nicht allein zufälliger Natur sind¹¹⁾. Großbritannien unterscheidet sich von allen anderen Ländern durch seinen vergleichsweise sehr niedrigen Anteil an Befragten mit ausgeprägtem ideologischem Verständnis. Der Unterschied zwischen Deutschland und den Niederlanden, den beiden Ländern mit dem höchsten Anteil von Befragten dieses Typs, erweist sich als nicht signifikant im Sinne des Chi-Quadrat Tests. Gleiches gilt für den Unterschied zwischen den Niederlanden und den USA einerseits und den USA und Österreich andererseits. Zwischen allen anderen Länderpaaren sind die Unterschiede dagegen nicht zufallsbedingt.

Im Hinblick auf die Kategorie des schwach ausgebildeten ideologischen Verständnisses unterscheiden sich die beiden Länder mit dem geringsten Anteil solcher Befragten, die USA und Großbritannien, nicht auf systematische Weise; das gleiche gilt für die Niederlande und Österreich, Länder mit einem mittleren Anteil. Für alle anderen Länderpaare ist jedoch das Gegenteil der Fall.

Die Unterschiede, die sich ergeben, faßt man die Gruppen mit keinem ideologischem Verständnis politischer Symbole zusammen, sind zwischen allen Länderpaaren statistisch signifikanter Natur. Wir werden diesen Unterschieden der ideologischen Konzeptualisierung von Politik in einem späteren Kapitel nachgehen.

Wir hatten bereits erwähnt, daß in zweien der von uns untersuchten Länder, in den USA und in Großbritannien, ähnlich angelegte Analysen durchgeführt wurden.

Die wegweisende Studie hat Converse (1964) vorgelegt. Die Ergebnisse basieren auf einer Umfrage in den USA aus dem Jahre 1960. Die Befragten wurden in dieser Umfrage zunächst aufgefordert, den beiden großen Parteien die Eigenschaften liberal und konservativ zuzuordnen. Danach wurde erfragt, was unter einer eher konservativen Haltung zu verstehen sei¹²⁾. Converse berichtet, daß 17 Prozent der Befragten ein allgemeines, philosophisches Verständnis bei der Beantwortung dieser Frage zeigte. Diese Kategorie ist in ihrer Definition unserer Kategorie "Ausgeprägtes ideologisches Verständnis politischer Symbole" sehr ähnlich (Converse 1964, S. 223-224). Vergleicht man diesen Anteil mit dem Anteil, der sich für das Jahr 1974 ergibt (24 Prozent), so ist, wie bei der

aktiven Verwendung ideologischer Konzepte, eine Steigerung des Anteils festzustellen.

Butler und Stokes (1969) fragten 1963 in Großbritannien zunächst danach, ob die politischen Parteien im Bezugsrahmen der Links-Rechts Dimension gesehen wurden oder nicht. War ein Links-Rechts Bezug gegeben, so wurde nach der Bedeutung der Begriffe Links und Rechts weitergefragt¹³⁾. Die Analyse ergab, daß bei nur 9 Prozent dieser Befragten, ein dynamisches, voll entwickeltes ideologisches Verständnis der Begriffe vorhanden war. Umgerechnet auf die gesamte Stichprobe sind das 2 Prozent der Befragten. In zumindest nominaler Weise versuchten 20 Prozent der gesamten Befragten die Begriffe zu erläutern (Butler and Stokes 1969, S. 211). Die Definition der Kategorien erlaubt keinen direkten Vergleich. Es erscheint jedoch gerechtfertigt, gegenüber dem Jahr 1963 ebenfalls von einer Steigerung des Anteils der Befragten mit einem ideologischen Verständnis politischer Symbole zu sprechen. Insgesamt bleibt festzuhalten, daß der Anteil der Befragten, die vorgegebene politische Symbole in einem ideologischen Sinne verstehen, größer ist als der Anteil der Befragten, die ideologische Konzepte aktiv zur Beurteilung und Bewertung politischer Objekte heranziehen. Wenn wir den Anteil der Befragten, die zumindest eines der beiden vorgegebenen Symbole in ideologischem Sinne verstehen, als ideologische Öffentlichkeit im weitesten Sinne definieren, dann kann man das für ideologische Kommunikation vorhandene Potential in den untersuchten Ländern annäherungsweise abgrenzen. Ideologische Appelle könnten danach in Deutschland und den Niederlanden bei etwa der Hälfte der Bevölkerung auf ein Minimum an Verständnis zählen. In Österreich und den USA ist das bei etwa einem Drittel der Bevölkerung der Fall. In Großbritannien würde ein Fünftel der Bevölkerung erreicht.

Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik

In den beiden vorhergehenden Abschnitten haben wir zwei Indikatoren für ideologische Konzeptualisierung von Politik beschrieben. Der erste Indikator "Aktive Verwendung ideologischer Konzepte" sollte den Aspekt der spontanen Verfügbarkeit eines ideologischen Bezugsrahmens für die Beurteilung und Bewertung politischer Objekte messen. Bei unserem Meßansatz war jedoch nicht auszuschließen, daß vom Befragten ideologische Begriffe zwar spontan verwendet, inhaltlich aber nicht verstanden wurden. Der Gebrauch ideenbezogener Terminologie genügte für die Vermutung einer ideologischen Denkweise. Der Verständnisaspekt sollte durch den zweiten Indikator, "Ideologisches Verständnis politischer Symbole", präziser erfaßt werden. Dem Befragten wurden politische Symbole mit ideologischer Bedeutung vorgegeben. Diese Symbole mußten wiedererkannt, ihr ideologischer Charakter deutlich gemacht werden.

Wir wollen in diesem Abschnitt (1) den Zusammenhang zwischen beiden Maßen diskutieren, (2) sie zu dem Index "Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik" zusammenfassen und (3) die Verteilung der neu gebildeten Variablen in den einzelnen Ländern erörtern. Der Index, "Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik", wird uns dann in der weiteren Analyse als genereller Indikator für eine ideologische Denkweise in der Politik dienen.

Der Zusammenhang zwischen der aktiven Verwendung ideologischer Konzepte und dem ideologischen Verständnis politischer Symbole ist unter zwei Aspekten interessant. Einmal kann die Beziehung zwischen den beiden Maßen zeigen, ob die aktive Verwendung ideologischer Konzepte auch deren Verständnis impliziert. Zum anderen kann die Umsetzungsrate von passivem ideologischen Wissen in aktives ideologisches Wissen in den einzelnen Ländern problematisiert werden.

In Tabelle 9 ist dargestellt, wie Ideologen, Beinahe-Ideologen und Nicht-Ideologen die politischen Symbole Links und Rechts

Tabelle I.9

Der Zusammenhang zwischen aktiver Verwendung ideologischer Konzepte und ideologischem Verständnis politischer Symbole

Land	Ideologisches Verständnis politischer Symbole	Aktive Verwendung ideologischer Konzepte				
		Ideologen	Beinahe-Ideologen	Nicht-Ideologen Typ I	Nicht-Ideologen Typ II	Insgesamt
Niederlande	Ausgeprägtes ideologisches Verständnis	59 (62)	37 (122)	24 (103)	11 (37)	27 (324)
	Schwach entwickeltes ideologisches Verständnis	18 (19)	28 (90)	23 (99)	13 (43)	21 (251)
	Gruppenbezogenes Verständnis	15 (16)	24 (78)	25 (110)	9 (31)	20 (235)
	Ideosynkratisches Verständnis	1 (1)	0 (3)	4 (18)	4 (12)	3 (32)
	Falsches oder kein Verständnis	4 (4)	8 (26)	16 (70)	43 (143)	20 (243)
	Politische Symbole nicht wiedererkannt	3 (3)	3 (10)	8 (36)	20 (67)	10 (116)
	N	105	327	436	333	1201
Grossbritannien	Ausgeprägtes ideologisches Verständnis	40 (22)	30 (75)	7 (68)	2 (6)	11 (171)
	Schwach entwickeltes ideologisches Verständnis	24 (13)	20 (51)	11 (99)	4 (11)	12 (174)
	Gruppenbezogenes Verständnis	31 (17)	32 (80)	33 (302)	19 (49)	30 (448)
	Ideosynkratisches Verständnis	2 (1)	8 (21)	12 (105)	6 (16)	10 (143)
	Falsches oder kein Verständnis	- -	5 (13)	21 (187)	28 (75)	18 (275)
	Politische Symbole nicht wiedererkannt	3 (2)	5 (14)	16 (149)	41 (107)	18 (272)
	N	55	254	910	264	1483
USA	Ausgeprägtes ideologisches Verständnis	71 (88)	41 (92)	19 (210)	9 (20)	24 (410)
	Schwach entwickeltes ideologisches Verständnis	10 (12)	13 (30)	10 (120)	5 (11)	10 (173)
	Gruppenbezogenes Verständnis	2 (2)	2 (4)	2 (27)	2 (5)	2 (38)
	Ideosynkratisches Verständnis	3 (4)	11 (26)	20 (223)	11 (26)	16 (279)
	Falsches oder kein Verständnis	11 (14)	11 (26)	16 (178)	19 (44)	15 (262)
	Politische Symbole nicht wiedererkannt	3 (4)	22 (48)	33 (380)	54 (125)	32 (557)
	N	124	226	1138	231	1719

Land	Ideologisches Verständnis politischer Symbole	Aktive Verwendung ideologischer Konzepte				
		Ideologen	Beinahe-Ideologen	Nicht-Ideologen Typ I	Nicht-Ideologen Typ II	Insgesamt
Deutschland	Ausgeprägtes ideologisches Verständnis	49 (86)	36 (214)	27 (368)	21 (31)	30 (699)
	Schwach entwickeltes ideologisches Verständnis	29 (50)	30 (178)	25 (350)	14 (21)	26 (599)
	Gruppenbezogenes Verständnis	14 (24)	26 (160)	25 (353)	11 (16)	24 (553)
	Ideosynkratisches Verständnis	5 (8)	2 (11)	3 (37)	1 (1)	2 (57)
	Falsches oder kein Verständnis	2 (4)	3 (20)	12 (165)	19 (29)	9 (218)
	Politische Symbole nicht wiedererkannt	1 (2)	3 (20)	8 (109)	34 (50)	8 (181)
	N	174	603	1382	148	2307
Österreich	Ausgeprägtes ideologisches Verständnis	59 (36)	32 (76)	20 (201)	10 (28)	21 (341)
	Schwach entwickeltes ideologisches Verständnis	21 (13)	24 (57)	18 (187)	9 (24)	18 (281)
	Gruppenbezogenes Verständnis	11 (7)	25 (59)	19 (188)	12 (34)	18 (288)
	Ideosynkratisches Verständnis	2 (1)	5 (13)	5 (52)	3 (7)	5 (73)
	Falsches oder kein Verständnis	- -	5 (13)	15 (150)	16 (44)	13 (207)
	Politische Symbole nicht wiedererkannt	7 (4)	9 (20)	23 (235)	50 (135)	25 (394)
	N	61	238	1013	272	1584

inhaltlich verstehen.

In den untersuchten Ländern waren nahezu alle Ideologen bereit, den Links-Rechts Maßstab für die Beschreibung ihrer politischen Ansichten zu verwenden. Der Anteil lag mit 99 Prozent in Deutschland am höchsten; er betrug 97 Prozent in Großbritannien, den USA und den Niederlanden; in Österreich war der Anteil mit 93 Prozent am geringsten. Ein ähnliches Bild gilt für die Beinahe-Ideologen. In den europäischen Ländern waren stets über 90 Prozent der Beinahe-Ideologen in der Lage, die Links-Rechts Symbolik auf ihren eigenen politischen Standort zu beziehen. In den USA wußten dagegen 22 Prozent der Beinahe-Ideologen mit der Links-Rechts Skala nichts anzufangen. Bei den Nicht-Ideologen des Typs I und II steigt - im Vergleich zu den Ideologen und Beinahe-Ideologen - der Anteil der Befragten, die die politischen Symbole Links und Rechts in dem genannten Sinn nicht wiedererkennen, in allen Ländern steil an.

Die Bereitschaft, die eigene politische Einstellung auf einer vorgegebenen Links-Rechts Skala einzustufen, ist, wie wir bereits gesehen haben, noch kein Indikator für ein angemessenes inhaltliches Verständnis der Links-Rechts Dimension. Unsere Erwartung ist, daß wir unter den Ideologen und Beinahe-Ideologen ein höheres Maß an inhaltlichem Verständnis finden sollten als unter den Nicht-Ideologen. Diese Erwartung wird durch die Ergebnisse bestätigt. Ein ausgesprochen falsches Verständnis der Begriffe Links und Rechts zeigte sich unter den Ideologen kaum. In den europäischen Ländern war der Anteil mit 4 Prozent in den Niederlanden am höchsten; in den USA betrug er 11 Prozent. Unter den Beinahe-Ideologen war der Anteil der Befragten mit einem falschen Verständnis der Begriffe Links und Rechts jeweils nur geringfügig höher als unter den Ideologen. Die Nicht-Ideologen des Typs II konnten die inhaltliche Bedeutung der beiden Begriffe am wenigsten erkennen. Dies gilt für alle untersuchten Länder gleichermaßen.

Für die Ideologen und Beinahe-Ideologen wurde, wenn auch in unterschiedlichem Maße, die Zentralität eines ideologischen Bezugs-

rahmens behauptet. Wir können diese These nunmehr wenigstens ansatzweise überprüfen. Dabei ergibt sich, daß in den USA (81 Prozent), Österreich (80 Prozent), Deutschland (78 Prozent) und den Niederlanden (77 Prozent), etwa 8 von 10 Ideologen mindestens eines der beiden vorgegebenen politischen Symbole ideologisch interpretieren. In Großbritannien (64 Prozent) tun dies etwa 6 von 10 Ideologen. Bei den Beinahe-Ideologen liegt der entsprechende Anteil stets unter dem der für die Ideologen festgestellt wurde. In Deutschland (66 Prozent) und den Niederlanden (65 Prozent) haben etwa zwei Drittel der Beinahe-Ideologen ein wenigstens schwach entwickeltes ideologisches Verständnis politischer Symbole. In Österreich (56 Prozent), den USA (54 Prozent) und Großbritannien (50 Prozent) ist das bei etwa der Hälfte der Beinahe-Ideologen der Fall. Unter den Nicht-Ideologen, insbesondere unter den Nicht-Ideologen des Typs II, nimmt der Grad des ideologischen Verständnisses politischer Symbole drastisch ab. Insgesamt kann man festhalten, daß die aktive Verwendung ideologischer Konzepte mit großer Wahrscheinlichkeit auch ein ideologisches Verständnis politischer Symbole impliziert. Ein ähnlicher Befund wird auch von Converse (1964, S. 224) mitgeteilt.

In allen Ländern ist aber auch der Typ des Ideologen und Beinahe-Ideologen zu finden, der die Begriffe Links und Rechts in einem nicht-ideologischen Bezugsrahmen deutet. Für diese Befragten besitzt der ideologische Bezugsrahmen offensichtlich eine geringere Zentralität als für die Ideologen und Nicht-Ideologen, die eine ideologische Begriffsbestimmung der politischen Symbole versuchen. Wir wollen daraus aber nicht generell schließen, daß bei dieser Gruppe von Befragten kein passives ideologisches Wissen vorhanden ist. Wir gehen vielmehr von der These aus, daß der größte Teil dieser Befragten eine weitere Nachfrage nach dem ideologischen Bedeutungsgehalt der Begriffe Links und Rechts hätte beantworten können.

Wir wollen uns nun dem zweiten Aspekt der Beziehung zwischen den beiden Indikatoren für ideologische Konzeptualisierung von Politik zuwenden und die Frage untersuchen, in welchem Maße passives ideologisches Wissen die aktive Verwendung ideologischer Konzepte bedingt. In allen untersuchten Ländern gab es mehr Befragte, die politische Symbole mit ideologischem Bezug wiedererkannten und ideenorientiert interpretierten als Befragte, die ideologische Konzepte für die Beurteilung und Bewertung politischer Objekte aktiv verwendeten. Dies legt die These nahe, das eher passive ideologische Wissen als Vorstufe des aktiven ideologischen Wissens anzusehen.

In Tabelle 10 wird ausgewiesen, daß die Wahrscheinlichkeit der aktiven Verwendung ideologischer Konzepte mit wachsendem ideologischen Verständnis politischer Symbole ansteigt. Die Chance, unter den Befragten mit einem ausgeprägten ideologischen Verständnis politischer Symbole einen Ideologen oder Beinahe-Ideologen zu finden, betrug in Großbritannien und den Niederlanden 57 Prozent, in den USA 44 Prozent, in Deutschland 43 Prozent und in Österreich 33 Prozent. Unter den Befragten mit schwach entwickeltem ideologischen Verständnis politischer Symbole schwankte der Anteil zwischen 43 Prozent in den Niederlanden und 24 Prozent in den USA. Das ideologische Potential war also zum Zeitpunkt der Befragungen in keinem der untersuchten Länder auch nur annähernd ausgeschöpft. Ein kleiner Anteil von Ideologen und Beinahe-Ideologen findet sich unter den Befragten, die politische Symbole in einem nicht-ideologischen Bezugsrahmen diskutierten. Hier zeigt sich wieder die bereits angesprochene Schwäche unseres Meßinstruments für passives ideologisches Wissen, das den Bereich dieses Wissens eher etwas zu eng abgrenzt.

Die in den einzelnen Ländern je unterschiedliche Verteilung der abhängigen Variablen "Aktive Verwendung ideologischer Konzepte" hat, neben der unterschiedlichen Ausprägung der unabhängigen Variablen "Ideologisches Verständnis politischer Symbole" einen Effekt auf die beschriebenen Beziehungen. Man kann die Größen-

Tabelle I.10

Der Zusammenhang zwischen ideologischem Verständnis politischer Symbole und aktiver Verwendung ideologischer Konzepte

Land	Aktive Verwendung ideologischer Konzepte	Ideologisches Verständnis politischer Symbole			Insgesamt
		Ausgeprägtes ideologisches Verständnis	Schwach entwickeltes ideologisches Verständnis	Nicht-ideologisches Verständnis	
<u>Niederlande</u>	Ideologen	19 (62)	7 (19)	4 (24)	9 (105)
	Beinahe-Ideologen	38 (122)	36 (90)	18 (115)	27 (327)
	Nicht-Ideologen	43 (140)	57 (142)	78 (487)	64 (769)
	N	324	251	626	1201
<u>Gross-Britannien</u>	Ideologen	13 (22)	8 (13)	2 (20)	4 (55)
	Beinahe-Ideologen	44 (75)	29 (51)	11 (128)	17 (254)
	Nicht-Ideologen	43 (74)	63 (110)	87 (990)	79 (1174)
	N	171	174	1138	1483
<u>USA</u>	Ideologen	21 (88)	7 (12)	2 (24)	7 (124)
	Beinahe-Ideologen	23 (92)	17 (30)	9 (104)	13 (226)
	Nicht-Ideologen	56 (230)	76 (131)	89 (1008)	80 (1369)
	N	410	173	1136	1719
<u>Deutschland</u>	Ideologen	12 (86)	8 (50)	4 (38)	7 (174)
	Beinahe-Ideologen	31 (214)	30 (178)	21 (211)	26 (603)
	Nicht-Ideologen	57 (399)	62 (371)	75 (760)	66 (1530)
	N	699	599	1009	2307
<u>Österreich</u>	Ideologen	11 (36)	5 (13)	1 (12)	4 (61)
	Beinahe-Ideologen	22 (76)	20 (57)	11 (105)	15 (238)
	Nicht-Ideologen	67 (229)	75 (211)	88 (845)	81 (1285)
	N	341	281	962	1584

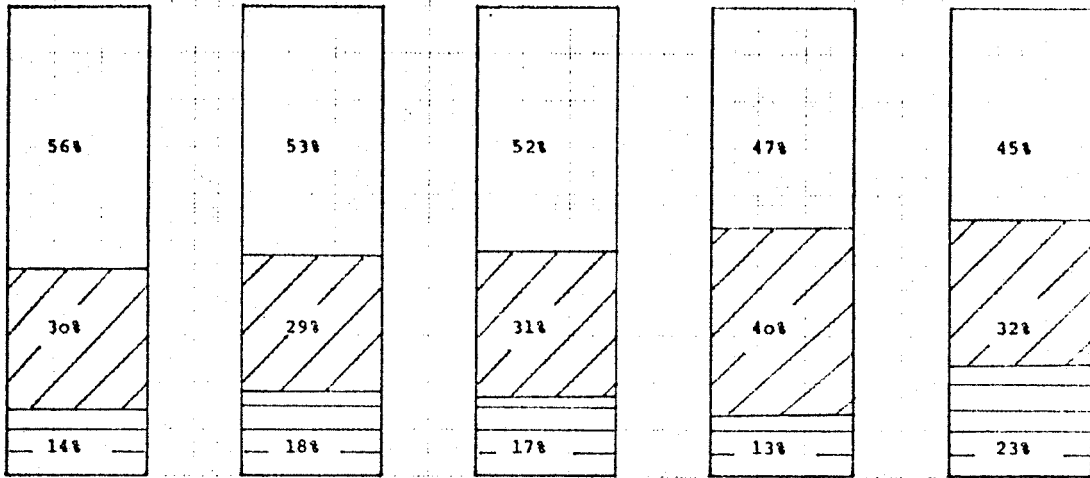
ordnung dieses Ländereffekts durch die Anwendung eines Analyseverfahrens bestimmen, das Goodman (1970, 1971, 1972) vorgeschlagen hat. Die Daten werden zu diesem Zweck zunächst in einer dreidimensionalen Tabelle zusammengestellt. Die Zugehörigkeit des Befragten zu einem der fünf Länder wird also als eine weitere unabhängige Variable aufgefaßt. Man sagt nun die Verteilung der abhängigen Variablen "Aktive Verwendung ideologischer Konzepte" zunächst voraus, indem man nur einen Effekt des Durchschnitts annimmt. Dies entspricht der Hypothese, daß sich die 15 Gruppen der dreidimensionalen Tabelle in der aktiven Verwendung ideologischer Konzepte nicht unterscheiden. Diese Null-Hypothese ist mit einem Chi-Quadrat Test überprüfbar. Der resultierende Wert kann analog der Gesamtvarianz der abhängigen Variablen in einer Varianz- oder Regressionsanalyse aufgefaßt werden. In der gleichen Weise kann man nun jeweils eine der beiden unabhängigen Variablen, "Ideologisches Verständnis politischer Symbole" und "Länderzugehörigkeit", zur Voraussage der abhängigen Variablen verwenden. Über die entsprechenden Chi-Quadrat Werte läßt sich dann ein Determinationsmaß errechnen, das angibt, um wieviel Prozent sich die Gesamtvarianz reduzieren läßt, wenn man jeweils eine der beiden unabhängigen Variablen zur Prognose benutzt. In unserem Fall ergibt sich bei Verwendung der Variablen "Ideologisches Verständnis politischer Symbole" eine Varianzreduktion von .77 und für die Variable "Länderzugehörigkeit" eine Varianzreduktion von .26¹⁴⁾. Der länderspezifische Einfluß auf die Verteilung der aktiven Verwendung ideologischer Konzepte ist also wesentlich geringer als der Einfluß des passiven ideologischen Wissens. Dennoch ist der Ländereffekt, den man sich als Folge situationaler und struktureller Faktoren vorstellen kann, signifikant. Wir werden auf diesen Sachverhalt in der weiteren Analyse der Bestimmungsgründe ideologischer Konzeptualisierung von Politik noch zurückkommen. Hier sind wir jedoch in erster Linie an der Kernbeziehung zwischen passivem und aktivem ideologischen Wissen interessiert und wollen deshalb den Ländereffekt ausschalten.

Man kann dies tun, indem man nicht nur die Verteilung der unabhängigen Variablen, sondern auch die Verteilung der abhängigen Variablen in den einzelnen Ländern so standardisiert, daß die Spalten- und die Zeilensummen jeweils gleich groß sind. Die resultierende Tabelle gibt dann ein Bild von der Beziehung zwischen den beiden Variablen, das von den Randverteilungseffekten bereinigt ist, die bestehenden Interaktionen jedoch erhält. Die Vorteile dieses Verfahrens für die Deskription von Beziehungen wurden von Mosteller (1968, S. 8) an einem Beispiel aus der international vergleichenden Forschung demonstriert. Die Grenzen der Anwendung dieser Technik werden von Bishop et al. (1975, S. 101) diskutiert. Wendet man dieses Verfahren auf unsere Daten an, so ergibt sich eine relativ ähnliche Kernbeziehung in allen untersuchten Ländern. Die Umsetzungsrate beträgt im Hinblick auf das ausgeprägte ideologische Verständnis politischer Symbole etwa 8 zu 2 und im Hinblick auf das schwach entwickelte Verständnis politischer Symbole etwa 7 zu 3. Die Dissimilaritäten zwischen den bivariaten Verteilungen der möglichen zehn Länderpaare sind im Durchschnitt von 19.35 auf 6.48, also um einen Faktor von 3, zurückgegangen¹⁵⁾. Im Schaubild 1 ist die um den Ländereffekt bereinigte Beziehung dargestellt.

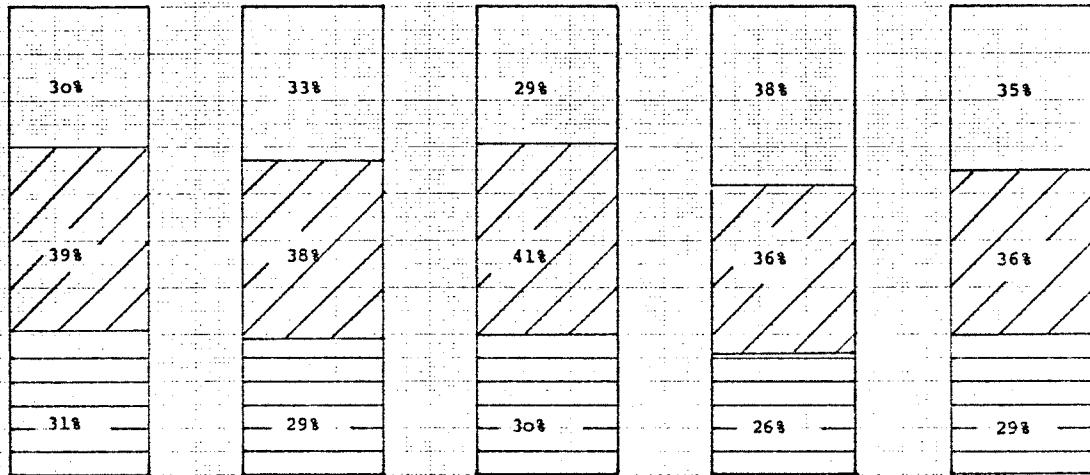
Unsere Analyse hat ergeben, daß passives ideologisches Wissen weiter verbreitet ist als aktives ideologisches Wissen. Sie hat auch ergeben, daß der aktive Gebrauch ideologischer Konzepte das passive ideologische Wissen in der Regel voraussetzt. Wir können deshalb das passive ideologische Wissen als Vorstufe des aktiven ideologischen Wissens betrachten. Betont man diese Art der Beziehung, so erscheint es sinnvoll, die beiden Indikatoren für aktives und passives ideologisches Wissen zu einem Index zusammenzufassen. Die Kategorien dieser neuen Variablen repräsentieren unterschiedliche Stufen, einen unterschiedlichen Grad an Zentralität für ideologische Konzeptualisierung von Politik. Für die Kombination der beiden Indikatoren haben wir die Regel angewendet, die in Tabelle 11 abgebildet ist.

Schaubild I.1

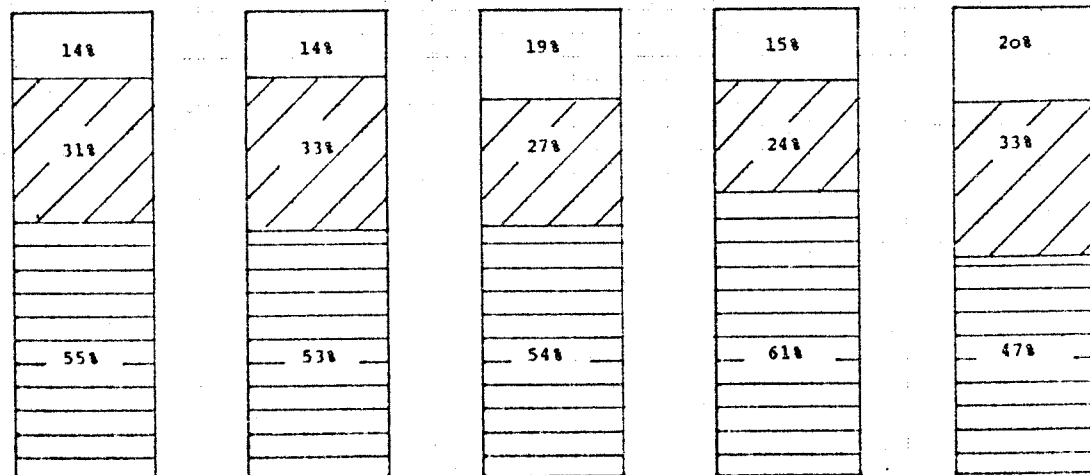
Die Beziehung zwischen ideologischem Verständnis politischer Symbole und aktiver Verwendung ideologischer Konzepte nach Ausschaltung des Ländereffekts



I: Befragte mit einem ausgeprägten ideologischen Verständnis politischer Symbole



II: Befragte mit einem schwach entwickeltem ideologischen Verständnis politischer Symbole



USA Österreich Niederlande Großbritannien Deutschland

III: Befragte mit nicht-ideologischem Verständnis politischer Symbole

Ideologisch: Beinahe-Ideologisch: Nicht-Ideologisch:

Tabelle I.11

Kombinationsregel zur Bildung des Indexes: Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik

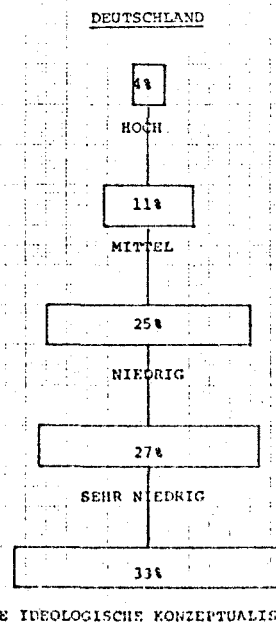
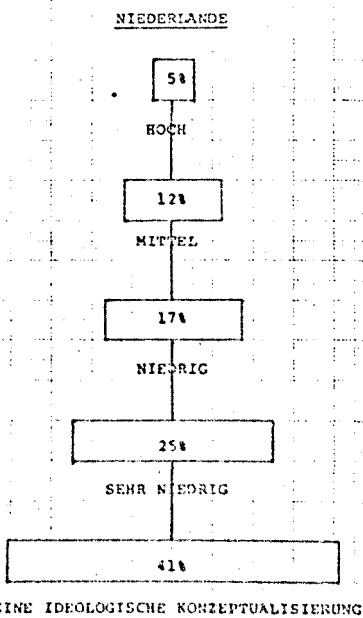
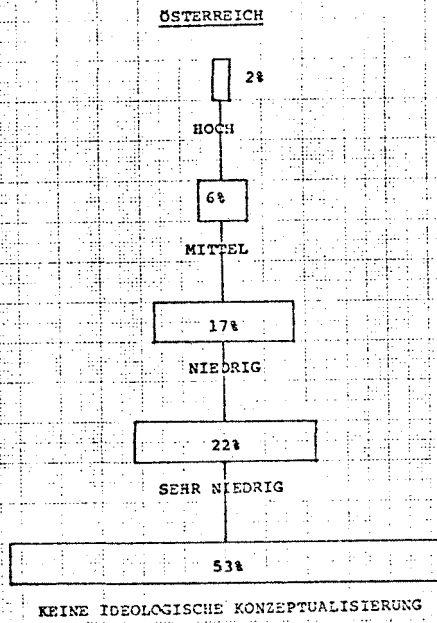
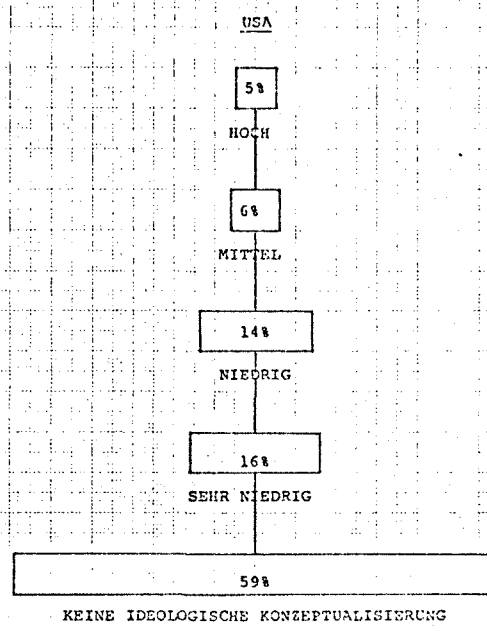
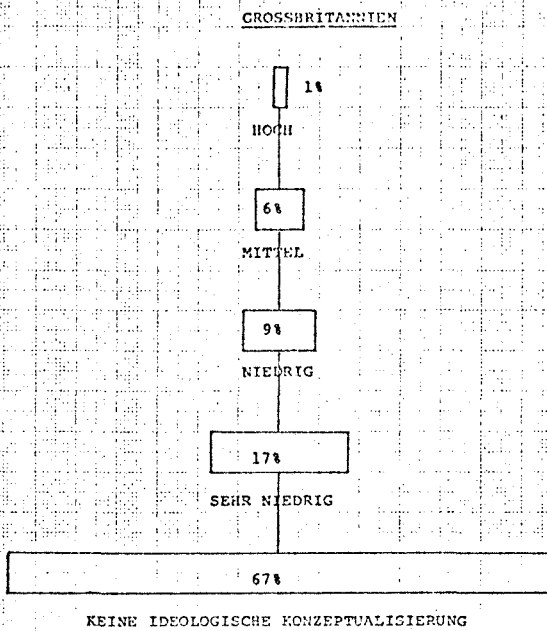
Aktive Verwendung ideologischer Konzepte	Ideologisches Verständnis politischer Symbole			
	Ausgeprägtes ideologisches Verständnis	Schwach entwickeltes ideologisches Verständnis	Nicht-ideologisches Verständnis	Politische Symbole nicht wieder-erkannt
Ideologen (Aktive Verwendung ideologischer Konzepte im Sinne eines ideologischen Kontinuums)	1	2	3	4
Beinahe-Ideologen (Aktive Verwendung ideologischer Konzepte in Punktueller Weise)	2	3	4	4
Nicht-Ideologen Typ I (Aktive Verwendung nicht-ideologischer Konzepte)	3	4	5	5
Nicht-Ideologen Typ II (Keine aktive Verwendung politischer Konzepte)	4	4	5	6

Die in das Schema eingetragenen Zahlen kennzeichnen die Kategorien der neu gebildeten Variablen. Die Kategorien 1 und 2, hoher und mittlerer Grad ideologischer Konzeptualisierung, erfassen Befragte, die einen ideologischen Bezugsrahmen aktiv anwenden und die gleichzeitig über ein angemessenes inhaltliches Verständnis ideologischer Konzepte verfügen. Die Kategorien 3 und 4, niedriger und sehr niedriger Grad ideologischer Konzeptualisierung, beschreiben vor allem solche Befragten, die zwar passives ideologisches Wissen erkennen lassen, es aber nicht aktiv verwenden. Die Kategorien 5 und 6 bezeichnen ein nicht-ideologisches Politikverständnis. Der Index kennzeichnet also unterschiedliche Grade ideologischen Wissens und eine unterschiedliche Zentralität des ideologischen Bezugsrahmens. Die Kategorien sollen diese Eigenschaften in abnehmender Intensität repräsentieren.

Die Verteilung der Variablen in den einzelnen Ländern ist in Schaubild 2 dargestellt. Zwischen allen Ländern ergeben sich systematische Unterschiede¹⁶⁾. Die Art der Verteilung läßt jedoch drei generelle Feststellungen zu, die im Rahmen der Debatte über die Art politischer Überzeugungssysteme wichtig sind:

1. die nicht-ideologische Konzeptualisierung von Politik ist in jedem Falle die modale Kategorie;
2. ein beachtlicher Anteil der Bevölkerung in allen untersuchten Ländern verfügt über die Fähigkeit zur ideologischen Konzeptualisierung von Politik, wenn man die Definitionskriterien für politisches Wissen weit faßt und keine aktive Anwendung ideologischer Konzepte fordert;
3. verlangt man dagegen ein ausgeprägtes ideologisches Wissen und dessen aktive Verwendung, so wird der Anteil der Bevölkerung, der diese Kriterien erfüllt, in allen untersuchten Ländern sehr klein.

Den größten Anteil von Befragten mit einem hohen Grad ideologischer Konzeptualisierung von Politik finden wir in den USA (5Prozent), den Niederlanden (5Prozent) und Deutschland (4 Prozent). In Öster-



reich beträgt dieser Anteil 2 Prozent, in Großbritannien lediglich 1 Prozent der Befragten. Die prozentualen Unterschiede zwischen den USA, den Niederlanden und Deutschland sind nicht signifikant. Das gleiche gilt für den Unterschied zwischen Österreich und Großbritannien. Zwischen beiden Ländergruppen sind indes alle Unterschiede systematischer Natur¹⁷⁾. Die gefundenen Werte stimmen in der Größenordnung mit denen überein, die von Converse in die Diskussion eingebracht wurden. Rechnet man die von Converse (1964, S. 224) mitgeteilten Ergebnisse entsprechend um, so ergibt sich für die USA der späten fünfziger Jahre ein in etwa vergleichbarer Wert von 4 Prozent¹⁸⁾. Die These, daß die Schicht der Befragten mit einer hohen ideologischen Kompetenz ausserordentlich klein sei, wird durch unsere Untersuchung gestützt.

Faßt man die Definitionskriterien für ideologische Konzeptualisierung von Politik allerdings weit, dann ergeben sich weit größere Schätzwerte für das ideologische Potential der untersuchten Gesellschaften. Mit geringerem Grad ideologischer Konzeptualisierung vergrößern sich die Unterschiede zwischen den Ländern. Vergleicht man die Anteile der zusammengefaßten Grade ideologischer Konzeptualisierung zwischen den Ländern, so sind alle gefundenen Unterschiede signifikant im Sinne des Chi-Quadrat Tests¹⁹⁾. Deutschland (67 Prozent) und die Niederlande (60 Prozent) stehen, was den Umfang des gesamten ideologischen Potentials angeht, eindeutig an der Spitze der untersuchten Länder. Österreich (47 Prozent) und die USA (41 Prozent) folgen in deutlichem Abstand. In Großbritannien ist das ideologische Potential mit einem Drittel der Befragten am geringsten ausgebildet.

Nie et al. (1976, S. 121) haben die These vertreten, daß der zu verschiedenen Zeitpunkten gemessene Anteil an Ideologen und Beinahe-Ideologen, solcher Personen also, die ideologische Konzepte aktiv verwenden, unter anderem von situationalen Faktoren beeinflusst wird. Danach würde etwa eine öffentliche politische Debatte, die unter ideologischen Vorzeichen geführt wird, den aktiven Gebrauch eines ideologischen Bezugsrahmens stimulieren. Diese These gewinnt vor

dem Hintergrund unserer Ergebnisse ebenfalls an Wahrscheinlichkeit. Der Kreis der Personen, die elementares ideologisches Wissen kurzfristig mobilisieren können, ist in allen untersuchten Ländern relativ groß. Kognitive Barrieren, die nur langfristig abgebaut werden können, sind bei dieser Bevölkerungsgruppe aber nur in geringerem Maße zu vermuten. Dies spricht für die Annahme einer situational bedingten Elastizität ideologischer Reaktion.

Wir haben die sich zwischen den einzelnen Ländern im Hinblick auf den Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik insgesamt ergebenden Unterschiede mit Hilfe eines Dissimilaritätsindex erfasst. Wir hatten eingangs auf diesen Index bereits Bezug genommen. Durch den systematischen Vergleich der einzelnen Länderpaare ergibt sich eine Matrix mit insgesamt 10 Meßwerten. Diese Matrix kann, ohne großen Informationsverlust, eindimensional abgebildet werden²⁰⁾. Auf dieser Dimension des ideologischen Wissens nehmen Deutschland und England entgegengesetzte Positionen ein. Dabei kennzeichnet die deutsche Position ein hohes Maß an ideologischem Wissen, die britische ein geringes Maß an ideologischem Wissen. Die USA befinden sich in der Nähe von Großbritannien, die Niederlande in der Nähe von Deutschland. Österreich nimmt eine Mittelposition ein.

Diese Rangfolge der Länder entspricht dem Ergebnis, das Almond und Verba (1963, S.96) unter Verwendung eines allgemeinen Indikators für politisches Wissen für Deutschland, die USA und Großbritannien ermittelt haben. Ihr Wissensindex bestand aus zwei Fragen. Zum einen sollten die Befragten die Namen nationaler Politiker, zum anderen die Namen von Ministerien oder politischen Ämtern auf nationaler Ebene nennen. Dabei ergab sich, daß 69 Prozent der deutschen Befragten vier oder mehr solcher Namen angeben konnten. In den USA waren es 65 Prozent, in Großbritannien 42 Prozent. Das Ergebnis gilt, soweit es Deutschland und Großbritannien anbetrifft, für das Jahr 1959. In den USA wurden die entsprechenden Daten im Jahr 1960 erhoben.

Anmerkungen

- 1) Die Umfrage zur Präsidentschaftswahl 1968 in den USA wurde vom ICPSR zugänglich gemacht (ICPSR Nr. 7281). Die Umfrage wurde vom Survey Research Center/Center for Political Studies des Institute for Social Research, Universität Michigan, durchgeführt. Für die Verschlüsselung der Antworten auf die offenen Fragen standen Kopien der entsprechenden Seiten der Originalfragebögen zur Verfügung.
Die Umfrage zur Bundestagswahl 1969 in Deutschland wurde von Hans D. Klingemann und Franz Urban Pappi, Zentralarchiv für empirische Sozialforschung, Universität zu Köln, im Auftrag der Friedrich-Naumann-Stiftung, Bonn - Bad Godesberg, durchgeführt. Die Umfrage ist unter der Nr. 426-427 beim Zentralarchiv für empirische Sozialforschung, Universität Köln, zugänglich.
- 2) Für die Tabelle 3 wurden die ideologischen Konzepte unter Verwendung der Codes des Klassifikationsschemas für die Verschlüsselung der Antworten auf die offenen Fragen nach den guten und schlechten Seiten der politischen Parteien wie folgt gruppiert:
Konzepte mit Bezug auf die extreme Linke:
101, 103
Konzepte mit Bezug auf die reform-orientierte Linke:
102, 1071, 145
Konzepte mit Bezug auf die status quo orientierte Rechte:
105, 1072, 121, 141, 142, 143, 144, 147, 148
Konzepte mit Bezug auf die extreme Rechte:
104, 146
Konzepte mit Bezug auf die Klerikal-Laizistisch Dimension:
106
Sonstige ideologische Konzepte:
108, 149
Die angegebenen Codes beziehen sich auf die ersten drei bzw. vier Stellen der Variablen V341-V343, V362-V364, V383-V385, V404-V406.
- 3) Die Ideologen sind durch die aktive Verwendung linker und rechter ideologischer Konzepte definiert. Die Beinahe-Ideologen sind durch die aktive Verwendung linker oder rechter ideologischer Konzepte definiert.
Beide Konzeptgruppen wurden weit gefaßt. Die Konzepte der Klerikal-Laizistisch Dimension wurden den rechten Konzepten zugeordnet. Liberale Konzepte (länderspezifische Codes

in Großbritannien und den Niederlanden) den rechten Konzepten zugeschlagen.

Unter Verwendung der Kategorien des Klassifikationsschemas für die Verschlüsselung der Antworten auf die offenen Fragen nach den guten und schlechten Seiten der politischen Parteien wurden die folgenden Codes zur Gruppe der linken Konzepte zusammengefaßt:

1o1, 1o2, 1o3, 1o71, 145

Die folgenden Codes wurden zur Gruppe der rechten Konzepte zusammengefaßt:

1o4, 1o5, 1o6, 1o72, 121, 141, 142, 143, 144, 146, 147, 148

Die folgenden Codes konnten weder den linken noch den rechten Konzepten zugerechnet werden:

1o8, 149

Die angegebenen Codes beziehen sich auf die ersten drei bzw. vier Stellen der Variablen V341-V343, V362-V364, V383-V385, V4o4-V4o6.

- 4) Beim systematischen Paarvergleich zwischen den Ländern ergaben sich für die Ideologen, Beinahe-Ideologen und Nicht-Ideologen (jeweils für 2 x 2 Tabellen) die folgenden Chiquadrat Werte:

	Ideologen	Beinahe-Ideologen	Nicht-Ideologen
Niederlande Großbritannien N = 2684	29.1o629 .o000	39.31677 .o000	75.29o6o .o000
Niederlande USA N = 292o	2.o8o96 .1491	9o.38951 .o000	87.o5873 .o000
Niederlande Deutschland N = 35o8	1.39511 .2375	.42689 .5135	1.7337o .1879
Niederlande Österreich N = 2785	28.29465 .o000	62.1386o .o000	1o2.224o9 .o000
Großbritannien USA N = 32o2	17.87175 .o000	9.58779 .oo2o	.o8295 .7733
Großbritannien Deutschland N = 379o	22.69781 .o000	41.36819 .o000	72.21626 .o000
Großbritannien Österreich N = 3o67	.o1249 .911o	2.35945 .1245	1.72975 .1884

USA	.11107	100.86996	86.03587
Deutschland N = 4026	.7389	.0000	.0000
USA	16.99814	2.25511	1.05844
Österreich N = 3303	.0000	.1332	.3036
Deutschland	21.90373	67.79958	102.13922
Österreich N = 3891	.0000	.0000	.0000

Eine metrische, multidimensionale Analyse (POLYCON) der Prozentpunktdifferenzen für die gleichen Gruppen ergab eindimensionale Lösungen und die folgende Lage der einzelnen Länder:

	Ideologen	Beinahe-Ideologen	Nicht-Ideologen
Niederlande	.619	.645	.685
Großbritannien	-.604	-.226	-.350
USA	.235	-.562	-.377
Deutschland	.331	.550	.528
Österreich	-.580	-.407	-.486

- 5) Trotz unserer Bemühungen um die Präsentation einer in allen Ländern gleichen Frageformulierung, weist der in Österreich vorgetragene Text versehentlich einen Unterschied auf. Hier wurde der folgende Satz zusätzlich eingeschoben:
... - die äußersten Punkte auf der Skala bedeuten "extrem links" bzw. "extrem rechts". ...
Die Endpunkte auf der dem Befragten vorgelegten visuellen Skala waren korrekterweise mit LINKS und RECHTS gekennzeichnet. Trotzdem kann nicht ausgeschlossen werden, daß die veränderte Fragenformulierung die Ergebnisse beeinflusst hat.
- 6) Converse (1975) hat den Meßansatz in einer Umfrage in Frankreich aus dem Jahre 1967 erneut angewendet. Er hat dabei die Befragten zunächst die politischen Parteien und die politische Überzeugung der Befragten selbst auf einer Links-Rechts Skala einstufen lassen. Die nachfolgende offene Frage lautete wie folgt:
"On oppose souvent partis de gauche et partis de droite. A votre avis, en quoi consistent les différences les plus importantes entre la gauche et la droite?"
Converse fand einen explizit ideologischen Bezugsrahmen bei der Beantwortung dieser Frage bei 11 Prozent der Befragten. Da Frankreich unter den von uns untersuchten Ländern nicht vertreten ist, werden wir auf diese Arbeit nicht näher eingehen.
- 7) Bei der Umfrage handelt es sich um die vom Center for Political Studies/Survey Research Center, ISR, Universität Michigan, durchgeführte Präsidentschaftswahlstudie 1972. Die Skala und die Randverteilungen sind in dem vom ICPSR bereitgestellten Codebuch (ICPSR Study 7010, S. 407) zu finden.
- 8) Diese Hauptkategorien wurden durch Zusammenfassung der folgenden Codes des Klassifikationsschemas für die Verschlüsselung der Antworten auf die Fragen nach der Bedeutung der Begriffe Links und Rechts in der Politik gebildet:
- Ideologisches Verständnis:
11, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 21, 22, 23, 25, 31
- Gruppenbezogenes Verständnis:
32, 24, 41, 46, 47, 48, 42, 43, 61, 97
- Ideosynkratisches Verständnis:
51, 53, 54, 55
- Falsches oder kein Verständnis:
52, 98, 90, 99
- Politische Symbole nicht wiedererkannt:
00

Die Zusammenfassung wurde für die Variablen V466, Bedeutung von Links (1. Nennung) und V469, Bedeutung von Rechts (1. Nennung) getrennt durchgeführt.

- 9) Für die Kombination der beiden Variablen galt folgendes Schema:

Verständnis von Rechts	Verständnis von Links				
	Ideologisches Verständnis	Gruppenbezogenes Verständnis	Ideosynkratisches Verständnis	Falsches oder kein Verständnis	Politische Symbole nicht wiedererkannt
Ideologisches Verständnis	1	2	2	2	-
Gruppenbezogenes Verständnis	2	3	4	4	-
Ideosynkratisches Verständnis	2	4	5	6	-
Falsches oder kein Verständnis	2	4	6	7	-
Politische Symbole nicht wiedererkannt	-	-	-	-	8

- 10) Die Kategorien der Variablen "Ideologisches Verständnis politischer Symbole" wurden wie folgt gebildet:

Ausgeprägtes ideologisches Verständnis politischer Symbole:

1

Schwach entwickeltes ideologisches Verständnis politischer Symbole:

2

Kein ideologisches Verständnis politischer Symbole

Typ I: Gruppenbezogenes Verständnis:

3, 4

Typ II: Ideosynkratisches Verständnis:

5, 6

Typ III: Falsches oder kein Verständnis:

7

Typ IV: Politische Symbole nicht wiedererkannt:

8

Die Zahlen beziehen sich auf die unter 9) dargestellte Tabelle.

- 11) Beim systematischen Paarvergleich zwischen den Ländern ergaben sich für die Typen "Ausgeprägtes ideologisches Verständnis politischer Symbole", "Schwach entwickeltes ideologisches Verständnis politischer Symbole" und "Kein ideologisches Verständnis politischer Symbole" (jeweils für 2 x 2 Tabellen) die folgenden Chiquadrat Werte:

	Ausgeprägtes ideologisches Verständnis	Schwach ent- wickeltes ideo- logisches Verständnis	Kein ideo- logisches Verständnis
Niederlande Großbritannien N = 2684	104.24312 .0000	41.15073 .0000	177.35759 .0000
Niederlande USA N = 2920	3.50819 .0611	66.00577 .0000	57.01024 .0000
Niederlande Deutschland N = 3508	4.05902 .0439	10.76331 .0010	21.98889 .0000
Niederlande Österreich N = 2785	10.86355 .0010	4.21003 .0402	20.30843 .0000
Großbritannien USA N = 3202	80.53879 .0000	2.12565 .1449	43.36880 .0000
Großbritannien Deutschland N = 3790	178.73653 .0000	111.73409 .0000	398.95507 .0000
Großbritannien Österreich N = 3067	54.32584 .0000	21.40120 .0000	90.13052 .0000
USA Deutschland N = 4026	20.19835 .0000	159.66306 .0000	196.74411 .0000
USA Österreich N = 3303	2.40244 .1211	40.32367 .0000	9.96275 .0016
Deutschland Österreich N = 3891	36.44804 .0000	35.83061 .0000	107.85428 .0000

Eine metrische, multidimensionale Analyse (POLYCON) der Prozentpunktdifferenzen für die gleichen Gruppen ergab eindimensionale Lösungen und die folgende Lage der einzelnen Länder:

	Ausgeprägtes ideologisches Verständnis	Schwach ent- wickeltes ideologisches Verständnis	Kein ideo- logisches Verständnis
Niederlande	-.325	-.309	-.342
Großbritannien	.887	.476	.742
USA	-.083	.612	.275
Deutschland	-.583	-.743	-.712
Österreich	.105	-.036	.037

12) Die genaue Fragenformulierung lautete:

"Would you say that either one of the parties is more conservative or more liberal than the other?

If yes:

Which party is more conservative?

What do you have in mind when you say that the Republicans (Democrats) are more conservative than the Democrats (Republicans)?

If no:

Do you think that people generally consider the Democrats or the Republicans more conservative, or wouldn't you guess about that?

If answer to the question above:

What do you have in mind when you say that the Republicans (Democrats) are more conservative than the Democrats (Republicans)?

13) Die genaue Fragenformulierung lautete:

"Do you ever think of the parties as being to the left, the centre, or to the right in politics, or don't you think of the parties that way?

If yes:

What do you have in mind when you say that a party is to the left or the right?"

- 14) Die der Analyse zugrundeliegende Tabelle entspricht in ihrem Aufbau der Tabelle 10. Wir prüfen also den Einfluß von Länderzugehörigkeit (A), ideologischem Verständnis politischer Symbole (B) auf die aktive Verwendung ideologischer Konzepte (C).

Hypothese	Chi-Quadrat	Freiheitsgrade
Die aktive Verwendung ideologischer Konzepte ist von der Länderzugehörigkeit und dem ideologischen Verständnis politischer Symbole unabhängig. Dies entspricht der Hypothese 3 in Goodman (1970, S. 234)	959.57	28
Die aktive Verwendung ideologischer Konzepte ist abhängig von der Länderzugehörigkeit. Dies entspricht der Hypothese 2 in Goodman (1970, S. 234)	705.43	20
Die aktive Verwendung ideologischer Konzepte ist abhängig vom ideologischen Verständnis politischer Symbole. Dies entspricht ebenfalls der Hypothese 2 in Goodman (1970, S. 234).	222.99	24

Wir betrachten H_3 (nach der Hypothesenübersicht von Goodman) als Null-Hypothese. Dann berechnet sich die Reduktion der Variation der Chi-Quadrate wie folgt:

$$r^2 = \frac{\chi^2(H_3) - \chi^2(H_2)}{\chi^2(H_3)}$$

Die ausgewiesenen Chi-Quadrate sind nach der Maximum-Likelihood Methode geschätzt. Für die Analyse wurde das Programm ECTA verwendet.

- 15) Der Dissimilaritätsindex wurde auf der Grundlage der bivariaten prozentualen Verteilung (Basis: Gesamt N) von "Ideologischem Verständnis politischer Symbole" und "Aktiver Verwendung ideologischer Konzepte" (3 x 3 Tabellen) berechnet. Dazu wurde die von Duncan et al. (1961, S. 83) und anderen vorgeschlagene Formel angewendet. Sie ist wie folgt definiert:

$$\Delta = \frac{1}{2} \sum_{i=1}^k \left| x_i - y_i \right|$$

Zwischen den Länderpaaren ergaben sich im Einzelnen die folgenden Koeffizienten:

Länderpaare	Original- Verteilung	Um den Ländereffekt be- reiniigte Verteilung (Mosteller
Niederlande Großbritannien	26.20	8.32
Niederlande USA	19.80	3.75
Niederlande Deutschland	10.84	6.69
Niederlande Österreich	17.08	3.76
Großbritannien USA	12.57	8.06
Großbritannien Deutschland	33.81	9.47
Großbritannien Österreich	16.32	7.91
USA Deutschland	27.09	8.13
USA Österreich	9.34	-2.95
Deutschland Österreich	20.40	5.75
Durchschnitt	19.35	6.48

- 16) Für alle Länderpaare wurden für die Verteilungen der Variablen "Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik" in der in Schaubild 2 gezeigten Ausprägung die entsprechenden Chi-Quadrat Werte berechnet. Diese Werte lauten im Einzelnen wie folgt:

Länderpaare	Chi-Quadrat Signifikanz	Länderpaare	Chi-Quadrat Signifikanz
Niederlande Großbritannien N = 2684	196.03595 .0000	Großbritannien Deutschland N = 3790	430.18261 .0000
Niederlande USA N = 2920	107.35480 .0000	Großbritannien Österreich N = 3067	70.40092 .0000
Niederlande Deutschland N = 3508	37.85298 .0000	USA Deutschland N = 4026	292.71923 .0000
Niederlande Österreich N = 2785	73.58615 .0000	USA Österreich N = 3303	41.70178 .0000
Großbritannien USA N = 3202	56.43335 .0000	Deutschland Österreich N = 3891	174.72307 .0000

- 17) Beim systematischen Paarvergleich zwischen den Ländern ergaben sich für Befragte mit einem hohen Grad ideologischer Konzeptualisierung von Politik (2 x 2 Tabellen) die folgenden Chi-Quadrat Werte:

Länderpaare	Chi-Quadrat Signifikanz	Länderpaare	Chi-Quadrat Signifikanz
Niederlande Großbritannien N = 2684	28.42311 .0000	Großbritannien Deutschland N = 3790	15.62351 .0001
Niederlande USA N = 2920	0.00111 .9735	Großbritannien Österreich N = 3067	2.16370 .1413
Niederlande Deutschland N = 3508	3.67534 .0552	USA Deutschland N = 4026	4.28185 .0385
Niederlande Österreich N = 2785	15.95990 .0001	USA Österreich N = 3303	17.70721 .0000
Großbritannien USA N = 3202	30.63835 .0000	Deutschland Österreich N = 3891	6.07661 .0137

- 18) Der Wert ergibt sich aus der Kombination der folgenden Zellen in Tabelle III (Converse 1964, S. 224):

Stratum I (Recognition and proper matching of label, meaning, and party and a broad understanding of the terms "conservative" and "liberal") und Ideologue plus Near ideologue.

Die absolute Zahl ist aus der Randverteilung zurückgerechnet (58 : 1325 = 4.4 Prozent).

- 19) Beim systematischen Paarvergleich zwischen den Ländern ergaben sich für die zusammengefaßten Grade 1-4 der Variablen "Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik" (2 x 2 Tabellen) die folgenden Chi-Quadrat Werte:

Länderpaare	Chi-Quadrat Signifikanz	Länderpaare	Chi-Quadrat Signifikanz
Niederlande Großbritannien N = 2684	183.11055 .0000	Großbritannien Deutschland N = 3790	413.91528 .0000
Niederlande USA N = 2920	91.87170 .0000	Großbritannien Österreich N = 3067	56.75729 .0000
Niederlande Deutschland N = 3508	19.61432 .0000	USA Deutschland N = 4026	263.01977 .0000
Niederlande Österreich N = 2785	44.31464 .0000	USA Österreich N = 3303	9.16332 .0025
Großbritannien USA N = 3202	22.01659 .0000	Deutschland Österreich N = 3891	160.47977 .0000

- 20) Die Eingangsmatrix für die durchgeführte metrische, multidimensionale Analyse (POLYCON) ist die gleiche, die in Anmerkung 15) mitgeteilt wird. Dabei werden die Länder wie folgt angeordnet:

Deutschland -.725
Niederlande -.391
Österreich .101
USA .358
Großbritannien .658

Der Stress-Koeffizient (Stress 2) betrug .103

Literatur

Almond, Gabriel and Sidney Verba (1963). *The Civic Culture*. Princeton: Princeton University Press.

Axelrod, Robert (1973), "Schema Theory: An Information Processing Model of Perception and Cognition." *The American Political Science Review*, 67, 1248-1266.

Barnes, Samuel H. (1971), "Left-Right and the Italian Voter." *Comparative Political Studies*, 4, 157-175.

Barnes, Samuel H. and Roy Pierce (1971), "Public Opinion and Political Preferences in France and Italy." *Midwest Journal of Political Science*, XV, 643-660.

Berelson, Bernard (1952). *Content Analysis in Communication Research*. Glencoe, Ill.: Free Press.

Bishop, Yvonne M.M., Stephen E. Fienberg, and Paul W. Holland, with the collaboration of Richard J. Light and Frederick Mosteller (1975). *Discrete Multivariate Analysis: Theory and Practice*. Cambridge, Mass.: The M.I.T. Press.

Butler, David and Donald Stokes (1969). *Political Change in Britain*. London: McMillan.

Campbell, Angus, Philip E. Converse, Warren E. Miller, and Donald Stokes (1960). *The American Voter*. New York: Wiley.

Cannel, Charles F. and Robert L. Kahn (1968), "Interviewing." In Gardner Lindzey and Elliot Aronson (eds.), *The Handbook of Social Psychology*, vol. 2, Reading, Mass.: Addison-Wesley, 526-595.

Converse, Philip E. (1975), "Public Opinion and Voting Behavior." In Fred I. Greenstein and Nelson W. Polsby (eds.), *Handbook of Political Science*, vol. 4, Reading, Mass.: Addison-Wesley, 75-169.

Converse, Philip E. (1975), "Some Mass-Elite Contrasts in the Perception of Political Spaces." Paris: IPSA Round Table (January).

Converse, Philip E. and Roy Pierce (1970), "Basic Cleavages in French Politics and the Disorders of May and June, 1968." Paper prepared for presentation at the session on 'Social Structure and Political Alignments' of the 7th World Congress of Sociology held at Varna, Bulgaria, September.

- Converse, Philip E. (1964), "The Nature of Belief Systems in Mass Publics." In David A. Apter (ed.), *Ideology and Discontent*. Glencoe, Ill.: Free Press, 206-261.
- Deutsch, Emeric, Denis Lindon, and Pierre Weill (1966). *Les Familles Politiques*. Paris: Les Editions de Minuit.
- Duncan, Otis Dudley, Ray P. Cuzzort, and Beverly Duncan (1961). *Statistical Geography*. Glencoe, Ill.: The Free Press.
- Field, John O. and Ronald Anderson (1969), "Ideology in the Public's Conceptualization of the 1964 Election." *Public Opinion Quarterly*, 33, 380-398.
- Goodman, Leo A. (1972), "A Modified Multiple Regression Approach to the Analysis of Dichotomous Variables." *American Sociological Review*, 37, 28-46.
- Goodman, Leo A. (1971), "The Partitioning of Chi-Square, the Analysis of Marginal Contingency Tables, and the Estimation of Expected Frequencies in Multidimensional Contingency Tables." *Journal of the American Statistical Association*, 66, 339-344.
- Goodman, Leo A. (1970), "The Multivariate Analysis of Qualitative Data: Interactions Among Multiple Classifications." *Journal of the American Statistical Association*, 65, 226-256.
- Holsti, Ole R. (1968), "Content Analysis." In Gardner Lindzey and Elliot Aronson (eds.), *Handbook of Social Psychology*, vol. 2, Reading, Mass.: Addison-Wesley, 596-692.
- Inglehart, Ronald and Hans D. Klingemann (1976), "Party Identification, Ideological Preference, and the Left-Right Dimension Among Western Mass Publics." In Ian Budge, Ivor Crewe, and Dennis Farlie (eds.), *Party Identification and Beyond*. London: Wiley, 243-273.
- Inglehart, Ronald and Dusan Sidjanski (1976), "The Left, the Right, the Establishment and the Swiss Electorate." In Ian Budge, Ivor Crewe, and Dennis Farlie (eds.), *Party Identification and Beyond*. London: Wiley, 225-242.
- Klingemann, Hans D. (1975), "Interviewereffekte bei der Protokollierung von Antworten auf offene Fragen in Umfragen." Referat, gehalten auf der Sitzung der Methoden-Sektion der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Mannheim, 11.-12. April.
- Klingemann, Hans D. and William E. Wright (1974), "Levels of Conceptualization in the American and the German Mass Public: A Replication." Paper presented at the Workshop on Political Cognition, University of Georgia, Athens, Georgia, May 24-25.

Klingemann, Hans D. (1972), "Testing the Left-Right Continuum on a Sample of German Voters." *Comparative Political Studies*, 5, 93-106.

Klingemann, Hans D. und Franz Urban Pappi (1972). *Politischer Radikalismus*. München: Oldenburg.

Laponce, Jean A. (1972), "In Search of the Stable Elements of the Left-Right Landscape." *Comparative Politics*, 4, 455-475.

Laponce, Jean A. (1970), "Dieu - À Droite ou à Gauche?" *Canadian Journal of Political Science*, 3, 257-274.

Laponce, Jean A. (1970), "Note on the Use of the Left-Right Dimension." *Comparative Political Studies*, 3, 481-502.

Lipset, Seymour Martin (1962). *Soziologie der Demokratie*. Neuwied: Luchterhand (1. Ausgabe: 1960, New York: Doubleday).

Mosteller, Frederick (1968), "Association and Estimation in Contingency Tables." *Journal of the American Statistical Association*, 63, 1-28.

Nie, Norman H., Sidney Verba, and John R. Petrocik (1976). *The Changing American Voter*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.

Nie, Norman H. with Kristi Andersen (1974), "Mass Belief Systems Revisited: Political Change and Attitude Structure." *The Journal of Politics*, 36, 540-591.

Percheron, Annick (1973), "Political Vocabulary and Ideological Proximity in French Children." In Jack Dennis (ed.), *Socialization to Politics*. New York: Wiley, 211-230.

Pierce, John C. (1970), "Party Identification and the Changing Role of Ideology in American Politics." *Midwest Journal of Political Science*, 14, 25-42.

Pomper, Gerald (1972), "From Confusion to Clarity: Issues and American Voters, 1956-1968." *The American Political Science Review*, 66, 415-428.

Sani, Giacomo (1974), "A Test of the Least Distance Model of Voting Choice: Italy 1972." *Comparative Political Studies*, 7, 193-208.

Scheuch, Erwin K. (1973), "Das Interview in der Sozialforschung." In René König (Hrsg.), *Handbuch der empirischen Sozialforschung*, 3. Auflage, Band 2, Stuttgart: Enke, 66-190.

II. T E I L

Sozialstrukturelle und motivationale Bestimmungsgründe der
ideologischen Konzeptualisierung von Politik

Sozialstrukturelle und motivationale Bestimmungsgründe der ideologischen Konzeptualisierung von Politik

Politische Ideologien sind kulturelle Produkte, die von Individuen gelernt werden müssen. Das Lernen einer "politischen Theorie", die Aneignung einer abstrakten, generalisierten Orientierung im Bereich der Politik erfordert strukturelle Gelegenheit und individuelle Motivation. In diesem Teil der Arbeit wollen wir speziell Schulbildung und politisches Interesse als Determinanten der ideologischen Konzeptualisierung von Politik betrachten. Die Beschränkung auf diesen begrenzten Satz von Variablen ist durch die bisher vorgelegten Forschungsergebnisse begründet.

Campbell et al. (1960, S. 250-251) haben argumentiert, daß die politische Konzeptualisierungsweise von der generellen Fähigkeit zum abstrakten Denken abhängt. Diese Fähigkeit werde durch die verschiedenen Schultypen eines Schulsystems in unterschiedlicher Weise befördert, wobei Mechanismen wie Selektion, Entwicklung der intellektuellen Anlagen und Indoktrination eine entscheidende Rolle spielen. Sie fügen jedoch hinzu, daß hierbei auch motivationale Faktoren beachtet werden müssen. Dies wird durch die von den Autoren vorgelegten Daten bestätigt. Politische Involvierung hat danach einen Effekt auf politische Konzeptualisierungsweise, der unabhängig von der jeweiligen Schulbildung nachgewiesen werden kann.

Die generelle Bedeutung dieser beiden Faktoren - Schulbildung und politische Motivation - hat sich in der Folge in der Forschung immer wieder bestätigt. Umstritten ist dagegen die Frage, welches relative Gewicht den beiden Variablen zukommt. Nie, Verba und Petrocik haben es in ihrer Arbeit über "The Changing American Voter" (1976) unternommen, den Veränderungen der ideologischen Konzeptualisierung in den USA von 1952 bis

1972 nachzugehen. Wir haben im ersten Teil dieser Untersuchung bereits dargestellt, daß sich der prozentuale Anteil der Ideologen in diesem Zeitraum um einen Faktor von 2.7 erhöht hat (Nie et al. 1976, S. 115). Wir haben weiterhin darauf hingewiesen, daß dies auch für die Zunahme der durchschnittlichen Issue-Konsistenz gilt (Nie and Andersen 1974, S. 566). Nach den vorgelegten Analysen hängen aber diese Veränderungen in einem stärkeren Maße von einer veränderten politischen Motivation der Bevölkerung ab als von der Veränderung der Schulbildung ("educational upgrading"). Gerade die Schulbildung wurde indes in der älteren Literatur als die wesentliche Quelle der Veränderung des Bevölkerungsanteils mit ideologischer Konzeptualisierungsweise angesehen (McClosky 1964, S. 379; Converse 1972, S. 322).

Die Unterscheidung zwischen aktivem und passivem ideologischen Wissen könnte eine plausible These für diese Akzentverschiebung abgeben. Nach dieser These würde das ideologische Wissen zwar generell von der Schulbildung abhängen, jedoch würde die aktive Verwendung dieses Wissens von den Bürgern nicht zur Beurteilung jeder politischen Situation herangezogen. Je stärker die allgemeine politische Situation durch das Austragen ideologischer Konflikte bestimmt wird, desto größer wäre die Wahrscheinlichkeit der aktiven Verwendung ideologischer Konzepte. Wir werden diese These am Ende des zweiten Teils noch einmal aufnehmen.

Ehe wir uns der detaillierten Analyse von Schulbildung und politischem Interesse als Bestimmungsgründe der ideologischen Konzeptualisierungsweise zuwenden, wollen wir kurz auf die sonstigen sozialstrukturellen Korrelate eingehen.

Tabelle 1 zeigt, daß Indikatoren für sozialen Status wie Berufsprestige, Einkommen, subjektive Schichtzurechnung und vor allem Schulbildung den relativ stärksten Zusammenhang mit der ideologischen Konzeptualisierung aufweisen. Je höher der soziale Status ist, desto wahrscheinlicher ist auch die Ausbildung einer ideenbezogenen politischen Denkweise.

Tabelle II.1

Sozialstrukturelle Korrelate der ideologischen Konzeptualisierung von Politik

Sozialstrukturelle Variablen	Niederlande		Grossbritannien		USA		Deutschland		Österreich	
	Gamma	N	Gamma	N	Gamma	N	Gamma	N	Gamma	N
Schulbildung (Schultyp)	.555	1201	.481	1436	.601	1704	.327	2288	.477	1583
Berufsprestige (Beruf des Haushaltungsvorstands)	.367	1179	.333	1231	.303	1686	.138	2138	.227	1459
Familien-Einkommen (Quartile)	.290	938	.318	1155	.347	1402	.171	2004	.225	1019
Subjektive Schichteinstufung	.328	1112	.302	1377	.443	1657	.243	2275	.304	1498
Mitgliedschaft in freiwilligen Organisationen	.267	1201	.421	1483	.278	1719	.155	2307	.262	1484
Geschlecht (1=Frauen, 2=Männer)	.356	1201	.304	1483	.175	1719	.210	2307	.365	1584
Alter (5-Jahres Intervalle)	-.030	1201	-.033	1469	-.106	1718	-.030	2307	.047	1583
Ethnische Zugehörigkeit (1=Schwarze, 2=Nicht-Schwarze)	-	-	-	-	.342	1715	-	-	-	-
Konfession (1=katholisch, 2=anderes)	.213	1193	-.088	1458	.014	1691	.026	2303	.344	1582
Kirchgangshäufigkeit (1=nie, 5=hoch)	.004	852	.088	1456	-.060	1630	.002	2156	-.106	1487
Religiosität (1=nicht sehr, 4=sehr)	-.016	1172	.031	1454	-.035	1689	.024	2144	-.132	1569

Anmerkung: Vercodung der Variablen: Ideologische Konzeptualisierung, 1=nicht-ideologische Konzeptualisierung - 5=hohe ideologische Konzeptualisierung; Schultyp, 1=Schulen mit Pflichtschulcharakter - 3=wissenschaftliche und technische Hochschulen; Berufsprestige, 14=niedrig - 78=hoch (Treiman scores); subjektive Schichteinstufung, 1=Arbeiterschicht - 3=obere Mittelschicht; Mitgliedschaft in freiwilligen Organisationen, 0=keine Mitgliedschaft - 1=Mitgliedschaft.

Im Falle der zugeschriebenen sozialen Merkmale finden wir, daß Männer im Vergleich zu Frauen und, in den USA, Weiße im Vergleich zu Nicht-Weißen, eine höhere Wahrscheinlichkeit für ideologisches Denken besitzen. Alter ist dagegen mit ideologischer Konzeptualisierung von Politik unkorreliert. Es trifft also nicht zu, daß Jüngere in stärkerem Maße ideologisch orientiert sind als Ältere. Wie für das Alter, so läßt sich auch für die konfessionell-religiöse Dimension - mit der Ausnahme von Österreich - keine systematische Beziehung zur ideologischen Denkweise erkennen.

Die gefundene, relativ große Bedeutung von Status-Indikatoren steht im Einklang mit den bisher in der Literatur mitgeteilten Forschungsergebnissen. Verba und Nie (1972, S. 18 ff.) haben daraus ein allgemeines sozio-ökonomisches Modell der politischen Partizipation abgeleitet. Wir werden diese allgemeine Perspektive im Zusammenhang mit der spezifischen Erklärung der ideologischen Konzeptualisierung von Politik hier jedoch nicht weiter verfolgen. Die Einengung des Problems auf die Analyse der Rolle von Instanzen der allgemeinen Wissensvermittlung scheint uns hierfür fruchtbarer zu sein. Es sollte allerdings nicht ausser acht gelassen werden, daß der Faktor Schulbildung in enger Weise mit den generellen Korrelaten der sozialen Schichtung verbunden ist.¹⁾

Der Einfluß von Schulbildung auf den Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik

Die Expansion eines immer mehr Altersjahrgänge erfassenden allgemeinbildenden und beruflichen Schulwesens und die zunehmende Institutionalisierung von der Schule vorgelagerten (Vorschulerziehung) und nachgelagerten (Hochschule und Weiterbildung) Erziehungs- und Bildungsprozessen sind gleichzeitig als Voraussetzungen und als Folgen der Entstehung der entwickelten Industriegesellschaft zu begreifen (Anweiler et al. 1976, S. 15, Bell 1973, S. 165 ff.). Dieser Prozeß der Verbesserung der Ausbildungschancen wird allgemein als die bedeutsamste Determinante der Qualität der politischen Kompetenz der Bevölkerung angesehen. Zahlreiche empirische Befunde stützen diese Annahme. Je höher die Schulbildung, desto aufmerksamer, informierter und partizipationsbereiter ist der Bürger (Converse 1972, S. 324).

Wir betrachten die ideologische Konzeptualisierung von Politik als eine Komponente der politischen Kompetenz, eine Komponente, die den kognitiven Aspekt politischer Fähigkeiten betont. Dabei ist es kennzeichnend für ein ideenbezogenes Verständnis von Politik, daß politische Sachverhalte unter Verwendung abstrakter Maßstäbe mit relativ weitem Anwendungsbereich beurteilt werden.

Eine solche, eher theoretisch orientierte Denkweise, wird an den höheren Schulen gepflegt. Daraus folgt die These, daß der Grad ideologischer Konzeptualisierung von Politik mit dem fortschreitenden Erwerb höherer Schulbildung zunimmt.

Wir wollen in diesem Abschnitt (1) eine für die vergleichende Forschung brauchbare Gruppierung der in den einzelnen Ländern erfassten Schultypen vorschlagen, (2) den Einfluß der Schulbildung auf den Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik untersuchen und (3) die gefundenen Ergebnisse mit den bisher in der Literatur mitgeteilten Ergebnissen vergleichen.

Die Gruppierung von Schultypen ist ein altes Problem der interkulturell vergleichenden Forschung. Die Möglichkeiten solcher Gruppierung sind durch die unterschiedliche Entwicklung der Schulsysteme in den untersuchten Ländern und durch den Grad der Differenzierung der Daten, die im Interview erhoben wurden, eng begrenzt. Wir schlagen deshalb die folgende, relativ generelle Einteilung vor:

1. Wissenschaftliche und technische Hochschulen,
2. Mittlere und weiterführende Schulen,
3. Schulen mit Pflichtschulcharakter.

Kriterium für die Zuordnung der Befragten zu diesen Schulbildungskategorien ist der jeweilige letzte Schulabschluß. Die in den Fragebögen erfassten Schulabschlüsse sind in Tabelle 2 im Detail dargestellt. Ehe wir auf den Einfluß der Schulbildung auf die ideologische Konzeptualisierung von Politik eingehen, wollen wir die von uns vorgeschlagene Einteilung der Schultypen näher begründen.

Die Abgrenzung der Ausbildung an wissenschaftlichen und technischen Hochschulen ist wenig problematisch, soweit es die europäischen Länder betrifft. Die untere Grenze wurde in den Niederlanden bei den Schulen des Hogernivo niet Universitair und des Semi-Hogernivo niet Universitair, in Deutschland bei den Ingenieurschulen gezogen. Diese Bildungseinrichtungen können in etwa mit den britischen Polytechnics verglichen werden. In den USA beginnt das Hochschulstudium normalerweise mit dem 17. oder 18. Lebensjahr. Die ersten beiden Jahre des amerikanischen Hochschulstudiums sind jedoch den allgemeinbildenden Fächern gewidmet. Sie entsprechen im Hinblick auf den Lehrplan in etwa den beiden letzten Klassen der westeuropäischen Sekundarschulen in Langform (Poignant 1966, S. 156). Aus diesem Grunde haben wir, abweichend von der üblichen Einteilung, einen Befragten nur dann der Gruppe "Wissenschaftliche und technische Hochschulen" zugerechnet, wenn er mindestens die 15 grades Marke erreicht hat.

Unter Schulen mit Pflichtschulcharakter verstehen wir solche Schulen, deren Besuch in den betreffenden Ländern als Regelfall

Tabelle II.2

Art der Schulbildung
Verteilung der Befragten auf die Schultypen und durchschnittliche Länge der Schulbildung der Befragten pro Schultyp in Jahren.

Wissenschaftliche und technische Hochschulen											
GROSSBRITANNIEN						USA					
Schultyp	%	N	\bar{x}	SD	N	Schultyp	%	N	\bar{x}	SD	N
Post University Institute	0.3	4	15.0	2.8	2	17 grades und mehr	7.1	121	17	-	121
University	3.0	43	16.5	1.0	36	16 grades	8.0	137	16	-	137
Teacher Training	1.0	15	16.1	0.8	13	15 grades	4.3	73	15	-	73
Polytechnic and Art College	1.1	16	13.6	2.3	15						
Insgesamt	5.4	78	15.7	1.8	66	Insgesamt	19.4	331	16.1	0.7	331
Mittlere und weiterführende Schulen											
Public School	2.4	35	11.4	1.7	34	14 grades	7.7	131	14	-	131
Grammar School	10.7	154	11.0	1.6	150	13 grades	5.8	99	13	-	99
Comprehensive School	3.5	50	10.2	1.1	45	12 grades	31.2	531	12	-	531
Technical College	5.1	73	11.7	2.1	69	11 grades	8.3	142	11	-	142
Technical School	2.1	30	10.8	1.7	28						
Vocational Training	0.8	11	12.5	3.2	9						
Commercial Training	1.9	27	12.1	1.8	27						
Insgesamt	26.5	380	11.2	1.8	362	Insgesamt	53.0	903	12.2	0.9	903
Schulen mit Pflichtschulcharakter											
Secondary Modern School	30.8	443	9.8	0.9	439	10 grades	7.4	126	10	-	126
Elementary/Primary School	37.3	535	8.8	0.8	533	9 grades	4.6	79	9	-	79
						8 grades	8.6	147	8	-	147
						7 grades	2.2	37	7	-	37
						6 grades	2.1	35	6	-	35
						5 grades	1.2	20	5	-	20
						4 grades	0.6	11	4	-	11
						3 grades	0.4	7	3	-	7
						2 grades	0.4	7	2	-	7
						1 grade	0.1	1	1	-	1
Insgesamt	68.1	978	9.3	1.0	972	Insgesamt	27.6	470	8.1	1.8	470
Grossbritannien						USA					
Fehlende Angaben	100	1436	10.1	2.0	1400		100	1704	11.8	3.0	1704
		47			83			15			15

Tabelle II 2 (Fortsetzung)

Art der Schulbildung
Verteilung der Befragten auf die Schultypen und durchschnittliche Länge der Schulbildung der Befragten pro Schultyp in Jahren.

Wissenschaftliche und technische Hochschulen											
ÖSTERREICH						DEUTSCHLAND					
Schultyp	%	N	\bar{x}	SD	N	Schultyp	%	N	\bar{x}	SD	N
Abgeschlossene Hochschule	2.4	38	17	-	38	Universität, Hochschule, auch Lehrerbildung	3.7	84	17	-	84
						Studenten (in Ausbildung, 20 Jahre und älter)	0.5	13	13	-	13
						Ingenieurschule	1.3	30	15	-	30
Insgesamt	2.4	38	17	-	38	Insgesamt	5.5	127	16.1	1.3	127
Mittlere und weiterführende Schulen											
Matura	6.3	100	13	-	100	Abitur	3.7	85	13	-	85
Mittelschule ohne Matura	3.1	49	11	-	49	Mittlere Reife, Realschulabschluß	14.1	323	11	-	323
Fachschule, Handelsschule	16.7	265	10	-	265	Technikerschule	0.6	14	12	-	14
						Sonstige Berufsfach- oder Fachschule	5.2	118	12	-	118
						Schüler (in Ausbildung, unter 20 Jahren)	1.1	24	11	-	24
Insgesamt	26.2	414	10.8	1.3	414	Insgesamt	24.7	564	11.5	0.7	564
Schulen mit Pflichtschulcharakter											
Pflichtschule mit Lehre	19.3	306	10	-	306	Volksschule mit Abschluß	34.3	784	8	-	784
Pflichtschule ohne Lehre	52.1	825	8	-	825	Volksschule ohne Abschluß	13.9	317	7	-	317
						Berufsschule	21.7	496	9	-	496
Insgesamt	71.4	1131	8.5	0.9	1131	Insgesamt	69.8	1597	8.1	0.7	1597
Österreich	100	1583	9.3	1.8	1583	Deutschland	100	2288	9.4	2.3	2288
Fehlende Angaben		1			1			19			19

Anmerkung: Die durchschnittliche Länge der Schulbildung ist geschätzt.

Tabelle 12 (Fortsetzung)

Art der Schulbildung
Verteilung der Befragten auf die Schultypen und durchschnittliche Länge der Schulbildung der Befragten pro Schultyp in Jahren.

Wissenschaftliche und technische Hochschulen					
Niederlande					
Schultyp	%	N	\bar{x}	SD	N
Hogernivo Universitair	2.1	25	16.7	1.1	25
Semi-Hogernivo Universitair	0.4	5	16.2	1.8	5
Hogernivo niet Universitair	0.3	4	14.5	2.6	4
Semi-Hogernivo niet Universitair	5.0	60	13.9	2.2	59
Insgesamt	7.8	94	14.8	2.3	93
Mittlere und weiterführende Schulen					
Middelbaarnivo	14.9	179	12.4	2.2	178
Insgesamt	14.9	179	12.4	2.2	178
Schulen mit Pflichtschulcharakter					
Uitgebreid Lagernivo	42.7	513	9.9	1.7	510
Lagernivo	15.4	185	8.3	1.5	185
Basisnivo	19.2	230	6.8	1.2	226
Insgesamt	77.3	928	8.8	2.0	921
Niederlande	100	1201	9.8	2.8	1192
Fehlende Angaben		-			9

Anmerkung: Die durchschnittliche Länge der Schulbildung ist teilweise geschätzt.

gesetzlich gefordert wird. In den Niederlanden trifft diese Definition auf die Schulen des Basisnivo und des Lagernivo zu. In den Niederlanden haben wir jedoch auch die Schulen des Uitgebreid Lagernivo zu den Schulen mit Pflichtschulcharakter gerechnet. In einigen Fällen wäre hier eine Zuordnung zu den mittleren und weiterführenden Schulen gerechtfertigt gewesen (Poignant 1966, S. 38 ff., S. 118 ff.). Die uns zur Verfügung stehenden Daten lassen eine entsprechende Differenzierung jedoch nicht zu. In Großbritannien haben wir die Elementary/Primary School und die Secondary Modern School in der Kategorie der Schulen mit Pflichtschulcharakter zusammengefaßt. Obwohl die Secondary Modern School prinzipiell auch den Zugang zu den Hochschulen öffnen kann und somit zu den mittleren und weiterführenden Schulen gerechnet werden müßte, ist sie doch, anders als die Grammar School und sogar auch als die Technical School, zur typischen britischen Massenschule geworden (Anweiler et al. 1976, S. 86 ff.). In den USA endet die gesetzliche Schulpflicht in den meisten Bundesstaaten mit einem Schulbesuch von 10 Jahren. In drei Bundesstaaten ist die Schulpflicht auf 11 Jahre, in vier Bundesstaaten auf 12 Jahre festgelegt (Poignant 1966, S. 30). Unsere Einteilung grenzt die Pflichtschulbildung in den USA mit einem Schulbesuch von 10 Jahren ab (bis 10 grades). In Deutschland wurden die Volksschule und die Berufsschule dem Typ der Schulen mit Pflichtschulcharakter zugerechnet. Dabei haben wir uns im Falle der Berufsschule für ein eher konservatives Zuordnungskriterium entschieden.

Die Schulen, die weder in die Gruppe der wissenschaftlichen und technischen Hochschulen, noch in die Gruppe der Schulen mit Pflichtschulcharakter fielen, wurden zur Gruppe der mittleren und weiterführenden Schulen zusammengefaßt. In den USA wurden die ersten beiden Jahre der undergraduate studies dieser Kategorie zugeschlagen.

Die Einteilung der Schulbildung in die von uns vorgeschlagenen drei Gruppen zeigt beachtliche Ähnlichkeiten im Hinblick auf die durchschnittliche Dauer der Schulbildung in den untersuchten

Ländern. Die Hochschulbildung ist mit einer durchschnittlichen Schulbesuchsdauer von 16 bis 17 Jahren anzusetzen. Die durchschnittliche Dauer des Besuchs der mittleren und weiterführenden Schulen liegt zwischen 11 und zwölf Jahren. Pflichtschulen werden durchschnittlich 8 bis 9 Jahre besucht. Das formale Kriterium "Dauer der Schulbildung" spricht also für die vorgeschlagene Einteilung der Variablen Schulbildung²⁾.

Die in etwa gleiche Länge der Schulbesuchsdauer pro Schultyp bedeutet nicht, daß auch die Verteilung der Bevölkerung auf diese Schultypen in den untersuchten Ländern gleichartig ist. Hier ergaben sich vielmehr durchaus unterschiedliche Verteilungen. Dabei sind die Unterschiede zwischen den europäischen Ländern weit weniger ausgeprägt als der Unterschied zwischen den USA und den europäischen Ländern³⁾.

In den USA gaben knapp 20 Prozent der Befragten an, sie seien an den wissenschaftlichen und technischen Hochschulen ausgebildet. Die entsprechenden Werte sind für die Niederlande 7.8 Prozent, für Deutschland 5.5 Prozent, für Großbritannien 5.4 Prozent und für Österreich 2.4 Prozent. Die verfügbaren amtlichen Statistiken bestätigen die Größenordnung unserer durch die Umfragen ermittelten Schätzwerte⁴⁾.

Der Anteil der Befragten mit einem Schulabschluß der mittleren und weiterführenden Schulen war in den USA im Vergleich zu jedem der anderen untersuchten Länder mindestens doppelt so groß. Er betrug 53 Prozent. In den Niederlanden lag dieser Anteil mit 15 Prozent am niedrigsten, in Großbritannien (26 Prozent), Österreich (26 Prozent) und Deutschland (25 Prozent) ergaben sich Anteile zwischen 25 und 26 Prozent.

Entsprechend groß ist auch der Unterschied zwischen den USA und den übrigen untersuchten Ländern im Hinblick auf die Pflichtschulabsolventen. In den USA betrug dieser Anteil 28 Prozent, in den europäischen Ländern durchschnittlich 70 Prozent der Befragten.

Bei den Befragten mit mittlerer Schulbildung und Pflichtschulbildung akzentuieren sich die Unterschiede zwischen den angelsächsischen Ländern einerseits sowie Deutschland und den Niederlanden andererseits. Österreich nimmt eine Mittelstellung ein. Die Unterschiede betreffen den Rückgang des Anteils der Befragten mit ideologischer Konzeptualisierung von Politik.

In den USA verfügen 59 Prozent, in Großbritannien 54 Prozent der Befragten mit mittlerer Schulbildung bereits über kein ideologisches Wissen mehr. In den Niederlanden (21 Prozent), Deutschland (25 Prozent) und Österreich (37 Prozent) liegt dieser Anteil weit niedriger. Der Anteil der Befragten mit eher aktivem ideologischen Wissen geht im Vergleich zu den Befragten mit Hochschulbildung stark zurück.

Noch ausgeprägter ist dieser Rückgang bei den Befragten mit Pflichtschulbildung. Hier übersteigt der Anteil der Befragten mit eher aktivem ideologischen Wissen die 10 Prozent Marke nicht. Die Unterschiede zwischen den USA und Großbritannien einerseits sowie Deutschland und den Niederlanden andererseits sind auch hier deutlich zu erkennen. In Großbritannien liegt der Anteil der Befragten mit Pflichtschulbildung, die über kein ideologisches Wissen verfügen bei 74 Prozent; in den USA beträgt der entsprechende Anteil 83 Prozent. In Deutschland (37 Prozent) und den Niederlanden (48 Prozent) liegt dieser Anteil wesentlich niedriger. Die Bevölkerung mit einem geringerem Grad formaler Schulbildung ist in Deutschland und den Niederlanden also mit ideologischen Konzepten noch eher vertraut als die entsprechende Bevölkerung in Großbritannien und den USA. Der systematische, paarweise Ländervergleich der Stufen der ideologischen Konzeptualisierung von Politik bei konstant gehaltener Schulbildung zeigt die Ähnlichkeiten zwischen den angelsächsischen Ländern USA und Großbritannien und den beiden EWG Ländern Deutschland und den Niederlanden in eindeutiger Weise⁵⁾. Der Vergleich über alle Länder hinweg zeigt darüberhinaus, daß die bestehenden Unterschiede der konditionalen Verteilungen unter den Befragten mit Hochschulbildung geringer sind als unter den Befragten mit mittlerer und Pflichtschulbildung⁶⁾.

Die Frage ist, in welcher Weise die beschriebenen Unterschiede der Bildungsniveaus in den einzelnen Ländern die Beziehung zwischen Schulbildung und Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik prägen.

Der gefundene Zusammenhang zwischen der Schulbildung und dem Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik entspricht in allen untersuchten Ländern der eingangs formulierten, generellen These: Je höher die Schulbildung, desto größer ist auch die Wahrscheinlichkeit der ideologischen Konzeptualisierung von Politik. Die Straffheit dieses Zusammenhangs ist jedoch in den einzelnen Ländern durchaus unterschiedlich. Die gemessenen Assoziationskoeffizienten (Γ) schwanken zwischen .601 für die USA und .323 für Deutschland. Mit Hilfe der Schulbildung kann also der Grad der ideologischen Konzeptualisierung in den USA, den Niederlanden (.555), Großbritannien (.481) oder Österreich (.477), im Sinne der proportionalen Fehlerreduktion (Goodman and Kruskal 1954) besser vorausgesagt werden als in Deutschland.

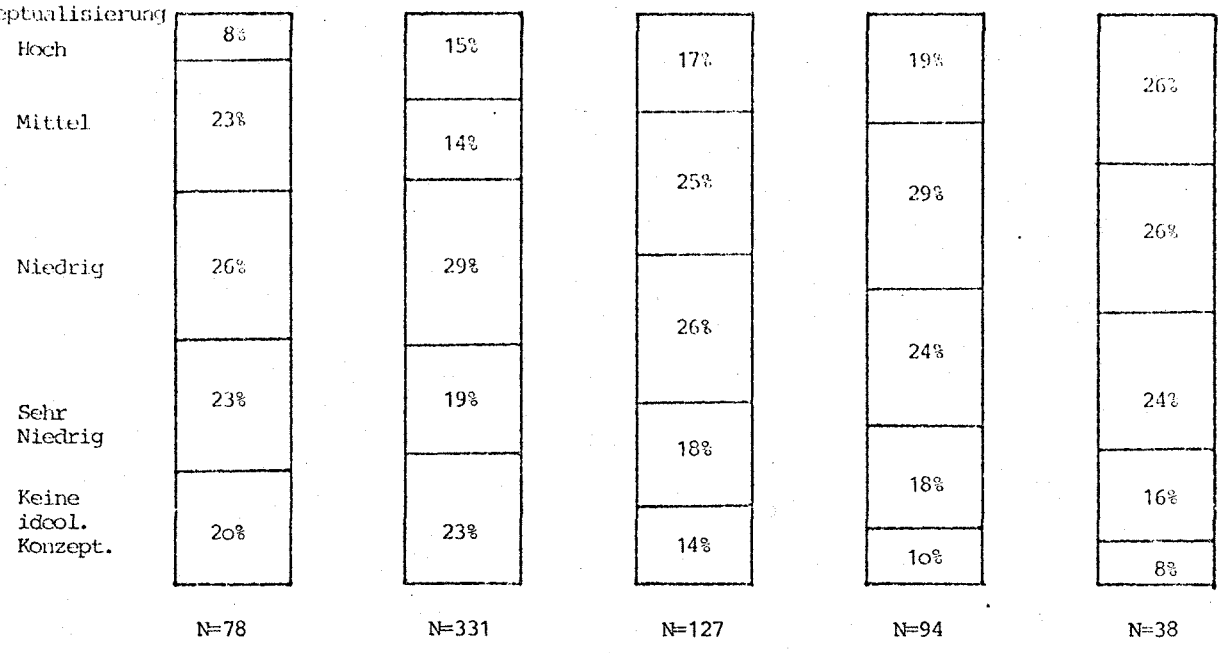
Die Assoziationskoeffizienten beschreiben den bivariaten Zusammenhang der beiden Variablen. Über die Ausprägung der konditionalen Wahrscheinlichkeiten sagen die Assoziationskoeffizienten jedoch nichts aus. So wäre zum Beispiel der Schluß nicht gerechtfertigt, daß der Einfluß der Pflichtschulbildung auf die Ausprägung der Verteilung der Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik zwischen den USA und den Niederlanden ähnlicher sei als zwischen den USA und Großbritannien. Da wir in diesem Zusammenhang an solchen Aussagen mehr interessiert sind als an einem Vergleich des Gesamtzusammenhangs zwischen Schulbildung und ideologischer Konzeptualisierung, wollen wir uns hier vor allem den konditionalen Verteilungen zuwenden. Schaltet man den Einfluß der unterschiedlichen Verteilung der Schulbildung in den einzelnen Ländern aus, so ergibt sich ein anderes Bild der Ähnlichkeiten zwischen den Ländern, als es der unmittelbare Vergleich der oben mitgeteilten Assoziationskoeffizienten nahelegt.

Schaubild 1 zeigt, daß Befragte mit Hochschulbildung in allen untersuchten Ländern in aller Regel auch über ein aktives oder passives ideologisches Wissen verfügen. In den USA (77 Prozent) und in Großbritannien (80 Prozent) ist dieser Anteil jedoch etwas geringer als in den untersuchten kontinentaleuropäischen Ländern. Am ausgeprägtesten ist die Verbindung von Hochschulbildung und ideologischer Denkweise in Österreich. Hier haben 52 Prozent der Befragten mit Hochschulbildung ein eher aktives und weitere 40 Prozent ein eher passives ideologisches Wissen.

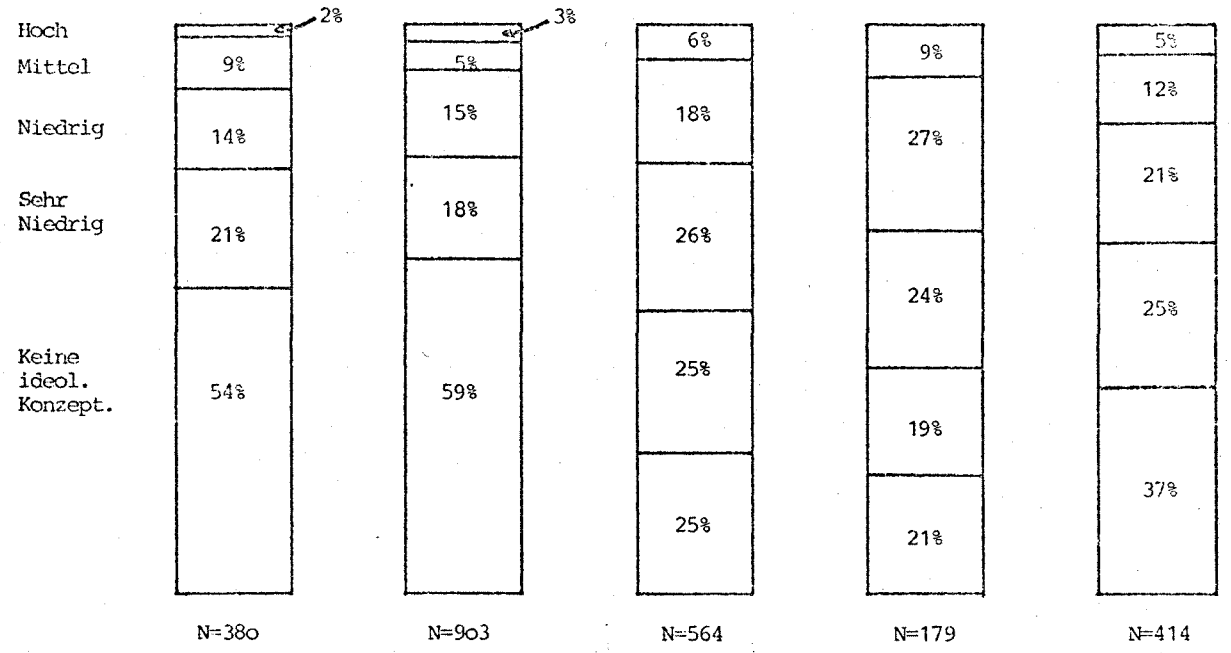
Beziehung zwischen Schulbildung und Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik

Schultyp
wissenschaftliche und
technische
Hochschulen

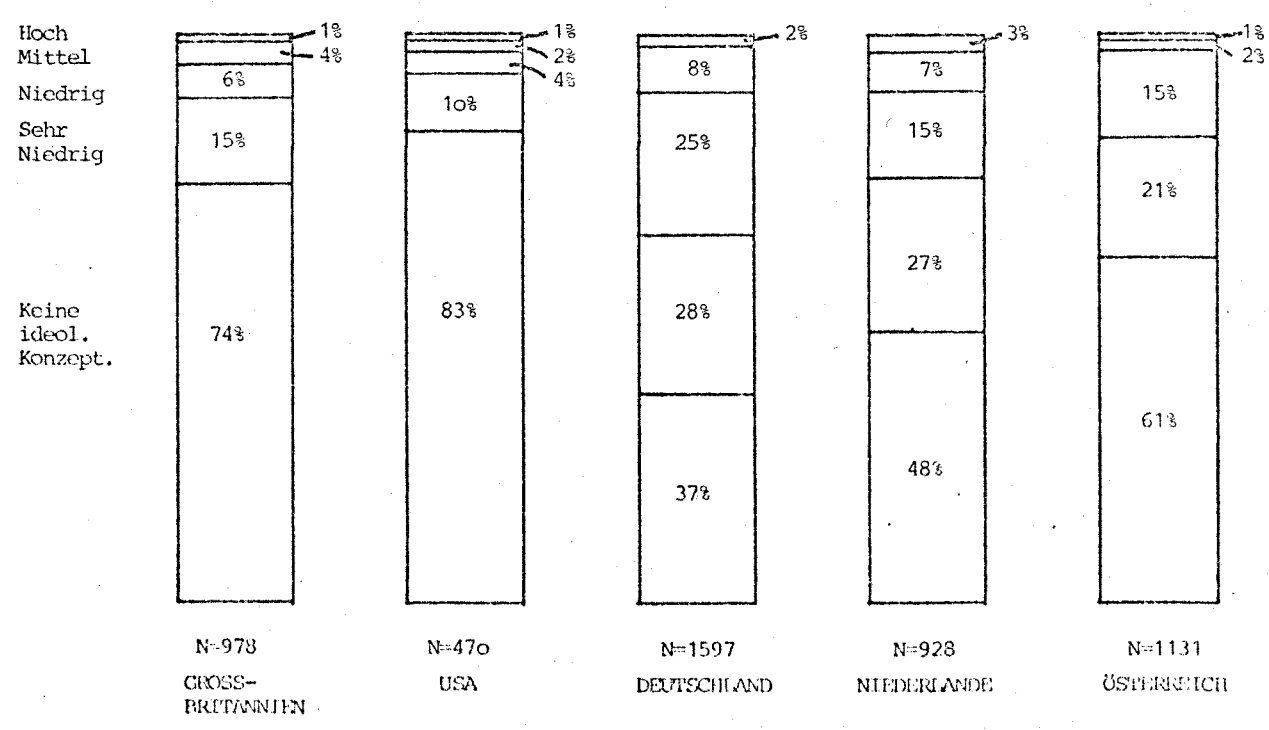
Ideologische
Konzeptualisierung



Mittlere
und weiter-
führende
Hochschulen



Hochschulen mit
Vollzeitschul-
charakter



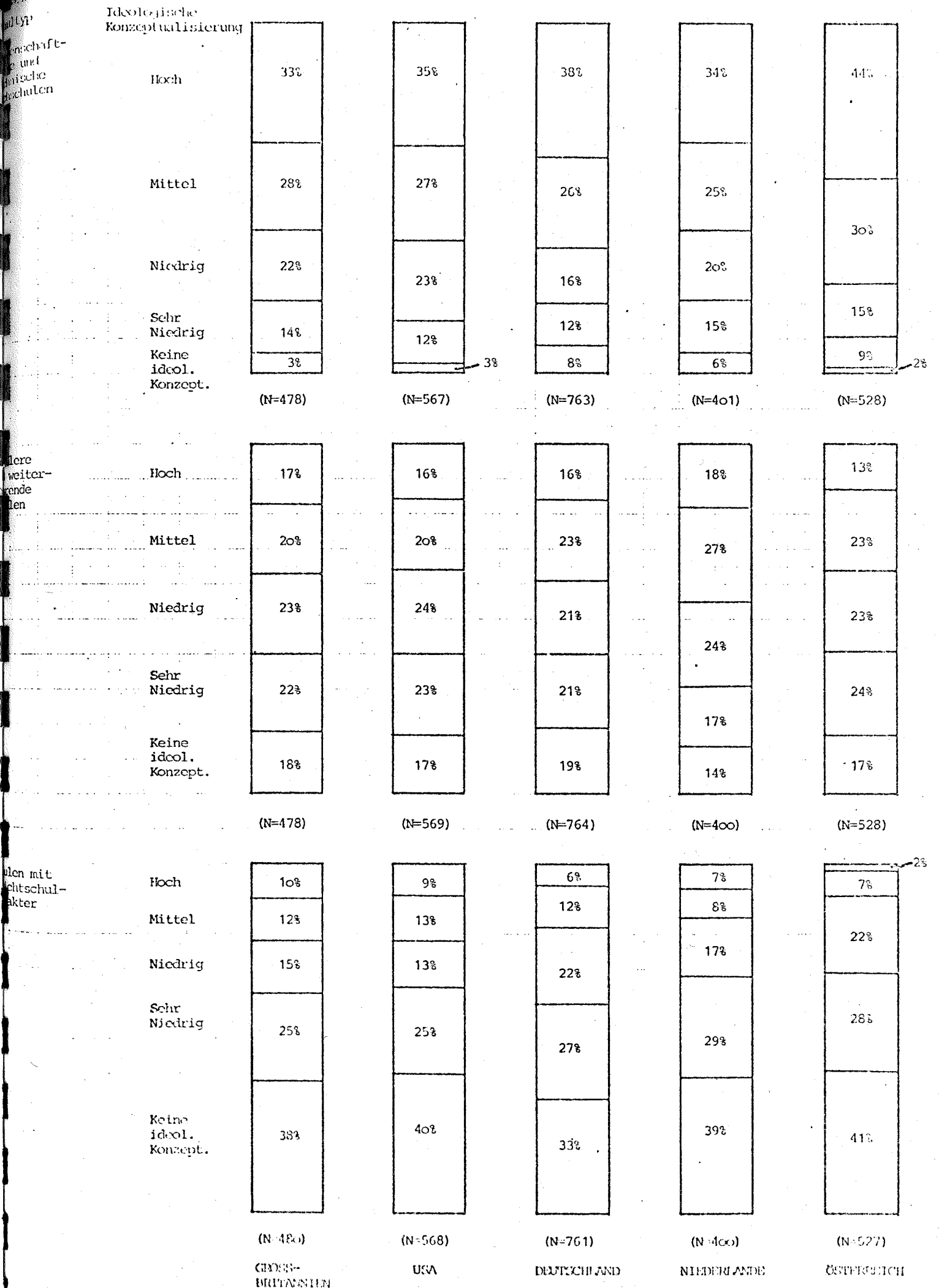
Die beschriebenen Unterschiede zwischen den untersuchten Ländern können zwei verschiedene Ursachen haben. Sie können einmal zurückgeführt werden auf eine genuin verschiedene Interaktion zwischen Schulbildung und Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik. Sie können zum anderen aber auch durch die unterschiedliche Ausgangsverteilung der betrachteten abhängigen Variablen, Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik, bewirkt werden. Wir können diese Frage entscheiden, wenn wir die Randverteilungseffekte beider Variablen ausschalten. Wir haben dies wieder mit Hilfe des von Mosteller vorgeschlagenen Verfahrens getan, das wir in einem früheren Abschnitt bereits beschrieben haben. Die sich nunmehr ergebenden konditionalen Verteilungen sind in Schaubild 2 dargestellt. Das Resultat ist eindeutig. Es spricht für die Annahme einer weitgehend ähnlichen Kernbeziehung zwischen der Schulbildung und dem Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik in allen untersuchten Ländern, insbesondere aber in den USA, Großbritannien, den Niederlanden und Deutschland ⁷⁾. Damit kann die These einer genuin verschiedenen Interaktion zwischen Schulbildung und ideologischer Konzeptualisierung von Politik, also einer Interaktion, die von den Randverteilungseffekten befreit ist, verworfen werden.

Die Ergebnisse unserer Analyse des Einflusses von Schulbildung auf den Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik können wie folgt zusammengefaßt werden:

1. Mit steigender Schulbildung steigt generell auch die Wahrscheinlichkeit einer ideologischen Konzeptualisierung von Politik. Dies gilt für die untersuchten Länder jedoch in unterschiedlichem Maße.
2. Kontrolliert man den Einfluß der unterschiedlichen Verteilung der Schulbildung in den untersuchten Ländern, so ergibt sich zwischen den USA und Großbritannien einerseits und Deutschland und den Niederlanden andererseits ein deutlicher Unterschied der Verteilung der ideologischen Konzeptualisierung von Politik. Der Unterschied besteht darin, daß der Anteil der Befragten mit einer ideologischen Konzeptualisierung von Politik in den angelsächsischen Ländern in allen Schulbildungskategorien niedriger ist als in Deutschland und den Niederlanden.

Abbildung II.2

Beziehung zwischen Schulbildung und Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik nach Ausschaltung des Ländereffekts



3. Dieser Unterschied ist indes nicht durch eine genuin verschiedene Wirkweise der Schulbildung in den genannten Ländern zu erklären. Kontrolliert man neben der unterschiedlichen Verteilung der Schulbildung auch die unterschiedliche Verteilung der Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik, so ist eine weitgehend ähnliche Kernbeziehung festzustellen. Die unterschiedlichen Ausgangsniveaus der ideologischen Konzeptualisierung von Politik in den einzelnen Ländern sind durch unterschiedliche Effekte der Schulbildung nicht zu erklären.

Wir werden also zu prüfen haben, ob dies durch andere Strukturmerkmale dieser Länder geschehen kann, oder ob die unterschiedliche Entwicklung der politischen Kultur in den angelsächsischen und den kontinentaleuropäischen Ländern als ein durch die zur Verfügung stehenden Umfragedaten nicht weiter erklärbarer Restfaktor zur Erklärung herangezogen werden muß.

Die generelle These, daß der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik mit dem fortschreitenden Erwerb höherer Schulbildung zunimmt, wird durch die bisher in der Literatur zu findenden Ergebnisse gestützt. Im Hinblick auf die eine Komponente unseres Index, die aktive Verwendung ideologischer Konzepte, teilen Campbell et al. (1960, S. 250) mit, daß der Anteil der "ideologues" und "near ideologues" in den USA im Jahre 1956 unter den Befragten mit Grade School Bildung 5 Prozent, unter denen mit High School Bildung 10 Prozent und unter den Befragten mit College Bildung 32 Prozent betrug. Im Jahre 1968 zeigte sich für die USA, auf einem insgesamt höheren Niveau, ein ähnliches Ergebnis: 10 Prozent der Befragten mit Grade School Bildung, 16 Prozent der Befragten mit High School Bildung und 46 Prozent der Befragten mit College Bildung bewerteten die Demokratische oder die Republikanische Partei unter aktiver Verwendung ideologischer Konzepte (Klingemann and Wright 1974). Die positive Beziehung ist auch in den von Nie et al. (1976, S. 121) mitgeteilten Daten deutlich zu erkennen, obwohl hierbei beachtet werden muß, daß die von den Autoren gewählte Operationalisierung der Ideologen und Beinahe-Ideologen mit der der bisher besprochenen Untersuchungen nur annäherungsweise vergleichbar ist. Zu jedem der sechs von Nie et al.

untersuchten Zeitpunkten war die Wahrscheinlichkeit einer ideenbezogenen Beurteilung von Politik unter den Befragten mit College Bildung ("some college") am größten und unter den Befragten mit Grade School Bildung ("less than high school degree") am geringsten, während die Befragten mit High School Bildung ("high school degree") stets die Mittelposition einnahmen. Die Ergebnisse von Nie et al. (1976) zeigen aber auch, daß die im Zeitverlauf steigende Zahl der Amerikaner mit höherer Schulbildung allein den Trend in der Entwicklung des Anteils der Ideologen an der amerikanischen Bevölkerung nicht erklären kann. Nie et al. (1976) und Nie and Andersen (1974) betonen in diesem Zusammenhang die Bedeutung motivationaler Faktoren, die sie in enger Beziehung zum Charakter der jeweiligen politischen Situation sehen. Diese These gewinnt durch unseren Befund beim interkulturellen Vergleich zusätzliche Bedeutung. Sie ist mit der Annahme vereinbar, daß in einer Situation, die durch ideologische Konflikte gekennzeichnet ist, in verstärktem Maße passives ideologisches Wissen mobilisiert wird.

Der starke Einfluß der Schulbildung auf die ideologische Denkweise wurde auch für Deutschland festgestellt. Im Jahre 1969 verwendeten 16 Prozent der Volksschüler ohne Lehre und 29 Prozent der Volksschüler mit Lehre ideologische Konzepte in aktiver Weise. Bei den Befragten mit mehr als Volksschulbildung stieg der Anteil auf 43 Prozent (Klingemann and Wright 1974).

Wir hatten bereits darauf hingewiesen, daß die in diesen Forschungen ermittelten Beziehungen nur eine Komponente unseres Index "Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik" betreffen. Sie sind für einen direkten Vergleich nicht geeignet, obwohl sie, nach unserer Meinung, das generelle Argument stützen. Einen direkten Vergleich erlaubt am ehesten ein von Converse (1964, S. 225) mitgeteiltes Ergebnis. Das Ergebnis besagt, daß die mittlere Dauer der Schulbildung von Befragten, die ideologische Konzepte aktiv verwenden ("ideologues") und die gleichzeitig in der Lage sind, die Begriffe Liberal und Konservativ im kulturell definierten Sinne richtig anzuwenden und zu verstehen ("stratum I"), 14.9 Jahre beträgt. Vergleicht man dies Ergebnis aus dem Jahre 1956/60 mit unseren Daten aus dem Jahr 1974, so ergibt sich eine mittlere Schulbesuchsdauer von 14.4 Jahren⁸⁾.

Die Ergebnisse konvergieren also mit steigendem Grad der Vergleichbarkeit der verwendeten Variablen.

Der Einfluß von politischem Interesse auf den Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik

Die Gelegenheit zum Erwerb ideologischen Wissens wird strukturell durch die Art der Schulbildung begünstigt. Daneben hat sich in den früheren Forschungen die individuelle politische Motivation, die Bereitschaft sich mit Politik zu befassen, als wichtiger Bestimmungsgrund der Art des politischen Wissens erwiesen. Der generelle Befund lautete: Je höher die politische Motivation, desto größer die Wahrscheinlichkeit einer ideologischen Konzeptualisierung von Politik.

Als Indikator für die Bereitschaft sich mit Politik zu beschäftigen, werden wir die Selbsteinschätzung des politischen Interesses verwenden. Das politische Interesse wurde durch die folgende Frage gemessen: ⁹⁾

"Wie stark interessieren Sie sich für öffentliche Angelegenheiten und Politik? Sind Sie: Sehr interessiert, etwas interessiert, nicht sehr interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"

Der Indikator ist nicht unproblematisch, weil die Bekundung politischen Interesses nicht notwendig politische Motivation bedeuten muß. Auch eine politisch unmotivierte Person kann an Politik als Schauspiel, an den unpolitischen Aspekten von Politik interessiert sein und aus diesen Gründen ein hohes politisches Interesse zu Protokoll geben (Luce 1959, S. 341). Daneben muß beachtet werden, daß politisches Interesse typischerweise mit Veränderungen der allgemeinen politischen Situation schwankt. Trotz dieser Einschränkungen hat sich die Selbsteinschätzung des politischen Interesses als eigenständige Variable bewährt, die unabhängig von ihrer Beziehung zu objektiven Wissensdaten ihre Berechtigung hat (Pappi 1970, S. 54).

In Tabelle 3 sind die Verteilungen des politischen Interesses in den untersuchten Ländern dargestellt. Das Interesse an öffentlichen Angelegenheiten und Politik ist danach in den USA ($\bar{x} = 2.3$) und in Deutschland ($\bar{x} = 2.2$) deutlich höher ausgeprägt als in den

Tabelle II.3

Die Verteilung des Interesses an Politik und öffentlichen Angelegenheiten in den fünf Ländern

Politisches Interesse	Niederlande %	Grossbritannien %	USA %	Deutschland %	Österreich %
Sehr interessiert	14 (169)	9 (138)	24 (410)	22 (516)	14 (225)
Etwas interessiert	43 (516)	35 (521)	45 (761)	41 (942)	39 (623)
Nicht sehr interessiert	23 (273)	32 (467)	22 (377)	21 (484)	27 (423)
Überhaupt nicht interessiert	20 (235)	24 (345)	9 (160)	16 (360)	20 (311)
N	1193	1471	1708	2302	1582

übrigen Ländern. Hier meinen knapp ein Viertel der Bevölkerung, sie seien politisch sehr interessiert. In Großbritannien ($\bar{x} = 2.7$) sagen dies nur knapp ein Zehntel der Befragten. Die Niederlande ($\bar{x} = 2.5$) und Österreich ($\bar{x} = 2.5$) nehmen eine Mittelposition ein. 14 Prozent der Befragten stufen sich hier als politisch sehr interessiert ein. Daten, die exakt vergleichbar wären, liegen uns für frühere Zeitpunkte nicht vor. Wir können also nicht bestimmen, ob die jeweilige Verteilung für diese Länder typisch ist oder ob es sich um einen vergleichsweise niedrigen oder hohen Wert handelt. Wir können im Folgenden nur fragen, ob die unterschiedliche Verteilung des politischen Interesses in den einzelnen Ländern die Beziehung zwischen dem politischen Interesse und den Stufen der ideologischen Konzeptualisierung in verschiedener Weise prägt.

Die erwartete positive Beziehung zwischen dem Grad des politischen Interesses und der ideologischen Konzeptualisierung von Politik zeigt sich, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß, in allen untersuchten Ländern. Der Wert für das Assoziationsmaß Gamma schwankt zwischen .552 in den Niederlanden und .273 in Deutschland¹⁰⁾. Großbritannien (.519), Österreich (.495) und die USA (.403) nehmen die Ränge dazwischen ein. Die Werte der Assoziationskoeffizienten liegen in einem Bereich, der auch für die Beziehung zwischen der Art der Schulbildung und der ideologischen Konzeptualisierung gefunden wurde. In Großbritannien und Österreich ist die Beziehung zwischen dem politischen Interesse und der ideologischen Konzeptualisierung von Politik sogar geringfügig stärker ausgeprägt als die Beziehung zwischen der Art der Schulbildung und der ideologischen Konzeptualisierung. Festzuhalten bleibt, daß in allen Ländern der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik mit dem Grad des Interesses an Politik steigt.

Wir haben bereits bei der Diskussion des Zusammenhangs zwischen der Art der Schulbildung und der ideologischen Konzeptualisierung gezeigt, daß Maßzahlen für die bivariate Verteilung die Ausprä-

gung der konditionalen Verteilungen nicht adäquat beschreiben. Sie können die Frage nicht beantworten, ob zum Beispiel die Verteilung der ideologischen Konzeptualisierung von Politik unter den politisch Interessierten zwischen den Ländern ähnlicher ist als unter den Befragten mit geringem politischen Interesse.

In Schaubild 3 sind die konditionalen Verteilungen der ideologischen Konzeptualisierung für drei Ausprägungen des politischen Interesses abgebildet. Hält man den Grad des politischen Interesses konstant, so zeigt der Vergleich der Verteilungen zwischen den Ländern die Ähnlichkeit zwischen den USA und Großbritannien einerseits und den drei kontinentaleuropäischen Ländern andererseits. In den beiden angelsächsischen Ländern ist der Anteil der Befragten mit nicht-ideologischer Konzeptualisierung von Politik auf jeder Stufe des politischen Interesses deutlich höher als in Deutschland, den Niederlanden und Österreich¹¹⁾. In noch ausgeprägterer Weise hatten wir den analogen Sachverhalt bei der Analyse des Einflusses der Schulbildung festgestellt.

Aber auch in diesem Falle ist zu prüfen, ob wir es mit genuinen Unterschieden der Beziehung zwischen politischem Interesse und ideologischer Konzeptualisierung von Politik in den genannten Ländergruppierungen zu tun haben oder ob die unterschiedliche Verteilung der abhängigen Variablen den Unterschied bewirkt. Mit Hilfe des Mostellerschen Verfahrens wurden die Randverteilungseffekte sowohl des politischen Interesses als auch der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ausgeschaltet. Das Resultat ist, wie Schaubild 4 zeigt, dahingehend zu interpretieren, daß die These eines genuin unterschiedlichen Effektes des politischen Interesses auf die ideologische Konzeptualisierung in den angelsächsischen und den kontinentaleuropäischen Ländern verworfen werden muß. Die konditionalen Verteilungen gleichen sich in der Tendenz einander an¹²⁾.

Die Ergebnisse der Analyse des Einflusses von politischem Interesse auf den Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik

Schaubild II.3

Die Beziehung zwischen politischem Interesse und Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik

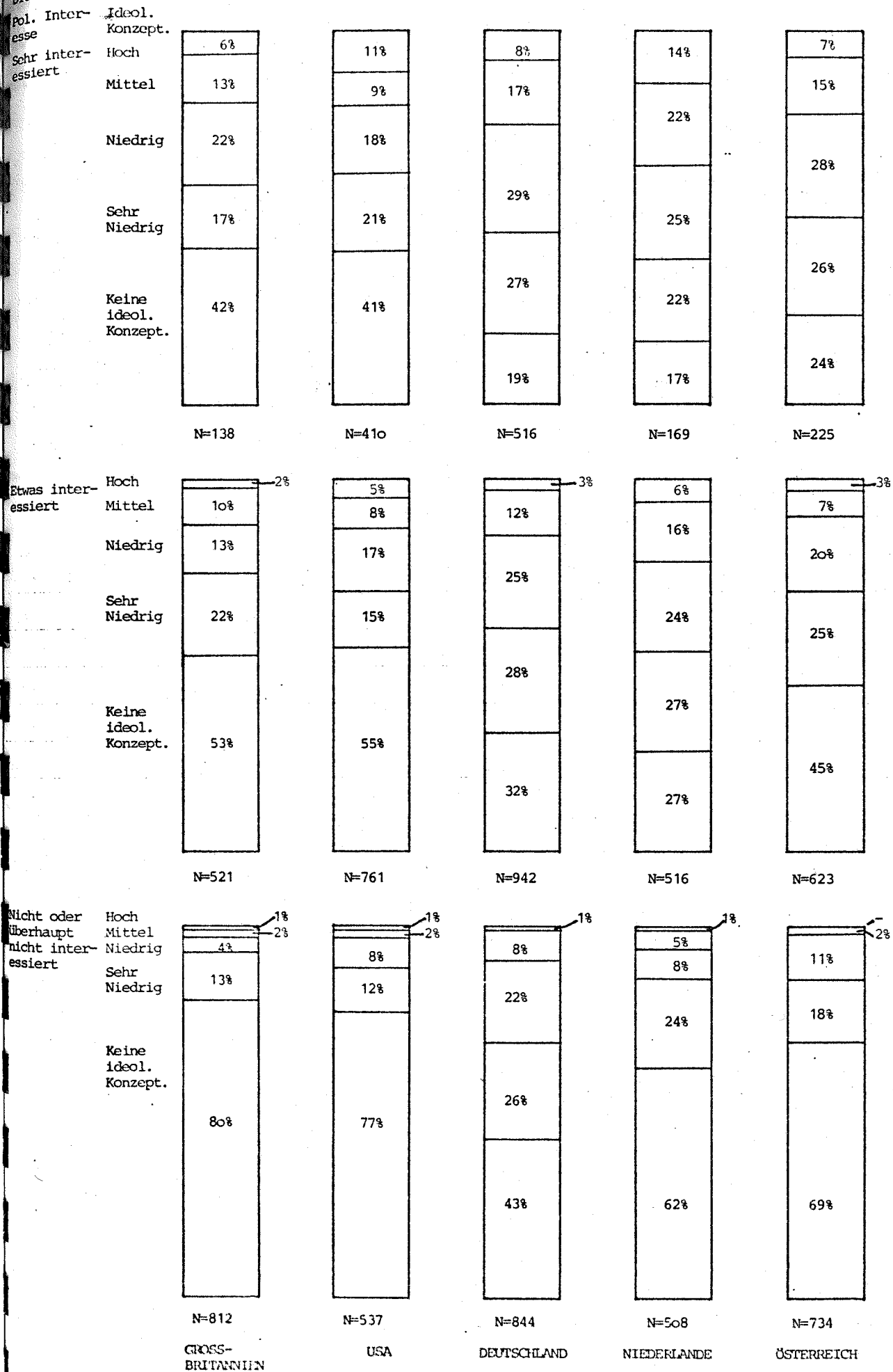


Abbildung II.4

Die Beziehung zwischen politischem Interesse und Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik nach Ausschaltung des Länder-
effekts

pol. Interesse	Ideol. Konzept.					
		GROSS-BRITANNIEN	USA	DEUTSCHLAND	NIEDERLANDE	ÖSTERREICH
Sehr interessiert	Hoch	35%	34%	33%	35%	36%
	Mittel	23%	23%	24%	26%	29%
	Niedrig	24%	17%	18%	21%	18%
	Sehr Niedrig	11%	18%	16%	12%	13%
	Keine ideol. Konzept.	7%	8%	9%	6%	4%

Sehr interessiert	Ideol. Konzept.					
		GROSS-BRITANNIEN	USA	DEUTSCHLAND	NIEDERLANDE	ÖSTERREICH
Sehr interessiert	Hoch	17%	20%	19%	20%	22%
	Mittel	27%	27%	20%	23%	21%
	Niedrig	21%	22%	20%	26%	22%
	Sehr Niedrig	22%	17%	21%	20%	20%
	Keine ideol. Konzept.	13%	14%	20%	11%	15%

Nicht oder überhaupt nicht interessiert	Ideol. Konzept.					
		GROSS-BRITANNIEN	USA	DEUTSCHLAND	NIEDERLANDE	ÖSTERREICH
Nicht oder überhaupt nicht interessiert	Hoch	9%	5%	8%	5%	2%
	Mittel	10%	11%	16%	11%	9%
	Niedrig	15%	21%	21%	13%	21%
	Sehr Niedrig	26%	25%	23%	28%	27%
	Keine ideol. Konzept.	40%	38%	32%	43%	41%

kann man wie folgt zusammenfassen:

1. Mit steigendem politischen Interesse steigt generell auch die Wahrscheinlichkeit einer ideologischen Konzeptualisierung von Politik. Dies gilt für die untersuchten Länder jedoch in unterschiedlichem Maße.
2. Kontrolliert man den Einfluß der unterschiedlichen Verteilung des politischen Interesses in den untersuchten Ländern, so ergibt sich zwischen den USA und Großbritannien einerseits und, wenn auch in abgeschwächtem Maße, zwischen den drei kontinental-europäischen Ländern andererseits ein Unterschied der Verteilung der ideologischen Konzeptualisierung von Politik. Der Unterschied besteht darin, daß der Anteil der Befragten mit einer ideologischen Konzeptualisierung von Politik in allen Kategorien des politischen Interesses niedriger ist als in Deutschland, den Niederlanden und Österreich.
3. Dieser Unterschied ist jedoch durch eine genuin verschiedene Wirkweise des politischen Interesses in diesen Ländergruppen nicht zu erklären. Kontrolliert man neben der Verteilung des politischen Interesses auch die Verteilung der Stufen der ideologischen Konzeptualisierung von Politik, so gleichen sich die konditionalen Verteilungen auf allen Stufen des politischen Interesses zwischen den Ländern einander an. Die unterschiedlichen Ausgangsniveaus der ideologischen Konzeptualisierung von Politik in den einzelnen Ländern sind also auch durch unterschiedliche Effekte des politischen Interesses nicht zu erklären.

Schulbildung und politisches Interesse als Determinanten des Grades der ideologischen Konzeptualisierung von Politik

In der bisherigen Analyse konnten wir feststellen, daß sowohl die Schulbildung als auch das politische Interesse in einem positiven Zusammenhang mit der ideologischen Konzeptualisierung von Politik stehen. Unterschiedliche Bildungschancen und unterschiedliche Motivation zur Beschäftigung mit Politik führen zur Ausbildung von politischen Überzeugungssystemen unterschiedlicher Struktur.

Frühere Untersuchungen haben gezeigt, daß politisches Interesse und Schulbildung kovariieren: Je höher die Schulbildung ist, um so größer ist auch das politische Interesse. Das gilt generell auch für unsere Studie. Der Zusammenhang ist in den Niederlanden ($\Gamma = .499$), Deutschland ($.488$) und Österreich ($.487$) etwas stärker ausgeprägt als in den USA ($.336$) und Großbritannien ($.280$). Daraus ergibt sich die Frage nach dem Grad der Unabhängigkeit der Effekte dieser beiden Variablen auf die abhängige Variable ideologische Konzeptualisierung von Politik.

Campbell et al. (1960, S. 252) haben nachgewiesen, daß ein Effekt der politischen Involvierung auch dann noch bestehen bleibt, wenn man die Schulbildung der Befragten konstant hält. Gleichzeitig stellen sie fest, daß unter den Befragten mit College-Bildung und niedriger politischer Involvierung ein höherer Anteil an Ideologen zu finden ist als unter den Befragten mit High School-Bildung und hoher politischer Involvierung. Das Ergebnis läßt den Schluß gerechtfertigt erscheinen, daß Wissensgrenzen die durch höhere Schulbildung gezogen werden, durch eine hohe politische Motivation in der Regel nicht übersprungen werden können. Allerdings gilt dies nur für den Unterschied zwischen College-Bildung einerseits und den übrigen Bildungsstufen andererseits, denn die Tabelle weist gleichzeitig aus, daß der Anteil der Ideologen unter den Befragten mit High School-Bildung und hoher politischer Involvierung genauso groß ist wie der entsprechende Anteil unter den Befragten mit Grade School-Bildung und hoher politischer Involvierung.

In Tabelle 4 und in Schaubild 5 haben wir die Beziehung zwischen ideologischer Konzeptualisierung von Politik, politischem Interesse und Schulbildung für die untersuchten fünf Länder dargestellt. Schon ein erster Blick auf die Ergebnisse zeigt, daß beide unabhängigen Variablen einen voneinander verschiedenen Einfluß auf die ideologische Konzeptualisierung von Politik haben. Der Fall einer Scheinbeziehung kann ausgeschlossen werden.

Man kann diesen Sachverhalt formal mit Hilfe der log-linearen Tabellenanalyse überprüfen. Dabei ergibt sich, daß keine der beiden unabhängigen Variablen - Schulbildung oder politisches Interesse - allein die Besetzung der Zellen der Ausgangstabellen befriedigend (nach der Logik eines Chi-Quadrat-Tests) vorhersagen kann. Dagegen spricht viel für die generelle Angemessenheit eines additiven Modells¹³⁾. Eine Ausnahme ist hier Großbritannien. Im Falle dieses Landes zeigt sich eine gegenläufige Interaktion zwischen Hochschulbildung, hohem politischem Interesse und einer eher aktiven ideologischen Konzeptualisierung von Politik. Während der relative Anteil der Befragten mit einem hohen oder mittleren Grad ideologischer Konzeptualisierung bei Befragten mit mittlerer und Pflichtschulbildung mit steigendem politischen Interesse wächst, sinkt er unter den Befragten mit Hochschulbildung und hohem politischen Interesse. Zwar ist, wie die Tabelle zeigt, ideologisches Wissen im weitesten Sinne - wie in den übrigen Ländern - in der letztgenannten Gruppe stark ausgeprägt, doch bleibt es auf das eher passive ideologische Wissen konzentriert.

Das relative Gewicht der Schulbildung und des politischen Interesses für die Erklärung der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ist in den europäischen Ländern etwa gleich groß. In den USA erweist sich dagegen die Schulbildung als doppelt so wichtig wie das politische Interesse¹⁴⁾.

In allen untersuchten Ländern variiert der Grad der ideologischen Konzeptualisierung mit dem politischen Interesse auch dann, wenn die Schulbildung konstant gehalten wird. Diese Tendenz ist, mit

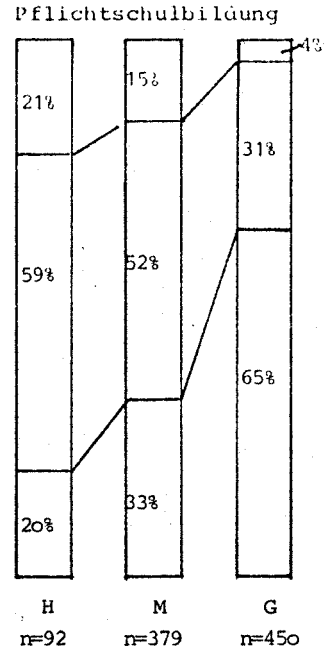
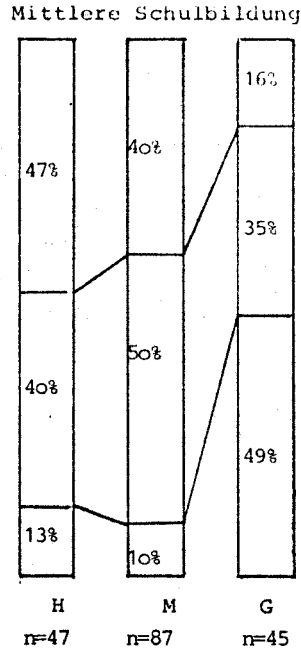
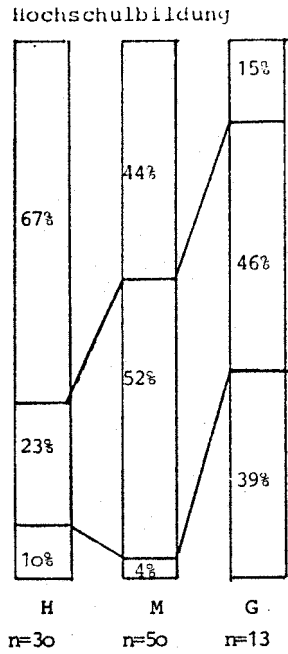
Tabelle II.4

Art der Schulbildung und politisches Interesse als Determinanten ideologischer Konzeptualisierung von Politik

Grad der ideologischen Konzeptualisierung	Hochschulbildung			Mittlere Schulbildung			Pflichtschulbildung		
	Politisches Interesse			Politisches Interesse			Politisches Interesse		
	Hoch	Mittel	Gering	Hoch	Mittel	Gering	Hoch	Mittel	Gering
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
<u>Niederlande</u>									
Hoch und mittel	67 (20)	44 (22)	15 (2)	47 (22)	40 (35)	16 (7)	21 (19)	15 (55)	4 (20)
Niedrig und sehr niedrig	23 (7)	52 (26)	46 (6)	40 (19)	50 (43)	35 (16)	59 (54)	52 (198)	31 (140)
Keine ideologische Konzeptualisierung	10 (3)	4 (2)	39 (5)	13 (6)	10 (9)	49 (22)	20 (19)	33 (126)	65 (290)
N	30	50	13	47	87	45	92	379	450
<u>Grossbritannien</u>									
Hoch und mittel	16 (3)	40 (14)	30 (7)	31 (11)	15 (24)	4 (7)	15 (12)	8 (26)	1 (6)
Niedrig und sehr niedrig	68 (13)	40 (14)	48 (11)	51 (18)	43 (71)	22 (40)	25 (20)	31 (95)	15 (89)
Keine ideologische Konzeptualisierung	16 (3)	20 (7)	22 (5)	17 (6)	42 (70)	74 (131)	60 (48)	61 (186)	84 (487)
N	19	35	23	35	165	178	80	307	582
<u>U.S.A.</u>									
Hoch und mittel	37 (47)	27 (43)	15 (7)	15 (32)	10 (42)	1 (4)	3 (2)	5 (10)	1 (2)
Niedrig und sehr niedrig	50 (63)	46 (73)	49 (22)	38 (80)	35 (141)	24 (66)	22 (16)	17 (32)	10 (21)
Keine ideologische Konzeptualisierung	13 (16)	27 (43)	36 (16)	47 (97)	55 (224)	75 (208)	75 (56)	78 (148)	89 (182)
N	126	159	45	209	407	278	74	190	205
<u>Deutschland</u>									
Hoch und mittel	47 (32)	39 (19)	30 (3)	33 (65)	18 (43)	19 (23)	13 (34)	12 (79)	7 (50)
Niedrig und sehr niedrig	44 (30)	41 (20)	60 (6)	51 (99)	53 (131)	49 (59)	64 (161)	53 (340)	48 (336)
Keine ideologische Konzeptualisierung	9 (6)	20 (10)	10 (1)	16 (32)	29 (72)	32 (38)	23 (57)	35 (219)	45 (318)
N	68	49	10	196	246	120	252	638	704
<u>Österreich</u>									
Hoch und mittel	61 (11)	50 (8)	25 (1)	31 (30)	17 (34)	4 (5)	10 (11)	4 (18)	1 (7)
Niedrig und sehr niedrig	28 (5)	50 (8)	50 (2)	53 (52)	48 (94)	40 (46)	58 (63)	44 (180)	27 (163)
Keine ideologische Konzeptualisierung	11 (2)	- -	25 (1)	16 (16)	35 (70)	56 (66)	32 (35)	52 (210)	72 (443)
N	18	16	4	98	198	117	109	408	613
Anmerkung: Hochschulbildung = wissenschaftliche und technische Hochschulen; Mittlere Schulbildung = mittlere und weiterführende Schulen; Pflichtschulbildung = Schulen mit Pflichtschulcharakter. Politisches Interesse: Hoch = sehr interessiert; Mittel = etwas interessiert; Gering = nicht oder überhaupt nicht interessiert.									

Art der Schulbildung und politisches Interesse als Determinanten ideologischer Konzeptualisierung von Politik

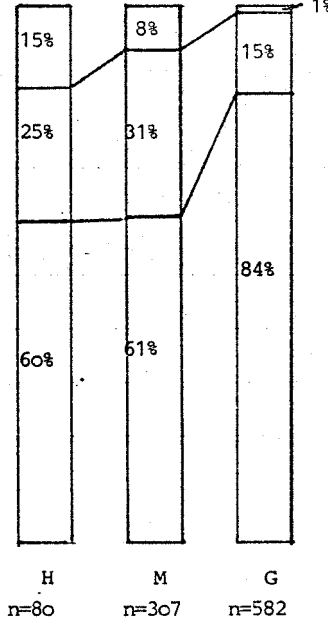
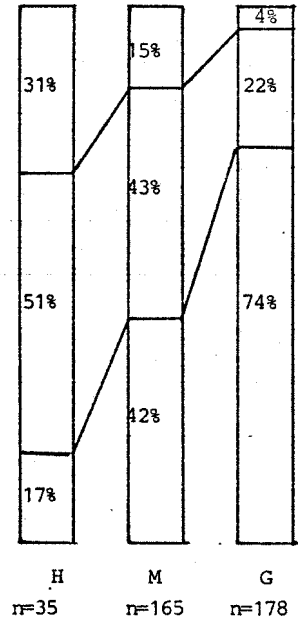
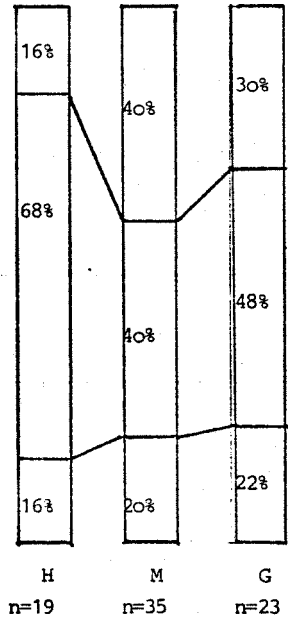
Grad der ideologischen Konzeptualisierung
NIEDERLANDE
Hoch und mittel



Niedrig und sehr niedrig

Keine ideologische Konzeptualisierung

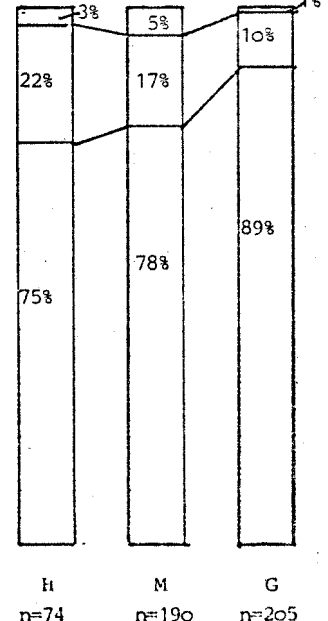
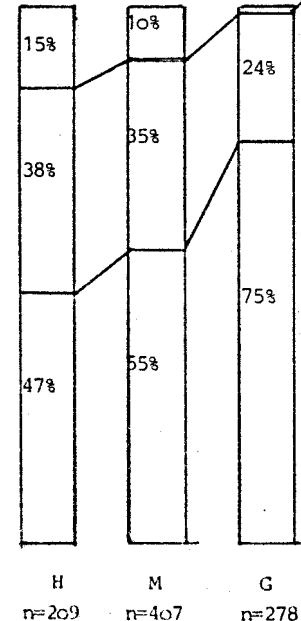
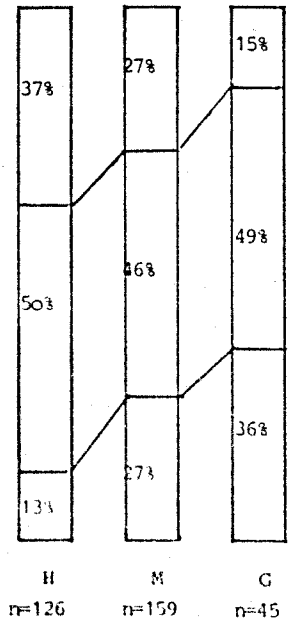
GROSSBRITANNIEN
Hoch und mittel



Niedrig und sehr niedrig

Keine ideologische Konzeptualisierung

U.S.A.
Hoch und mittel



Niedrig und sehr niedrig

Keine ideologische Konzeptualisierung

Anmerkung: H = politisch sehr interessiert; M = politisch etwas interessiert; G = politisch nicht oder überhaupt nicht interessiert.

Fortsetzung Schaubild 5

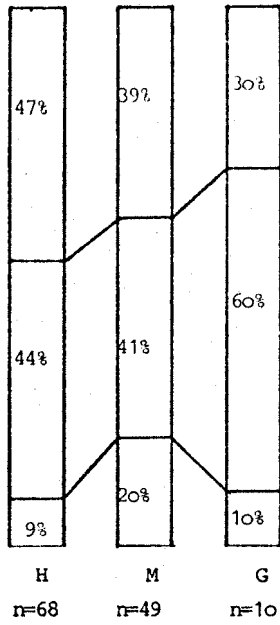
Grad der ideologischen Konzeptualisierung
DEUTSCHLAND

Hoch und mittel

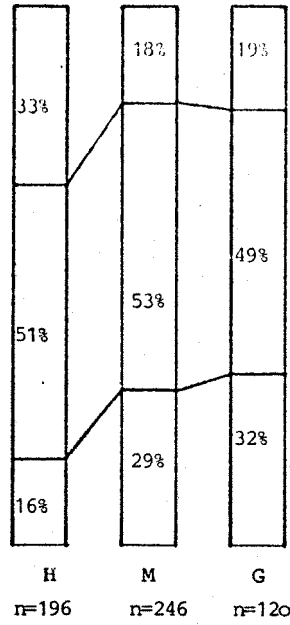
Niedrig und sehr niedrig

Keine ideologische Konzeptualisierung

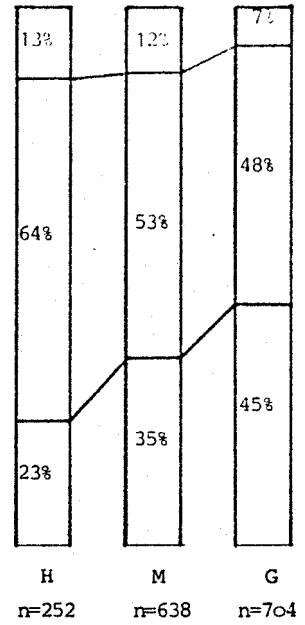
Hochschulbildung



Mittlere Schulbildung



Pflichtschulbildung

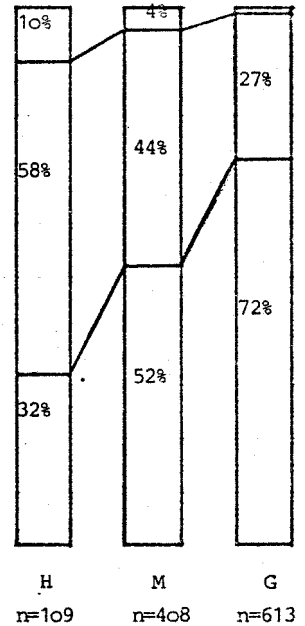
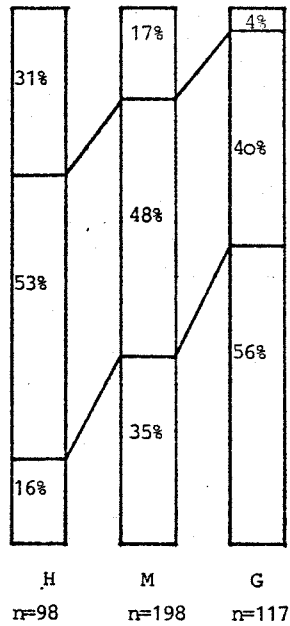
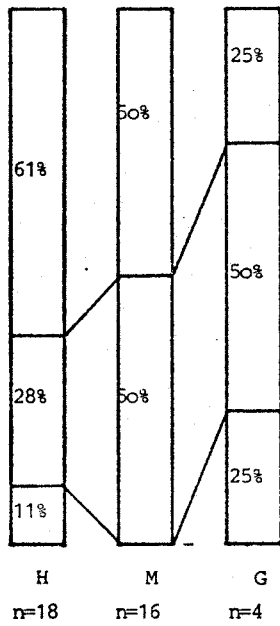


ÖSTERREICH

Hoch und mittel

Niedrig und sehr niedrig

Keine ideologische Konzeptualisierung



Anmerkung: H = politisch sehr interessiert; M = politisch etwas interessiert; G = politisch nicht oder überhaupt nicht interessiert.

Ausnahme der Niederlande, unter den Befragten mit Hochschulbildung am geringsten ausgeprägt. Auch bei niedrigem politischen Interesse ist unter den Befragten mit Hochschulbildung eine ideenbezogene Interpretation von Politik die Regel. Unter den Befragten mit mittlerer Schulbildung (Großbritannien, USA, Österreich) und unter den Befragten mit Pflichtschulbildung (Niederlande, Deutschland) wächst dagegen die Bedeutung des politischen Interesses für die Wahrscheinlichkeit des Erwerbs ideologischer Ordnungskriterien für Politik¹⁵⁾. Der Mangel an strukturell vorgegebener Möglichkeit wird hier durch persönliche Motivation teilweise kompensiert.

Die Daten von Cambell et al. (1960) haben die These gestützt, daß eine hohe politische Motivation nicht ausreicht, um Wissensgrenzen, die durch Schulbildung gesetzt werden, zu überwinden. Unsere Analyse bestätigt dies Ergebnis im Großen und Ganzen, sieht man von der bereits diskutierten Ausnahme der Befragten mit Hochschulbildung und hohem politischen Interesse in Großbritannien ab. Es zeigt sich aber auch, daß die Grenzen fließend sind: eine hohe politische Motivation der Pflichtschüler reicht aus, um das Niveau ideologischer Konzeptualisierung von Politik der Befragten mit mittlerer Schulbildung und niedriger politischer Motivation zu übertreffen. Desgleichen reicht ein hohes politisches Interesse bei mittlerer Schulbildung aus, um die Ebene der ideologischen Konzeptualisierung von Hochschülern mit geringem politischem Interesse zu erreichen.

Ein hoher und mittlerer Grad ideologischer Konzeptualisierung ist, nach unserer Operationalisierung der Variablen, durch ein verstärktes Auftreten der aktiven Verwendung ideologischer Konzepte gekennzeichnet. Gleiches gilt nicht für den niedrigen und den sehr niedrigen Grad ideologischer Konzeptualisierung. Wir haben diese Kategorien tentativ im Sinne eines eher passiven ideologischen Wissens gedeutet.

Versucht man nun, die relative Bedeutung der Schulbildung und der politischen Motivation für die Determination des eher aktiven ideologischen Wissens und des ideologischen Wissens generell (ausgedrückt als Zusammenfassung aller Kategorien der

ideologischen Konzeptualisierungsfähigkeit) zu bestimmen, so ergibt sich folgendes Ergebnis:

- 1) Das eher aktive ideologische Wissen wird durch Schulbildung relativ besser vorhergesagt als durch politische Motivation.¹⁶⁾ Aus Gründen, die wir bereits diskutiert haben, folgt Großbritannien diesem Muster nicht.
- 2) Politische Motivation ist dagegen ein relativ besserer Prädiktor für ideologisches Wissen allgemein.¹⁷⁾ Dies gilt für alle untersuchten Länder mit Ausnahme der USA.

Dieses Ergebnis ist bedeutsam, denn es qualifiziert - nach unserer Wertung - die Unterscheidung zwischen dem eher aktiven und dem eher passiven ideologischen Wissen. Geht man davon aus, daß Schulbildung in stärkerem Maße auf Wissen schließen läßt als politische Motivation, dann können wir nach dieser Analyse nicht davon sprechen, daß eher aktives und eher passives ideologisches Wissen lediglich zwei unterschiedliche Zustände eines ansonsten qualitativ gleichen ideologischen Wissens darstellen. Zwischen den beiden Formen bestehen vielmehr Qualitätsunterschiede, ein Sachverhalt, der die Interpretation der Variablen im Sinne einer Abstufung des ideologischen Verständnisses stützt. Unter diesem Aspekt kann auch die Abweichung im Falle der USA interpretiert werden. Während wir in Europa davon ausgehen können, daß der politisch interessierte Bürger mit den Begriffen Links und Rechts wenigstens in einem nominalen Sinne vertraut ist, trifft dies auf die USA sicherlich nicht in gleichem Maße zu. Hier ist es eher eine Sache der Bildung als eine Sache der politischen Kultur, ob ein Befragter in der Lage ist, diese Symbole in ihrem politischen Gehalt wiederzuerkennen. Und dies ist der Indikator, der in unserer Operationalisierung das eher passive ideologische Wissen in erster Linie kennzeichnet. Wenn wir also in dieser Arbeit von einem eher passiven und einem eher aktiven ideologischen Wissen sprechen, so muß stets bedacht werden, daß diese Unterscheidung gleichzeitig einen qualitativen Unterschied des ideologischen Wissens impliziert. Dies wird zusätzlich deutlich werden, wenn wir uns nunmehr der Analyse der Konsequenzen einer ideologischen Konzeptualisierung

für die Organisation politischer Einstellungen und für die Disposition zu politischer Partizipation zuwenden.

Anmerkungen

- 1) Der Zusammenhang zwischen der Schulbildung (Schultyp) und ausgewählten Indikatoren für den sozio-ökonomischen Variablen ist wie folgt:

	Niederlande		Großbritannien	
	Gamma	N	Gamma	N
Berufsprestige des Haushaltungsvor- stands (Treiman)	.555	(1146)	.506	(1206)
Familieneinkommen (Quartile)	.525	(938)	.490	(1131)
Subjektive Schicht- einstufung	.715	(1112)	.597	(1346)

	USA		Deutschland	
	Gamma	N	Gamma	N
Berufsprestige des Haushaltungsvor- stands (Treiman)	.459	(1673)	.472	(2120)
Familieneinkommen (Quartile)	.477	(1391)	.486	(1996)
Subjektive Schicht- einstufung	.538	(1642)	.750	(2256)

	Österreich	
	Gamma	N
Berufsprestige des Haushaltungsvor- stands (Treiman)	.480	(1458)
Familieneinkommen (Quartile)	.501	(1019)
Subjektive Schicht- einstufung	.629	(1498)

Die Kodierung der Variablen ist in der Anmerkung zu Tabelle II.1 beschrieben.

- 2) Die Dauer der Schulbildung wurde in den einzelnen Ländern auf unterschiedliche Weise ermittelt.
In den USA entspricht die Dauer der Schulbildung der Zahl der erreichten Grades.
In Großbritannien und den Niederlanden wurde nach dem Alter des Befragten bei Schulabgang gefragt. Für die Errechnung der Dauer der Schulbildung wurde in Großbritannien ein Schuleintrittsalter von 5 Jahren, in den Niederlanden ein solches von 6 Jahren durchschnittlich angenommen. Dieses Schuleintrittsalter wurde von dem Alter bei Schulabgang abgezogen. Im Falle einer negativen Differenz (sie trat nur einmal in Großbritannien auf) wurde der Befragte aus der weiteren Analyse ausgeschlossen (missing data). War die Differenz Null, so wurde arbiträrerweise ein Jahr Schulbesuchsdauer zugewiesen. Für niederländische Befragte, die zu dieser Frage keine Angabe machten oder deren Alter bei Schulabgang zwischen 24 bis 35 Jahren lag, für die aber die Art der besuchten Schule bekannt war, wurde die durchschnittliche Dauer des Schulbesuchs geschätzt. Dabei galt die folgende Regel:

Schultyp	zugewiesene Jahre des durchschnittlichen Schulbesuchs
Basisnivo	10
Lagernivo	10
Uitgebroid Lagernivo	12
Middelbaarnivo	15
Semi-Hogernivo niet Universitair	16
Semi-Hogernivo Universitair	17
Hogernivo niet Universitair	16
Hogernivo Universitair	17

In Deutschland und Österreich wurde eine entsprechende Frage nach der Dauer des Schulbesuchs nicht gestellt. In beiden Ländern wurde die durchschnittliche Dauer des Schulbesuchs nach der Art der zuletzt besuchten Schule geschätzt. Dabei galten die folgenden Regeln:

Österreich

Schultyp	zugewiesene Jahre des durchschnittlichen Schulbesuchs
Pflichtschule ohne Lehre	8
Pflichtschule mit Lehre	10

Fachschule, Handelsschule	10
Mittelschule ohne Matura	11
Matura	13
Abgeschlossene Hochschule	17

Deutschland

Schultyp zugewiesene Jahre
des durchschnittlichen Schulbesuchs

Volksschule ohne Abschluß	7
Volksschule mit Abschluß	8
Berufsschule	9
Mittlere Reife, Realschul- abschluß	11
Technikerschule	12
Sonstige Berufsfach- oder Fachschule	12
Abitur	13
Ingenieurschule	15
Universität, Hochschule, auch Lehrerbildung	17
Schüler, noch in Ausbildung unter 20 Jahren	11
Studenten, noch in Ausbil- dung, 20 Jahre und älter	13

In allen fünf Ländern wurde als höchster Wert 17 Jahre (und mehr) Dauer des Schulbesuchs gecodet.

- 3) Der paarweise Ländervergleich ergab die folgenden, nach der bereits beschriebenen Formel berechneten Dissimilaritätskoeffizienten für die Verteilung der Variablen Schultyp:

Länderpaare	Dissimilaritäts- koeffizient
Niederlande	
Großbritannien	11.56
Niederlande	
USA	49.69
Niederlande	
Deutschland	9.79
Niederlande	
Österreich	11.25

Großbritannien	
USA	40.52
Großbritannien	
Deutschland	1.77
Großbritannien	
Österreich	3.34
USA	
Deutschland	42.22
USA	
Österreich	43.86
Deutschland	
Österreich	3.11

- 4) Ein Bericht des O.E.C.D. Sekretariats vom November 1974 (SME/CA/74.91) nennt die folgenden Zahlen:

USA (1970)	20.3%	(attended post-secondary education, age 14 -)
The Netherlands (1960)	5.2%	(completed post secondary education, active population, age 14 -)
Austria (1971)	2.1%	(completed post-secondary education, age 14 -)
Germany (1970)	5.3%	(completed post-secondary education, age 15 -, total population having left school)
Great Britain		no data available

- 5) Die den paarweisen Ländervergleichen zugrundeliegenden Tabellen sind als 2 (Länderzugehörigkeit) x 3 (Schultyp) x 5 (Stufen der ideologischen Konzeptualisierung von Politik) Tabellen aufgebaut. Wir prüfen also den Einfluß von Länderzugehörigkeit (A) und Schulbildung (B) auf die Ausprägung des Grades der ideologischen Konzeptualisierung von Politik.

Im Folgenden geben wir die Chi-Quadrat Werte (Maximum-Likelihood) für die folgenden drei Hypothesen an:

- Hypothese 1: Der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ist von der Länderzugehörigkeit und der Schulbildung unabhängig (=Hypothese 3 in Goodman 1970, S. 234).
- Hypothese 2: Der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ist von der Schulbildung abhängig (=Hypothese 2 in Goodman 1970, S. 234).
- Hypothese 3: Der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ist in additiver Weise von der Schulbildung und der Länderzugehörigkeit abhängig (=Hypothese 1 in Goodman 1970, S. 234).

Länderpaar	Hypothese 1			Hypothese 2			Hypothese 3		
	Chi-Quadrat	DF	P	Chi-Quadrat	DF	P	Chi-Quadrat	DF	P
Niederlande Großbritannien	503.79	20	.000	242.48	12	.000	12.41	8	.134
Niederlande USA	626.60	20	.000	313.96	12	.000	14.17	8	.077
Niederlande Deutschland	354.89	20	.000	53.40	12	.000	19.28	8	.013
Niederlande Österreich	434.52	20	.000	99.15	12	.000	16.07	8	.041
Großbritannien USA	549.62	20	.000	29.62	12	.003	2.81	8	.5
Großbritannien Deutschland	707.77	20	.000	463.72	12	.000	19.07	8	.014
Großbritannien Österreich	401.01	20	.000	103.26	12	.000	18.05	8	.021
USA Deutschland	783.39	20	.000	518.71	12	.000	34.57	8	.000
USA Österreich	579.42	20	.000	157.82	12	.000	17.03	8	.030
Deutschland Österreich	510.04	20	.000	191.49	12	.000	24.33	8	.002

DF = Zahl der Freiheitsgrade

P = Wahrscheinlichkeitswert für Likelihood Ratio Chi-Quadrat

Für die Analyse wurde das Programm ECTA verwendet.

In unserem Zusammenhang ist die Hypothese 2 relevant. Für die Interpretation gilt: je kleiner der Chi-Quadrat Wert, desto ähnlicher das Länderpaar im Hinblick auf die betrachtete Beziehung.

- 6) Der Mittelwert der Dissimilaritätskoeffizienten der konditionalen Wahrscheinlichkeiten der Verteilung der Variablen "Stufen ideologischer Konzeptualisierung von Politik", errechnet auf der Basis der Länderpaare, erreicht die folgenden Werte:

	\bar{x}
Dissimilarität unter Befragten mit Ausbildung an den wissenschaftlichen und technischen Hochschulen	14.32
Dissimilarität unter Befragten mit Ausbildung an den mittleren und weiterführenden Schulen	22.99
Dissimilarität unter Befragten mit Ausbildung an Schulen mit Pflichtschulcharakter	23.70

- 7) Vergleiche die Chi-Quadrat Werte, die sich bei Hypothese 3, mitgeteilt in Anmerkung 4), ergeben. Der gleiche Sachverhalt drückt sich aus in den Gamma Koeffizienten, berechnet auf der Grundlage der Tabellen mit angepaßter Randverteilung:

Niederlande	.493
Großbritannien	.467
USA	.503
Deutschland	.461
Österreich	.551

- 8) Bei dem Vergleich muß berücksichtigt werden, daß Converse die Dauer des Schulbesuchs bei 18 Jahren, nicht wie in unserer Studie bei 17 Jahren, begrenzt hat. Vgl. Converse 1964, S. 225, Fußnote a zu Tabelle IV.

- 9) Der Wortlaut der entsprechenden Frage war in den einzelnen Ländern leicht unterschiedlich. Er lautet wie folgt:

Niederlande:

Sommige mensen volgen regelmatig wat er gaande is bij de regering en di politiek, terwijl anderen daar niet zo in geïnteresseerd zijn. Hoe is dat nou met U? Bent U zeer geïnteresseerd in de politiek, of matig of weinig of helemaal niet?

Großbritannien

How interested would you say you are in politics? Are you: very interested, somewhat interested, not much interested, not at all interested?

USA

Gleich wie Großbritannien.

Deutschland

Vergleiche Text.

Österreich

Wie würden Sie eigentlich Ihr Interesse an Politik einstufen. Sind Sie: sehr interessiert, einigermaßen interessiert, wenig interessiert oder überhaupt nicht interessiert?

- 10) Für die Analyse wurden die Antwortkategorien: "nicht sehr interessiert" und "überhaupt nicht interessiert" zusammengefasst.

- 11) Der paarweise Ländervergleich ergab die folgenden, nach der bereits beschriebenen Formel berechneten Dissimilaritätskoeffizienten:

Länderpaare	Dissimilaritätskoeffizienten		
	sehr interessiert	etwas interessiert	nicht sehr oder überhaupt nicht interessiert
Niederlande			
Großbritannien	26.2	26.0	17.5
Niederlande			
USA	24.6	28.3	15.4
Niederlande			
Deutschland	10.7	6.7	19.6
Niederlande			
Österreich	13.1	18.5	9.7
Großbritannien			
USA	9.9	9.3	4.4
Großbritannien			
Deutschland	24.4	20.5	37.1
Großbritannien			
Österreich	19.2	11.2	11.2
USA			
Deutschland	25.9	24.3	34.3
USA			
Österreich	21.3	13.0	8.3
Deutschland			
Österreich	5.2	13.0	26.7

- 12) Die entsprechenden Dissimilaritätskoeffizienten lauten hier:

Niederlande			
Großbritannien	4.7	7.6	5.1
Niederlande			
USA	7.7	6.7	8.4
Niederlande			
Deutschland	6.6	9.7	16.3
Niederlande			
Österreich	4.3	6.1	7.3
Großbritannien			
USA	7.4	5.3	6.9
Großbritannien			
Deutschland	7.0	8.6	12.7
Großbritannien			
Österreich	9.0	7.8	7.7

USA			
Deutschland	2.8	9.5	8.3
USA			
Österreich	8.6	5.4	5.6
Deutschland			
Österreich	8.1	6.4	13.9

Prüft man den Einfluß der Länderzugehörigkeit (A) und des politischen Interesses (B) auf die Ausprägung des Grades der ideologischen Konzeptualisierung von Politik mit Hilfe der Goodman'schen Tabellenanalyse, so ergeben sich für die 2 (Länderzugehörigkeit) x 3 (politisches Interesse) x 5 (Stufen der ideologischen Konzeptualisierung von Politik) Tabellen die folgenden Chi-Quadrat Werte (Maximum-Likelihood) für die folgenden drei Hypothesen:

- Hypothese 1: Der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ist von der Länderzugehörigkeit und dem politischen Interesse unabhängig (=Hypothese 3 in Goodman 1970, S. 234).
- Hypothese 2: Der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ist von dem Grad des politischen Interesses abhängig (=Hypothese 2 in Goodman 1970, S. 234).
- Hypothese 3: Der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ist in additiver Weise von dem politischen Interesse und der Länderzugehörigkeit abhängig (=Hypothese 1 in Goodman 1970, S. 234).

Länderpaar	Hypothese 1			Hypothese 2			Hypothese 3		
	Chi-Quadrat	DF	P	Chi-Quadrat	DF	P	Chi-Quadrat	DF	P
Niederlande Großbritannien	637.19	20	.000	162.08	12	.000	6.25	8	.5
Niederlande USA	534.83	20	.000	189.23	12	.000	20.11	8	.010
Niederlande Deutschland	422.47	20	.000	94.41	12	.000	61.72	8	.000
Niederlande Österreich	563.44	20	.000	90.06	12	.000	14.95	8	.060
Großbritannien USA	416.80	20	.000	38.94	12	.000	14.46	8	.070
Großbritannien Deutschland	755.71	20	.000	372.32	12	.000	41.64	8	.000
Großbritannien Österreich	491.23	20	.000	67.96	12	.000	14.64	8	.066
USA Deutschland	597.63	20	.000	344.78	12	.000	20.06	8	.010
USA Österreich	449.70	20	.000	72.55	12	.000	16.03	8	.042
Deutschland Österreich	541.99	20	.000	171.19	12	.000	35.77	8	.000

DF = Zahl der Freiheitsgrade

P = Wahrscheinlichkeitswert für Likelihood Ratio Chi-Quadrat

Für die Analyse wurde das Programm ECTA verwendet.

13) Prüft man den Einfluß des politischen Interesses (A) und der Schulbildung (B) auf die Ausprägung des Grades der ideologischen Konzeptualisierung von Politik (C) mit Hilfe der Goodman'schen Tabellenanalyse, so ergeben sich für die 3 (politisches Interesse) x 3 (Schulbildung) x 3 (Stufen der ideologischen Konzeptualisierung von Politik) Tabellen die folgenden Chi-Quadrat Werte (Maximum-Likelihood) für die folgenden vier Hypothesen:

- Hypothese 1: Der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ist vom politischen Interesse und von der Schulbildung unabhängig (= Hypothese 3 in Goodman 1970, S. 234).
- Hypothese 2: Der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ist vom Grad des politischen Interesses abhängig (= Hypothese 2 in Goodman 1970, S. 234).
- Hypothese 3: Der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ist von der Schulbildung abhängig (= Hypothese 2 in Goodman 1970, S. 234).
- Hypothese 4: Der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ist in additiver Weise vom politischen Interesse und der Schulbildung abhängig (= Hypothese 1 in Goodman 1970, S. 234).

<u>Niederlande</u>	<u>Chi-Quadrat</u>	<u>DF</u>	<u>P</u>
H ₁	319.52	16	.000
H ₂	98.63	12	.000
H ₃	168.74	12	.000
H ₄	9.71	8	.286
<u>Großbritannien</u>			
H ₁	286.35	16	.000
H ₂	125.38	12	.000
H ₃	151.71	12	.000
H ₄	24.71	8	.002
<u>U.S.A.</u>			
H ₁	417.91	16	.000
H ₂	260.73	12	.000
H ₃	94.85	12	.000
H ₄	9.07	8	.336
<u>Deutschland</u>			
H ₁	210.59	16	.000
H ₂	91.25	12	.000
H ₃	78.30	12	.000
H ₄	10.59	8	.226

<u>Österreich</u>	<u>Chi-Quadrat</u>	<u>DF</u>	<u>P</u>
H ₁	332.75	16	.000
H ₂	109.12	12	.000
H ₃	152.36	12	.000
H ₄	5.97	8	> .500

DF = Zahl der Freiheitsgrade

P = Wahrscheinlichkeit für Likelihood Ratio Chi-Quadrat

Für die Analyse wurde das Programm ECTA verwendet.

- 14) Betrachtet man H₁ als Nullhypothese, dann ergibt sich für H₂ bzw. H₃ folgende Reduktion der Variation der Chi-Quadrate:

	<u>Politisches Interesse (H₂)</u>	<u>Schulbildung (H₃)</u>
Niederlande	.691	.472
Großbritannien	.562	.470
U.S.A.	.376	.773
Deutschland	.567	.628
Österreich	.672	.542

- 15) Die Beziehung zwischen politischem Interesse und ideologischer Konzeptualisierung von Politik, kontrolliert nach der Art der Schulbildung, ergibt die folgenden Werte (Gamma):

	<u>Wissenschaftliche und technische Hochschulen</u>	<u>Mittlere und weiterführende Schulen</u>	<u>Schulen mit Pflichtschul- charakter</u>
	<u>Gamma</u>	<u>Gamma</u>	<u>Gamma</u>
Niederlande	.497	.434	.532
Großbritannien	-.062	.595	.488
U.S.A.	.311	.366	.311
Deutschland	.206	.252	.262
Österreich	.269	.479	.470

Insgesamt ergibt sich:

	Politisches Interesse und ideol. Konzeptualisierung (zero-order γ)	Politisches Interesse und ideologische Kon- zeptualisierung, kontrolliert für Schulbildung (first-order γ)
Niederlande	.578	.527
Großbritannien	.530	.503
U.S.A.	.430	.353
Deutschland	.319	.260
Österreich	.536	.471

Das partielle Gamma wurde nach folgender Formel berechnet:

$$\text{Partielles Gamma} = \frac{\sum_i (P_i - Q_i)}{\sum_i (P_i + Q_i)}$$

P = Anzahl der konkordanten Paare.

Q = Anzahl der diskordanten Paare.

i = Subtabellen einer n-dimensionalen Kreuztabelle.

Zur Begründung des partiellen Gamma vgl. Davis, 1967, S. 191.

16) Für die formale Überprüfung haben wir die Variable ideologische Konzeptualisierung von Politik wie folgt dichotomisiert: hohe und mittlere ideologische Konzeptualisierung versus alle anderen Kategorien. Für die 2 (ideologische Konzeptualisierung) x 3 (politisches Interesse) x 3 (Schultyp) Tabellen haben wir die folgenden vier Hypothesen getestet:

- Hypothese 1 Der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ist vom politischen Interesse und der Schulbildung unabhängig (= Hypothese 3 in Goodman 1970, S. 234).
- Hypothese 2 Der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ist vom Grad des politischen Interesses abhängig. (= Hypothese 2 in Goodman 1970, S. 234).
- Hypothese 3 Der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ist von der Schulbildung abhängig. (= Hypothese 2 in Goodman 1970, S. 234).
- Hypothese 4 Der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ist in additiver Weise vom politischen Interesse und von der Schulbildung abhängig (=Hypothese 1 in Goodman 1970, S. 234).

In unserem Zusammenhang sind die Hypothesen 2 und 3 natürlich von besonderem Interesse. Die erste Hypothese gibt uns ein Maß für die Variation der Chi-Quadrate; die vierte Hypothese prüft, ob die Annahme der Additivität gemacht werden kann oder nicht.

		Chi-Quadrat	DF	p
<u>Niederlande</u>	H ₁	174.82	8	.000
	H ₂	72.96	6	.000
	H ₃	58.83	6	.000
	H ₄	1.49	4	> .500
<u>Groß- britannien</u>	H ₁	130.65	8	.000
	H ₂	58.62	6	.000
	H ₃	73.35	6	.000
	H ₄	19.74	4	.001
<u>USA</u>	H ₁	183.53	8	.000
	H ₂	99.40	6	.000
	H ₃	53.79	6	.000
	H ₄	6.68	4	.153
<u>Deutschland</u>	H ₁	145.16	8	.000
	H ₂	81.99	6	.000
	H ₃	31.55	6	.000
	H ₄	7.51	4	.111
<u>Österreich</u>	H ₁	184.45	8	.000
	H ₂	78.80	6	.000
	H ₃	54.49	6	.000
	H ₄	.50	4	> .500

- 17) In diesem Falle wurde die Variable ideologische Konzeptualisierung von Politik wie folgt dichotomisiert: hohe bis sehr niedrige ideologische Konzeptualisierung versus nicht-ideologische Konzeptualisierung. Es gelten die gleichen Hypothesen wie unter 16) angeführt.

		Chi-Quadrat	DF	p
<u>Niederlande</u>	H ₁	238.40	8	.000
	H ₂	50.44	6	.000
	H ₃	148.64	6	.000
	H ₄	6.92	4	.140
<u>Groß- britannien</u>	H ₁	245.88	8	.000
	H ₂	102.30	6	.000
	H ₃	123.22	6	.000
	H ₄	10.68	4	.028
<u>USA</u>	H ₁	368.73	8	.000
	H ₂	236.83	6	.000
	H ₃	71.27	6	.000
	H ₄	4.41	4	.353
<u>Deutschland</u>	H ₁	117.18	8	.000
	H ₂	27.15	6	.000
	H ₃	62.60	6	.000
	H ₄	3.29	4	.500
<u>Österreich</u>	H ₁	237.02	8	.000
	H ₂	57.10	6	.000
	H ₃	129.21	6	.000
	H ₄	5.06	4	.281

DF = Freiheitsgrade; p = Wahrscheinlichkeit für Likelihood Ratio Chi-Quadrat.

Literatur

Anweiler, Oskar, Friedrich Kuebart, Ludwig Liegle, Hans Peter Schäfer und Rita Süßmuth (1976). Bildungssysteme in Europa. Weinheim und Basel: Beltz.

Bell, Daniel (1973). The Coming of Post-Industrial Society. New York: Basic Books.

Campbell, Angus, Philip E. Converse, Warren E. Miller, and Donald Stokes (1960). The American Voter. New York: Wiley.

Converse, Philip E. (1972), "Change in the American Electorate." In Angus Campbell and Philip E. Converse (eds.), The Human Meaning of Social Change. New York: Russell Sage, 263-337.

Converse, Philip E. (1964), "The Nature of Belief Systems in Mass Publics." In David A. Apter (ed.), Ideology and Discontent. Glencoe, Ill.: Free Press, 206-261.

Davis, James A. (1967), "A Partial Coefficient for Goodman and Kruskal's Gamma." Journal of the American Statistical Association, 62, 189-194.

Goodman, Leo A. (1970), "The Multivariate Analysis of Qualitative Data: Interactions Among Multiple Classifications." Journal of the American Statistical Association, 65, 226-256.

Goodman, Leo A. and W.H. Kruskal (1954), "Measures of Association for Cross Classifications." Journal of the American Statistical Association, 49, 732-764.

Klingemann, Hans D. and William E. Wright (1974), "Levels of Conceptualization in the American and the German Mass Public: A Replication." Paper presented to the Workshop on Political Cognition, University of Georgia, Athens, Georgia, May 24-25.

Luce, R. Duncan (1959), "Analyzing the Social Process Underlying Group Voting Patterns." In Eugene Burdick and Arthur J. Brodbeck (eds.), American Voting Behavior. Glencoe, Ill.: Free Press, 330-352.

McClosky, Herbert (1964), "Consensus and Ideology in American Politics." The American Political Science Review, 58, 361-382.

Mosteller, Frederick (1968), "Association and Estimation in Contingency Tables." Journal of the American Statistical Association, 63, 1-28.

Nie, Norman H., Sidney Verba, and John R. Petrocik (1976). The Changing American Voter. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.

Nie, Norman H. with Kristi Andersen (1974), "Mass Belief Systems Revisited: Political Change and Attitude Structure." The Journal of Politics, 36, 540-591.

Organization for Economic Co-Operation and Development (Secretariat) (1974), "Inequalities in the Distribution of Education Between Countries, Sexes, Generations, and Individuals. Report SME/CA/74.91 (mimeo).

Pappi, Franz Urban (1970). Wahlverhalten und politische Kultur. Meisenheim am Glan: Hain.

Poignant, Raymond (1966). Das Bildungswesen in den Ländern der EWG. Frankfurt am Main: Diesterweg.

Verba, Sidney and Norman H. Nie (1972). Participation in America. New York: Harper and Row.

III. T E I L

Ideologische Konzeptualisierung von Politik und
politische Beteiligung

Ideologische Konzeptualisierung von Politik und politische Beteiligung

Wir haben in den vorhergehenden Teilen ein Maß für die ideologische Konzeptualisierung von Politik entwickelt und ausgewählte sozialstrukturelle und motivationale Korrelate dieses Maßes untersucht. In den folgenden Abschnitten wird die Beziehung zwischen der ideologischen Konzeptualisierung und Formen der politischen Beteiligung analysiert werden. Dabei wird neben der Wissenskomponente auch die Wertkomponente der ideologischen Konzeptualisierung besondere Berücksichtigung finden.

Ideologisches Wissen erleichtert das Verständnis von politischen Zusammenhängen. Das gilt auch für die Erkenntnis, daß die Chance der Durchsetzung politischer Ziele mit der Bereitschaft zur politischen Teilnahme ansteigt. Gleichzeitig können wir bei dem gegebenen, hohen politischen Informationsstand der Ideologen eine breite Kenntnis der möglichen Arten politischer Teilnahme unterstellen. Daraus folgt die These, daß die Partizipationsneigung und die Anwendung verschiedener Partizipationsformen mit dem Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik anwächst. Diese These trifft besonders auf solche Partizipationsformen zu, die in der Bevölkerung insgesamt als legitim angesehen werden.

Sind Partizipationsformen dagegen umstritten, so impliziert ihre Kenntnis jedoch in keiner Weise ihre Anwendung bei der Austragung politischer Konflikte. Es wird hier zu fragen sein, welche Wertgemeinschaft die in Frage stehenden Mittel zur Durchsetzung ihrer Ziele moralisch gutheißt und welche sie als unangemessen ablehnt. In unserer Analyse können wir davon ausgehen, daß in der jüngsten Vergangenheit vor allem die Neue Linke unkonventionelle Mittel zur Erreichung ihrer politischen Ziele eingesetzt hat. Die Bewahrer des Status quo haben dagegen Partizipationsweisen dieser Art als Bedrohung der bestehenden Ordnung in der Regel abgelehnt. Über die Bereitschaft zur Anwendung oder Ablehnung unkonventioneller Formen der politischen Beteiligung sollte also die Wert-

orientierung mitentscheiden. Personen, die politisch links stehen, hätten demnach eine höhere, Personen, die politisch rechts stehen, eine geringere Bereitschaft für unkonventionelles politisches Verhalten. Geht man davon aus, daß Ideen für Befragte mit einer ideologischen Konzeptualisierung eine größere Zentralität besitzen als für Befragte, die Politik nichtideologisch verstehen, dann sollte die Straffheit dieser Beziehung mit steigendem Grad der ideologischen Konzeptualisierung ebenfalls ansteigen.

Die Beziehung zwischen ideologischer Konzeptualisierung von Politik und konventioneller sowie unkonventioneller politischer Beteiligung

Die These von einer steigenden Partizipationsrate bei einem steigenden Grad ideologischer Konzeptualisierung von Politik wird von den in der Literatur bisher mitgeteilten Ergebnissen gestützt. Converse (1964, S. 225) weist nach, daß Personen mit einem ausgeprägt ideologischen Politikverständnis auf einer Skala für konventionelle politische Partizipation einen neunmal höheren Wert erreichen als Personen mit einem nur schwach entwickeltem politischen Bewußtsein¹⁾. Verba und Nie (1972, S. 157 ff.) zeigen einen ähnlichen Effekt bei der schwarzen Bevölkerung der USA. Die politische Beteiligung variiert hier mit dem Grad des Problembewußtseins im Hinblick auf die Rassenfrage²⁾.

Die Ergebnisse zeigen aber auch, daß es einen beachtlichen Anteil von Befragten gibt, die über politisches Wissen verfügen und dennoch eine geringe Teilnahmebereitschaft aufweisen. Riesman und Glazer (1965, S. 537) haben diesen Typus als den "inside-dopester" bezeichnet. Darüberhinaus müssen wir, wegen der relativ geringen Verbreitung ideologischen Wissens, annehmen, daß andere Antriebskräfte für politische Teilnahme den Grad der politischen Partizipation in noch stärkerer Weise beeinflussen. Die in der Literatur berichteten Resultate beziehen sich zudem auf politische Aktivitäten, die in der Bevölkerung allgemein als legitime politische Teilnahmeformen angesehen werden. Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen ideologischer Konzeptualisierung und der Bereitschaft zur Anwendung unkonventioneller Partizipationsweisen sind uns bisher nicht bekannt geworden.

In dieser Analyse können wir die Beziehung zwischen ideologischer Konzeptualisierung und konventionellen wie auch unkonventionellen politischen Teilnahmeformen überprüfen. Dabei greifen wir auf zwei Skalen und eine Typologie zurück, die von Marsh (1974) und Kaase und Marsh (1977) entwickelt wurden. Die Skalen und die

Typologie wurden in den genannten Arbeiten ausführlich dargestellt. Wir können uns hier deshalb mit einer knappen Skizze dieser Meßinstrumente begnügen.

Die Skala "Konventionelle politische Beteiligung" hat die Aufgabe, die Befragten auf der Dimension jener politischen Verhaltensweisen zu plazieren, die ganz überwiegend als legitim und unkontrovers angesehen werden, obgleich sie natürlich durchaus selten auftreten können (Kaase 1976a, S. 207). Die Skala ist als Guttman Skala operationalisiert und erfasst Tätigkeiten, die vom Lesen des politischen Teils der Zeitung bis hin zur Teilnahme an Wahlveranstaltungen und dem aktiven Kontakt mit Politikern reichen³⁾.

Die Skala zur Messung der Teilnahmebereitschaft an unkonventionellen politischen Aktivitäten, die "Protestpotential-Skala", weist ebenfalls die technische Qualität einer Guttman Skala auf. Die Konstruktion der Skala folgte der rigiden Annahme, daß zwei Voraussetzungen für die Teilnahme an einer Protestaktivität gegeben sein mußten:

- (1) die Aktivität wurde von dem Befragten befürwortet,
und
- (2) der Befragte erklärte, entweder bereits einmal an einer solchen Aktivität teilgenommen zu haben oder bei einer wichtigen Sache bzw. einer aussergewöhnlichen Situation daran teilnehmen zu wollen (Kaase 1976a, S. 207).

Die Skala umfasst Items, die von der Beteiligung an einer Unterschriftensammlung bis zur Beteiligung an einem wilden Streik oder der Besetzung von Fabriken, Ämtern und anderen Gebäuden reichen⁴⁾.

Beide Skalen wurden von Kaase und Marsh unter dem Aspekt des Aktionsrepertoires zu einer Typologie zusammengefasst. Dabei werden die folgenden Typen unterschieden:

- (1) Inaktive
- (2) Protestierer
- (3) Konformisten
- (4) Reformisten
und
- (5) Aktivisten.

Die Inaktiven sind durch einen hohen Grad von Nichtbeteiligung definiert. Die Aktivisten dagegen durch ein besonders hohes

Maß an Partizipationsneigung. Für Konformisten kommt unkonventionelles, für Protestierer konventionelles Verhalten als Ergänzung des Handlungsrepertoires nicht in Frage. Die Reformisten unterscheiden sich von den Aktivisten dadurch, daß sie von den unkonventionellen politischen Verhaltensweisen nur eindeutig legale noch akzeptieren (Kaase 1976b, S. 142-143)⁵⁾.

Wir werden uns im Folgenden vor allem den Zusammenhängen zwischen der ideologischen Konzeptualisierung und den beiden Partizipations-skalen zuwenden. Danach wollen wir die ideologische Potenz der einzelnen Typen kurz besprechen.

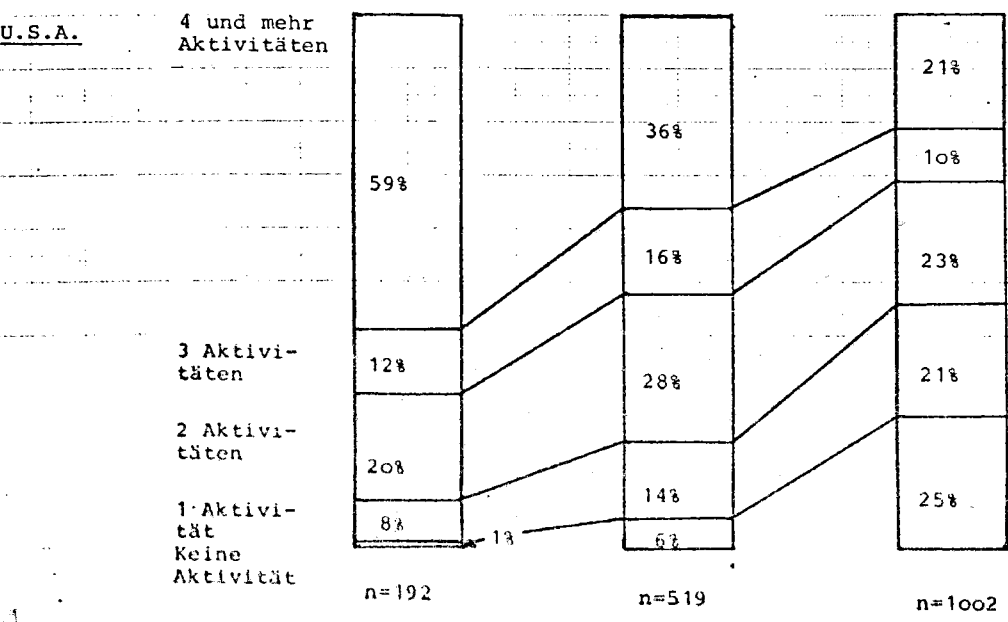
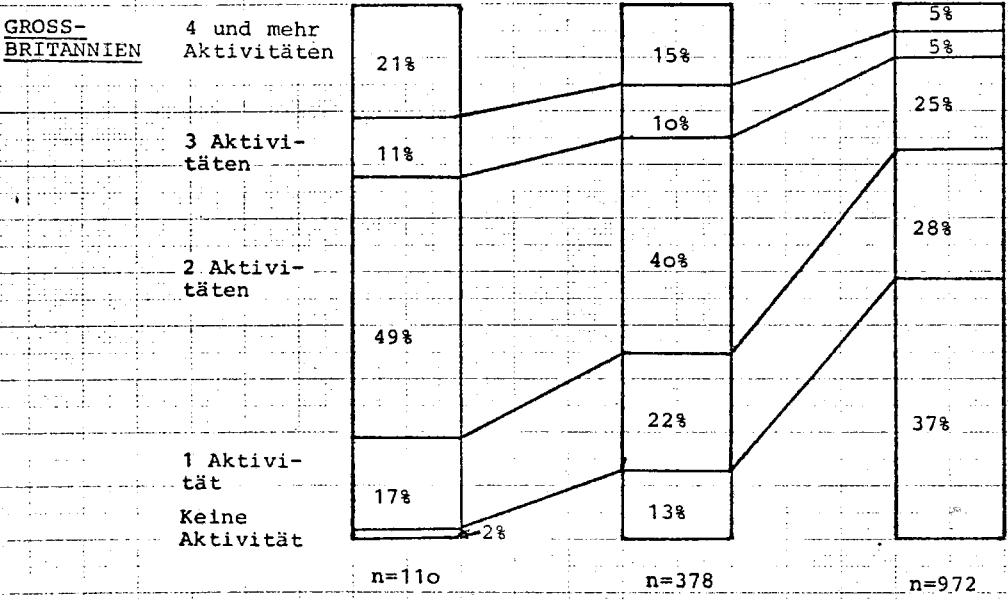
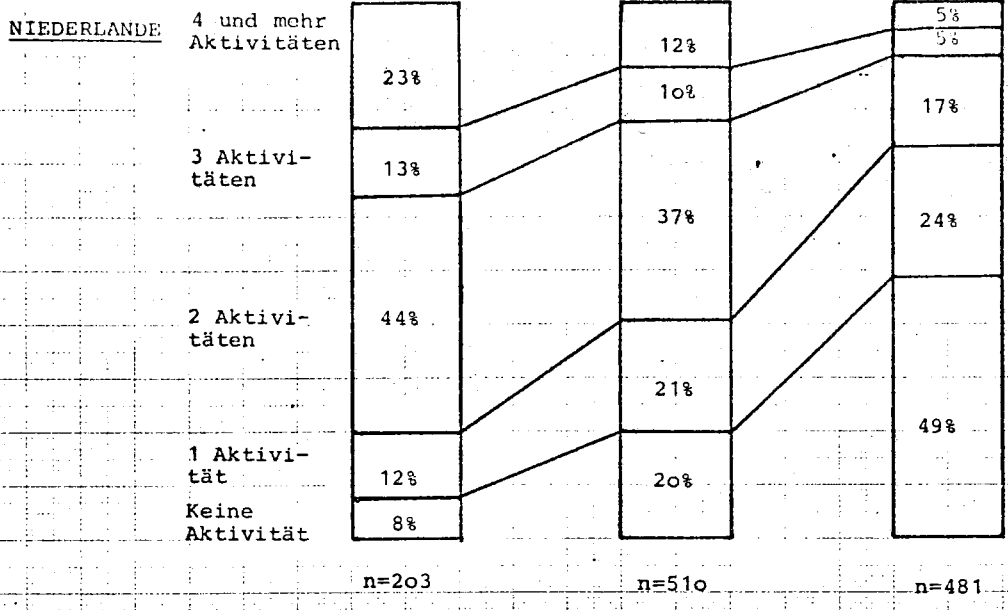
Die Schaubilder 1 und 2 zeigen, daß sowohl der Grad der konventionellen politischen Beteiligung als auch das Protestpotential mit dem Grad der ideologischen Konzeptualisierung in der erwarteten Weise ansteigt. Die Unterschiede, die sich zwischen den Ländern im Hinblick auf die Ausprägung der konditionalen Wahrscheinlichkeiten ergeben, gleichen sich zum größten Teil aus, wenn man den Einfluß der Randverteilungen der unabhängigen wie der abhängigen Variablen kontrolliert. Im Falle der konventionellen Partizipation reduziert sich der durchschnittliche Dissimilaritätsindex zwischen den Länderpaaren von 61.5 auf 17.5 Prozentpunkte, im Falle der unkonventionellen Partizipation von 55.3 auf 20.4 Prozentpunkte⁶⁾. Die Schaubilder 3 und 4 demonstrieren diesen Sachverhalt. Wir können also von weitgehend ähnlichen Kernbeziehungen zwischen der ideologischen Konzeptualisierung und den beiden Partizipations-skalen in den untersuchten Ländern ausgehen, Kernbeziehungen, die allerdings für die konventionelle politische Beteiligung und das Protestpotential ein unterschiedliches Niveau aufweisen.

In den einzelnen untersuchten Ländern kann der Zusammenhang durch den Assoziationskoeffizienten Gamma auf ökonomische Weise zusammengefaßt werden. Wie die Tabelle 1 zeigt, ergeben sich für die Beziehungen zwischen konventioneller Partizipation und ideologischer Konzeptualisierung einerseits und zwischen unkonventioneller Partizipation und ideologischer Konzeptualisierung andererseits durchgängig systematische Unterschiede.

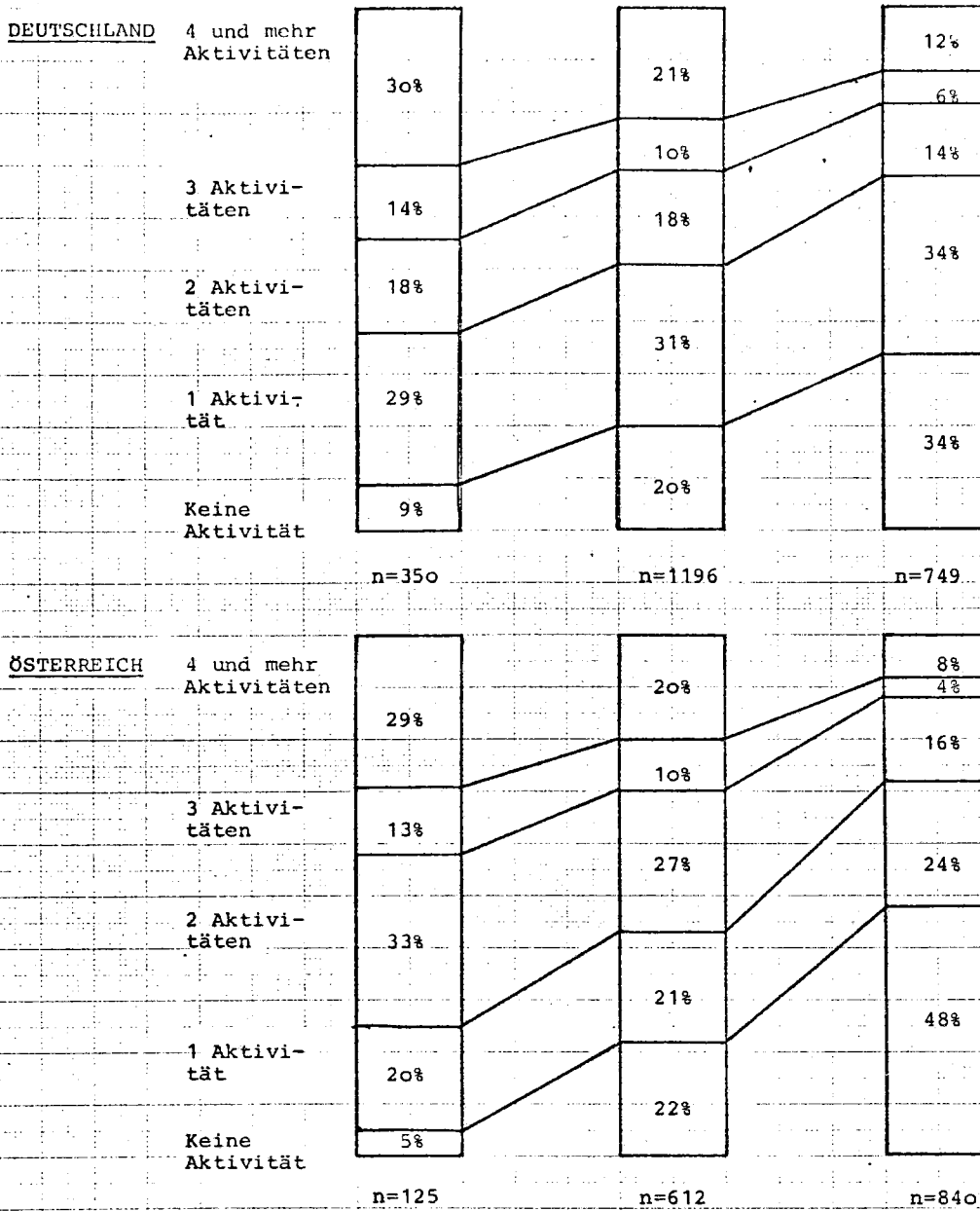
Schaubild III.1

Die Beziehung zwischen ideologischer Konzeptualisierung von Politik und konventioneller politischer Beteiligung

Pol. Beteiligung: 4 und mehr Aktivitäten, 3 Aktivitäten, 2 Aktivitäten, 1 Aktivität, Keine Aktivität
Ideologische Konzeptualisierung von Politik: Hoch und mittel, Niedrig u. sehr niedrig, Keine ideol. Konzeptual.



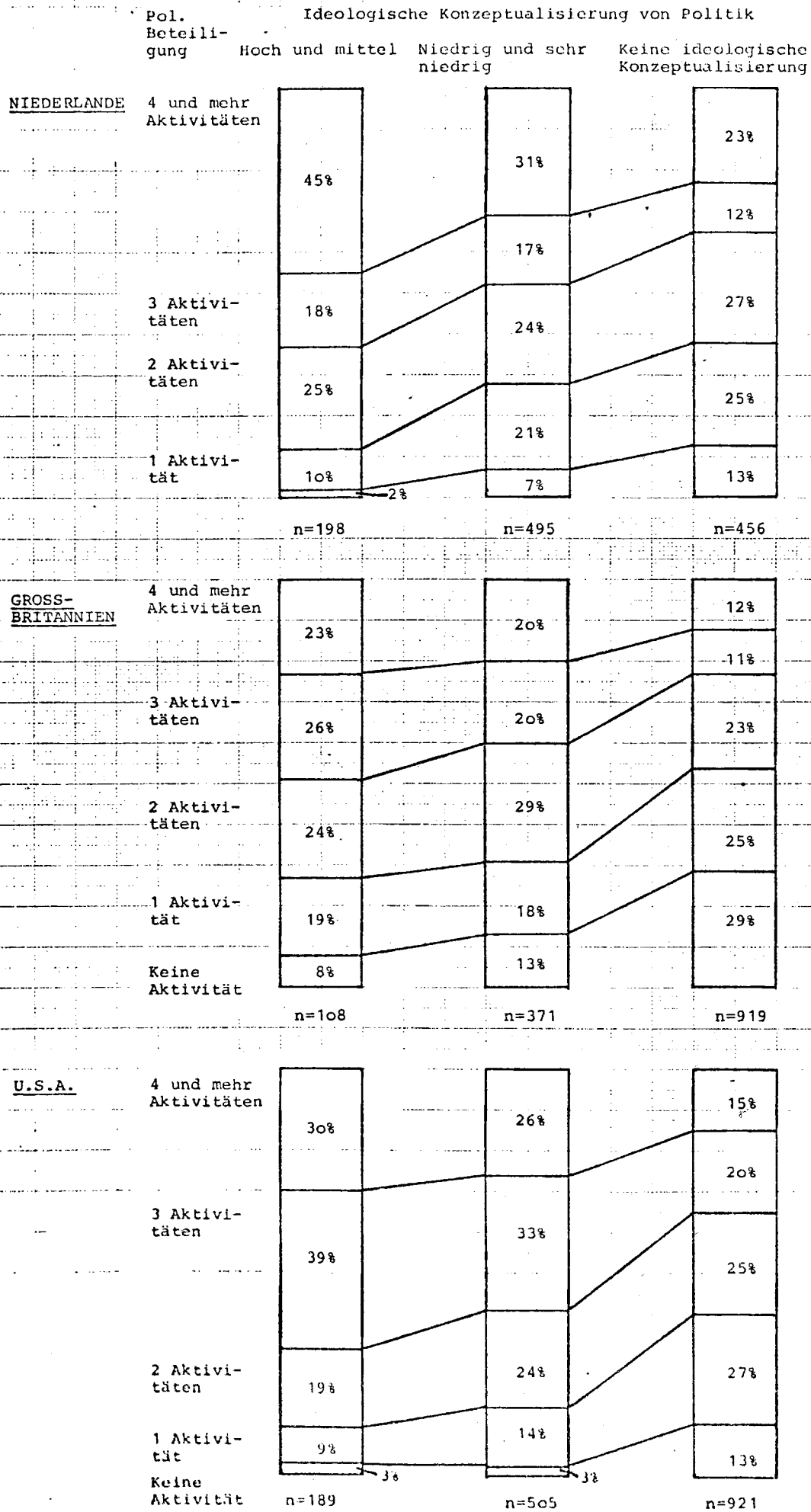
Pol. Ideologische Konzeptualisierung von Politik
 Beteil- Hoch und mittel Niedrig u. sehr niedrig Keine ideologische
 lung Konzeptualisierung



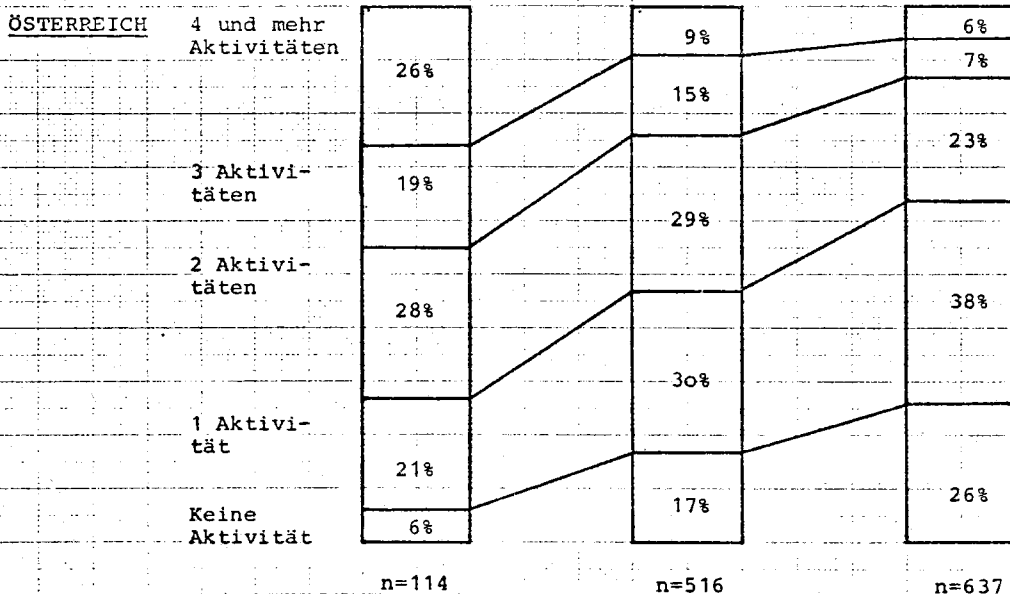
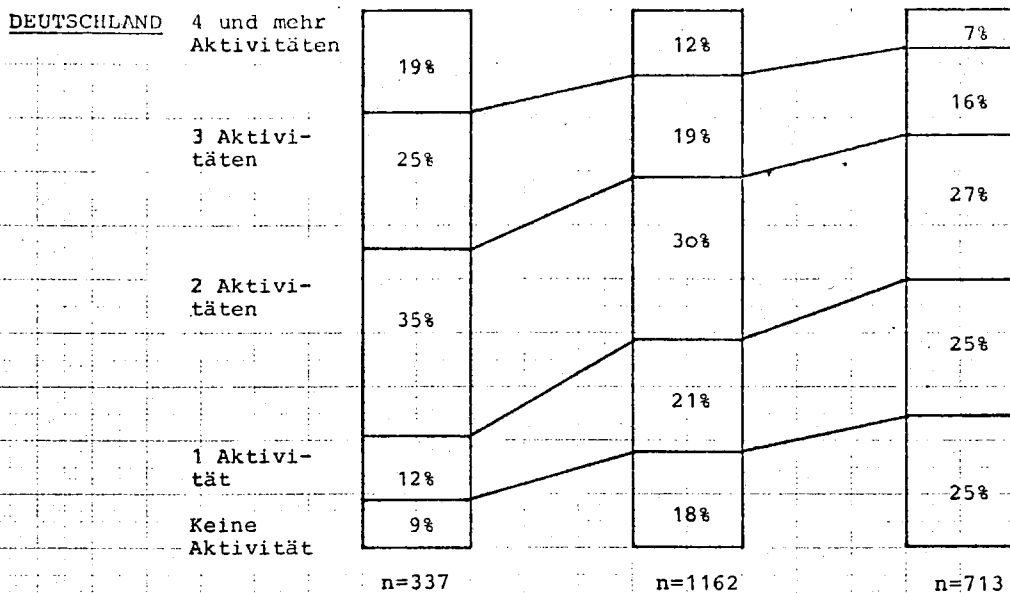
Anmerkung: Die Angabe der Zahl der Aktivitäten ist im Sinne der Guttman Skala zu verstehen.

Schaubild III.2

Die Beziehung zwischen ideologischer Konzeptualisierung von Politik und Protestpotential



Pol. Beteili- gung Ideologische Konzeptualisierung von Politik
 Hoeh und mittel Niedrig und sehr niedrig Keine ideologische Konzeptualisierung



Anmerkung: Die Angabe der Zahl der Aktivitäten ist im Sinne der Guttman Skala zu verstehen.

Schaubild III.3

Die Beziehung zwischen ideologischer Konzeptualisierung von Politik und konventioneller politischer Beteiligung nach Ausschaltung des Ländereffekts

Ideol. Konzeptualisierung	NIEDERLANDE	GROSSBRITANNIEN	U.S.A.	DEUTSCHLAND	ÖSTERREICH
Hoch und Mittel Pol. Beteiligung 4 und mehr Aktivitäten	33%	30%	36%	28%	29%
3 Aktivitäten	26%	26%	24%	27%	27%
2 Aktivitäten	25%	26%	22%	20%	24%
1 Aktivität	11%	16%	15%	17%	17%
Keine Aktivität	5%	2%	3%	8%	3%
Niedrig und sehr niedrig 4 und mehr Aktivitäten	19%	22%	17%	20%	21%
3 Aktivitäten	21%	23%	24%	21%	22%
2 Aktivitäten	23%	21%	24%	22%	21%
1 Aktivität	22%	20%	20%	19%	19%
Keine Aktivität	15%	14%	15%	18%	17%
Keine ideol. Konzeptualisierung 4 und mehr Aktivitäten	8%	8%	7%	13%	10%
3 Aktivitäten	13%	12%	12%	12%	11%
2 Aktivitäten	12%	13%	15%	18%	15%
1 Aktivität	27%	24%	24%	23%	24%
Keine Aktivität	40%	43%	42%	34%	40%

Anmerkung: Die Angabe der Zahl der Aktivitäten ist im Sinne der Guttman Skal zu verstehen.

Schaubild III.4

Die Beziehung zwischen ideologischer Konzeptualisierung von Politik und Protestpotential nach Ausschaltung des Ländereffekts

Ideol. Konzeptualisierung	Pol. Beteiligung	NIEDERLANDE	GROSSBRITANNIEN	U.S.A.	DEUTSCHLAND	ÖSTERREICH
Hoch und mittel	4 und mehr Aktivitäten	31%	25%	28%	30%	36%
	3 Aktivitäten	26%	27%	28%	25%	26%
	2 Aktivitäten	23%	19%	20%	23%	19%
	1 Aktivität	13%	19%	13%	12%	12%
	Keine Aktivität	7%	10%	11%	10%	7%
Niedrig und sehr niedrig	4 und mehr Aktivitäten	17%	22%	23%	19%	14%
	3 Aktivitäten	21%	21%	22%	19%	23%
	2 Aktivitäten	18%	23%	23%	19%	22%
	1 Aktivität	23%	18%	19%	22%	20%
	Keine Aktivität	21%	16%	13%	21%	21%
Keine ideol. Konzeptualisierung	4 und mehr Aktivitäten	12%	13%	9%	11%	10%
	3 Aktivitäten	13%	11%	10%	16%	11%
	2 Aktivitäten	18%	18%	17%	18%	19%
	1 Aktivität	24%	24%	27%	26%	27%
	Keine Aktivität	33%	34%	37%	29%	33%

Anmerkung: Die Angabe der Zahl der Aktivitäten ist im Sinne der Guttman Skala zu verstehen.

Tabelle III.1

Der Zusammenhang zwischen ideologischer Konzeptualisierung von Politik, politischem Interesse und politischer Beteiligung

Länder	Konventionelle politische Beteiligung			Protestpotential		
	Ideol. Konzeptualisierung (zero order γ)	Pol. Interesse (zero order γ)	Ideol. Konzeptualisierung, kontrolliert für pol. Interesse (first order γ)	Ideol. Konzeptualisierung (zero order γ)	Pol. Interesse (zero order γ)	Ideol. Konzeptualisierung, kontrolliert für pol. Interesse (first order γ)
Niederlande	.474 (1194)	.722 (1186)	.283 (1186)	.260 (1149)	.254 (1141)	.198 (1141)
Großbritannien	.479 (1460)	.676 (1448)	.338 (1448)	.324 (1398)	.225 (1387)	.262 (1387)
U.S.A.	.392 (1713)	.594 (1702)	.281 (1702)	.360 (1615)	.133 (1607)	.344 (1607)
Deutschland	.273 (2295)	.626 (2291)	.191 (2291)	.234 (2212)	.241 (2208)	.196 (2208)
Österreich	.422 (1577)	.682 (1575)	.270 (1575)	.295 (1267)	.359 (1266)	.191 (1266)

Anmerkung: Die in die Tabellen eingehenden Variablen waren wie folgt eingeteilt: Konventionelle politische Beteiligung und Protestpotential 0 (keine Beteiligung) - 7 (höchste Beteiligung); ideologische Konzeptualisierung von Politik 1 (keine ideologische Konzeptualisierung) - 5 (hohe ideologische Konzeptualisierung); politisches Interesse 1 (nicht sehr oder überhaupt nicht interessiert) - 3 (sehr interessiert).

Der Zusammenhang der ideologischen Konzeptualisierung mit der konventionellen Partizipation (durchschnittlich Gamma = .408) ist straffer ausgeprägt als der Zusammenhang mit der unkonventionellen Partizipation (durchschnittlich Gamma = .295). Dieser Befund spricht für die These der Wertorientierung als intervenierender Variablen im Falle der Bereitschaft der Ideologen zur unkonventionellen politischen Beteiligung.

Gleiches gilt, wenn auch im Falle der konventionellen Partizipation auf noch höherem Niveau (durchschnittlich Gamma = .660), für den Zusammenhang der Partizipationsskalen mit dem politischen Interesse.

Hält man den Grad des politischen Interesses konstant, so reduziert sich die Größenordnung des Gamma erster Ordnung in beiden Fällen, ein Umstand, der bei der hohen Assoziation zwischen ideologischer Konzeptualisierung von Politik und politischem Interesse nicht verwunderlich ist. Das gilt vor allem für den Zusammenhang mit der konventionellen politischen Beteiligung. Dennoch liegt, wie in Tabelle 1 dargestellt, der Koeffizient erster Ordnung in jedem Falle in einem Bereich, der einen genuine Zusammenhang zwischen ideologischer Konzeptualisierung und politischer Partizipation auch bei Kontrolle des Grades des politischen Interesses indiziert.

Vergleicht man den prozentualen Anteil der Typen, die Kaase und Marsh unter dem Aspekt des Aktionsrepertoires gebildet haben, unter den Befragten mit einer vorwiegend aktiven, passiven oder keinen ideologischen Denkweise, so ergibt sich über alle untersuchten Länder hinweg ein eindeutiges Bild:

1. Der relativ höchste Anteil an Personen mit einem großen Aktionsrepertoire (Aktivisten und Reformisten) findet sich stets unter den Befragten mit einem hohen Grad ideologischer Konzeptualisierung von Politik (vorwiegend aktive ideologische Denkweise);
2. Die Konformisten sind in den unterschiedlichen Kategorien der ideologischen Konzeptualisierung, bei einer leichten Tendenz zur Kategorie der eher passiven ideologischen Denkweise, ziemlich gleich verteilt.
3. Der höchste Anteil der Inaktiven und der Protestierer findet sich stets unter den Nichtideologen.

Tabelle III.2

Ideologische Konzeptualisierung von Politik und Typen politischen Handelns

Länder	Typen	Ideologische Konzeptualisierung von Politik					
		Hoch und mittel		Niedrig und sehr niedrig		Keine ideologische Konzeptualisierung	
		%	N	%	N	%	N
Niederlande	Aktivisten	38	75	20	99	10	47
	Reformisten	34	67	23	112	11	48
	Konformisten	8	16	16	78	7	33
	Protestierer	17	33	29	144	42	187
	Inaktive	3	7	12	61	30	137
	N	198		494		452	
Großbritannien	Aktivisten	22	24	15	56	7	62
	Reformisten	44	47	35	127	14	130
	Konformisten	15	16	16	60	15	138
	Protestierer	7	8	20	72	25	231
	Inaktive	12	13	14	53	39	352
	N	108		368		913	
U.S.A.	Aktivisten	26	49	22	109	8	74
	Reformisten	53	101	46	232	27	247
	Konformisten	12	22	13	64	21	196
	Protestierer	9	17	15	78	25	225
	Inaktive	-	-	4	22	19	177
	N	189		505		919	
Deutschland	Aktivisten	15	51	9	102	3	23
	Reformisten	37	124	26	304	16	115
	Konformisten	11	38	14	167	13	93
	Protestierer	27	91	26	299	30	213
	Inaktive	10	33	25	289	38	265
	N	337		1161		709	
Österreich	Aktivisten	23	26	6	31	3	18
	Reformisten	35	40	29	149	12	75
	Konformisten	16	18	22	114	17	111
	Protestierer	15	17	18	90	21	134
	Inaktive	11	13	25	131	47	298
	N	114		515		636	

Das Ergebnis entspricht, sieht man von den Protestierern ab, den Erwartungen. Der hohe Anteil der Typen mit einem großen Aktionsrepertoire - der Aktivisten und Reformisten - unter den Befragten mit einer eher aktiven ideologischen Denkweise zeigt erneut, daß die ideologische Konzeptualisierung von Politik mit der Bereitschaft zur Anwendung eines breiten Spektrums unterschiedlicher Partizipationsformen einhergeht. Der Anteil der Inaktiven, aber auch der Protestierer, ist in dieser Gruppe relativ gering. Mit 27 Prozent hat Deutschland den höchsten Anteil von Protestierern unter den Ideologen. In allen Ländern sind dagegen die Protestierer unter den Befragten ohne ideologische Konzeptualisierung relativ häufig zu finden. Ein beachtlicher Teil des "reinen" Protestpotentials, solche Personen also, die konventionelle Einflußkanäle nicht ausnutzen und nur auf unkonventionelle Mittel zurückgreifen, sind offensichtlich nicht ideologisch motiviert. Kaase und Marsh (1977) können zeigen, daß bei diesem Personenkreis generell eine weitgehend unpolitische Haltung vorherrscht.

Ideologische Konzeptualisierung von Politik und die Konsistenz politischer Wertorientierungen

Ehe wir uns der Frage nach dem Einfluß der Wertorientierungen auf die Bereitschaft zur konventionellen und unkonventionellen politischen Beteiligung zuwenden, wollen wir die Struktur der politischen Orientierungen von Personen mit einem unterschiedlichen Grad ideologischer Konzeptualisierung von Politik näher beschreiben. Dabei erwarten wir, daß die Verfügbarkeit abstrakter, allgemein anwendbarer Konzepte für die Beurteilung und Bewertung von Politik zu einem höheren Grad an Konsistenz zwischen den Elementen des politischen Überzeugungssystems führt. Ist dies der Fall, so schließen wir aus diesem Sachverhalt auf einen hohen Grad an Zentralität von Ideen für das politische Verhalten, der auch die Entscheidung über die Bereitschaft für die Anwendung oder Ablehnung unkonventioneller Mittel mit steuert.

In der bisherigen Forschung hat sich das Interesse vor allem auf den Vergleich der Einstellungskonsistenz zwischen Eliten und Nichteliten sowie auf die zeitliche Variabilität der Einstellungskonsistenz in der Bevölkerung gerichtet. Die Ergebnisse der Vergleiche zwischen Eliten und Nichteliten lassen, zumindest auf nationaler Ebene, den Schluß zu, daß die politischen Eliten zu einem jeweils gegebenen Zeitpunkt im Durchschnitt ein höheres Maß an Einstellungskonsistenz aufweisen als die Nichteliten. Converse (1964, S. 228) berichtet für die USA des Jahres 1958 Assoziationskoeffizienten, die für eine Elitepopulation knapp doppelt so hoch liegen wie für die Bevölkerung⁷⁾. Ein ähnliches Ergebnis teilt der gleiche Autor für Frankreich (1967-1973) mit. Die Beziehungen zwischen der Links-Rechts Selbsteinstufung und einer Reihe von innen- und aussenpolitischen Issue-Positionen sind für die Kandidaten für die französische Nationalversammlung weit höher als für das französische Elektorat (Converse 1975, S. 27 und 29). Auch Barton und Parsons (1976, S. 26) fassen ihre Analysen im Rahmen des American Leadership Project dahingehend zusammen, daß die politischen Überzeugungssysteme von Eliten wesentlich mehr strukturiert sind als die der Nichteliten⁸⁾.

Auf der Ebene kommunaler Issues fand Luttbeg (1968) allerdings nur geringe Unterschiede zwischen der kommunalen Elite und der Bevölkerung⁹⁾. Dies legt die These nahe, daß der Grad der Einstellungskonsistenz mit der Zentralität eines bestimmten Issuebereichs wächst, eine These, die durch die Ergebnisse der Studien von Aberbach und Walker (1970) und Klingemann und Wright (1974) ebenfalls gestützt wird¹⁰⁾. Eine konsistente Organisation von Issuebereichen unterschiedlicher Zentralität konnte indes nur von den Befragten geleistet werden, die über die entsprechenden kognitiven Voraussetzungen verfügten¹¹⁾.

Nie und Andersen (1974) haben die Entwicklung der Einstellungskonsistenz der amerikanischen Bevölkerung im Zeitverlauf untersucht. Dabei ergaben sich relativ niedrige Maßzahlen für die Einstellungskonsistenz für die politisch "ruhigen" Jahre 1956, 1958 und 1960. Für die politisch turbulenten Jahre 1964, 1968, 1971 und 1972 zeigte sich dagegen eine relativ hohe Einstellungskonsistenz. Im ersten Zeitraum betrug die durchschnittliche Assoziation zwischen den Items .15 (Gamma), im zweiten Zeitraum ergab sich ein durchschnittlicher Wert von .39 (Nie and Andersen 1974, S. 566). Dieser Wert lag über dem, der für die Kandidaten für den amerikanischen Kongress im Jahre 1958 gemessen wurde. Uns sind allerdings keine Untersuchungen bekannt, die die Einstellungskonsistenz politischer Eliten im Zeitraum von 1964 bis 1972 in vergleichbarer Weise gemessen haben. Unsere These wäre, daß sich die Unterschiede zwischen den politischen Eliten und den Nichteliten, wenn auch auf einem allgemein höheren Niveau, auch hier wiederum ergäben hätten.

Der statische Charakter unserer Untersuchung und die Art der zur Verfügung stehenden Items lassen eine dynamische Analyse und einen exakten Vergleich mit diesen früheren Ergebnissen nicht zu. Das Gleiche gilt für die Möglichkeit eines Vergleichs zwischen politischen Eliten und Nichteliten, da das Design unserer Erhebung keine den früheren Untersuchungen vergleichbare Elitepopulation einschließt.

Dennoch können wir zu der allgemeinen Problematik beitragen, indem wir die These überprüfen, ob Einstellungskonsistenz allgemein mit dem Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik variiert. Dabei ist nach unserer Datenlage selbstverständlich, daß die Maßzahlen für Einstellungskonsistenz das Niveau von Elitepopulationen im engeren Sinne nicht erreichen können. Dennoch würde ein positiver Zusammenhang die einfache Vorstellung einer Elite - Nichtelite Dichotomie in Frage stellen und für ein differenzierteres Konzept der politischen Schichtung sprechen, wie es etwa von Key (1961, S. 182-202) vertreten wird. Er würde uns auch in die Lage versetzen, die Frage nach der unterschiedlichen Relevanz von Einstellungen für die Wahl politischer Beteiligungsformen in sinnvoller Weise zu stellen.

Wir wollen die These der höheren Einstellungskonsistenz von Befragten mit einem höheren Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik überprüfen, indem wir den Zusammenhang zwischen drei Einstellungsskalen betrachten. Dabei handelt es sich um:

1. eine Links-Rechts Selbsteinstufungsskala,
2. einen Index zur Messung von Materialismus - Post-Materialismus,
3. einen Index zur Messung der politischen Bedeutsamkeit der sozialen Gleichheit.

Die Links-Rechts Selbsteinstufungsskala wurde in Tabelle 6 bereits ausführlich dargestellt. Hier sollten die Befragten, ohne eine vom Forscher vorgegebene, inhaltlich verbindliche Definition des Links-Rechts Kontinuums, ihre Position auf der Links-Rechts Dimension bestimmen¹²⁾.

Der Index "Materialismus - Post-Materialismus" wurde auf der Basis der Arbeiten von Inglehart (1971, 1977) entwickelt. Der Index beruht auf der Vorstellung einer Werthierarchie. Wird der ökonomischen Stabilität sowie der inneren und äusseren Sicherheit ein höherer Rang zugebilligt als der sozialen und politischen Gleichheit oder einer ideenorientierten Selbstverwirklichung, so wird von einer materialistischen oder acquisitiven Orientierung gesprochen. Ist eine gegenteilige Präferenz festzustellen, so

liegt eine post-materialistische oder post-acquisitive Orientierung vor¹³⁾

Der Index "Politische Bedeutsamkeit sozialer Gleichheit" ist konzeptuell von Kaase (1976a) eingeführt worden. Barnes, Farah und Heunks (1977) haben diese Überlegungen aufgegriffen, weiterentwickelt und den Index in seiner jetzigen Form bereitgestellt. Der Index kombiniert Einstellungen zur Wichtigkeit sozialer Gleichheit mit der Beurteilung der Verantwortung, die der Staat für die Lösung diverser Probleme sozialer Gleichheit tragen sollte. Werden Fragen der sozialen Gleichheit für unwichtig gehalten und wird dem Staat keine Verantwortung zur Herbeiführung sozialer Gleichheit zugemessen, so wird von einer geringen politischen Bedeutsamkeit sozialer Gleichheit gesprochen. Ist das Gegenteil der Fall, so wird eine hohe Bedeutsamkeit sozialer Gleichheit angenommen¹⁴⁾.

Die Konstruktion dieser Skalen und die Verteilung der entsprechenden Einstellungen sind in den Anmerkungen ausführlich dargestellt. In unserem Argumentationszusammenhang interessiert die sich ergebende Verteilung sowie die Unterschiede zwischen den Ländern allerdings nicht. Wir wollen vielmehr prüfen, ob die Wertpräferenzen von den Befragten mit einer ideologischen Denkweise konsistenter repräsentiert sind als die von Befragten, die Politik ohne Ideenbezug beurteilen und bewerten.

Dabei gehen wir von der These aus, daß alle drei Skalen um das Thema der Veränderung bzw. der Bewahrung des Status quo kreisen und somit der Links-Rechts Dimension - im weitesten Sinne - zugerechnet werden können.

Wie in den vergleichbaren Untersuchungen drücken wir die Straffheit des Zusammenhangs zwischen den Einstellungsskalen durch den Assoziationskoeffizienten Gamma aus¹⁵⁾.

In Bezug auf die Bevölkerung ist der Zusammenhang zwischen den Skalen, wie Tabelle 3 zeigt, nur schwach positiv. Nimmt man den Mittelwert zwischen den drei Koeffizienten als Indikator, so ergeben sich Werte, die zwischen .295 in den Niederlanden,

Tabelle III.3

Die Konsistenz politischer Orientierungen: Der Zusammenhang zwischen drei Einstellungsskalen in der Gesamtbevölkerung

Einstellungsskalen	Niederlande		Großbritannien		U.S.A.		Deutschland		Österreich	
	Gamma	N	Gamma	N	Gamma	N	Gamma	N	Gamma	N
L-R S : M-PM	.318	1035	.169	1173	.117	1147	.263	2095	.126	1149
L-R S : PBSG	.302	1056	.225	1176	.135	1147	.128	2106	.082	1173
M - PM : PBSG	.264	1114	.140	1365	.159	1645	.196	2238	.037	1461
\bar{x}	.295		.178		.137		.196		.086	

Anmerkung: L-R S = Links-Rechts Selbsteinstufungsskala; M - PM = Index Materialismus - Post-Materialismus; PBSG = Index Politische Bedeutsamkeit sozialer Gleichheit.

.196 in Deutschland, .178 in Großbritannien, .137 in den U.S.A. und .082 in Österreich schwanken. Die Größenordnung dieser Koeffizienten weicht, sieht man von Österreich ab, von der Höhe der bisher in der Literatur mitgeteilten Maßzahlen für Einstellungskonsistenz in der Bevölkerung nicht auffällig ab. Das Resultat weist aber darauf hin, daß die hohe Einstellungskonsistenz in den U.S.A. der späten 60-er und der frühen 70-er Jahre eher die Ausnahme als die Regel sein dürfte.

Um zu entscheiden, ob der Grad der Einstellungskonsistenz mit dem Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik steigt, haben wir die entsprechenden Koeffizienten für die folgenden drei Gruppen von Befragten getrennt berechnet:

1. Befragte mit einem hohen und mittleren Grad ideologischer Konzeptualisierung von Politik,
2. Befragte mit einem niedrigen und sehr niedrigen Grad ideologischer Konzeptualisierung von Politik,
und
3. Befragte, die Politik auf nicht-ideologische Weise konzeptualisieren.

Die Ergebnisse sind in Tabelle 4 und in Schaubild 5 zusammengefasst. Das sich ergebende Muster bestätigt die generelle These in allen untersuchten Ländern. Der Grad der Einstellungskonsistenz wächst mit steigendem Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik. Lediglich in zwei der insgesamt fünfzehn Beziehungen weicht die Rangordnung der ermittelten Assoziationskoeffizienten von der theoretisch erwarteten Rangordnung ab. In den Niederlanden, Großbritannien und den U.S.A. ergibt sich für den hier unterschiedenen höchsten Grad der ideologischen Konzeptualisierung die stärkste Beziehung zwischen der Links-Rechts Selbsteinstufung und dem Index für die politische Bedeutsamkeit der sozialen Gleichheit. In Deutschland und Österreich ist für diese Bevölkerungsgruppe dagegen die Beziehung zwischen der Links-Rechts Selbsteinstufung und dem

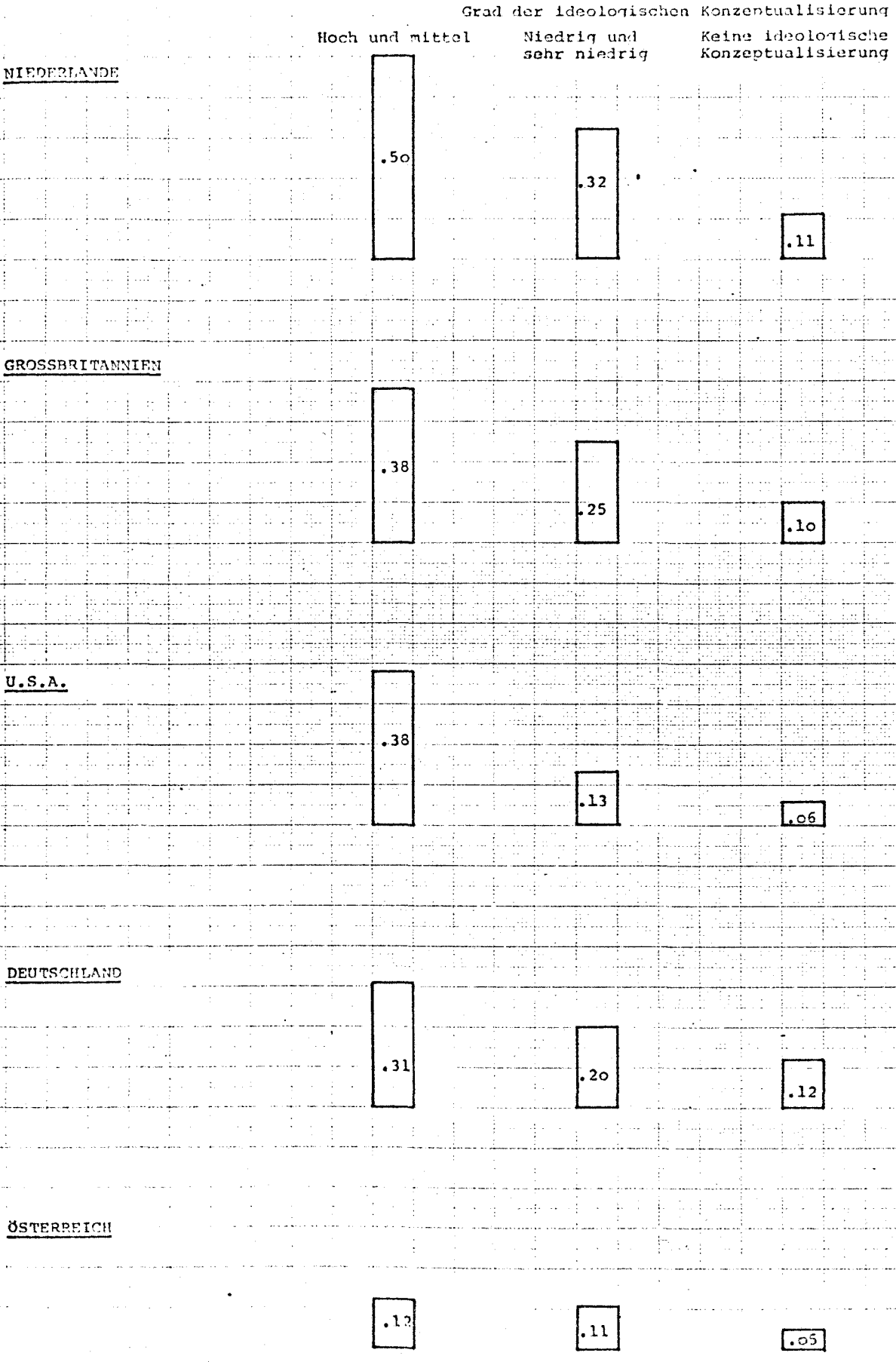
Tabelle III.4

Die Konsistenz politischer Orientierungen: Der Zusammenhang zwischen vier Einstellungsskalen in Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichem Grad ideologischer Konzeptualisierung von Politik

Land	Einstellungsskalen	Grad der ideologischen Konzeptualisierung					
		Hoch und mittel		Niedrig und sehr niedrig		Keine ideologische Konzeptualisierung	
		Gamma	N	Gamma	N	Gamma	N
Niederlande	L-R S : M-PM	.520	197	.300	481	.161	357
	L-R S : PBSG	.543	202	.346	484	.092	370
	M - PM : PBSG	.436	196	.325	482	.088	436
	\bar{x}	.500		.324		.114	
Groß-britannien	L-R S : M-PM	.370	106	.255	358	.091	709
	L-R S : PBSG	.598	109	.310	362	.119	705
	M - PM : PBSG	.317	105	.192	371	.086	889
	\bar{x}	.379		.252		.099	
U.S.A.	L-R S : M-PM	.378	189	.126	462	-.015	496
	L-R S : PBSG	.404	191	.120	463	.026	493
	M - PM : PBSG	.363	189	.131	509	.134	947
	\bar{x}	.382		.126		.058	
Deutschland	L-R S : M-PM	.413	347	.255	1156	.170	592
	L-R S : PBSG	.266	349	.150	1165	-.002	592
	M - PM : PBSG	.260	346	.186	1170	.198	722
	\bar{x}	.313		.197		.123	
Österreich	L-R S : M-PM	.183	118	.138	568	.108	463
	L-R S : PBSG	.169	125	.114	579	.007	469
	M - PM : PBSG	.004	118	.067	581	.040	762
	\bar{x}	.119		.106		.052	
Anmerkung: L-R S = Links-Rechts Selbsteinstufungsskala; M - PM = Index Materialismus - Post-Materialismus; PBSG = Index Politische Bedeutsamkeit sozialer Gleichheit.							

Schaubild III.5

Die Konsistenz politischer Orientierungen in Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichem Grad ideologischer Konzeptualisierung von Politik (Mittelwerte der Assoziationskoeffizienten zwischen drei Einstellungsskalen; Gammas)



Index für eine materialistisch - post-materialistische Orientierung am größten.

Vergleicht man die Ergebnisse zwischen den Ländern allgemein, so fällt das niedrige Niveau der Einstellungskonsistenz in Österreich auf. Da hier möglicherweise Meßprobleme eine Rolle spielen können, wollen wir auf eine substantielle Erklärung verzichten¹⁶⁾.

Das generelle Ergebnis der Analyse der Einstellungskonsistenz kann einmal als eine weitere Validierung unseres Indikators für den Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik angesehen werden. Der Grad der Interdependenz zwischen den Ideenelementen des politischen Überzeugungssystems variiert positiv mit dem Grad der ideologischen Konzeptualisierung. Dieser Sachverhalt wird von nahezu allen Definitionen ideologischer Überzeugungssysteme postuliert. Wir möchten gerade an dieser Stelle jedoch darauf hinweisen, daß Konsistenz von Einstellungen nicht nur das Ergebnis politischer Reflektion sein muß. Konsistenz kann vielmehr auch das Ergebnis unreflektierter Übernahme kulturell vorgegebener Wertmuster sein. Insofern sehen wir abstraktes Denken allgemein als den wichtigeren Indikator für ideologische Konzeptualisierung von Politik an.

Dennoch folgt aus dem Ergebnis die Fruchtbarkeit der Idee einer Schichtung der Bevölkerung entlang einer kognitiven Dimension auch im Bereich der Politik. Diese Vorstellung überwindet die vereinfachende Gegenüberstellung von Eliten und Nichteliten, eine Vorstellung, die gleichzeitig die Forderung nach differenzierteren Überlegungen im Hinblick auf die Probleme der politischen Kommunikation und der politischen Mobilisierung aufwirft. Wir werden diese Fragen später wieder aufnehmen. Im folgenden Abschnitt wollen wir zunächst untersuchen, ob sich aus dem vorgefundenen Sachverhalt Konsequenzen für die Bereitschaft zur Übernahme unkonventioneller Formen der politischen Partizipation ergeben.

Ideologische Konzeptualisierung von Politik, Wertorientierung und politische Beteiligung

Im vorangegangenen Abschnitt haben wir nachgewiesen, daß Wertorientierungen, die mit Hilfe der Links-Rechts Selbsteinstufungsskala, des Index "Materialismus - Post-Materialismus" und des Index "Politische Bedeutsamkeit sozialer Gleichheit" gemessen wurden, von Personen mit einer ideenbezogenen Denkweise stärker miteinander in Zusammenhang gebracht wurden als von Personen ohne eine solche Denkweise. Aus der Kenntnis der Position auf einer dieser Skalen konnte die Position auf den anderen beiden Skalen mit um so größerer Sicherheit geschlossen werden, je höher der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik war. Dies spricht für das Vorhandensein einer generellen Wertdimension unter den Befragten mit einem hohen Grad ideologischer Konzeptualisierung von Politik, die ^{man} mit den Begriffen progressiv und konservativ - im weitesten Sinne verstanden - wohl am besten umschreiben könnte. Betrachtet man die Bevölkerung insgesamt, so ergeben sich jedoch beachtliche Unabhängigkeiten zwischen den Werteskalen. Inglehart (1977) geht auf die Unterschiede im Detail ein. In diesem Zusammenhang interessieren uns solche Unterschiede weniger. Wir wollen vielmehr danach fragen, ob sich aus der Wertorientierung generell, je nach dem Grad der ideologischen Konzeptualisierung, unterschiedliche Konsequenzen für die Wahl der Mittel zur Durchsetzung politischer Ziele ergeben. Dabei gehen wir davon aus, daß die Zentralität von Ideen für das politische Überzeugungssystem mit wachsendem Grad ideologischer Konzeptualisierung ansteigt.

Wie bereits angedeutet, ergeben sich verschiedene Thesen im Hinblick auf die konventionelle und die unkonventionelle politische Beteiligung.

Für die Wahl von Mitteln, die allgemein als legitime Beteiligungsformen angesehen werden, sollten sich zwischen Befragten mit unterschiedlichen Wertorientierungen der skizzierten Art keine Unterschiede ergeben. Ein Interaktionseffekt mit dem Grad der ideologischen Konzeptualisierung ist ebenfalls nicht

anzunehmen. Anhänger der verschiedenen Richtungen sehen es als normal an, wenn sie den politischen Teil der Zeitung lesen, eine politische Diskussion führen, zu politischen Versammlungen gehen, mit Politikern sprechen oder mit anderen Bürgern zusammenarbeiten, um Probleme in der Gemeinde zu lösen.

Die Wahl unkonventioneller Mittel sollte dagegen in systematischer Weise mit der Progressiv-Konservativ Dimension zusammenhängen. Dies deshalb, weil die Verwendung unkonventioneller Beteiligungsformen in besonderer Weise mit solchen Wertgemeinschaften verknüpft wird und Unterstützung findet. Dabei können wir davon ausgehen, daß der Gebrauch unkonventioneller Mittel heute in allen untersuchten Ländern in erster Linie der Linken, vor allem der nicht-institutionalisierten Neuen Linken, zugeschrieben wird. Neue Einflußchancen mit hohem Aufmerksamkeitswert werden hier eher aufgegriffen und als legitim angesehen, als das bei den Konservativen der Fall ist, die solche Mittel eher als Bedrohung der bestehenden Ordnung der Einflußnahme betrachten. Dieser Zusammenhang zwischen Wertorientierung und der Bereitschaft zum Einsatz unkonventioneller Mittel sollte um so ausgeprägter sein, je stärker politische Ideen das politische Überzeugungssystem kennzeichnen.

Die Thesen können mit Hilfe der bereits vorgestellten Skalen für konventionelle politische Beteiligung und Protestpotential sowie der ebenfalls bereits diskutierten Indices für politische Wertorientierungen überprüft werden.

Die bivariaten Beziehungen zwischen den Skalen sind in Tabelle 5 dargestellt. Von den insgesamt 30 Koeffizienten weisen 28 in die erwartete Richtung: Der Zusammenhang zwischen den Wertorientierungen und dem Protestpotential ist durchschnittlich knapp dreimal so stark ausgeprägt wie der Zusammenhang zwischen den Wertorientierungen und der konventionellen politischen Beteiligung. Mit zwei Ausnahmen ergibt sich der jeweils relativ straffste Zusammenhang sowohl beim Protestpotential als auch bei der konventionellen politischen Beteiligung mit der materialistisch - post-materialistischen Orientierung.

Tabelle III.5

Politische Wertorientierung und politische Beteiligung

Länder	Der Zusammenhang zwischen konventioneller politischer Beteiligung und:						Der Zusammenhang zwischen Protestpotential und:					
	L-R S		M - PM		PBSG		L-R S		M - PM		PBSG	
	Gamma	N	Gamma	N	Gamma	N	Gamma	N	Gamma	N	Gamma	N
Niederlande	.051	1080	.129	1132	.068	1158	.333	1041	.313	1101	.257	1120
Großbritannien	-.036	1197	.042	1400	.054	1393	.130	1165	.179	1348	.125	1352
U.S.A.	-.024	1157	.035	1669	.020	1672	.206	1116	.219	1585	.218	1589
Deutschland	.112	2116	.222	2252	.044	2264	.239	2054	.265	2176	.139	2191
Österreich	.048	1187	.166	1483	.051	1532	.073	997	.201	1214	.012	1247

Anmerkung: L-R S = Links-Rechts Selbsteinstufungsskala; M - PM = Index Materialismus - Post-Materialismus; PBSG = Index Politische Bedeutsamkeit sozialer Gleichheit. Die Skalen für politische Beteiligung konnten Werte annehmen von 0 = keine Beteiligung bis 7 = hohe Beteiligung. Bei den Werteskalen bedeutet ein niedriger Score die rechte, materialistische bzw. geringe Bedeutsamkeit sozialer Gleichheit Position, ein hoher dagegen die linke, post-materialistische bzw. hohe politische Bedeutsamkeit sozialer Gleichheit Position.

Generell gilt dabei, daß die "Progressiven" tendenziell eine größere Partizipationsneigung zeigen als die "Konservativen".

Es ist aber weniger dieser allgemeine Zusammenhang der uns hier interessiert. Unsere Fragestellung zielt vielmehr darauf ab, ob sich der Grad des Zusammenhangs systematisch verändert, wenn man den Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik kontrolliert. Dabei können wir davon ausgehen, daß die Maße für Wertorientierungen mit dem Maß für die ideologische Konzeptualisierung praktisch unkorreliert sind¹⁷⁾.

In Tabelle 6 sind die entsprechenden Maßzahlen zusammengestellt.

Für den Zusammenhang zwischen den Wertorientierungen und der konventionellen politischen Beteiligung lassen sich nur geringe Unterschiede zwischen den Gruppen mit einem unterschiedlichen Grad ideologischer Konzeptualisierung feststellen. Tendenziell ergibt sich bei den Befragten mit einem hohen oder mittleren Grad ideologischer Konzeptualisierung ein etwas höheres Niveau der Assoziation als das bei den anderen hier unterschiedenen Gruppen der Fall ist. So ist etwa in den Niederlanden (.167) und in Deutschland (.240) eine höhere Partizipationsneigung in dieser Gruppe mit einer post-materialistischen Orientierung verknüpft. In Großbritannien (.329) und Österreich (.220) gilt das für Befragte, die die politische Bedeutsamkeit sozialer Gleichheit betonen; in den USA (.101) für eine eher linke Orientierung. Dennoch ist das Muster der Beziehungen insgesamt nur schwach ausgeprägt und der Effekt der ideologischen Konzeptualisierung von Politik gering.

Im Hinblick auf die unkonventionelle politische Beteiligung zeigt sich dagegen in prägnanter Weise der erwartete Interaktionseffekt. Die Wichtigkeit der Wertorientierung für die Bereitschaft zur Anwendung unkonventioneller Mittel oder deren Ablehnung wächst mit steigender ideologischer Konzeptualisierung von Politik in allen untersuchten Ländern. Das Schaubild 6 macht diesen generellen Zusammenhang deutlich. Die

Tabelle III.6

Der Zusammenhang zwischen politischer Wertorientierung und politischer Beteiligung in Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichem Grad ideologischer Konzeptualisierung von Politik

Länder	Der Zusammenhang zwischen konventioneller politischer Beteiligung und:						Der Zusammenhang zwischen Protestpotential und:					
	L-R S		M - PM		PBSG		L-R S		M - PM		PBSG	
	Gamma	N	Gamma	N	Gamma	N	Gamma	N	Gamma	N	Gamma	N
I. Ideologische Konzeptualisierung Hoch und mittel												
Niederlande	.088	203	.167	197	.105	202	.504	198	.514	192	.526	197
Grossbritannien	.309	110	.224	106	.329	109	.515	108	.207	104	.398	108
U.S.A.	.101	192	.031	189	-.006	191	.407	189	.463	186	.550	188
Deutschland	.197	350	.240	347	.094	349	.352	337	.390	334	.277	336
Österreich	.017	125	.123	118	.220	125	.156	114	.162	108	.130	114
II. Ideologische Konzeptualisierung Niedrig und sehr niedrig												
Niederlande	.011	497	.102	492	-.016	494	.349	482	.334	481	.268	481
Grossbritannien	.001	362	.111	370	.097	374	.285	355	.295	363	.214	368
U.S.A.	-.054	467	.014	513	.059	515	.228	456	.258	501	.224	502
Deutschland	.112	1174	.199	1176	.044	1185	.254	1143	.249	1144	.146	1156
Österreich	.101	588	.153	587	.070	601	.078	494	.231	499	-.007	510
III. Keine ideologische Konzeptualisierung												
Niederlande	.028	380	-.012	443	.079	462	.184	361	.123	428	.094	442
Grossbritannien	-.055	725	-.013	924	.027	910	.040	702	.135	881	.061	876
U.S.A.	-.048	498	.019	967	.010	966	.153	471	.141	898	.167	899
Deutschland	.059	592	.187	729	.050	730	.164	574	.178	698	.096	699
Österreich	.030	474	.100	778	.054	806	.076	389	.114	607	-.020	623

Anmerkung: L-R S = Links-Rechts Selbsteinstufungsskala; M - PM = Index Materialismus - Post-Materialismus; PBSG = Index Politische Bedeutsamkeit sozialer Gleichheit. Die Skalen für politische Beteiligung konnten Werte annehmen von 0 = keine Beteiligung bis 7 = hohe Beteiligung. Bei den Werteskalen bedeutet ein niedriger Score die rechte, materialistische bzw. geringe Bedeutsamkeit sozialer Gleichheit Position, ein hoher dagegen die linke, post-materialistische bzw. hohe politische Bedeutsamkeit sozialer Gleichheit Position.

Schaubild III.6

Die Beziehung zwischen Wertorientierung und Protestpotential in Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichem Grad ideologischer Konzeptualisierung von Politik (Mittelwerte der Assoziationskoeffizienten zwischen den Einstellungsskalen und dem Protestpotential; Gammas)

Grad der ideologischen Konzeptualisierung

Hoch und mittel

Niedrig und sehr niedrig

Keine ideologische Konzeptualisierung

NIEDERLANDE

.51

.32

.13

GROSSBRITANNIEN

.37

.26

.08

U.S.A.

.47

.24

.15

DEUTSCHLAND

.34

.22

.15

ÖSTERREICH

.15

.10

.07

Beziehungen sind am augenfälligsten in den Niederlanden und in den USA zu erkennen. Sie sind in Österreich dagegen nur auf einem relativ geringen Niveau vorhanden¹⁸⁾. Allgemein gilt: Je höher der Grad der ideologischen Konzeptualisierung, um so größer ist die Bereitschaft der "Progressiven", unkonventionelle Mittel in Betracht zu ziehen und um so stärker ist die Ablehnung solcher Partizipationsformen als mögliches Mittel zur Durchsetzung politischer Ziele unter den "Konservativen".

Im Hinblick auf die verwendeten einzelnen Wertorientierungsmaße ergeben sich keine über alle Länder hinweg erkennbaren Muster.

Unter den Befragten mit einem hohen oder mittleren Grad ideologischer Konzeptualisierung ist der Zusammenhang zwischen diesen Skalen und dem Protestpotential in etwa gleich stark. In Großbritannien zeigt sich, geht man auf die dennoch vorhandenen Unterschiede ein, die Bedeutung der Links-Rechts Selbsteinstufung (.515), in den USA die der Gleichheitsorientierung (.550). In Österreich (.162) und in Deutschland (.390) ist die Wichtigkeit der Materialismus - Post-Materialismus Dimension etwas stärker ausgeprägt.

In der Gruppe der Befragten mit einer niedrigen oder sehr niedrigen ideologischen Konzeptualisierung findet sich, bei generell geringen Differenzen zu den anderen Wertorientierungs-Indices, in Großbritannien (.295), den U.S.A. (.258) und Österreich (.231) die relativ stärkste Beziehung zur materialistisch - post-materialistischen Orientierung, in den Niederlanden (.349) und Deutschland (.254) dagegen zur Links-Rechts Selbsteinstufung.

Schließlich ist unter den Befragten ohne ideologische Konzeptualisierung von Politik in Großbritannien (.135), Deutschland (.178) und Österreich (.114) die Materialismus - Post-Materialismus Dimension, in den Niederlanden die Links-Rechts Dimension (.184) und in den USA die Dimension der sozialen Gleichheit (.167) relativ am bedeutsamsten für die Bereitschaft zur unkonventionellen Partizipation.

Ein besonderes Muster der Veränderung der Wichtigkeit bestimmter Wertorientierungen mit steigendem Grad ideologischer Konzeptualisierung, wie etwa eine wachsende Bedeutung der Materialismus - Postmaterialismus Orientierung, läßt sich nicht erkennen.

Als Ergebnis kann festgehalten werden:

1. Wertorientierungen, die im weitesten Sinne einer Progressiv-Konservativ Dimension zugerechnet werden können, beeinflussen die Wahl konventioneller Mittel der politischen Partizipation in weit geringerem Maße als die Wahl unkonventioneller Mittel.
2. Diese Beziehungen werden durch den Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik im Falle der unkonventionellen Partizipation systematisch beeinflusst. Die Straffheit des Zusammenhangs ist um so größer, je höher der Grad der ideologischen Konzeptualisierung von Politik ist. Der Grad der Zentralität von Ideen beeinflusst die Art der Verhaltensdisposition.

Anmerkungen

- 1) Die von Converse gebildete Skala umfasste folgende Items: Party membership, campaign contributions, attendance at political rallies, other party work, attempts to convince others through informal communication, and displaying campaign buttons or stickers. Der höchste erreichbare Skalenswert betrug 15, der niedrigste 0. Befragte mit den Merkmalen (1) Level of conceptualisation = Ideologue und recognition and understanding = stratum I hatten einen Durchschnittswert von 3.8; Befragte mit den Merkmalen (2) Level of conceptualization = no issue content und recognition and understanding = stratum V hatten einen Durchschnittswert von .4.
- 2) Verba und Nie haben eine Variable "Levels of group consciousness" gebildet. Definitionskriterium für die Zuordnung zum Grad des Gruppenbewußtseins war die Anzahl der Hinweise auf den Rassenkonflikt in den Antworten auf offene Fragen nach Konfliktgruppen in der Gemeinde und nach Problemen, die man im persönlichen Leben auf der Ebene der Gemeinde oder der Nation gehabt hat. Es wurden drei Stufen unterschieden: (1) no mention of race, (2) race mentioned once, (3) race mentioned more than once. Die entsprechenden Indexwerte für Partizipation lagen bei: -43, +5 und +7. Die Indexwerte beziehen sich auf den "Summary Participation Index", der einen Mittelwert von 0 und eine Standardabweichung von 100 besitzt (vgl. Verba and Nie 1974, S. 356-357).

3) Skala Konventionelle politische Beteiligung

Die Skala sollte die Befragten auf der Dimension jener politischen Verhaltensweisen plazieren, die als legitim und unkontrovers angesehen werden.

Die entsprechende Fragestellung lautete wie folgt:

"Wie Sie wissen, sind manche Leute politisch ziemlich aktiv, andere Leute finden dagegen oft keine Zeit oder haben kein Interesse, sich an politischen Dingen aktiv zu beteiligen. Ich lese Ihnen jetzt eine Reihe von Sachen vor, die Leute tun. Bitte sagen Sie mir jedesmal, wie oft Sie persönlich so etwas tun und wie häufig das bei Ihnen vorkommt."

Die Antwortkategorien waren wie folgt vorgegeben:

Oft
Manchmal
Selten
Niemals

- Item A Wie oft lesen Sie den politischen Teil der Zeitung?
- Item B Und wie ist es mit: Eine politische Diskussion führen?
- Item C Versuchen, Freunde für die eigenen politischen Ansichten zu gewinnen
- Item D Mit anderen Bürgern in dieser Gemeinde zusammenarbeiten, um Probleme in der Gemeinde zu lösen
- Item E Zu einer politischen Versammlung oder Wahlveranstaltung gehen
- Item F Mit Politikern sprechen oder sonst mit Ihnen Kontakt aufnehmen, um politische Dinge zu erörtern
- Item G Zeit opfern, um einen Kandidaten oder eine politische Partei zu unterstützen

Aus den sieben Items wurden Guttman Skalen für die einzelnen Länder konstruiert. Dabei wurden die Antwortkategorien "oft" und "manchmal" zu "ja", die Kategorien "selten" und "niemals" zu "nein" zusammengefasst. Eine Ausnahme von dieser Regel wurde für das Item G gemacht. Da die Chance, sich in dieser Form politisch zu beteiligen, sehr stark durch institutionelle Regeln (Wahlen) vorgegeben ist, wurde in diesem Falle auch die Antwortkategorie "selten" als "ja" kodiert.

Die resultierenden Guttman Skalen weisen für die einzelnen Länder die folgende Rangfolge der Items auf:

Niederlande	A	B	D	F	C	G	E
Großbritannien	A	B	D	F	C	E	G
U.S.A.	A	B	D	G	F	C	E
Deutschland	A	B	C	E	G	D	F
Österreich	A	B	E	C	D	G	F

Die Verteilungen sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt.

Skala Konventionelle politische Beteiligung

Rangordnung der Skalenwerte	Niederlande		Großbritannien		U.S.A.		Deutschland		Österreich	
	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Keine Beteili- gung	29	350	28	407	16	282	23	533	34	541
Niedrig	21	250	25	372	18	302	32	726	23	357
	30	360	31	448	24	407	17	380	22	343
	9	101	7	98	12	213	9	214	7	115
	5	55	4	53	9	152	5	117	4	62
	2	24	1	23	8	134	4	92	3	42
	1	12	1	17	7	119	4	98	2	35
Hohe Beteiligung	4	42	3	42	6	104	6	135	5	82
N	1194		1460		1713		2295		1577	
Nicht klassifiziert	0.6%		1.6%		0.3%		0.5%		0.4%	
Reproduktions- koeffizient	.949		.950		.910		.943		.940	
Prozentualer Anteil der Befragten ohne Klassifikations- fehler	65%		65%		37%		60%		58%	
Zur Erstellung der Skalen wurde das Programm GSCORE (OSIRIS) benutzt. Es wurden maximal drei Klassifikationsfehler und zwei fehlende Werte toleriert. Die Korrektur erfolgte durch das Einsetzen des Median für das jeweilige Item.										

4) Skala Protestpotential

Die Beurteilung bestimmter Formen des politischen Protests und die Bereitschaft, sich an solchen Protestaktivitäten zu beteiligen, gehen als Information in der Skala "Protestpotential" ein. Die Skala wurde von Marsh (1974) entwickelt und in ihrer gegenwärtigen Form von Kaase und Marsh (1976, 1977) getestet und konstruiert.

Die entsprechende Frageformulierung lautete wie folgt:

"Wir würden nun gern von Ihnen wissen, wie Sie über diese Verhaltensweisen denken. Sehen Sie sich bitte dazu diese Liste an. Bitte legen Sie nun diese Kärtchen jeweils auf das Listenfeld, das Ihrer eigenen Einstellung am nächsten kommt: je nachdem, ob Sie im allgemeinen das beschriebene Verhalten voll befürworten, im großen und ganzen befürworten, im großen und ganzen ablehnen oder entschieden ablehnen."

- Item A Beteiligung an einer Unterschriftensammlung
- Item B Beteiligung an einem Boykott
- Item C Teilnahme an einer genehmigten politischen Demonstration
- Item D Weigerung, Mieten, Raten oder Steuern zu bezahlen
- Item E Beteiligung an einem wilden Streik
- Item F Schreiben von Parolen an Mauern und Wände
- Item G Besetzung von Fabriken, Ämtern und anderen Gebäuden
- Item H Aufhalten des Verkehrs mit einer Demonstration
- Item J Beschädigung fremden Eigentums, zum Beispiel Fenster einschlagen, Straßenschilder abmontieren und ähnliches
- Item K Anwendung von Gewalt gegen Personen, zum Beispiel Schlägereien mit Polizisten oder mit anderen Demonstranten von der Gegenseite

...

"Bitte sehen Sie auch hier wieder davon ab, worüber wir gerade gesprochen haben, und legen Sie die Kärtchen nun auf das entsprechende Feld dieser Liste, um anzugeben - z.B. Feld 1 -, ob Sie selbst sich in den vergangenen 10 Jahren an so einer Aktion schon einmal beteiligt haben.

Wenn Sie bisher noch nicht an einer derartigen Aktion beteiligt waren, es aber tun würden, wenn es um eine Sache ginge, die für Sie sehr wichtig ist - legen Sie das Kärtchen auf Feld 2.

Falls Sie sich nur in einer ganz aussergewöhnlichen Situation daran beteiligen würden, legen Sie bitte das entsprechende Kärtchen auf das Feld 3.

Und wenn Sie sich niemals, unter keinen Umständen an so etwas beteiligen würden, dann legen Sie das Kärtchen bitte auf das Feld 4."

Die Vorlagen des Meßinstruments waren wie folgt gestaltet:

LISTE 3

Frage 14a

befürworte ich voll 1	befürworte ich im großen und ganzen 2	lehne ich im großen und ganzen ab 3	lehne ich entschieden ab 4

LISTE 5

Frage 16

habe mich bereits einmal an einer solchen Aktion beteiligt 1	würde mich an einer solchen Aktion beteiligen, wenn es um eine wichtige Sache geht 2	würde mich nur in ganz außergewöhnlicher Situation an einer solchen Aktion beteiligen 3	würde mich unter keinen Umständen an einer solchen Aktion beteiligen 4

Die Skala war als Guttman-Skala konzipiert. Nach der Item-Analyse wurden drei Items eliminiert: Item F, Item J und Item K. Die verbleibenden sieben Items wurden nach den Regeln der folgenden Tabelle dichotomisiert:

Befürwortung	Beteiligung				Fehlende Werte MD
	Bereits teilgenommen	Würde bei einer wichtigen Sache teilnehmen	Würde in einer aussergewöhnlichen Situation teilnehmen	Würde unter keinen Umständen teilnehmen	
Volle Befürwortung	ja	ja	ja	nein	MD
Befürwortung im großen und ganzen	ja	ja	ja	nein	MD
Ablehnung im großen und ganzen	nein	nein	nein	nein	MD
Entschiedene Ablehnung	nein	nein	nein	nein	MD
Fehlende Werte	MD	MD	MD	MD	MD

Die resultierenden Guttman Skalen weisen in den einzelnen Ländern die folgende Rangordnung der Items auf:

Niederlande	A	C	B	G	D	H	E
Grossbritannien	A	C	B	D	H	G	E
U.S.A.	A	C	B	D	G	E	H
Deutschland	A	C	B	D	H	E	G
Österreich	A	C	B	H	D	E	G

Die sich ergebenden Verteilungen sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt.

Skala Protestpotential

Rangordnung der Skalenwerte	Niederlande		Großbritannien		U.S.A.		Deutschland		Österreich	
	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Kein Protest- potential	9	101	23	325	9	142	19	418	21	263
Niedrig	21	234	23	313	21	340	21	470	33	423
	25	291	25	345	24	385	29	653	26	327
	15	174	15	206	26	428	19	415	11	142
	10	120	6	90	8	135	5	101	5	65
	7	83	3	47	6	91	3	60	2	27
	7	76	2	28	3	50	2	39	1	13
Hohes Protest- potential	6	70	3	44	3	44	2	56	1	7
N	1149		1398		1615		2212		1267	
Nicht klassifi- ziert	4.3%		5.7%		6.1%		4.1%		20.0%	
Reproduktions- koeffizient	.935		.951		.961		.965		.970	
Prozentualer Anteil der Befragten ohne Klassifikationsfehler	55%		66%		73%		75%		79%	

Zur Erstellung der Skalen wurde das Programm GSCORE (OSIRIS) benutzt. Es wurden maximal drei Klassifikationsfehler und zwei fehlende Werte zugelassen. Die Skalenfehler wurden durch das Einsetzen des Median für das jeweilige Item korrigiert.

- 5) Für die Typologie wurden die beiden Skalen nach folgender Regel zusammengefasst:

Protest-
potential
Skala

Skala konventionelle politische Beteiligung

Items	Keine Aktivi- tät	Items								Nicht ska- lierbar
		A	B	D	G	C	E	F		
Keine Aktivi- tät	1	1	2	2	2	2	2	2	2	
A	1	1	2	2	2	2	2	2	2	
C	5	5	3	3	3	3	3	3	3	
B	5	5	3	3	3	3	3	3	3	
D	5	5	4	4	4	4	4	4	4	
G	5	5	4	4	4	4	4	4	4	
H	5	5	4	4	4	4	4	4	4	
E	5	5	4	4	4	4	4	4	4	
Nicht skalier- bar										

Dabei bedeutet:

1 Inaktive, 2 Konformisten, 3 Reformisten, 4 Aktivisten
und 5 Protestierer.

Die sich ergebenden Verteilungen sind in der nachfolgenden
Tabelle aufgeführt.

Typen politischen Handelns

Typen	Niederlande		Großbritannien		USA		Deutschland		Österreich	
	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Inaktive	18	205	30	418	12	199	27	587	35	442
Konformisten	11	127	15	214	18	282	13	298	19	243
Reformisten	20	227	22	304	36	580	25	543	21	264
Aktivisten	19	221	10	142	14	232	8	176	6	75
Protestierer	32	364	23	311	20	320	27	603	19	241
N	1144		1389		1613		2207		1265	
Nicht klassifiziert	4.8%		6.3%		6.2%		4.3%		20.1%	

- 6) Die Dissimilaritätsindices wurden nach der bereits besprochenen Formel von Duncan et al. (1961, S. 83) errechnet. Es ergaben sich die folgenden Werte:

Konventionelle politische Beteiligung

Länderpaare

Ideologische Konzeptualisierung von Politik

Hoch und mittel

Niedrig und sehr niedrig

Keine ideologische
Konzeptualisierung

Summe

	Hoch und mittel		Niedrig und sehr niedrig		Keine ideologische Konzeptualisierung		Summe	
	O ^{a)}	B ^{b)}	O	B	O	B	O	B
Niederlande- Großbritannien	10	6	7	5	12	4	29	15
Niederlande USA	36	7	30	4	27	5	93	16
Niederlande Deutschland	26	10	19	4	18	11	63	25
Niederlande Österreich	14	7	10	5	3	5	27	17
Großbritannien USA	39	7	27	5	21	2	87	14
Großbritannien Deutschland	31	8	22	5	14	10	67	23
Großbritannien Österreich	16	3	14	3	14	4	44	10
USA Deutschland	31	10	31	6	22	9	84	25
USA Österreich	30	7	23	6	26	3	79	16
Deutschland Österreich	15	5	11	2	16	7	42	14
\bar{x}	24.8	7.0	19.4	4.5	17.3	6.0	61.5	17.5

Anmerkung: a) O = Originalverteilung, b) B = bereinigte Verteilung.

Protestpotential-Skala

Länderpaare

Ideologische Konzeptualisierung von Politik

Hoch und mittel

Niedrig und sehr niedrig

Keine ideologische
Konzeptualisierung

Summe

	O ^{a)}	B ^{b)}	O	B	O	B	O	B
Niederlande								
Großbritannien	23	10	14	10	16	2	53	22
Niederlande								
USA	22	6	16	12	10	7	48	25
Niederlande								
Deutschland	26	3	19	3	16	5	61	11
Niederlande								
Österreich	19	5	24	6	26	4	69	15
Großbritannien								
USA	20	6	19	3	16	6	55	15
Großbritannien								
Deutschland	12	9	9	9	9	7	30	25
Großbritannien								
Österreich	9	11	16	9	13	4	38	24
USA								
Deutschland	25	5	28	11	24	9	77	25
USA								
Österreich	24	8	35	10	24	4	83	22
Deutschland								
Österreich	16	7	9	7	14	6	39	20
\bar{x}	19.6	7.0	18.9	8.0	16.8	5.4	55.3	20.4

Anmerkung: a) O = Originalverteilung; b) B = bereinigte Verteilung.

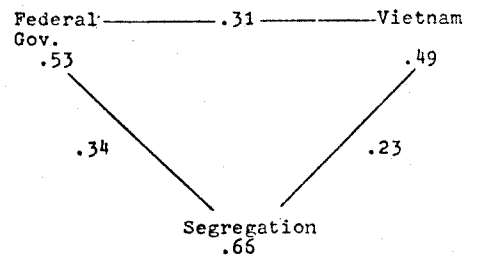
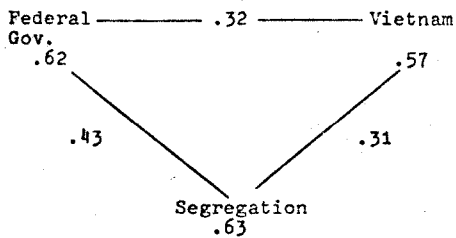
- 7) Die einheitliche Terminologie sollte nicht darüber hinwegtäuschen, daß Eliten und Nichteliten in verschiedenen Untersuchungen höchst unterschiedlich definiert sind. Die von Converse mitgeteilten Daten beziehen sich auf Kandidaten für den amerikanischen Kongress sowie auf eine repräsentative Stichprobe der amerikanischen Bevölkerung im wahlfähigen Alter. Bei der Elite ergab sich ein durchschnittlicher Assoziationskoeffizient (Gamma) von .31, bei der Nichtelite von .17 (vgl. dazu auch Nie and Andersen 1974, S. 566).
- 8) Barton und Parsons teilen Konsistenzmaße für die folgenden Elitegruppen mit: Wirtschaftsführer, Gewerkschaftsführer, hohe Beamte, hohe politische Beamte, Medien-Elite, Führer freiwilliger Organisationen, Politiker der Demokratischen Partei, Politiker der Republikanischen Partei, hohe Militärs. Eine Stichprobe der Mitglieder und Funktionäre der American Federation of State, County, and Municipal Employees des District Council 37, New York City, wurde als Nichtelite definiert. Bei den Elitegruppen ergab sich ein durchschnittliches Konsistenzmaß von .437, bei der Nichtelite von .770. Das hier verwendete Konsistenzmaß ist definiert als Mittelwert der Varianz der individuellen Item-Einstufungen. Je kleiner der Wert ist, um so höher ist die Einstellungskonsistenz (vgl. dazu auch Anmerkung 10).
- 9) Luttbeg benutzte für seine Analyse Stichproben der Bevölkerung zweier Gemeinden in Oregon (Eugene und Springfield) sowie die nach der Reputationstechnik ermittelte kommunale Elite dieser Gemeinden. Die Daten stammen aus dem Jahr 1959 (vgl. Fußnoten 7 und 8 in Luttbeg 1968). Eine Faktorenanalyse zeigt eine ähnliche Einstellungsstruktur der Eliten und Nichteliten. Es werden jeweils 5 Faktoren extrahiert, die im Falle der Elitestichprobe 74 Prozent, im Falle der Bevölkerungstichprobe 65 Prozent der Varianz erklären. Luttbeg schließt aus diesem Ergebnis auf einen nur geringen Unterschied zwischen kommunalen Eliten und Nichteliten.
- 10) Aberbach und Walker zeigen einen hohen Grad an Einstellungskonsistenz unter der schwarzen Bevölkerung der USA. Klingemann und Wright berichten für den Issuebereich Segregation eine durchschnittlich höhere Assoziation für Befragte, deren Einstellungssystem vorwiegend unter dem Aspekt von Gruppeninteressen organisiert ist als bei den Ideologen.

11) Die von Klingemann und Wright gefundenen durchschnittlichen Assoziationskoeffizienten (Gammas) innerhalb und zwischen den Issuebereichen: Federal Government, Segregation und Vietnam sind nachfolgend abgebildet. Sie zeigen, daß die Integration von Einstellungen über die drei Issuebereiche hinweg von den Ideologen durchschnittlich besser geleistet wird als von den übrigen Gruppen. Als Datenbasis diente hier die ISR/CPS 1968 Presidential Election Study.

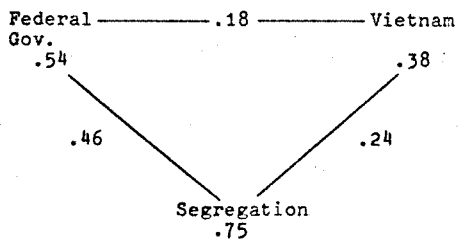
Level of constraint within and between three belief domains: USA 1968

Nature of the times

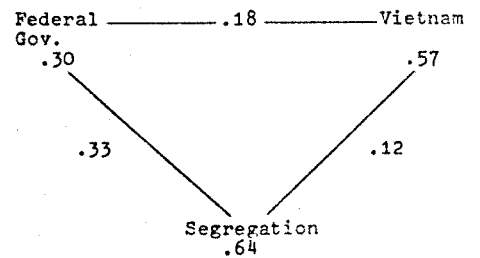
Ideology



Group benefits



No issue content



Average coefficients (Gammas)

12)

Links-Rechts Selbsteinstufungsskala

Die Fragestellung wurde im Abschnitt "Das ideologische Verständnis politischer Symbole", Tabelle 6, ausführlich dargestellt. Es ergaben sich die folgenden Verteilungen:

Skalenwerte	Niederlande		Großbritannien		U.S.A.		Deutschland		Österreich	
	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Rechts	6	69	6	74	5	64	3	71	7	82
	3	36	4	52	3	40	5	102	6	73
	13	140	12	142	10	111	12	244	14	168
	13	145	11	135	15	168	12	258	13	157
	16	169	22	262	29	337	22	454	19	221
	17	179	18	222	20	231	23	492	16	188
	10	111	10	118	8	89	12	259	10	122
	13	136	8	102	5	64	8	179	10	116
	4	46	3	38	3	32	2	39	3	32
Links	5	54	6	66	2	26	1	28	2	31
N	1085		1211		1162		2126		1190	
Keine Selbsteinstufung	9.7%		18.3%		32.4%		7.8%		24.9%	

13) Der Index "Materialismus - Post-Materialismus"

Der Index basiert auf den beiden folgenden Rangordnungsfragen:

Frage 1

"Auch in der Politik kann man nicht alles auf einmal haben. Auf dieser Liste finden Sie einige Ziele, die man in der Politik verfolgen kann. Wenn Sie zwischen diesen verschiedenen Zielen wählen müßten, welches Ziel erschiene Ihnen persönlich am wichtigsten?"

- Item A Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in diesem Lande (M)
- Item B Mehr Einfluß der Bürger auf die Entscheidungen der Regierung (PM)
- Item C Kampf gegen die steigenden Preise (M)
- Item D Schutz des Rechtes auf freie Meinungsäußerung (PM)

"Welches Ziel erschiene Ihnen am zweitwichtigsten?"

"Und welches käme an dritter Stelle?"

Frage 2

"Ich habe hier ein Kärtchenspiel mit verschiedenen Zielen, die man in Deutschland in den nächsten Jahren anstreben könnte. Natürlich sind alle diese Ziele in irgendeiner Weise bedeutsam. Wenn Sie nun aber entscheiden müßten, welche Ziele für Sie persönlich am wichtigsten sind, welche drei würden Sie dann auswählen?"

- Item A Erhaltung eines hohen wirtschaftlichen Wachstums (M)
- Item B Sicherung einer starken Landesverteidigung (M)
- Item C Mehr Mitbestimmung am Arbeitsplatz und in der Gemeinde (PM)
- Item D Verschönerung unserer Städte und Landschaften (-)
- Item E Erhaltung einer stabilen Wirtschaft (M)
- Item F Verbrechensbekämpfung (M)
- Item G Entwicklung zu einer freundlicheren, weniger unpersönlichen Gesellschaft (PM)
- Item H Entwicklung zu einer Gesellschaft, in der Ideen wichtiger sind als Geld (PM)

Interviewer: Die ausgewählten drei Kärtchen "wichtigste Ziele" nochmals vorlegen.

"Und von diesen drei Zielen - welches davon hat für Sie persönlich die größte Bedeutung? Welches steht an zweiter und welches an dritter Stelle?"

Interviewer: Restliche Kärtchen erneut mischen und übergeben.

"Und nun sehen Sie sich bitte die restlichen Kärtchen noch einmal an und sagen Sie mir, welche drei davon für Sie persönlich am wenigsten wichtig sind."

Interviewer: Die ausgewählten drei Kärtchen "am wenigsten wichtige Ziele" nochmals vorlegen.

"Welches dieser drei Ziele ist nun für Sie persönlich am aller-unwichtigsten? Welches ist am zweit-unwichtigsten und welches steht an dritt-unwichtigster Stelle?"

Bei der Konstruktion des Index wurden die Rangplätze der Items aus beiden Fragen berücksichtigt. Zunächst wurde die Anzahl der post-materialistischen Items addiert, die in Frage 1 an erster und zweiter Stelle genannt wurden oder die in Frage 2 an erster bis dritter Stelle genannt wurden. Maximal konnten hier also fünf post-materialistische Items genannt werden. Dann wurde die Anzahl der materialistischen Items ermittelt, die in Frage 1 an dritter und vierter Stelle genannt wurden, oder die in Frage 2 an letzter, zweitletzter oder drittletzter Stelle genannt wurden. Auch hier konnten maximal fünf materialistische Items genannt werden.

Das Item D wurde in der Indexbildung wegen seiner in Faktorenanalysen erkennbar gewordenen, fehlenden Dimensionalität ausgeschlossen.

Die Summe der so definierten post-materialistischen und materialistischen Items wurde nach der folgenden Regel zu dem Index "Materialistische - Post-Materialistische Orientierung" zusammengefasst:

Anzahl der als nicht wichtig eingeordneten Materialistischen Items

Anzahl der als wichtig eingeordneten post-materialistischen Items

	0	1	2	3	4	5
0	1					
1	1	2				
2		3	4			
3			5	6		
4				7	8	
5					9	10

Die Kennzeichnung der Items bedeutet: (M) = materialistisch, (PM) = post-materialistisch.

Der Index wurde in der vorliegenden Form von R. Inglehart vorgeschlagen und konstruiert.

Index "Materialistische - post-materialistische Orientierung"

Skalenwerte	Niederlande		Großbritannien		U.S.A.		Deutschland		Österreich	
	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Materialistisch	2	27	7	93	12	193	19	431	8	118
	4	41	4	58	2	31	8	186	15	216
	13	147	19	274	26	434	28	629	18	271
	10	110	9	125	5	90	7	150	19	288
	22	247	29	408	26	433	21	476	17	255
	10	110	10	143	5	86	4	82	12	186
	19	220	14	206	15	243	8	172	6	86
	4	48	3	40	2	37	1	33	3	40
Post-materialistisch	10	117	4	54	5	86	3	68	1	13
	6	71	1	15	2	38	1	36	1	14
N	1138		1416		1671		2263		1487	
Nicht eingestuft	5.2%		4.5%		2.8%		1.9%		6.1%	

14) Index "Politische Bedeutsamkeit sozialer Gleichheit"

Der Index faßt zusammen (1) die Wichtigkeit und (b) den Grad der Verantwortlichkeit des Staates für die folgenden drei Probleme:

- Item A Garantie gleicher Rechte für Männer und Frauen
- Item B Sicherung gleicher Rechte für Gastarbeiter
- Item C Ausgleich der Unterschiede zwischen Arm und Reich

In Großbritannien und den U.S.A. lautete das Item B:

Providing equal rights for racial minorities

Die Einstellungen wurden im Rahmen einer größeren Item-Batterie erhoben, deren Ziel die Erstellung von Indices politischer Deprivation war. Die Fragestellung lautete:

"Jetzt möchten wir gern Ihre Meinung zu einigen Problemen erfahren, über die man heute häufig spricht. Für jedes einzelne Problem wüßten wir gern:

- wie wichtig es Ihrer Ansicht nach ist
- wieviel Verantwortung der Staat für die Lösung des Problems tragen soll

und

- wie gut der Staat Ihrer Meinung nach mit dem Problem bisher fertig geworden ist.

Die Antwortkategorien für die ersten beiden, hier interessierenden Teilfragen lauteten:

- | | | | |
|---|-------------------------------|---|---------------|
| 1 | äußerst bedeutsam | } | Wichtigkeit |
| 2 | bedeutsam | | |
| 3 | nicht sehr bedeutsam | | |
| 4 | absolut unbedeutsam | | |
| 1 | unabdingbare Verantwortung | } | Verantwortung |
| 2 | wichtige Verantwortung | | |
| 3 | teilweise Verantwortung | | |
| 4 | überhaupt keine Verantwortung | | |

Die Antworten auf die beiden Teilfragen wurden wie folgt zusammengefaßt und für die drei Items der Mittelwert errechnet (ein fehlender Datenwert erlaubt):

Verantwortung	Wichtigkeit				
	1	2	3	4	9
1	5	4	3	2	0
2	4	3	2	1	0
3	3	2	1	1	0
4	2	1	1	1	0
9	0	0	0	0	0

9 bzw. 0 = missing data

Der Index wurde in der vorliegenden Form von S.H. Barnes, B. Farah und F. Heunks vorgeschlagen und konstruiert.

Es ergaben sich die folgenden Verteilungen für die aufgerundeten Skalenwerte:

Skalenwerte	Niederlande		Großbritannien		U.S.A.		Deutschland		Österreich	
	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Geringe politische Bedeutsamkeit sozialer Gleichheit	3	39	12	174	8	140	5	115	8	119
	20	228	34	470	30	510	25	579	32	493
	37	432	32	451	35	587	37	837	37	570
Hohe politische Bedeutsamkeit sozialen Gleichheit	32	370	17	239	21	343	25	564	18	280
	8	95	5	70	6	95	8	179	5	73
N		1164		1404		1675		2274		1535
Nicht klassifiziert	3.1%		5.3%		2.6%		1.4%		3.1%	

- 15) Barton und Parsons haben die Verwendung eines alternativen Maßes für Einstellungskonsistenz vorgeschlagen. Um es anwenden zu können, müssen zwei Annahmen gemacht werden:
1. Die Skalen sollten sich in sinnvoller Weise in eine breit definierte Dimension einordnen lassen. In unserem Falle also in eine Dimension mit den Endpunkten: "Pro sozialer und politischer Wandel" und "Pro Bewahrung des sozialen und politischen Status quo".
 2. Den Skalenpositionen müssen Zahlenwerte zugeordnet werden können. Wir haben dies in der Weise getan, daß wir den Positionen der Links-Rechts Selbsteinstufungsskala und denen des Index "Materialismus - Post-Materialismus" die Zahlenwerte von 1 bis 10 und den Positionen des Index "Politische Bedeutsamkeit sozialer Gleichheit" die Zahlenwerte von 2 bis 10 (2 4 6 8 10) gegeben haben. Dabei kennzeichnen die Werte 1 bzw 2 den "Pro Bewahrung des sozialen und politischen Status quo-Endpunkt", während die 10 den "Pro sozialer und politischer Wandel -Endpunkt" indiziert.
- Aus der folgenden Datenmatrix kann man dann das Konsistenzmaß berechnen:

Befragte	Einstellungsskalen			Mittelwert des Befragten	Varianz um den Mittelwert des Befragten
	1	2	3		
1	x_{11}	x_{12}	x_{13}	$\bar{x}_1.$	$\bar{v}_1.$
2	x_{21}	x_{22}	x_{23}	$\bar{x}_2.$	$\bar{v}_2.$
3	x_{31}	x_{32}	x_{33}	$\bar{x}_3.$	$\bar{v}_3.$
.					$\bar{v}_i.$
.					
.					
N	x_{n1}	x_{n2}	x_{n3}	$\bar{x}_n.$	$\bar{v}_n.$

Dabei bedeutet $\bar{v}_i.$ den Mittelwert über die Standardabweichungen der Befragten.

Man errechnet also zunächst den Mittelwert der Positionen eines Befragten im Hinblick auf die drei Skalen. Liegen diese Positionen nahe beieinander, so ergibt sich eine geringe Varianz um den Mittelwert. Eine solche geringe Varianz bedeutet ein hohes Maß an Einstellungskonsistenz. Ist die Varianz dagegen groß, so bedeutet dies ein geringes Maß an Einstellungskonsistenz. Will man, wie in unserem Falle, die Einstellungskonsistenz von Gruppen betrachten, so ist der Mittelwert der Varianz die gesuchte Maßzahl.

Diese Art der Berechnung der Einstellungskonsistenz schaltet einige Nachteile aus, die sich beim Vergleich von Korrelationsmaßen für Gruppen mit unterschiedlicher Homogenität von Einstellungen ergeben.

Wir haben diese Variante mit unseren Daten durchgerechnet. Die Ergebnisse bestätigen die im Text gegebene Interpretation.

Die Mittelwerte der Varianz sind nachfolgend aufgeführt:

Länder	Grad der ideologischen Konzeptualisierung					
	Hoch und mittel		Niedrig und sehr niedrig		Keine ideologische Konzeptualisierung	
	\bar{v}	N	\bar{v}	N	\bar{v}	N
Niederlande	1.78	196	2.39	471	2.49	349
Großbritannien	1.80	105	2.35	355	2.60	688
U.S.A.	2.07	189	2.49	458	2.75	489
Deutschland	2.54	346	3.01	1149	3.29	584
Österreich	2.55	118	2.61	560	2.81	458

- 16) Auf die Unterschiede in der Frageformulierung für die Messung der Links-Rechts Selbsteinstufungsskala hatten wir bereits hingewiesen. Die äußersten Punkte der Skala wurden in Österreich mit "extrem" rechts und "extrem" links beschrieben. In allen übrigen Ländern lauteten die entsprechenden Begriffe lediglich links bzw. rechts.

- 17) Die entsprechenden Assoziationskoeffizienten ergeben sich wie folgt:

Länder	L-R S		M - PM		PBSG	
		N		N		N
Niederlande	.099	1085	.173	1138	.074	1164
Großbritann.	.096	1211	-.010	1416	-.003	1404
U.S.A.	.009	1162	.075	1671	.014	1675
Deutschland	.003	2126	.119	2263	-.041	2274
Österreich	-.024	1190	.147	1487	.049	1535

Anmerkung: L-R S = Links-Rechts Selbsteinstufungsskala;
M - PM = Index Materialismus - Post-Materialismus;
PBSG = Politische Bedeutsamkeit sozialen Gleichheit.
Die Skalen konnten folgende Werte annehmen: L-R S
1 = Rechts - 10 = Links; M - PM 1 = Materialistische
Orientierung - 10 = Post-Materialistische Orientierung;
PBSG 1 = geringe politische Bedeutsamkeit sozialer
Gleichheit - 5 hohe politische Bedeutsamkeit sozialer
Gleichheit. Der Index Ideologische Konzeptualisierung
von Politik: 1 = keine ideologische Konzeptualisierung
- 5 hohe ideologische Konzeptualisierung.

- 18) Im Falle Österreichs wurden, anders als in den übrigen Ländern, bei der Messung des Protestpotentials zwei zusätzliche Antwortkategorien verwendet: (1) "kommt auf die Situation an" und (2) "kann mich nicht entscheiden". Diese Kategorien waren relativ stark besetzt und führten somit zu einer relativ großen Zahl nicht skalierbarer Fälle. Insofern sind die Ergebnisse möglicherweise nicht voll vergleichbar.
Auf den Unterschied der Messung der Links-Rechts Selbsteinstufung in Österreich haben wir bereits mehrfach hingewiesen.

Literatur

- Aberbach, Joel D. and Jack Walker (1970), "The Meanings of Black Power: A Comparison of White and Black Interpretations of a Political Slogan." *The American Political Science Review*, 64, 367-388.
- Barnes, Samuel H., Felix Heunks, and Barbara Farah (1977), "Political Dissatisfaction." In Samuel H. Barnes and Max Kaase (eds.), *Expectations and Political Action*. Beverly Hills, Cal.: Sage (im Druck).
- Barton, Allan H. and R. Wayne Parsons (1976), "Measuring Belief System Structure." A Report of the American Leadership Project (mimeo).
- Converse, Philip E. (1975), "Some Elite-Mass Contrasts in the Perception of Political Spaces." Paris: IPSA Round Table (January).
- Converse, Philip E. (1964), "The Nature of Belief Systems in Mass Publics." In David A. Apter (ed.), *Ideology and Discontent*. Glencoe, Ill.: Free Press, 206-261.
- Duncan, Otis Dudley, Ray P. Cuzzort, and Beverly Duncan (1961). *Statistical Geography*. Glencoe, Ill.: Free Press.
- Inglehart, Ronald (1977), "Socio-economic Change and Human Value Priorities." In Samuel H. Barnes and Max Kaase (eds.), *Expectations and Political Action*. Beverly Hills, Cal.: Sage (im Druck).
- Inglehart, Ronald (1977), "The Impact of Values, Cognitive Level, and Social Background on Propensities for Political Action." In Samuel H. Barnes and Max Kaase (eds.), *Expectations and Political Action*. Beverly Hills, Cal.: Sage (im Druck).
- Inglehart, Ronald (1977). *The Silent Revolution: Changing Values and Political Styles Among Western Publics*. Princeton: Princeton University Press.
- Inglehart, Ronald (1971), "The Silent Revolution in Europe: Intergenerational Change in Post-Industrial Societies." *The American Political Science Review*, 65, 991-1017.
- Kaase, Max and Alan Marsh (1977), "Measuring Components of Political Action." In Samuel H. Barnes and Max Kaase (eds.), *Expectations and Political Action*. Beverly Hills, Cal.: Sage (im Druck).

Kaase, Max and Alan Marsh (1977), "The Structure of Political Action." In Samuel H. Barnes and Max Kaase (eds.), Expectations and Political Action. Beverly Hills, Cal.: Sage (im Druck).

Kaase, Max (1976), "Bedingungen unkonventionellen politischen Verhaltens in der Bundesrepublik Deutschland." Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 7, 179-216.

Kaase, Max (1976), "Strukturen politischer Beteiligung." In Rudolf Wildenmann (Hrsg.), Form und Erfahrung. Berlin: Duncker & Humblot, 129-151.

Key, Vladimer O. (1961). Public Opinion and American Democracy. New York: Knopf.

Klingemann, Hans D. and William E. Wright (1974), "Levels of Conceptualization in the American and German Mass Public: A Replication." Paper presented to the Workshop on Political Cognition, University of Georgia, Athens, Georgia, May 24-25.

Luttbeg, Norman R. (1968), "The Structure of Beliefs Among Leaders and the Public." Public Opinion Quarterly, 32, 398-409.

Marsh, Alan (1974), "Explorations in Unorthodox Political Behavior: A Scale to Measure Protest Potential." European Journal of Political Research, 2, 107-129.

Nie, Norman H. with Kristi Andersen (1974), "Mass Belief Systems Revisited: Political Change and Attitude Structure." The Journal of Politics, 36, 540-591.

Riesman, David and Nathan Glazer (1950), "Criteria for Political Apathy." In Alvin Gouldner (ed.), Studies in Leadership. New York: Harper, 505-559.

Verba, Sidney and Norman H. Nie (1972). Participation in America. New York: Harper & Row.

Z U S A M M E N F A S S U N G

Zusammenfassung der Ergebnisse

Politische Überzeugungssysteme der Bevölkerung haben sich der quantifizierenden Analyse nie leicht erschlossen. Dies gilt in besonderem Maße für die interkulturell vergleichende Sozialforschung. Wir haben in dieser Arbeit den Versuch gemacht, aus Antworten auf offene Fragen in nationalen Repräsentativerhebungen Inferenzen über ein ideenorientiertes Politikverständnis der Bevölkerungen von fünf westlichen Industriegesellschaften - Niederlande, Großbritannien, USA, Bundesrepublik Deutschland und Österreich - abzuleiten.

Theoretischer und forschungstechnischer Anknüpfungspunkt war dabei in erster Linie die von Converse vorgelegte Untersuchung: "The Nature of Belief Systems in Mass Publics." Seinen Überlegungen folgend haben wir von einer ideologischen Denkweise dann gesprochen, wenn zentrale Elemente politischer Ideengebäude vom Individuum bewußt übernommen und zum Verständnis und zur Bewertung politischer Sachverhalte herangezogen werden. Diese Definition schließt moralische Urteile über bestimmte Ideologien, die Bewertung ihrer erkenntnistheoretischen Möglichkeiten und die Kennzeichnung ideologischer Überzeugungssysteme als rigide als Definitionskriterien bewußt aus. Der Nachdruck unserer Begriffsbestimmung liegt vielmehr auf der Annahme, daß der Ideologe über einen bestimmten Bezugsrahmen, über eine spezielle Taxonomie für politische Sachverhalte verfügt, die ihm eine besonders effiziente Art der politischen Informationsverarbeitung gestattet und ihm ein Bewertungsschema vorgibt.

Empirisch wurde geprüft, ob die Befragten bei der Beurteilung ausgewählter politischer Parteien spontan einen Bezug zu politischen Ideen herstellten. Dabei ergab sich:

1. Selbst bei großzügiger Auslegung der Definition wurde ein solcher Bezug nur von einer Minderheit der Bevölkerung der untersuchten Länder hergestellt (Tabelle I.5).

2. Inhaltlich waren die aktiv verwendeten ideologischen Konzepte nahezu ausschließlich auf die Links-Rechts- bzw. die Liberal-Konservativ-Dimension bezogen. Konzepte mit Bezug auf die reform-orientierte Linke und die status-quo orientierte Rechte dominierten in allen Ländern (Tabelle I.3).
3. Wurden Konzepte mit Bezug auf die extreme Linke oder Rechte herangezogen, so wurden sie in der Regel negativ bewertet (Tabelle I.4).

Wir haben daraus den Schluß gezogen, daß die so lokalisierten Ideologen (a) auf die kulturell gängigen ideologischen Konzepte zurückgreifen und daß sie (b) durchaus dem gemäßigten Typus zugerechnet werden müssen.

Im nächsten Schritt wurde untersucht, bei Vorgabe der politischen Symbole Links und Rechts, ob die Befragten diese politischen Begriffe in einem ideenbezogenen Sinne verstanden. Empirisch stellte sich dabei heraus, daß ein solches Verständnis, wenigstens ansatzweise, bei einem beachtlichen Teil der Bevölkerungen der untersuchten Länder vorhanden war. Dieser Anteil lag in den Niederlanden und in Deutschland mit etwa der Hälfte der Befragten deutlich höher als in den übrigen untersuchten Ländern (Tabelle I.8). Die Verwendung des praktizierten Meßansatzes in den USA wurde problematisiert. Das Ergebnis rechtfertigt den Schluß, daß ein als eher passiv zu kennzeichnendes ideologisches Wissen weiter verbreitet ist, als das eher aktiv verwendete ideologische Wissen.

Beide Indikatoren wurden zu dem Index "Ideologische Konzeptualisierung von Politik" zusammengefasst. Er beschreibt die Schichtung der Bevölkerung im Hinblick auf die Fähigkeit des ideologischen Verständnisses von Politik. Nach unseren Ergebnissen verfügt, in allen untersuchten Ländern, nur eine unter der 10 Prozent Marke liegende Schicht der Bevölkerung über ein ausgeprägt hohes ideologisches Politikverständnis. Legt man weniger strenge Maßstäbe an, so erhöht sich das ideologische Potential jedoch erheblich. Es schwankt in seinem Umfang

zwischen etwa 60 Prozent der Befragten in Deutschland und den Niederlanden, und etwa einem Drittel der Bevölkerung in Großbritannien (Schaubild I.2). Damit haben wir - mit allen Einschränkungen, die sich aus der spezifischen Operationalisierung ergeben - den Teil der Bevölkerung der fünf untersuchten Länder eingegrenzt, der ideologische Argumente der politischen Eliten auch in einem ideologischen Sinne verstehen könnte.

Sozialstrukturell ist die ideologische Denkweise vor allem durch die soziale Schichtzugehörigkeit, insbesondere aber durch die Art der Schulbildung, determiniert. Mit steigender Schulbildung steigt auch die Wahrscheinlichkeit der ideologischen Konzeptualisierung von Politik (Tabelle II.1).

Neben der Schulbildung erweisen sich motivationale Faktoren als wichtig. So steigt, unabhängig von der Schulbildung, die Wahrscheinlichkeit einer ideologischen Denkweise ebenfalls mit einem steigenden politischen Interesse des Bürgers. Wissensgrenzen allgemeiner Art, die durch die Schulbildung gezogen werden, können durch erhöhte politische Motivation bis zu einem gewissen Maße übersprungen werden (Tabelle II.4).

Beide Faktoren, Schulbildung und politische Motivation, bestimmen in additiver Weise in einem hohen Maße die Ausprägung der Verteilung der ideologischen Konzeptualisierung. Dabei ist die Kernbeziehung zwischen den Variablen in allen untersuchten Ländern weitgehend ähnlich (Schaubilder II.2 und II.4).

Strukturelle Gelegenheit zum Wissenserwerb allgemein und eine spezielle Motivation zur Beschäftigung mit Politik sind, so können wir folgern, die wesentlichen Bestimmungsgründe für die Ausbildung der ideologischen Denkweise.

Bei Typologien politischer Überzeugungssysteme ist dem Kriterium der konsistenten Organisation von Einstellungen in der bisherigen Forschung ein hoher Stellenwert eingeräumt worden. Auch wir gehen davon aus, daß Befragte mit einem hohen Grad ideologischer

Konzeptualisierungsfähigkeit ein hohes Maß an Einstellungskonsistenz aufweisen sollten. Allerdings haben wir den Grad der Einstellungskonsistenz aus Gründen, die wir dargelegt haben, nicht zur Operationalisierung des Index "Ideologische Konzeptualisierung von Politik" herangezogen. Eine empirische Überprüfung der Konsistenz der Orientierung der Befragten im Hinblick auf drei Wertorientierungs-Skalen ergab, daß - wie erwartet - der Grad der Einstellungskonsistenz mit dem Grad der ideologischen Konzeptualisierung wächst (Schaubild III.6). Dies ist eine Validierung der Annahme der hohen Zentralität von Ideen für die Organisation des politischen Segments der Überzeugungssysteme der Ideologen. Dabei stellt sich wiederum heraus, daß die zutage tretende generelle Einstellungsdimension im Sinne des Links-Rechts- bzw. Liberal-Konservativ-Kontinuums interpretierbar ist.

Im letzten Schritt unserer Analyse stand die Frage im Vordergrund, ob sich die Art des Politikverständnisses auf die Disposition zu politischer Partizipation auswirkt. Dabei fanden wir:

1. Die Bereitschaft zu konventioneller politischer Partizipation wächst mit steigendem Grad ideologischer Konzeptualisierung von Politik (Schaubild III.1).
2. Die Bereitschaft zur Wahl unkonventioneller Mittel wird von der Richtung der ideologischen Orientierung mitbestimmt. Befragte mit einer eher progressiven politischen Wertorientierung sind eher bereit, unkonventionelle Mittel in Betracht zu ziehen als solche mit einer eher konservativen Wertorientierung. Je zentraler die Ideenorientierung, desto ausgeprägter zeigt sich dieser Zusammenhang (Schaubild III.6).

"Linke" und "rechte" Ideologen nehmen also die als legitim angesehenen Einflußchancen eher wahr als die Nicht-Ideologen. Die "linken" Ideologen sind aber darüberhinaus eher bereit, ihr Handlungsrepertoire um solche Partizipationsformen zu erweitern, die von den "rechten" Ideologen als eine unliebsame Veränderung des status quo weitgehend abgelehnt werden. Die Innovation des Repertoires für politische Beteiligung kommt in den untersuchten Ländern in erster Linie aus dem Lager der linken Ideologen.

A N H A N G

Vorbemerkung

Die für alle Forschergruppen verbindliche Version der beiden Klassifikationsschemata wurde in englischer Sprache vorgelegt. Aus diesem Grunde haben wir uns dafür entschieden, nicht die deutsche Fassung sondern die englische Version hier zu dokumentieren.

Die Überlegungen zur Konstruktion der Klassifikationsschemata haben ihren Niederschlag in zahlreichen Dokumenten gefunden, die von den Teilnehmern an dem Gesamtprojekt diskutiert wurden. Die wesentlichen Überlegungen - vor allem die zum Schema zur Klassifikation der aktiv verwendeten politischen Konzepte - sind enthalten in: Hans D. Klingemann, "Content Analysis of Open-ended Materials from Survey Research as a Device to Inquire into the Political Beliefs of Mass Publics." Paper prepared for presentation to the Association for the Study of Advanced Industrial Societies, Bellagio, Italy, May 15-20, 1974.

(I) Schema zur Klassifikation der aktiv verwendeten politischen Konzepte

General design of the Classification Scheme

The Classification Scheme is designed to allow for a systematic description of the idea elements of political belief systems in mass publics. The basic unit of the Classification Scheme is the code-module. This code-module is the building block for all higher order or derived variables to be used in the data analysis. The code-module answers three questions that can be asked of any idea element or concept:

1. Which broader class of ideas or concepts does the idea element belong to? What type of ideas or concepts does ego use to evaluate political objects?
2. What is the evaluative meaning of the idea or concept for ego? Does ego have a positive or negative orientation towards the idea element?
3. What kind of relationship does ego perceive to exist between the idea element and the political object that is used as a stimulus for the evaluation problem? Does ego see the idea or concept associated with or dissociated from the respective political object?

Schematically the code-module can be represented as follows:

The code-module

I d e a e l e m e n t				
Type of idea or concept			Evaluative meaning positive negative	Relationship between idea or concept and the political object to be evaluated associative dissociative

The design of the Classification Scheme draws from earlier work done by scholars of the ISR's Center for Political Studies. It is similar in many respects to the "Party Master Code" used by the Center (or the SRC) since 1952. It draws, too, from experiences with German data as well as from pre-tests done within the frame of the cross-national study. The major difference with respect to the "Party Master Code" relates to a clearer distinction between the evaluative aspect of an idea element for ego on the one hand, and the relationship between an idea element and the political object on the other hand.

The data to be coded

The data to which this Classification Scheme applies were gathered by use of the following survey question:

"Now I'd be interested in knowing your opinions of what you feel are the good and bad aspects of the political parties in the (United States). Let's start with the (Democratic Party).
What do you like about the (Democratic Party)?
(Probe fully)
What do you dislike about the (Democratic Party)?
(Probe fully)
And what about the (Republican Party)?
What do you like about the (Republican Party)?
(Probe fully)
What do you dislike about the (Republican Party)?
(Probe fully)"

The question format is of the free-response type. Question wording tries to avoid a detailed pre-structuring of the respondent's comment.

This measurement instrument was developed at the ISR and first used in its 1952 pre-election survey (The SRC 1952 Election Study, S400). It has been subsequently included in all of the ISR's major election studies as well as in some Non-American voting surveys. In the context of this cross-national study, however, the goal was not a detailed description of specific party images. Rather, it was aimed to measure the kinds of yardsticks that are spontaneously available to the respondents when asked to evaluate major objects of their political system. Thus, there was no need to include all political parties operating within the countries under study. To ensure an optimal degree of stimulus equivalence the main non-extremist "left" system party as well as the main non-extremist "right" system party were selected in each of the countries. Within that definition there was no ambiguity which stimuli to choose for Austria, Great Britain, the United States, and West Germany. For The Netherlands the Partij van de Arbeid was an obvious choice, too. The selection of the Volkspartij voor Vrijheid en Democratie was guided by the fact that its supporters were located very much in the same region of a Left-Right Scale as were the supporters of

the Christian Democrats in West Germany, or the Conservatives in Great Britain (EEC survey 1973). Thus, the following political parties were used as stimulus objects:

Country	Non-extremist "left" system party	Non-extremist "right" system party
Austria	Sozialdemokratische Partei Österreichs	Österreichische Volkspartei
Great Britain	Labour Party	Conservative Party
The Netherlands	Partij van de Arbeid	Volkspartij voor Vrijheid en Democratie
United States	Democratic Party	Republican Party
West Germany	Sozialdemokratische Partei Deutschlands	Christlich Demokratische Union/Christlich Soziale Union

The exact wording of the questions in the respective languages was as follows:

Austria:

"Nun würde mich interessieren, was Ihrer Ansicht nach die guten und schlechten Seiten der Parteien in Österreich sind. Beginnen wir mit der SPÖ.

Was gefällt Ihnen an der SPÖ?

(Genaue Antwort niederschreiben, bei "Nichts" auch "Nichts" hinschreiben. "Keine Antwort" nur dann ankreuzen, wenn die Zielperson klar zu verstehen gibt, daß sie keine Antwort geben will. Achtung: auch alle Wiederholungen festhalten.)

Noch etwas, was Sie sagen möchten?

Was gefällt Ihnen an der SPÖ nicht?

(Notieren)

Fällt Ihnen noch etwas ein?

Nun zur ÖVP: Was gefällt Ihnen an der ÖVP?

(Notieren)

Noch etwas, was Sie sagen möchten?

was gefällt Ihnen an der ÖVP nicht?

(Notieren)

Fällt Ihnen noch etwas ein?"

Great Britain:

"Now, I'd be interested to know your opinions of what you feel are the good and the bad aspects of the political parties in Britain.

Let's start with the Labour Party.

What do you like about the Labour Party?

(Record exact response, if "Nothing" write "Nothing". Tick no response only if respondent clearly states he has no opinion at all. N.b.: Record all repetitions.)

What do you dislike about the Labour Party?

And what about the Conservative Party? What do you like about the Conservative Party?

What do you dislike about the Conservative Party?"

The Netherlands:

"Ik zou ook graag van U willen weten wat U zelf de goede en slechte kanten vindt van enkele politieke partijen in Nederland.

Laten we eerst de Partij van de Arbeid nemen, de P.v.d.A.

Wat bevalt U wel bij de P.v.d.A.?

(Antwoord letterlijk noteren, ook eventuele herhalingen. Indien "Niets", noteer "Niets". Alleen indien R zelf duidelijk zegt helemaal geen mening te hebben, "Geen mening" aankruisen.)

Wat bevalt U niet bij de P.v.d.A.?

En nu de Volkspartij voor Vrijheid en Democratie, de V.V.D.

Wat bevalt U wel bij de V.V.D.?

Wat bevalt U niet bij de V.V.D.?

United States:

see above.

West Germany:

"Nun würde mich interessieren, was Ihrer Ansicht nach die guten und die schlechten Seiten der politischen Parteien hier in der Bundesrepublik sind.

Nehmen wir zuerst die SPD.

Was gefällt Ihnen an der SPD?

(Interviewer: genauen Wortlaut so ausführlich wie möglich notieren, auch wenn der Befragte sich wiederholt. Nachfassen:

"Und was gefällt Ihnen sonst noch an der SPD? Gibt es sonst noch irgend etwas?" Zu dieser Frage "Weiß nicht" nur nach intensivem Nachfragen akzeptieren, und nur dann, wenn der Befragte darauf beharrt, daß ihm überhaupt nichts dazu einfallt. Noch etwas was Ihnen an der SPD gefällt? Gibt es sonst noch irgend etwas?

Und was gefällt Ihnen an der SPD nicht?

(Interviewer: genauen Wortlaut so ausführlich wie möglich notieren, auch wenn der Befragte sich wiederholt. Nachfassen: "Und was mißfällt Ihnen sonst noch an der SPD? Gibt es sonst noch irgend etwas?" Zu dieser Frage "Weiß nicht" nur nach intensivem Nachfragen akzeptieren, und nur dann, wenn der Befragte darauf beharrt, daß ihm überhaupt nichts dazu ein-falle.)

Fällt Ihnen sonst noch etwas ein, was Ihnen an der SPD nicht gefällt? Gibt es sonst noch irgend etwas?

(Interviewer: falls Interview in Bayern stattfindet, in Frage 12c and 12d CSU eintragen; falls Interview im übrigen Bundes-gebiet stattfindet, in Frage 12c und 12d CDU eintragen.)

Und nun zu den guten und schlechten Seiten der CDU (CSU). Was gefällt Ihnen an der CDU (CSU)?

(Interviewer: genauen Wortlaut so ausführlich wie möglich notieren, auch wenn sich Befragter wiederholt. Nachfassen: "Und was gefällt Ihnen sonst noch an der CDU (CSU)? gibt es sonst noch irgend etwas?" Zu dieser Frage "Weiß nicht" nur nach intensivem Nachfragen akzeptieren, und nur dann, wenn der Befragte darauf beharrt, daß ihm überhaupt nichts dazu ein-falle.)

Fällt Ihnen sonst noch etwas ein, was Ihnen an der CDU (CSU) gefällt? Und was noch?

Und was gefällt Ihnen an der CDU (CSU) nicht?

(Interviewer: genauen Wortlaut so ausführlich wie möglich notieren, auch wenn sich Befragter wiederholt. Nachfassen: "Und was mißfällt Ihnen sonst noch an der CDU (CSU)? Gibt es sonst noch irgend etwas?" Zu dieser Frage "Weiß nicht" nur nach intensivem Nachfassen akzeptieren, und nur dann, wenn der Befragte darauf beharrt, daß ihm überhaupt nichts dazu ein-falle.)

Und gibt es sonst noch etwas zu sagen, was Ihnen an der CDU (CSU) nicht gefällt? Fällt Ihnen noch etwas ein?"

Types of concepts

Prior to coding, the Classification Scheme has offered 7 main categories to distinguish between broad types of ideas or concepts. Each of these main categories is further differentiated. In its most differentiated format, the Classification Scheme consisted of 60 categories. As a general rule none of these categories could be changed in definition by the participating research teams. And while no main category could be added either, the teams were urged to add country specific sub-categories if necessary. Different use has been made from this option. After completion of coding, the set of distinct categories for types of concepts was augmented by country specific addition up to 101 categories.

Overview

- I Ideological concepts
- II Social group concepts
- III Nature of the times concepts I:
Party organization and competence concepts
- IV Nature of the times concepts II:
Domestic policy concepts
- V Nature of the times concepts III:
Foreign policy concepts
- VI Politician and party leader concepts
- VII Intrinsic values

Broad summary of coding instructions.

I. Ideological concepts

An ideological concept should reveal an act of abstraction and refer to one of the broader "theories" of the political and social order.

Key words tend to carry typical "-ist", "-ism" or "-ite" suffixes (in English!), such as capitalist, leftism, socialistic, conservatism, liberal etc. and tend to introduce notions like justice, equality, democracy and so on.

II. Social group concepts

Group concepts usually reveal the respondent's membership in, attachment to, or affiliation with, or even just sympathy towards (and, of course, the negative forms of these relationships) social or economic groupings or organizations. Typical examples are: workers, bosses, the rich, the poor, the little man, the old, Blacks and so on.

III. Party organization and competence concepts

The concept used has to carry an evaluation of the political party in terms of its organization, its general competence to govern, or a general assessment of its program. Examples include a well or ill organized party, cohesiveness or compatibility of factions within the party, its fitness or competence to govern, coalition behavior and so on.

IV. Domestic policy concepts

Domestic policy concepts are relatively free from ambiguity. They refer to specific domestic policies, programs, or issues. Frequently mentioned under this category are inflation, prices and income policies, law and order, immigration and so on.

V. Foreign policy concepts

These concepts are again usually self-evident and include references to such items as the E.E.C., foreign aid, alliances, the Middle or Far East, peace and war and so on.

VI. Politician and party leader concepts

This category caters for fairly direct references to named individuals or to office holders by title. Examples would be: Nixon, Prime Minister, Chancellor and so on.

VII. Intrinsic values

Internalized, intrinsic values are perceived as to describe the political party, like dishonest, snobbish, ignorant etc.. Or, respondents indicate an unpolitically motivated party identification, that is, they lean toward a party just by customs.

I Types of ideological concepts

Original categories

- 101 Left concepts in classical terms
- 102 Left concepts in terms of the established left
- 103 Left concepts in terms of the new left
- 104 Right concepts in classical terms
- 105 Right concepts in terms of the established right
- 106 Religious concepts
- 107 Concepts of social and economic equality
- 108 Other ideological concepts

Country specific additions

- 121 Concepts of center (Britain)
- 141 Concepts of nineteenth century liberalism (Netherlands)
- 142 Concepts of classical economic liberalism (Netherlands)
- 143 Concepts of center (Netherlands)
- 144 Materialism concepts (Netherlands)
- 145 Left concepts (Netherlands)
- 146 Right concepts (Netherlands)
- 147 Democratic concepts (Netherlands)
- 148 Balance of power concepts (Netherlands)
- 149 Activism concepts (Netherlands)

II Types of social group concepts

Original categories

- 2o1 Lower class groups
- 2o2 Middle and upper class groups
- 2o3 Unions, lower class organizations
- 2o4 Middle and upper class organizations
- 2o5 Farmers and farm organizations
- 2o6 Religious groupings and organizations
- 2o7 The old, pensioners
- 2o8 The young, students
- 2o9 Ethnic minorities
- 21o Women
- 211 The people, everyone
- 212 Other social group concepts

Country specific additions

- 231 Refugees (Germany)
- 241 Middle class, small business (Netherlands)
- 242 Self employed, industry (Netherlands)
- 243 Middle income groups (Netherlands)
- 244 Minorities in general (Netherlands)
- 261 Middle class, small business (United States)

III "Nature of the times" concepts I: Types of party organization and competence concepts

Original categories

- 301 Internal party organization
- 302 Performance and administrative capabilities
- 303 General assessment of policies and party programs
- 304 Other party organization and competence concepts

Country specific additions

- 331 Corruption, scandal (Germany)
- 332 Role of the opposition (Germany)
- 333 Coalition behavior (Germany)
- 334 Young socialists (Germany)
- 341 Size of party (Netherlands)
- 351 Specific competence (Austria)
- 361 Institutional set-up (United States)
- 362 Corruption, scandal (United States)
- 363 No distinction between parties (United States)

IV "Nature of the times" concepts II: Types of domestic policy concepts

Original categories

- 4o1 Prices, wages, inflation
- 4o2 Employer-employee relations
- 4o3 Nationalization, government ownership
- 4o4 General economic policy
- 4o5 Energy policy
- 4o6 Social security, health, welfare
- 4o7 Law and order
- 4o8 Civil rights
- 4o9 Education and schools
- 41o Women's rights
- 411 Housing policies
- 412 Environmental policies
- 413 Other domestic policies

Country specific additions

- 421 Immigration (Britain)
- 431 Domestic policy in general (Germany)
- 432 Employment policies, jobs (Germany)
- 433 Government spending and saving (Germany)
- 434 Farm policy (Germany)
- 441 Taxes (Netherlands)
- 442 Punishment of profiteurs (Netherlands)
- 443 Employment policies, jobs (Netherlands)
- 444 Roads, traffic (Netherlands)
- 445 Mass communication policies (Netherlands)
- 461 Domestic policy in general (United States)
- 462 Employment policies, jobs (United States)
- 463 Government spending and saving (United States)
- 464 Farm policy (United States)
- 465 Watergate (United States)

V "Nature of the times" concepts III: Types of foreign policy concepts

Original categories

- 501 Common market
- 502 Alliances, NATO
- 503 Middle East
- 504 Far East
- 505 Specific European countries
- 506 East-West relations, détente
- 507 War and peace
- 508 Foreign aid
- 509 Other foreign policy concepts

Country specific additions

- 531 Relations to US (Germany)
- 532 National prestige (Germany)
- 533 Deutschlandpolitik (Germany)
- 534 Foreign policy in general (Germany)
- 541 Defense policy (Netherlands)
- 542 Foreign policy in general (Netherlands)
- 561 Defense policy (United States)
- 562 Immigration, tariffs (United States)
- 563 Foreign policy in general (United States)

VI Types of politician and party leader concepts

Original categories

- 601 Party leader, leader of government by name
- 602 Party leader, leader of government by position
- 603 Other political leaders by name
- 604 Other political leaders by position
- 605 Left-wing or liberal figures
- 606 Right-wing or conservative figures
- 607 Other politicians by name
- 608 Other politicians by position
- 609 General reference to politicians
- 610 Other politician and party leader concepts

VII Intrinsic values

Original categories

- 7o1 Internalized intrinsic values
- 7o2 Non-specific party identification
- 7o3 Likes nothing, dislikes everything
- 7o4 Likes everything, dislikes nothing

Country specific additions

- 721 No difference between parties, positive (Britain)
- 722 No difference between parties, negative (Britain)

Evaluative orientation towards the concept

The second aspect of the code-module relates to the value or affect dimension of a concept or idea element. Following M. Fishbein and others we assume that each idea element is explicitly or implicitly evaluative in nature. Thus, the question which has to be answered in this respect is as follows: How does the respondent feel about the idea element he uses to evaluate a political object? Is it something he approves or favors (positive evaluation) or is it something he disapproves or disfavors (negative evaluation)? The focus of concern is the value the attribute has for ego.

In cases when the idea element is qualified by an adjective (e.g. good/bad), or if it constitutes a common meaning term (e.g. peace/war) the evaluative aspect of the concept is obvious. In other cases, however, the evaluation of the concept has to be inferred from whether it is given in response to a "like" or "dislike" question. It is important for coding that the recording unit be defined properly. There is no ambiguity with respect to the recording unit in the case of ideological concepts, social group concepts, or politician and party leader concepts. A more precise rule is necessary, however, with respect to the nature of the times concepts. Here the general rule is that the policy, not the object of policy should be considered the recording unit. For example, if somebody likes party A because: They fight inflation, the recording unit is "fight inflation" (not inflation!) and a positive evaluation has to be assigned.

Technically, a 1 will be coded if the concept is evaluated positively by ego, a 2 if the concept is evaluated negatively by ego.

The relationship between the concept and the political object

This is essentially a notion of attribution. Is the concept, however evaluated, associated with the political object? Is the political object identified with the concept? Or, is the concept held to be uncharacteristic of the political object? Is it negatively identified with or dissociated from the political object?

In most of the cases people express their likes by associating positively evaluated concepts with the political object, and their dislikes by associating negatively evaluated concepts. However, likes may be expressed by dissociating negatively evaluated concepts from the political object, and dislikes by dissociating negatively evaluated concepts.

1 will be coded if the relationship between the idea element and the political object is associative; a 2 will be coded if the relationship between the idea element and the political object is dissociative

Coding rules

1. Units of coding

Each of the sub-questions is defined as a separate unit of coding. That is:

- (a) "Likes about left system party"
- (b) "Dislikes about left system party"
- (c) "Likes about right system party"
- (d) "Dislikes about right system party".

2. Recording unit

Recording unit is the idea element or concept. As it has been pointed out, in case of the "Nature of the times" concepts, the policy, not the object of policy is the proper recording unit.

3. Manifest coding

The assignment of codes should be based on the manifest content of the Interviewer's transcript.

4. Exclusive coding

A specific idea element or concept can only be grouped into one of the categories of the Classification Scheme.

5. Number of mentions

If more than one specific idea element or concept is given by the respondent within the same unit of coding multiple code assignments are allowed. Within each of the main categories 100 to 600 up to three concepts of the same broad type can be coded, that is a maximum of 18 codes per unit of coding. Within the 700 category up to three concepts may be coded, too. However, the 700 category codes should be given only, if there is no concept that could be coded into the 100 to 600 categories.

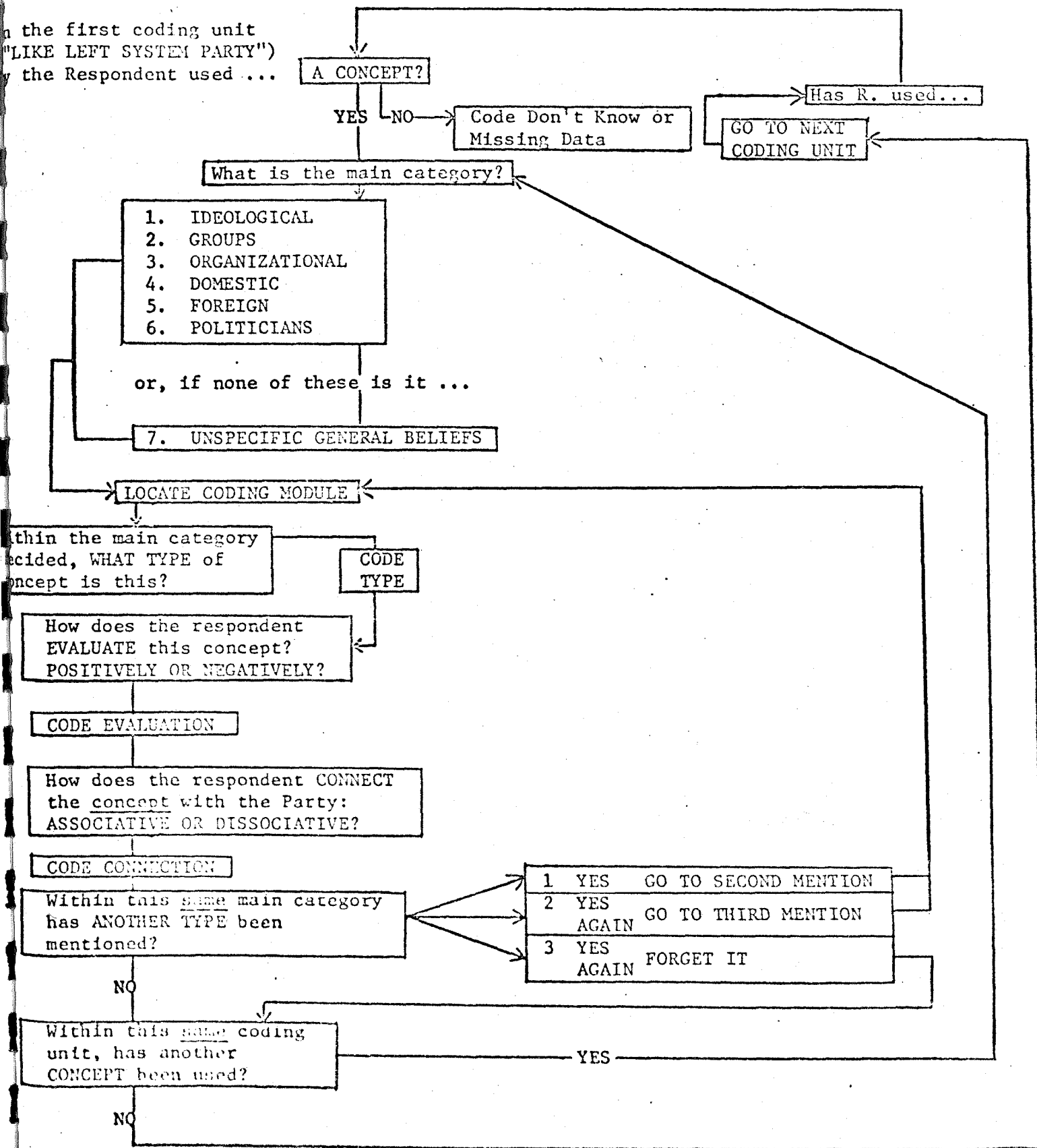
6. Specific conventions for 700 categories

The "Like everything/dislike nothing", and the "Like nothing/dislike everything" type of answer should always be coded as follows:

7o312 Likes nothing
7o321 Dislikes everything
7o411 Likes everything
7o422 Dislikes nothing

Flow chart for coders

the first coding unit
"LIKE LEFT SYSTEM PARTY")
by the Respondent used ...



(II) Schema zur Klassifikation des Verständnisses politischer

Symbole

The classification scheme is designed to systematically describe the public's comprehension of the political symbols 'left' and 'right'.

The data to which this classification scheme applies were gathered by use of the following survey questions:

- 1) "Many people think of political attitudes as being on the 'left' or the 'right'.
This is a scale stretching from the 'left' to the 'right'.
When you think of your own political attitudes, where would you put yourself?
Please mark the scale in the box ."
- 2) "What do you mean by 'left' in politics?" (Probe fully)
- 3) "What do you mean by 'right' in politics?" (Probe fully)

Whenever a respondent recognized the left-right continuum and thought of his own political attitudes in these terms he was asked the two open-ended questions.

Above we have given the wording of the questions as used in the United States. The exact wording of the questions in the other languages is as follows:

Britain

Question 1), see above.

2) and 3):

"Thank you: what do you mean by 'left' and 'right' in politics?" (Take down full response)

Left means:

Right means:

Netherlands

- 1) "Van politieke opvattingen wordt vaak gezegd dat zij links of rechts zijn. Hier hebt U een schaal die loopt van links tot rechts.

(Laat deze pagina van de vragenlijst zien en wijs op de schaal onderaan)

Wanneer U denkt aan Uw eigen politieke opvattingen, waar zou U dan zichzelf plaatsen?

Zet U maar een kruisje in één van de vakjes."

(Geef de vragenlijst en een pen aan de respondent).

(Indien 'weet niet' op 'Links-Rechts'-vraag, hier aankruisen. En ga naar vraag 9)

2) and 3):

"Dank U wel; wat bedoelt Uzelf nou met 'links' en 'rechts' in de politiek?"

(Antwoord letterlijk noteren)

Links betekent:

Rechts betekent:

West Germany

- 1) "Viele Leute verwenden die Begriffe links und rechts, wenn es darum geht unterschiedliche politische Einstellungen zu kennzeichnen. Wir haben hier einen Maßstab der von links nach rechts verläuft. Wenn Sie an Ihre eigenen politischen Ansichten denken, wo würden Sie diese Ansichten auf dieser Skala einordnen?"

Interviewer: Kugelschreiber überreichen und die auf nebenstehender Seite des Fragebogens abgebildete Links-Rechts Skala vorlegen. Es ist darauf zu achten, daß der Befragte ein Kreuz innerhalb eines Kästchens macht.

2) and 3):

"Vielen Dank. Können Sie mir bitte nun noch sagen, was Sie persönlich unter den Begriffen links und rechts verstehen, wenn es um Politik geht?"

Interviewer: Ausführlich erfragen und möglichst genauen Wortlaut notieren. Für beide Begriffe getrennt notieren.

Links bedeutet:

Und wäre sonst noch etwas dazu zu sagen?

Rechts bedeutet:

Und noch etwas, fällt Ihnen dazu noch etwas ein?

Austria

- 1) "Viele Leute verwenden die Begriffe links und rechts, wenn es darum geht, unterschiedliche politische Einstellungen zu kennzeichnen. Wir haben hier einen Maßstab, der nach links und nach rechts verläuft - die äußersten Punkte auf der Skala bedeuten 'extrem links' bzw. 'extrem rechts'. Wenn Sie an Ihre eigenen politischen Ansichten denken, wo würden Sie diese Ansichten auf der Skala einordnen?"

Interviewer instructions and wording of the open-ended questions are the same as for West Germany.

Prior to coding the classification scheme for the open-ended responses has offered 11 categories. They were defined as follows:

Economic order

Left or right is defined by articulate reference to differences in economic theory and fiscal management. Examples are: Left: state control, workers participation in company, welfare state; Right: laissez-faire, free trade, entrepreneurship, economic freedom.

Social order

Left or right is defined by articulate reference to social equity. Examples are: Left: equality, fair shares, democratic participation, elimination of social hierarchy; Right: maintain social class distinctions, social discrimination.

General ideological movements

Left or right defined under generalized rubrics of socio-political tendencies or movements. Examples are: Left: Communism, Socialism, Marxism; Right: Conservatism, Capitalism. Democracy can appear on either side depending on R's definition.

Specific ideological movements

Left or right is defined in terms of more specific ideological orientations or movements. Examples are: Left: Soviet style dictatorship, anarchy, radicalism, labor unionism; Right: Nazi dictatorship, fascism, nationalism

Social and political change

Left or right is defined by references to the pace of change. Examples are: Left: revolutionaries, disruptives, subversives, "people who want to change things quickly"; Right: reactionaries, conformists, "people who resist change and innovation", against reform.

Social groups and class conflict

Left or right is defined in terms of class conflict and class differences. Examples are: Left: the workers, the poor, the lower class; Right: the rich, the upper class, the bosses, the bourgeoisie, the aristocracy (in Britain).

Political parties

Left or right is defined in terms of established political parties. The parties must merely be referred to by name. The names of the parties are, of course, country specific.

Politicians

Left or right is defined by named politicians and leaders. Examples of a more general type would be: Left: Stalin, Marx, Lenin; Right: Hitler, Mussolini. Of course, all other national politicians and leaders that are mentioned have to be coded here according to their general political orientation.

Ideosyncratic definitions

Left or right are described in terms of 'good' and 'bad', 'up' and 'down', 'trustworthy' and 'untrustworthy' etc.

Reversals

Here the concepts are plainly reversed. Thus, left means 'conservative', or right means 'socialistic' etc.

No understanding

Respondent places himself along the left-right dimension but does not know what the terms left or right mean.

Research teams were urged to add categories of a country specific nature, if necessary. Different use has been made from this option. These categories have been added:

Netherlands

Less cooperation

Left: egoïstisch, meer rechten dan plichten; geen onderlinge samenwerking.

Right: egoïstisch, geen onderlinge samenwerking.

More cooperation

Left: rekening houden met anderen, wederzijds oegrip, rekenschap, samenwerking.

Right: rekening houden etc.

Materialistic

Left: voor meer welvaart, materialistisch.

Right: voor meer welvaart, materialistisch.

More freedom

Left: Meer vrijheid en ontplooiingskansen.

Right: Meer vrijheid en ontplooiingskansen.

Less freedom

Left: minder vrijheid en ontplooiingskansen.

Right: minder vrijheid en ontplooiingskansen.

CDA or one of the composing parties

VVD

Non-christian party

Niet-christelijk, niet-konfessioneel

United States

States rights

Politicians, general reference

Military

Austria

Russia, Western world

Rote, Schwarze

Clearly positive evaluation

Clearly negative evaluation

Extremist attitude

The meaning of left and the meaning of right were coded as separate variables. Up to three responses for the meaning of left and up to three responses for the meaning of right have been classified.

Categories were broadly grouped as follows:

- I Understanding in terms of ideology
- II Understanding in terms of political parties or social groups
- III Ideosyncratic or affective understanding
- IV Wrong or no understanding
- V No recognition of term

Exact grouping and marginal distributions are given in the following table.

Table
Recognition and understanding of an ideological mode of thought in politics:

Understanding of Left and Right in politics: detailed coding
(1st mention)

Code Categories	Britain				West Germany			
	LEFT		RIGHT		LEFT		RIGHT	
	%	N	%	N	%	N	%	N
11 Economic order	1.1	17	1.9	28	2.0	46	1.2	28
12 Social order	1.2	18	1.3	19	4.7	109	0.7	16
14 Less cooperation*	-	-	-	-	-	-	-	-
15 More cooperation*	-	-	-	-	-	-	-	-
16 Materialistic*	-	-	-	-	-	-	-	-
17 More freedom*	-	-	-	-	-	-	-	-
18 Less freedom*	-	-	-	-	-	-	-	-
21 General ideological movements	16.3	241	7.3	108	32.5	750	21.9	505
22 Specific ideological movements	1.2	18	1.6	23	10.7	247	9.4	217
23 States Rights*	-	-	-	-	-	-	-	-
25 "Red"; "Black"*	-	-	-	-	-	-	-	-
31 Social and political change	1.1	17	1.8	27	1.3	30	2.1	49
32 Social groups and class conflict	1.6	24	2.4	36	1.1	26	3.9	91
24 Russia; Western World*	-	-	-	-	-	-	-	-
41 Political parties	29.6	439	33.6	499	25.7	594	31.6	728
46 CCA*	-	-	-	-	-	-	-	-
47 VVD*	-	-	-	-	-	-	-	-
48 Non-Christian*	-	-	-	-	-	-	-	-
42 Politicians:	0.1	1	0.5	7	0.3	6	0.7	15
43 Politicians, general*	-	-	-	-	-	-	-	-
61 Military*	-	-	-	-	-	-	-	-
97 Other concepts	-	-	-	-	-	-	-	-
51 Ideosyncratic or affective understanding	9.9	147	11.5	171	3.1	72	5.3	122
52 Negative evaluation*	-	-	-	-	-	-	-	-
52 Positive evaluation*	-	-	-	-	-	-	-	-
53 Definition from an extremist's perspective*	-	-	-	-	-	-	-	-
52 Wrong definition	2.5	37	2.7	40	1.6	37	3.4	79
52 Don't know	-	-	-	-	6.3	146	7.8	180
52 No answer	-	-	-	-	-	-	-	-
52 No answer	17.0	252	17.1	253	2.7	63	4.2	96
52 No placement on Left-Right scale	18.3	272	18.3	272	7.8	181	7.8	181
N		1483		1483		2307		2307

Country specific code additions

Understanding of Left and Right in politics: detailed coding
(1st mention)

Code Categories	NETHERLANDS				AUSTRIA			
	LEFT		RIGHT		LEFT		RIGHT	
	%	N	%	N	%	N	%	N
11 Economic order	2.6	31	2.3	28	1.0	16	1.1	18
12 Social order	6.4	77	2.0	24	2.1	33	1.8	28
14 Less cooperation*	0.5	6	2.0	24	-	-	-	-
15 More cooperation*	0.2	3	0.9	11	-	-	-	-
16 Materialistic*	0.4	5	0.6	7	-	-	-	-
17 More freedom*	0.2	3	0.7	8	-	-	-	-
18 Less freedom*	0.3	4	0.6	7	-	-	-	-
21 General ideological movements	16.2	195	5.4	65	22.1	350	13.1	207
22 Specific ideological movements	1.2	14	1.6	19	4.6	73	4.8	76
23 States Rights*	-	-	-	-	-	-	-	-
25 "Red"; "Black"*	-	-	-	-	2.5	40	4.1	65
31 Social and political change	14.2	171	16.4	197	1.8	29	1.8	28
32 Social groups and class conflict	6.1	73	5.3	64	3.7	58	4.8	76
24 Russia; Western World*	-	-	-	-	0.9	14	0.8	12
41 Political parties	11.7	141	1.5	18	16.0	253	18.5	293
46 CCA*	-	-	2.8	34	-	-	-	-
47 VVD*	0.3	4	3.7	44	-	-	-	-
48 Non-Christian*	2.2	27	13.2	158	-	-	-	-
42 Politicians	0.8	10	1.0	12	0.2	3	0.1	1
43 Politicians, general*	-	-	-	-	-	-	-	-
61 Military*	-	-	-	-	-	-	-	-
97 Other concepts	1.2	14	1.3	16	0.5	8	0.3	5
51 Ideosyncratic or affective understanding	3.2	38	4.2	51	2.3	37	3.1	49
53 Negative evaluation*	-	-	-	-	2.1	34	0.4	7
54 Positive evaluation*	-	-	-	-	0.3	5	2.8	45
55 Definition from an extremist's perspective*	-	-	-	-	0.3	5	1.8	28
52 Wrong definition	1.4	17	1.6	19	1.9	30	2.7	43
98 Don't know	10.8	238	21.8	262	9.6	152	0.3	156
90 No answer*	-	-	-	-	0.1	1	0.1	1
99 No answer	1.2	14	1.4	17	3.1	49	3.3	52
00 No placement on Left-Right scale	9.6	116	9.6	116	24.9	394	24.9	394
N		1201		1201		1584		1584

Table (continued)

Understanding of Left and Right in politics: detailed coding
(1st mention)

Code Categories	UNITED STATES			
	LEFT		RIGHT	
	%	N	%	N
11 Economic order	1.4	24	1.3	23
12 Social order	0.8	14	0.7	12
14 Less cooperation*	-	-	-	-
15 More cooperation*	-	-	-	-
16 Materialistic*	-	-	-	-
17 More freedom*	-	-	-	-
18 Less freedom*	-	-	-	-
21 General ideological movements	16.5	284	18.3	314
22 Specific ideological movements	7.7	132	2.5	43
23 States Rights*	0.1	1	0.5	9
25 "Red"; "Black"*	-	-	-	-
31 Social and political change	3.1	54	4.8	83
32 Social groups and class conflict	0.6	11	0.6	11
24 Russia; Western World*	-	-	-	-
41 Political parties	0.7	12	0.7	12
46 CCA*	-	-	-	-
47 VVD*	-	-	-	-
48 Non-Christian*	-	-	-	-
42 Politicians	0.3	5	0.4	7
43 Politicians, general*	-	-	0.1	1
61 Military*	0.1	2	0.1	2
97 Other concepts	0.5	8	0.3	6
51 Ideosyncratic or affective understanding	16.1	277	18.9	325
53 Negative evaluation*	-	-	-	-
54 Positive evaluation*	-	-	-	-
55 Definition from an extremist's perspective*	-	-	-	-
52 Wrong definition	5.5	94	4.8	82
93 Don't know	11.2	192	10.4	178
90 No answer*	-	-	-	-
99 No answer	3.0	52	3.1	54
00 No placement on Left-Right scale	32.4	557	32.4	557
N		1719		1719

* Country-specific